De
Comparavit Joannes Evangelista
Abbas.

<36635323500012

<36635323500012

Bayer. Staatsbibliothek

N. 64.

4°
Hist. univ Gen 70
92

Koester.

Auszug
der
Politischen Geschichte
von dem
Ursprung aller Völcker
bis auf
die letzte Friedens-Schlüsse
fortgesetzt
und
zum Gebrauch der Jugend
verfertigt
Abbatiae von oberalbreich
Henrich Martin Gottfried R
Prorector zu Weilburg.

Franckfurt und Leipzig
bey Johann August Raspe 1764.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn

H E R R R

Carl

Fürsten zu Nassau, Grafen zu Saarbrücken,

Weilburg und Saarwerden, Herrn zu Lahr

Wisbaden und Idstein ꝛc. ꝛc.

Meinem gnädigsten Fürsten und Herrn

Durchlauchtigster Fürst
Gnädigster Fürst und Herr!

Die besondere Gnadenbezeugungen, welche **Ew. Hochfürstliche Durchlaucht** nicht nur der hiesigen Schule überhaupt, sondern auch meiner geringen Person insonderheit zu erweisen geruhet haben, werden die Freyheit, die ich unterthänigst nehme, **Ew. Hochfürstlichen Durchlaucht** Hohen Nahmen meinem Buche vorzusetzen, entschuldigen. Der eintzige, und, wie ich mir schmeichle, unsträfliche Bewegungsgrund meiner unterthänigsten Zuschrift besteht in der Be-

gierde, Ew. Hochfürstlichen Durchlaucht gnädigste Vorsorge für die Schule den Augen der Welt vorzulegen, Höchstdenenselben dafür öffentlich unterthänigsten Danck abzustatten, und die hiesige Musen zu Höchstdero weiterm Schutz und Hohem Wohlwollen zu empfehlen. Möchte diese geringe Arbeit das Glück haben, Ew. Hochfürstlichen Durchlaucht gnädigsten Beyfall zu erhalten, und eine Probe von dem schuldigen Eifer abzugeben, mit welchem für den Unterricht der hiesigen studierenden Jugend gearbeitet wird! Ich verharre in tiefster Devotion

Durchlauchtigster Fürst

Gnädigster Fürst und Herr

Ew. Hochfürstlichen Durchlaucht

Weilburg den 4. April
1764.

unterthänigster Knecht
Henrich Martin Gottfried Köster
Prorector.

Vorre-

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische Staatsbibliothek München

Vorrede.

Es ist ein grosser Unterschied zwischen dem Geschichtschreiber, und demjenigen, der nur einen Auszug der Geschichte liefert. Der letzte hat die Absicht, dem Gedächtniß zu Hülfe zu kommen, und nur die vornehmste Begebenheiten und deren Zusammenhang vorzustellen. Die Ausbildung gehört vor den eigentlichen Geschichtschreiber.

Man muß in diesem Buch nichts als einen Abriß der wichtigsten Begebenheiten suchen, womit man insonderheit die Jugend auf Schulen beschäftigen muß. Da die Geschichte viel Gedächtniß voraussetzt, so muß der Anfang in denen Jahren gemacht werden, darinnen dasselbige noch besonders starck ist. Die Gräntzen der Schulen erlauben weiter nichts als einen kurtzen Begriff, und einen Vorschmack der Historie. Man muß dieselbige auf hohen Schulen theils in ordentlichen Lehrstunden, theils durch häuslichen Fleiß fortsetzen. Dieses wird leichter seyn, wenn man von den Hauptsachen einige Kenntniß hat, und

auf

auf diesen Grund hernach weiter bauen kan. Einige Einsichten in die gesamte Gattungen der Geschichte werden uns schon auf Schulen manches Buch brauchbar machen, das man ohne dieselbe nicht verstanden haben würde. Hernach werden sie auch denenjenigen, welche keine Zeit haben, öffentliche Lehrstunden zu besuchen, doch von einigem Behuf seyn, ihre Erkenntniß durch das Lesen guter Geschichtschreiber zu erweitern.

Die Haupt-Eigenschaft eines Geschichtschreibers besteht in der Wahrheit: und diese kan man auch von einem blossen Auszug fordern. Ich zweifle gar nicht, daß nicht auch in mein Buch verschiedne Fehler eingeschlichen seyn sollten. Ich habe nicht immer die gehörige Bücher gehabt, die zum Nachschlagen erfordert werden. Ich habe vieles auf die Treue andrer sonst berühmten Schriftsteller annehmen müssen, da es mir theils aus Mangel der hierzu nöthigen Hülfsmittel, theils wegen vielen andern Arbeiten unmöglich gewesen ist, aus den Quellen selbst zu schöpfen. Die allzugrosse Menge von Gegenständen, Jahrszahlen, ähnlichen Nahmen und Begebenheiten wird mich entschuldigen, wenn hin und wieder einige Verwirrung vorgegangen seyn sollte.

Ich habe in der alten Geschichte Herrn Gatterers **Universal-Historie**, in der Reichs-Historie Herrn Pütters vortreffliches **Handbuch**, in den Europäischen Staaten die Grund-Risse der Herren Gebauer und Achenwall, und bey den Deutschen Häusern Herrn Büschings **Erdbeschreibung** ausgezogen: und ich hoffe nicht über schlechte Wercke gerathen zu seyn. Dabey habe ich verschiedent-

schiedentlich den Struv, Imhof, Berger, Schnauß, Reinhard, Schmidt, Cramer und einige andere nachgeschlagen. Eigentlich sind die oben genannte Wercke, denen ich vornehmlich gefolgt bin, auch nur Auszüge: aber ihre Absicht geht weiter als die meinige. Will man mein Buch einen Auszug aus Auszügen nennen, so habe ich nichts dagegen einzuwenden. Ich bin zufrieden, wenn ich nur den Anfängern nützlich seyn werde.

Man kan mit einer grossen Wahrscheinlichkeit vermuthen, daß, wenn diese Schriftsteller, welche selbsten aus den Quellen geschöpft haben, übereinstimmen, sich die Sache würcklich so verhalte. Es ist zwar nicht zu leugnen, daß nicht auch in der Geschichte täglich neue Entdeckungen gemacht werden können, wenn gleich schon so viele grosse Männer die Quellen der Geschichte mit vielem Fleiß aufgesucht und benutzt haben. Auch wird kein einziger Schriftsteller, welcher selbst gedacht hat, mit einem andern in allen Stücken übereinkommen. Allein diese beyde Puncte haben keinen Einfluß in die Historie eines Anfängers, der sich nur mit den Hauptsachen im strengsten Verstand beschäftiget. Es kommt ihm auf die Wahrheit dieses oder jenen besondern Umstands nichts an, wenn dem Zusammenhang und denen wesentlichsten Merckwürdigkeiten nichts dadurch abgeht. Sobald er die Historie in Geschäften brauchen will, so muß er freylich gantz andre Bücher als Auszüge zur Hand nehmen, und es würde lächerlich seyn, wenn er sich auf das Lehrbuch berufen wollte, dadurch man ihm in der Schule einen ohngefähren Abriß und allgemeinen Begrif der Historie beygebracht hat.

Die andre Tugend eines Geschichtschreibers ist die Rücksicht auf dasjenige, was eine vorzügliche Brauchbarkeit hat. Auch diese muß ein Auszug beobachten. Er muß bey aller seiner Kürtze pragmatisch seyn, und folglich diejenige Stücke enthalten, die einen nothwendigen Einfluß in die heutige Verfassung haben, und zum Zusammenhang und der Deutlichkeit der Erzehlung unentbehrlich sind. Aber hier unterscheidet sich der Auszug von dem Geschichtschreiber, daß er alles in die Kürtze faßt, da jener nicht nur durch eine aneinander hangende Erzehlung, sondern auch durch allerley eingestreute Anmerckungen seinen Vortrag vollständiger und fruchtbarer macht, und dasjenige umständlich entwickelt, was der Auszüg kaum berühren konnte. Wenn dieser sogar noch zu einer mündlichen Erklärung bestimmt ist, so muß das nöthige ohnehin in dem Gespräch ergäntzt werden. Demjenigen, der die Geschichte aus dem Grund wissen will, und schon einen ziemlichen Fortgang gemacht hat, sind viele Dinge vollkommen nothwendig, die einem Anfänger entbehrlich sind. Die Schulen beschäftigen sich nur mit dem allgemeinen, und mit demjenigen, was ohne Unterschied der Facultäten bemerckt werden muß. Weil Deutschland für uns das wichtigste Reich ist, so habe ich dessen Geschichte etwas ausführlicher erzehlt, ohne jedoch, wie ich hoffe, die Gräntzen eines Auszugs zu überschreiten.

Eine zufällige, aber sehr rühmliche, Eigenschaft eines Geschichtschreibers ist eine lebhafte und zierliche Schreibart. Man kan obigen Schriften das pragmatische nicht absprechen, aber die Schreibart ist, den eintzigen Cramer ausgenommen, diejenige nicht, dadurch sich ein Thucydides, Xenophon und Livius verewigt haben. Man liest sie blos

der

der Sache wegen: und es ist ein einfältiges Vorurtheil, wenn man ein Buch, das sonst tausend nützliche Wahrheiten in sich faßt, nicht lesen will, weil es nicht schön geschrieben ist. Es giebt Leute, welche aus dem Voltaire einen grossen Geschichtschreiber machen, weil sein Vortrag witzig und reitzend ist, ob er gleich in der Geschichte selbst eine solche Menge von Unwahrheiten gehäuft hat, als kaum der erbärmlichste Schriftsteller unter den Deutschen.

Daß auch ein Auszug eine gute Schreibart vertragen kan, sieht man unter andern aus Boßnets und Cramers Beyspielen. Aber diejenige, welche, nebst einer gesunden Beurtheilungskraft und dem gehörigen Fleiß, auch noch Geschmack, Witz und Lebhaftigkeit genug besitzen, ihren Vortrag auszuschmücken, und uns durch denselbigen dahin zu reissen, sind nicht gar häufig. Man findet den Reitz des Ausdrucks in den wenigsten grossen Wercken: und doch sind sie in dem Reich der Geschichte noch immer unentbehrlich. In einem Buch, das seiner Anlage nach nur eine blosse Tabelle, und magres Gerippe ist, wird man den Mangel einer zierlichen Schreibart noch am ersten entschuldigen.

Daß ein kurtzer Auszug der Geschichte für die Jugend nöthig sey, ist wohl kein Zweifel. Ob ich aber eine überflüßige Arbeit unternommen habe, weil etwa schon bequeme Bücher dieser Gattung vorhanden wären, davon mag das Publicum urtheilen. Ich erinnere nur das eintzige, daß beynahe alle Theile der Geschichte ohngefähr seit zwantzig Jahren, durch die Arbeiten verschied-

ner angeführter und andrer berühmter Männer eine fast ganz andre Gestalt gewonnen haben.

In der gelehrten Geschichte hat Herr Baumann einen brauchbaren Auszug geliefert. Nur wünschte ich, daß er, oder ein andrer, der den Unterricht der Jugend und die Gränzen der Schulen eben so deutlich versteht, einen ähnlichen Auszug der Kirchengeschichte Alten und Neuen Testaments verfertigen möchte. Wie nothwendig diese beyde Wissenschaften schon einigermassen in denen Schulen sind, davon habe ich mich in der Anweisung die Sprachen und Wissenschaften vernünftig zu erlernen, erkläret. Vielleicht werden junge Leute darinnen einige Grundsätze finden, die Erlernung der Geschichte, die auch durch den gewöhnlichen Schul-Schlendrian sehr beschwerlich gemacht wird, mit grösserm Vortheil zu treiben.

Ausser denen Fehlern, die ich unwissentlich begangen haben möchte, werden mir geneigte Leser auch diejenige noch verzeihen, welche etwa durch den Druck eingeschlichen sind. Wenn man die Correctur nicht selbst übernehmen kan, so ist es leicht geschehen, daß unter so vielen Jahrszahlen und Nahmen einige Unrichtigkeiten mit unterlaufen.

Innhalt.

Innhalt.

Erstes Buch.

Geschichte der berühmtesten alten Völcker:

1. Der Juden.
2. Der Assyrer.
3. Der Perser.
4. Andrer alten Völcker ausser diesen.
5. Der Griechen.
6. Der Römer, und hernach des Abendländischen Kayserthums.
7. Des Morgenländischen Kayserthums, und hernach der Türcken.

Innhalt.

Zweytes Buch.

Allgemeine Geschichte Deutschlandes.

1. Vom Ursprung der Deutschen.
2. Von den Völcker-Wanderungen, und insonderheit den Francken.
3. Von den Carolingern.
4. Von den Sächsischen Kayfern.
5. Von den Fränckischen Kayfern.
6. Von den Schwäbischen Kayfern.
7. Interregnum.
8. Kayser aus unterschiedlichen Häusern bis auf Albert II.
9. Oesterreichische Kayser bis auf die Reformation.
10. Von der Reformation bis auf den dreyßigjährigen Krieg.
11. Von dar bis zum Westphälischen Frieden.
12. Von dar bis zum Oesterreichischen Succeßions-Krieg.
13. Von diesem bis zu Anfang des letzten Kriegs.
14. Letzter Englisch-Frantzösischer und Oesterreich-Preussischer Krieg.

Drittes Buch.

Geschichte der vornehmsten Europäischen Staaten.

1. Spanien.
2. Portugall.
3. Franck.

3. Franckreich.
4. Großbrittanien.
5. Vereinigte Niederlanden.
6. Dännemarck.
7. Schweden.
8. Pohlen.
9. Preussen.
10. Rußland.
11. Schweitz.
12. Ungarn.
13. Italien.
1. Sardinische Länder.
2. Oesterr. Lombardie.
3. Parma, Piacenza.
4. Modena.
5. Venedig.
6. Genua.
7. Toscana.
8. Kirchen-Staat.
9. Neapel und Sicilien.

Viertes Buch.

Geschichte der vornehmsten Deutschen Häuser.

1. Oesterreich.
2. Bajern.
3. Pfalz.

5. Pfaltz.
4. Sachsen.
5. Braunschweig.
6. Brandenburg.
7. Hessen.
8. Würtenberg.
9. Mecklenburg.
10. Baaden.
11. Anhalt.
12. Hollstein.
13. Lothringen.
14. Nassau.

Fünftes Buch.

Genealogische Tabellen zu dieser gesamten Geschichte.

Erstes

Erstes Buch.

Geschichte

der

berühmtesten alten Völcker.

Geschichte der Juden.

A. M. §. 1.

Schöpfung.

§. 2.

1657 Sündfluth. Erbauung Babels. Bevölckerung der
1809 Erde. Geschichte bis auf die Könige.

§. 3.

2022 Abrahams Zug in Canaan.

§. 4.

2237 Zug in Egypten.

§. 5.

2453 Auszug aus Egypten. Moses. Josua.

§. 6.

2525 Richter.

§. 7.

2916 Könige. Saul. David. Salomo. Könige.

§. 8.

3009 Ursprung des Israelitischen und Jüdischen Reichs.

§. 9.

3263 Israelitische Gefangenschaft unter Hosea.

§. 10.

3377 Babylonische Gefangenschaft unter Jojackim. Ver-
3385 schiedene Wegführungen. Zedeckia.

§. 11.

A. M.

Babylonische Gefangenschaft.

3395 Gänzliche Zerstörung Jerusalems.

§. 12.

3445 Auszug aus der Gefangenschaft unter dem Cyrus, und folgenden Persischen Königen.

§. 13.

Neuer Tempelbau.

3469 Neuer Tempelbau. Hoheprieſter, ihre Gewalt bey Abgang der Perſer.

§. 14.

3660 Kriege der Juden mit den Egyptiern und Syrern.

3816 Maccabäer.

§. 15.

3921 Pompejus erobert Syrien. Die Juden sind den Römern zinsbar. Herodianische Könige. Römische Landpfleger.

§. 16.

3983 Christi Geburt und Leiden, wobey man in der Jahrszahl nicht einig ist: Gotterer setzt das Jahr 3983, andre 3947. oder 3949. andre gerad 4000.

§. 17.

A. C.

Zerstörung Jerusalems.

66 Ursprung des Jüdischen Kriegs unter dem Nero. Eroberung von Jerusalem durch den Titus.

70

§. 18.

133 Aufstand der Juden unter dem Kayser Hadrian. Aelia Capitolina.

§. 19.

361 Vergebliche Versuche Julians, Jerusalem wieder aufzubauen.

Geschichte der Aßyrer.

§. 1.

A. M.

1809 Nimrod zu Babel: Aßur zu Ninive.

§. 2.

Aßyrische Monarchie

1874 Vereinigung beyder Reiche unter dem Ninus und der Semiramis. Ihre groſſe Eroberungen.

§. 3.

A. M.

§. 3.

3088 Mehr als tausend dunckle Jahre bis auf den Sardanapal, in welchen wenigstens das Reich sich in seiner Grösse erhält.

§. 4.

3103 Bey der Empörung gegen ihn entsteht nach und nach das medische, aßyrische und babylonische Reich.

§. 5.

3261 In Aßyrien sind Salmanaßar und Sanherib unter Aßyrisches
3270 andern merckwürdig. Reich.

§. 6.

3303 Babylonien, das auch einmal wieder unter Aßyrien ge- Babylonisches Reich
3359 kommen war, reißt sich von demselben los, unter dem Nabopolaßar.

§. 7.

3377 Dessen Sohn ist der berühmte Nebucadnezar. Das Reich endigt sich mit dem Belsazar, welcher von dem Darius, der aus Meden gebürtig, aber daselbst kein König
3429 war, in einem Aufruhr ermordet wird.

§. 8.

Dieser wurde zwar zum König ausgerufen aber von dem
3445 Persisch-medischen König Cyrus überwunden.

§. 9.

3388 Cyaxares aus Meden vereinigt das Aßyrische Reich Medisches
mit dem seinigen. Reich.

§. 10.

Ihm folgt Astyages sein Sohn, der von seinem En-
3425 ckel dem Cyrus von dem Thron gestossen wurde.

§. 11.

Dessen Vatter war Cambyses, und seine Mutter Man- Ausgang
dane, Astyages Tochter. Jener war König in Persien, dieses Reiwelches bey der Empörung gegen den Sardanapal ver- ches.
muthlich ein eigen Reich geworden war. Nachher hat es zuweilen unter den Medern gestanden. Da Cyrus seinen Großvatter vom Thron stieß, Babylon eroberte, und Aßyrien schon vorher mit Medien vereinigt worden, so kam die Monarchie an die Perser.

Geschichte der Perser.

A. M.

§. 1.

Persische Monarchie. Ihren Ursprung siehe im vorhergehenden.

§. 2.

3425 Grosse Thaten des Cyrus.

§. 3.

3459 Cambyses sein Sohn erobert Egypten.

§. 4.

Der falsche Smerdes.

§. 5.

Händel mit Griechenland. 3463 Darius Hystaspis. Seine Feldzüge gegen die Scythen, Indier und Griechen.

§. 6.

3497 Xerxes I. seine Händel mit Griechenland.

§. 7.

3510 Artaxerxes Longimanus, der Esther Gemahl. Fortgesetzte Kriege.

§. 8.

3559 Xerxes II. und bald darauf Darius Nothus. Viele Empörungen.

§. 9.

3579 Artaxerxes Mnemon. Empörungen seines Bruders des jüngern Cyrus mit Hülfe der Griechen.

§. 10.

3618 Ochus. Fortdaurende Empörungen vieler Völcker, die zum Theil von den Griechen unterstützt worden.

§. 11.

Untergang der Monarchie. 3643 Darius Codomannus wird von Alexander dem Grossen überwunden. Die Monarchie kommt an die Griechen, bey welchen man auch die nachfolgende Geschichte der Perser und Parther findet.

Geschichte andrer alten Völcker.

§. 1.

Egypten. 2453 In Egypten ist die alte Geschichte dunckel. Grosse Eroberungen des Sesostris. Pharao Amosis, unter dem die

A. M. die Israeliten auszogen. Ihre Händel mit den Assyrern
und Persern, von denen Cambyses das Land erobert. Die
3652 Egypter empören sich oft. Endlich kommen sie unter Alexander den Grossen. Siehe weiter bey Griechenland.

§. 2.

3440 In Lydien ist Tyrrhenus, Marsyas, Omphale, und Lydien.
Crösus vornemlich zu mercken. Der letzte wurde vom
Cyrus überwunden, und seine andere benachbarte Länder
kommen an die Perser.

§. 3.

2675 In Groß Phrygien ist Gordias und Midas. Crö. Phrygien.
3426 sus erobert das Land.

§. 4.

2502 In Klein Phrygien merckt man den Teucer, Darda- Troja.
nus, Tros, Ganymedes, Ilus, Laomedon, Priamus,
2300 Paris, Hector, Aeneas, und die Zerstörung Trojens.

§. 5.

Die Phönicier eine cananitische Colonie theilten sich in Phönicien.
die Reiche Sidon und Tyrus. Beyde werden von dem
Nebucadnezar erobert. Sie kommen nachher an die Per-
ser, wovon sie sich jedoch auch bald losreissen. Sidon er-
3652 gab sich freywillig an den Alexander; Tyrus aber erst nach
seiner Zerstörung. Aus dem letztern war die Dido gebür-
3098 tig, welche Carthago erbaut hat. Siehe die Geschichte der
Römer.

§. 6.

Die Araber wurden zwar auch von dem Cyrus besiegt: Arabien.
doch behielten sie verschiedene Könige, die sich auch unter
dem Alexander und den Römern behaupteten. Endlich kam
das Land unter den Mahomet. Siehe davon das mor-
genländische Kayserthum.

§. 7.

Die Indianer konten weder von den Persern noch von Indien.
dem Alexander völlig bezwungen werden.

§. 8.

Von den Celten sind die Wanderungen in Italien, Celten.
1708 Deutschland, und Asien, unter dem Sigovesus, Bellovesus
und andren bekannt.

§. 9.

§. 9

A. M.
Scythen. 3378 Bey den Scythen merckt man die Einfälle in Asien, ihre Händel mit den Persern, und ihre grosse Wanderung nach Norden kurtz vor Christi Geburt.

Geschichte der Griechen.

I. Absatz:

Bis auf die Griechische Monarchie unter Alexander dem Grossen.

§. 1.

Alte Königreiche. Die alte Geschichte der Griechen ist mit vielen Fabeln vermischt, die man aber doch wissen muß.

§. 2.

Sicyon. 1820 Sicyon soll das älteste Königreich seyn: es wurde endlich mit dem Argivischen vereinigt.

§. 3.

Argos. 2127 In Argos sind Inachus, Danaus, Perseus und Dio-
2790 medes bekannt.

§. 4.

Mycen. Es wird von den Heracliden oder den Nachkommen des
2690 Hercules den Mycenischen Königen verschlungen. In Ar-
2800 gos und Mycen sind hernach noch Atreus, Thyestes, Agamemnon, Aegisthus, Orestes, und Pylades bekannt.

§. 5.

Heraclieden. Noch andre Heracliden setzen gantz Griechenland in Verwirrung, und richten viele Kriege und Veränderungen an.

§. 6.

Attica. 2228 In Attica sind Cecrops, Pandion, Theseus und Co-
2913 drus als Könige bekannt. Hernach regieren die Archonten.

§. 7.

Thebен. 2657 In Böotien und Theben ist Cadmus, Lajus, und
2856 Oedipus merckwürdig.

§. 8.

Arcadien. 1809 In Arcadien ist Pelasgus zu behalten.

§. 9.

A. M.

§. 9.

2299 In Thessalien werden Prometheus, Deucalion, Ae- Thessalien
2721 son, Pelias, Jason, die Fahrt der Argonauten, und Argonau-
2790 Peleus und Achilles bemerckt. ten.

§. 10.

2463 Zu Corinth regieren Sisyphus, Bellerophon, Jrion, Corinth.
3399 und später hinaus Periander unter vielen andern.

§. 11.

In Sparta oder Lacedämon findet man den Tynda- Lacedä-
2721 rus, dessen Gemahlin Leda, und deren Kinder Castor, mon.
Clytemnestra, Pollux und Helena sind. Deren Gemahl
ist Menelaus, und mit ihr die Hauptperson bey der Zer- Zerstörung
2800 störung Trojens. Hernach folgen noch viele Könige bis Trojens.
auf den Lycurg.

§. 12.

2661 In Elis ist Endymion, Pelops, Angras und Jphi- Elis: O-
3208 tus, der die Olympische Spiele wiederhergestellt hat. lympische
Von dieser Zeit fängt sich die Rechnung der Griechen an. Spiele.
Jhr erster Urheber ist sonst Hercules.

§. 13.

In Aetolien merckt man die Dejanira, deren Sohn Aetolien.
2721 Meleager das Calydonische Schwein erlegt hat.

§. 14.

1820 In Achaja ist Achäus und Jon, von dem die Jones Achaja.
hergenennt werden.

§. 15.

Von andern Völckern werden noch die Phocenser, Lo- Verwand-
crenser, und Dorier in Griechenland nahmhaft gemacht. lung der
Alle diese Reiche werden hernach in Republicken verwan- Königrei-
delt, so daß aus einem oft verschiedne entstehen. che in Re-
publicken.

§. 16.

Jn Klein-Asien, woraus alle Griechen anfänglich ent- Griechen
sprungen sind, waren bey den innerlichen Zerrüttungen un- in Klein-
2881 ter den Monarchischen Regierungen, verschiedne Colonien Asien.
2930 gegangen, worunter die Aeolier, die Jonier und die Dorier
3000 die merckwürdigsten. Es wurden von ihnen viele Städte
angebaut, und sie hatten einen Bund unter sich, bis sie von

A. M. dem Lydischen König Crösus bezwungen wurden. Da dieser vom Cyrus überwunden ward, so kamen sie unter die Perser, bey denen sie ohngeachtet öfterer Versuche bleiben musten. Siehe ihre folgende Geschichte weiter unten.

§. 17.

Griechen in Sicilien und Italien.

Auch kamen einige nach Sicilien und Italien, woher der untere Theil Groß-Griechenland genennt worden. Die Colonien wurden theils von den Griechen der Handlung hingesandt, theils wurden verschiedne nach der Eroberung Trojens dahin verschlagen, theils flüchteten sie zu den Zeiten der Heracliden und andrer Kriege nach Italien. So zog zum Beyspiel ein grosser Haufe von Messeniern nach der Zerstörung
3314 ihrer Stadt nach Sicilien: und schon vorher waren die sogenannten Parthenier aus Lacedämon nach Tarent zu ge-
3281 hen genöthigt. Sie sind nunmehr Italienische Völcker, und ihre Geschichte folgt nebst andern bey den Römern.

§. 18.

Gewissere Geschichte.

In den aufgeklärtern Zeiten sind die Republicken Athen, Lacedämon, und das Königreich Macedonien am merckwürdigsten.

1) Von der Republick Athen.

Athen. 2913 Dieselbige fängt sich an mit den Archonten, unter denen
3390 Solon berühmt ist. Man merckt ihre Kriege mit den La-
3553 cedämoniern und Persern, insonderheit aber den Peloponnesischen Krieg mit Lacedämon. Auf beyden Seiten waren verschiedne Bundsgenossen, aus denen vielen in Griechenland entsprungnen Republicken. Er dauerte zehen Jahr und gieng nach geschloßnem Frieden bald wieder an. End-
3580 lich verlohren die Athenienser in einem abermaligen Frieden ihr bisheriges Uebergewicht. Alle grosse Feldherrn und andre berühmte Männer dieser Republick und andrer Städte, mit denen sie zu thun hatte, anzuführen verstattet der Raum nicht.

§. 19.

Es gab viele neue Unruhen mit den Lacedämoniern und hernach auch mit den Thebanern. Alle diese und andre

strebten

A. M. strebten nach der Oberherrschaft. Mit den Macedoniern
3625 bekamen sie auch zu thun. Philippus gewinnt die Schlacht
3646 bey Chäronea, und die Athenienser müssen denselben wie andre Griechen als den allgemeinen Feldherrn gegen die Perser erkennen. Siehe die Geschichte von Macedonien.

§. 20.

Nachher behauptet Athen seine Freyheit eine Zeitlang gegen die neuere Macedonische Könige, und als sie zu sehr
3786 ins Gedräng kamen, so nahmen sich die Römer ihrer an. Unter diesen genossen sie noch einige Freyheit, aber in den bürgerlichen Kriegen wurden sie etlichemal hart mitgenommen. Unter dem August wurden sie sehr eingeschränckt, und ob sie gleich zu Zeiten wieder einige Freyheiten bekamen, so war es doch nicht von Bestand, und von nun an haben sie mit dem übrigen Griechenlande einerley Schicksale.

2) Von Lacedämon.

§. 21.

3100 Die Republick fängt mit dem Lycurg an: Sie hatte einen Rath und zwey Könige. Von derselben merckt man die Kriege mit Athen und den Persern. Die berühmten Männer dieser Republick und ihre Kriege alle anzuführen würde zu weitläufig seyn. Lacedämon.

§. 22.

3646 Sie musten mit den Macedoniern gemeinschaftliche Sache gegen die Perser machen, doch erhielten sie unter Alexander dem Grossen und dessen Nachfolger immer noch eini-
3789 ge Freyheit, bis die Römer Gelegenheit fanden sich in die Griechische Händel zu mischen, und Lacedämon eroberten;
3838 und da dieses nach der Zeit nicht ruhen wollte, verlohr es seine Freyheit gäntzlich.

3) Von Macedonien.

§. 23.

Das Königreich Macedonien, das bald den Persern bald den Illyriern zinsbar war, kam unter dem berühmten Phi-
3626 lippus zu einem grossen Ansehen. Macedonien.

§. 24.

A. M. Durch seine Siege gegen die Illyrier und Thracier machte sich Philipp sehr furchtbar, und fieng nunmehr an Griechenland zu unterdrücken, und aus ihren innerlichen Unru-
3640 hen grossen Nutzen zu ziehen.

§. 25.

Untergang der Griechischen Freyheit. 3646 Nach der Schlacht bey Charonea wurde er zum allge-
3648 meinen Feldherrn gegen die Perser erwählt, aber kurtz darauf ermordet.

§. 26.

Alexander der Grosse. Sein Sohn Alexander behauptete diese Stelle, und die Oberherrschaft über Griechenland durch die Zerstörung
3649 von Theben.

II. Absatz.

Geschichte der Griechischen Monarchie unter Alexander dem Grossen.

§. 27.

Ueberwindung der Perser. 3654 Seine grosse Thaten und Zerstörung der Persischen Monarchie.

§. 28.

In Griechenland ist er währender Zeit fast ganz souverain, und dämpft die in seiner Abwesenheit entstandne Unruhen immer glücklich.

III. Absatz.

Die Zertheilung der Griechischen Monarchie, bis auf die Römer.

§. 29.

Theilung der Griechischen Monarchie. 3660 Nach Alexanders Tod entstunden unter seinen Generalen sehr viele Unruhen und Blutvergiessen, bis endlich verschiedne Reiche aus der Macedonischen Monarchie wurden.

1) Fol-

1) Folgende Geschichte von Griechenland und Macedonien.

A. M.

§. 30.

Verschiedne vorherige Republicken setzten sich wieder in Freyheit, unter denen sind Athen und Lacedämon am merckwürdigsten. Unter den Römern geht die letzte gantz aus; Athen aber behält noch einige Freyheit. Siehe davon oben §. 19. 22. Neue Freyheit in Griechenland.

§. 31.

In Epirus waren vor Alexanders Zeiten schon berühmte Könige, und diese behaupteten sich auch nach ihm. Unter denselben ist insonderheit Pyrrhus bekannt, der mit den Römern viel zu thun hatte. Endlich machten die Römer diesem Reich ein Ende. Epirus.

3703
3817

§. 32.

In Macedonien entstund kurtz nach dem Alexander ein besonder Reich, und die dortige Könige hatten bald mit denen in Epirus, bald mit dem übrigen Griechenland, und bald mit den angräntzenden Illyriern viele Zwistigkeiten. Perseus, der den Carthaginensern beystunde, wurde von den Römern überwunden und sein Land zu einer Römischen Provinz gemacht. Neues Königreich Macedonien.

3816

§. 33.

Die übrige Griechische Städte erholten sich nach Alexanders Tod wieder ziemlich. Um denen Macedonischen Königen, und denen überwiegenden Athenienßischen und Lacedämonischen Republicken zu widerstehen, machten sie verschiedene Bündnisse unter einander. Bund der Griechischen Städte.

§. 34.

Die aus einem Königreich zu Aetolien erwachsene Republick richtete nebst andern den Aetolischen Bund, andre in Achaja gelegene Städte den Achäischen Bund auf.

3700

§. 35.

Sie hatten bald Kriege mit den Macedoniern, bald unter sich selbst, wobey denn Athen gemeiniglich auf der einen und Lacedämon auf der andern Seite waren. Die Römer schlossen einen Bund mit dem Aetolischen Bund gegen die Macedoni- Aetolischer Bund.

3772

A. M. cedonier, und dieses gab ihnen Gelegenheit sich in ihre Händel zu mischen. Sie wurden mit den Römern uneins, und machten mit den Macedoniern und Syrern gemeinschaft-
3817 liche Sache: allein die Römer machten dem Bund nach der Eroberung Macedoniens ein gäntzliches Ende.

§. 36.

Achäischer Bund.

Ein gleiches geschah mit dem Achäischen Bund, womit
3772 sich die Römer ebenfalls gegen die Macedonier vereinigt hatten. Ihr nachmaliger Beytritt auf Seiten der Macedonier machte ihnen die Römer zu Feinden, und ob sie sich gleich noch eine Zeitlang in Freyheit erhielten, so gaben ihre innere Zwistigkeiten und Kriege den Römern nach der Eroberung Macedoniens Gelegenheit, diesen Bund gantz zu zertrennen, und nachdem endlich auch Corinth zerstört worden,
3838 so wurde gantz Griechenland unter dem Titel Achaja in eine Römische Provinz verwandelt.

§. 37.

Schicksale der Griechen in Klein-Asien

3660 Die Griechen in Klein-Asien kamen nach Alexanders Tod unter die Syrer, von deren Oberherrschaft sie die Rö-
3794 mer befreyten. Da sie aber nachher mit dem berühmten Mithridates gegen die Römer giengen, so wurden sie von dem
3903 Sylla ihrer Freyheit gäntzlich beraubt.

2) Von Egypten.

§. 38.

Egypten ein neues Reich:

3660 Der Stifter dieses Reichs war Ptolomäus, ein Feldherr Alexanders, welchen Nahmen alle seine Nachfolger tra-
3780 gen. Er eroberte auch Palästina, welches jedoch in der Folge an Syrien gekommen.

§. 39.

Sein Sohn Ptolomäus Philadelphus ist als ein grosser Freund der Gelehrten bekannt. Von ihm kommt die
3700 Alexandrinische Bibliotheck und die Uebersetzung der LXX.

§. 40.

Bey den innerlichen Unruhen dieses Reichs fiengen die
3903 Römer unter dem Sylla an die Egyptische Könige zu setzen und zu bestättigen.

§. 41.

A. M.

§. 41.

3936 Nach der Pharsalischen Schlacht floh Pompejus in Egypten, er wurde aber von dem König ermordet.

§. 42.

Cäsar übergab das Reich der berühmten Cleopatra, welche hernach auch von dem Antonius bestättigt und zur Ehe genommen ward. Nach der Schlacht bey Actium entleibte sich Antonius und hernach auch Cleopatra, und August machte dieses Land zu einer Römischen Provinz. Kommt an die Römer.

3954

3) Von den Asiatischen Königreichen.

§. 43.

Antigonus und sein Sohn Demetrius behaupteten nach Alexanders Tod fast gantz Asien. Allein unter dem letzten gieng dieses Reich zu Grund, da die Macedonier und Egypter mit einigen Statthaltern ein Bündnis gegen ihn machten. Hierauf entstunden nach und nach verschiedne Reiche, davon die meisten endlich an die Römer kamen. Asiatisches Reich des Antigonus

3683

§. 44.

3683 In Syrien war Seleucus der Stifter und so mächtig, daß er auch Macedonien eroberte, welches jedoch sein Sohn wieder verlohr. Syrien.

§. 45.

3722 Die Parther, die bisher von Syrischen Statthaltern beherrscht worden, errichten ein eigen Reich.

§. 46.

3770 Antiochus der Grosse nahm den Egyptern das gelobte Land weg. Er stund den Aetoliern und hernach den Carthaginensern gegen die Römer bey, wobey er viele Länder verlohr, und auch beyde Armenien von ihm abfielen.

3795

§. 47.

Seine Söhne Seleucus und Antiochus Epiphanes hatten viele Händel mit den Juden. Der letzte wollte sich auch Egyptens bemächtigen, allein die Römer verhinderten ihn. Seine Nachfolger haben noch immer Händel mit den Juden, wovon die Bücher der Maccabäer nachzulesen sind.

3808

A. M.

§. 48.

Kommt an die Römer.

Bey den innerlichen Zerrüttungen machten die Syrer den Tigranes von Armenien zum Könige. Da er aber seinen Schwieger-Vatter dem Mithridates gegen die Römer beystund, so verlohr er Syrien, und dieses Land wurde eine

3918 Römische Provinz.

§. 49.

Pontus. 3463

Das Pontische Königreich ist schon unter den Persern bekannt gewesen. Nach Alexanders Tod fiel es an den obengemeldten Antigonus, bey dessen Abgang aber Mithridates ein eigen Reich daselbst errichtete.

§. 50.

Kommt unter Rom

Mithridates VII. oder der Grosse unterwarf sich viele benachbarte Länder, und schonte der Römer Bundes-

3896 Genossen nicht. Diese führten einen langwierigen Krieg, den Sylla, Lucullas und Pompejus nicht würden geendigt haben, wenn nicht sein eigener Sohn Pharnazes sich wider

3921 ihn aufgelehnt hätte. Worauf sich Mithridates selbst ums Leben brachte, und Pontus eine Römische Provinz wurde.

§. 51.

Dieser Pharnazes wurde dadurch zum König von Bosporus gemacht, jedoch auch diese Lande nachher vom Kayser Nero wieder alle eingezogen.

§. 52.

Pergamus 3700

In Pergamus, welches anfänglich nur eine blosse un-

3742 abhängige Stadt geworden, nahm endlich Attalus den Königlichen Titel an. Er erweiterte sein Reich sehr und hielt mit den Römern gute Freundschaft.

§. 53.

Eine Römische Provinz.

Seine Nachfolger folgten diesen Grund-Sätzen meistentheils und erhielten sich dadurch. Attalus III. vermachte

3851 alle seine Güter den Römern im Testament. Diese erstreckten das Testament auch auf das Königreich, und verwandelten nach einigen Unruhen das Land in eine Römische Pro-

3855 vinz.

§. 54.

A M.

§. 54.

3651 In Bithynien setzte sich Bas nach Alexanders Tod Bithynien
3702 fest. Einer seiner Nachfolger, Nicomedes, rief die Gallier kommt an
gegen die Syrer nach Asien, und gabe ihnen Gallatien ein. Rom.
Prusias wollte den zu ihm geflüchteten Hannibal umbrin-
gen lassen, und erwarb sich dadurch die Freundschaft der
3909 Römer. Nicomedes IV. vermachte sein Reich ebenfalls
den Römern.

§. 55.

3760 In Paphlagonien finden wir auch Könige, die mit den Eben so
Römern in guter Freundschaft gestanden, und von ihnen Paphlago-
gegen den Mithridates geschützt worden, wodurch aber die- nien.
selben nach Absterben des letzten Königs das Reich unter dem
August an sich zogen, und es zu Bithynien schlugen.

§. 56.

3463 Die Cappadocische Könige musten den Persern unter- Cappado-
than seyn. Nach Alexanders Tod warf sich Ariarathes cien.
zum König auf. Seine Nachfolger vergrösserten sich, und
hielten es gemeiniglich mit den Römern. Mithridates nahm
seinem Schwager Ariarathes VII. das Reich, und hernach
auch dessen Söhnen gleiches Nahmens. Der König von
Bithynien wendete sich wegen des nunmehr so gefährlichen
Nachbars nach Rom. Die Römer nahmen dem Mithri-
3894 dates Cappadocien, und liessen den Cappadociern die Frey-
heit sich einen König zu erwählen.

§. 57.

In dem bürgerlichen Krieg hielten es die Könige zuerst Eine Rö-
mit dem Pompejus, und hernach mit dem Antonius. Au- mische
gust ließ dem Archelaus dem ohngeachtet das Reich, und be- Provinz.
schenckte ihn mit noch mehr Ländern. Aber der Kayser Ti-
berius verwandelte es in eine Römische Provinz.

§. 58.

Galatien oder Gallogräcien hieß das Land, welches der Galatien.
3708 Bithynische König Nicomedes denen nach Asien zur Hülfe
gerufnen Galliern, unter denen sich auch viele Griechen be-
fanden, eingeraumt hatte.

A. M. §. 59.

Ursprung der Galater.

3393 Diese Gallier hatten sich unter dem Sigovesus in Illyrien und nachher an der Donau und in Thracien festgesetzt.
3704 Von dar fiel ein Haufen unter dem Belgius in Macedonien, der aber bald zurück getrieben worden. Ein an-
3706 drer gieng unter dem Brennus nach Griechenland, welches er sehr verheerte, endlich von der vereinigten Griechi-
3707 schen Macht geschlagen wurde. Der dritte rückte näher an die Propontische Küsten, und von dar gieng er auf Ansu-
3708 chen des Bithynischen Königs nach Asien.

§. 60.

Kommt an Rom.

3792 Nachdem ihnen Galatien eingegeben worden, liessen sie sich von unterschiedenen Königen als Hülfsvölcker gebrauchen. Endlich stunden sie dem Antiochus dem Grossen gegen die Römer bey, worauf sie aber nachher von den Römern mit vieler Mühe überwunden wurden, jedoch ihre Fürsten oder Tetrarchen behielten. Sie blieben von der Zeit an den Römern getreu, das Land aber wurde nach dem Tod des Fürsten Amgetas von dem August zur Römischen Provinz gemacht.

§. 61.

Armenien.

3760 Zur Zeit Antiochus des Grossen fielen die Armenier von den Syrern ab. Artaxias wurde König in Groß-Armenien, und Zadriades in Klein-Armenien.

§. 62.

Groß-Armenien behauptet sich ziemlich.

3918 In dem erstern ist Tigranes merckwürdig, der auch Syrien besaß, aber solches in dem Mithridatischen Krieg gegen die Römer verlohr. In den bürgerlichen Kriegen behaupteten sich die Könige noch ziemlich, aber unter dem August musten sie die Oberherrschaft des Römischen Reichs erkennen.

§. 63.

Sie hatten darauf viel von den Parthern auszustehen, aber
A. C. die Römer schätzten sie noch immer. Trajan machte das
117 Land zur Römischen Provinz. Hadrian aber ließ alle Länder jenseits des Euphrats fahren, worauf Armenien seine eigene Könige hatte, bis sich endlich die Saracenen des Lands bemächtigten.

§. 64.

A. M.

§. 64.

3921 In Klein-Armenien vertrieb Mithridates die Könige, aber die Römer nahmen ihm das Land wieder ab, und gaben es dem Galatischen Fürsten Dejotarus, und nachgehends bald diesem bald jenem benachbarten Könige, bis es endlich unter dem Vespasian zur Römischen Provinz wurde. Klein-Armenien wird eine Römische Provinz.

§. 65.

3734 Der Stifter des mächtigen Königreichs Parthien war Arsaces, der von den Syrern abgefallen war. Seine Nachfolger hatten mit den umliegenden Reichen sehr viel zu thun. Insonderheit hatten sie viele blutige Kriege mit den Römern zu führen. Die Parther behaupteten dem ohngeachtet ihre Unabhängigkeit beständig. Die Arsacidische Könige wurden von einem Perser, Artaxerxes, vom Thron gestossen. Parther, sie behaupten sich gegen Rom.

§. 66.

A. C. 637 908 Nunmehro heißt das Reich wieder Persien, und die Nachfolger des Artaxerxes erhalten sich lange, bis endlich die Arabischen Caliphen sich des Reichs bemächtigten. Nachher hat Persien seine eigne Könige aus unterschiedlichen Geschlechtern und Nationen gehabt, und ist bis auf unsere Zeiten noch immer ein mächtiges Reich gewesen. Sie heissen hernach wieder Perser.

I. Absatz.

Geschichte bis auf die Errichtung der Republick.

§. 1.

Alte Völcker Italiens und deren Zustand.

§. 2.

2655 Im Latium ist Janus bekannt, zu dem Saturnus aus Creta gekommen seyn soll. Hernach Picus und Fau-
2740 nus, zu dem Evander aus Arcadien geflüchtet. Latium.

§. 3.

Und dann Latinus, dessen Tochter Latinia Aeneas von Troja geheurathet. Aeneas.

§. 4.

A. M. Dessen Nachkommen hatten ihren Sitz zu Alba Longa. Von den Albanischen Königen sind die Brüder Amulius und Numitor zu mercken. Des letztern Tochter ist die Rhea, die Mutter des Romulus und Remus.

§. 5.

Erbauung von Rom. 3230 Erbauung der Stadt Rom. Vereinigung der Sabi-
3237 ner mit den Römern.

§. 6.

Könige. 3270 Numa Pompilius, führte verschiedne Gesetze und den Gottesdienst ein.

§. 7.

3313 Sein Nachfolger Tullus Hostilius vereinigt die Albaner mit den Römern.

§. 8.

3345 Darauf folgen Ancus Martius, Tarquinius Priscus, und Servius Tullius. Ihre Anordnungen und Kriege.

§. 9.

Errichtung der Republick. 3451 Und hierauf Tarquinius Superbus, unter dem Rom wegen der von seinem Sohn Sextus Tarquinius beleidig-
3475 ten Lucretia zu einer Republick wurde.

II. Absatz.

Geschichte der Republick bis auf das Kayserthum.

§. 10.

Consuls. Brutus und Tarquinius Collatinus die ersten Consuls.

§. 11.

Etruri-scher Krieg 3477 Krieg mit dem Etrurischen König Persenna und de-
3483 nen Lateinern, mit dem viele andre Völcker sich verbunden. Horacius Cocles: Mutius Scävola.

§. 12.

Dictatur. 3486 Ursprung der Dictatur.

§. 13.

3488 Die Lateiner müssen die Römer vor ihre Oberherrn erkennen.

§. 14.

A. M.

§. 14.

3489 Krieg mit den Volscern, die endlich mit den Aequiern Volscische
3533 unter das Joch gebracht werden. Coriolan. Kriege.

§. 15.

3491 Bey dem Anfang dieses Kriegs ward das Volck wegen Tribunen
der Schulden schwierig, und zieht auf den heiligen Berg. des Volcks.
Menenius Agrippa besänftigt zwar dasselbige wieder, aber
das Volck erhält doch seine Tribunen.

§. 16.

3498 Spurius Caßius wollte sich zum König machen, aber Acker-Ge-
er ward vom Tarpejischen Felsen gestürtzt. Sich bey dem setz.
Volck beliebt zu machen, hatte er als Consul das Gesetz
von Austheilung der Länder, welche schon erobert worden,
(*Lex agraria*) gegeben. Dieses Gesetz ist eine rechte Quel-
le von innerlichen Mishelligkeiten zwischen dem Rath und
dem Volck, und zu unzehlichen Zeiten auf die Bahn ge-
bracht worden.

§. 17.

3501 Krieg mit den Vejentern, zu denen sich auch die aufge-
standne Fidenater, Volscer und Aequier gesellten, welcher nicht
3588 eher geendigt worden, bis Camillus die Stadt Veji zerstör-
3595 te, und endlich auch die Volscer besiegte.

§. 18.

3533 Währender Zeit waren die Consuls abgeschaft, und Zehen
das Regiment der zehen Männer eingeführt worden, Männer.
welches aber bald des Appius halber ein Ende nahm. Als
hierauf die Tribuni Militum einige Zeit regiert hatten,
3539 so wurden die Consuls wieder hergestellt. Spurius Me-
3545 lius, der nach der Oberherrschaft strebte, wurde umgebracht.

§. 19.

3594 Die Senoner, ein Gallisches Volck, eroberten Rom, und Gallischer
den Römern blieb nichts als das Capitolium übrig, welches Krieg.
Manlius noch vertheidigte. Währender Zeit, als man
mit den Galliern handelte, kam Camillus, der die zerstreu-
te Römer gesammlet hatte, zum größten Glück darzu, und
3600 schlug sie: Dieser Manlius wurde hernach von dem Tar-
pejischen Felsen gestürtzt.

A. M.

§. 20.

3595 Camillus bezwang auch die Etrurier und die abermals
3603 aufgestandene Volscer, und endlich auch die Prænestiner.
3604

§. 21.

Consuls aus dem Volck. 3607 Die Tribunen des Volcks fiengen allerhand Unruhen an,
und wollten, daß allemahl ein Consul aus dem Volck er-
3619 wählt werden sollte, und drungen endlich auch durch. Cur-
3622 tius stürtzt sich in die grosse Kluft.

§. 22.

Samnitischer Krieg 3623 Darauf entstunden die Kriege mit den Tiburtern und an-
3641 dern Völckern, und endlich auch mit den Samnitern, zu
denen sich auch die Lateiner, und Campanier schlugen,
wobey sich Manlius Torquatus und Decius berühmt
3646 machten. Die letztern wurden bald bezwungen. Auch
fiengen die Etrurische Völcker ebenfalls wieder einen Krieg
3674 an, worinnen jedoch die Römer auch siegten. Sie erholten
sich wieder, und schlugen sich nebst den Galliern zu den
3689 Samnitern, zu denen auch die Lucaner und Brutier stie-
3701 sen. Als die Römer die Senonische Gallier geschlagen
hatten, so nahmen sich die Bojer, auch ein Gallisches Volck,
3702 ihrer an. Die Römer schlugen auch diese sowol als die Ta-
3704 rentiner. Die letzten ruften den Epirotischen König Pyr-
rhus zu Hülf, mit dem die Römer viel zu thun hatten. End-
3712 lich endigte sich der Samnitische Krieg zum Vortheil der
Römer, und nachdem sie kurtz darauf auch die Picentiner
3717 und Salentiner bezwungen hatten, so waren sie Meister
von beynahe gantz Italien.

§. 23.

Auswärtige Kriege. Nunmehr fiengen die Römer an ihre Herrschaft auch
auswärts auszubreiten. Es entstund der erste Punische
3720 oder Carthaginensische Krieg.

§. 24.

Carthagens Geschichte. Die Carthaginenser stammten von den Phöniciern her,
3098 und hatten unter der Dido die Stadt Carthago erbaut.
Die ältere Geschichte der Phönicier siehe oben.

§. 25.

A. M.

§. 25.

Sie hatten nach und nach ein grosses Stück von der Africanischen Küste, viele Inseln, einen ansehnlichen Theil von Spanien und von Sicilien unter sich gebracht.

§. 26.

Bey den innerlichen Streitigkeiten der Syracusaner und Mamertiner in Sicilien tratten die Carthaginenser auf die Seite der erstern, und die Römer, welche schon längstens
3719 über Carthago eifersüchtig waren, nahmen sich der Mamertiner an.

§. 27.

3720 Daraus entstand der erste Punische Krieg, welcher sehr lange währte, worinnen aber endlich die Römer, die sich nun auch auf der See furchtbar machten, Sieger waren,
3743 die Carthaginenser einen schimpflichen Frieden eingehen musten, und die Römer sich in Sicilien festsetzten. 1. Punischer Krieg. Eroberung der

§. 28.

Kurtz darauf eroberten die Römer Corsica und Sardinien, zwangen Illyrien zum Tribut, und schlugen die Boier und Insubrier, und erstreckten ihre Waffen über den Po. Italienischen Inseln.

§. 29.

3765 Hierauf gieng der zweyte Punische Krieg an, weil die Carthaginenser in Spanien grosse Eroberungen machten, und Sagunt die Römer gegen den Hannibal zu Hülfe rufte. 2. Punischer Krieg

§. 30.

Dieser Krieg ist um so mehr merckwürdig, weil Hannibal in Italien drang, und die Römer nach etlichen Schlachten dem Untergang ziemlich nahe brachte, und alles erobert haben würde, wenn er sich nicht in Campanien begeben hätte. Hannibal.

§. 31.

Dadurch erholten sich die Römer wieder. Scipio spielte sogar den Krieg nach Africa, und die Carthaginenser musten nach einer Reihe unglücklicher Vorfälle noch einen
3783 weit schlechtern Frieden eingehen als das erstemal.

§. 32.

Die Römer wurden dadurch Meister von Spanien, und Hannibal, der an unterschiedenen Orten denenselben Feinde
3802 zu machen suchte, brachte sich in Bithynien selbst um das Leben. Eroberung von Spanien.

§. 33.

A. M.

Macedonischer Krieg.

§. 33.

Hierauf griffen die Römer den Macedonischen König Philipp an, weil er vorher den Carthaginensern beygestanden hatte: Sie überwanden ihn, und stellten die Freyheit
3783 der meisten Griechischen Städte wieder her.

§. 34.

Auch überwanden sie den Syrischen König Antiochus
3795 den Grossen, der sich vom Hannibal gegen die Römer aufhetzen liesse, zur See.

§. 35.

Eroberung von Macedonien und Illyrien.

Der Macedonische König Perseus, der sich ebenfalls der Carthaginenser annehmen wollte, wurde nach einem langwierigen Krieg überwunden, Macedonien und Illyrien
3817 eine Römische Provinz, und Rom so furchtbar, daß sich viele Griechische Städte und Asiatische Könige um ihre Freundschaft bewarben.

§. 36.

3. Punischer Krieg

Da die Römer die Carthaginenser augenscheinlich beleidigten, sich ihrer Feinde allenthalben, insonderheit des Masinissa in Africa annahmen, den gemachten Frieden überschritten, und sogar die Carthaginenser zur Verlassung von
3834 Carthago nöthigen wollte, so entstund der dritte Punische Krieg, worinn endlich Carthago zerstört, und die Römer
Fester Fuß in Africa. 3838 von einem grossen Theil Africa Meister wurden.

§. 37.

Eroberung von Griechenland.

3817 Zu gleicher Zeit hatten sie den Aetolischen und Achäischen Bund, weil sie sich des Macedonischen Königs Perseus angenommen hatten, zerstört, und ganz Griechen-
3838 land zur Römischen Provinz gemacht. Siehe von diesen und folgenden Eroberungen die Geschichte der Griechen.

§. 38.

Numantinischer und Sclaven-Krieg.

In Spanien hatten sie noch einige Zeit mit den Lusitaniern und Numantiern zu thun, welche sie endlich auch
3851 unter das Joch brachten. Auch dämpften sie den in Sicilien
3852 entstandenen Sclaven-Krieg glücklich.

§. 39.

Fester Fuß in Asien. Pergamus.

In dem folgenden Jahr setzten sie festen Fuß in Asien,
3853 und nahmen das ihnen im Testament vermachte Königreich Pergamus ein.

§. 40.

A. M.

§. 40.

Auch gab es mit den Galliern Händel, und ein ansehnli- Fester Fuß in Gallien.
ches Stück von Gallien kam unter dem Nahmen Gallia Eroberung von Dal-
3866 Narbonensis unter die Zahl der Römischen Provinzen. matien.
3867 Kurtz darauf eroberten sie auch Dalmatien.

§. 41.

In Africa brachten sie bey Gelegenheit des Jugurtini- Eroberung von Mau-
3873 schen Kriegs auch Mauritanien an sich. ritanien.

§. 42.

Indessen fielen die Cimbrer und Teutonen in Italien Einfälle der Deut-
3882 ein, wurden aber von dem Marius gäntzlich überwunden. schen.

§. 43.

3883 Das Jahr darauf entstund der Krieg der Bundsge- Krieg der Bundsge-
nossen mit den meisten Italienischen Völckern, welche das nossen.
Burgerrecht in Rom, das nunmehro sehr viel bedeutete,
3896 verlangten. Die Römer blieben unter dem Sylla Meister, aber das Burgerrecht wurde den meisten Völckern würck-
lich verwilligt.

§. 44.

3896 Hierauf entstund der Pontische Krieg mit dem Mithri- Pontischer Krieg.
dates. Sylla und Marius wurden wegen der Befehlshaber- Innerliche
Stelle uneinig. Dieses war die nächste Quelle der bür- Streitigkeiten des
gerlichen Kriege. Die entferntere findet man in den Mis- Sylla und Marius.
helligkeiten des Volcks und des Raths oder der Patricien, wodurch denn mächtige Factionen entstunden, welche in-
sonderheit die Tribunen durch das bekannte Gesetz von Aus-
theilung der eroberten Länder (Lex agraria) unterhielten.
Siehe oben §. 16.

§. 45.

Dem Sylla, welcher damals den Krieg mit den Bunds- 1. Triumvirat.
genossen beygelegt hatte, hiengen die meisten Patricien, das Marius Cinna und
Volck aber dem Marius an. Die Tribunen gaben die Sylla
Befehlshaber-Stelle gegen den Mithridates, dem Marius, (Erster bürgerli-
ob sie gleich anfänglich dem Sylla im Rath zugedacht wor- cher Krieg.
den. Sylla gieng mit seiner unter sich habenden Armee Sylla er-
3896 nach Rom, bemächtigte sich der Stadt, und jagte den Ma- obert Rom,
rius in die Flucht.

A. M. §. 46.

Desgleichen hernach Marius.

Sylla gieng hierauf gegen den Mithridates. Der Consul Cinna zerfiel mit seinem Collegen, und samlete eine Armee. Der versteckte Marius kam aus Africa, und vereinigte
3897 sich mit dem Cinna, bemächtigte sich Roms, warf sich zum Consul auf, und verfuhr sehr hart mit den Anhängern
3898 des Sylla. Beyde aber starben kurtz darauf, und blieb also Sylla von dem ersten Triumvirat übrig.

§. 47.

und Sylla noch einmal Sylla Dictator.

3900 Sylla schloß einen Frieden mit den Mithridates, und gieng mit seinem Heer nach Rom. Er übte unerhörte Grausamkeiten aus, und warf sich zum Dictator auf: legte aber
3906 nach 5. Jahren die Dictatur nieder, und starb in Ruhe.

§. 48.

Sertorianischer Krieg, als ein Ueberbleibsel des vorigen.

Hierauf hätten diese Händel ein Ende gehabt, wenn nicht der Geist der Factionen durch die Verfolgungen der beyden Partheyen allzutief eingewurtzelt gewesen wäre. Zudem so
3904 entstund in Spanien der Sertorianische Krieg, in welchem Sertorius, ein Anhänger des Marius, die Spanier gegen die Römer aufgewiegelt hatte.

§. 49.

Pompejus Siege. Crassus.

3911 Dieser Krieg wurde von dem Pompejus geendigt. Eben derselbe machte auch den unter dem Spartacus entstandiren Sclaven-Krieg mit dem Crassus ein Ende.
3913 Und da er auch den Krieg mit den Seeräubern glücklich
3917 ausführte, so bekam Pompejus ein Uebergewicht in dem Staat.

§. 50.

Catilinarische Verschwörung Cicero.

Um diese Zeit entstund die Catilinarische Zusammen-
3921 Verschwörung, welche unter dem Cicero bald erstickt wurde.

§. 51.

Eroberung von Pontus und Syrien 2. Triumvirat.

Pompejus schlug endlich den Mithridates, und die Pon-
3921 tische Lande wurden zur Römischen Provinz: desgleichen
3918 auch Syrien. Siehe die Geschichte der Griechen.

§. 52.

Die Vornehmsten des Raths sahen des Pompejus Absichten wohl ein, und suchten ihn daran zu verhindern.

Pom-

A. M.
3925 Pompejus machte hierauf mit dem Crassus und Cäsar, welcher letztere ein Neffe von der Gemahlin des Marius war, und in Lusitanien schon grosse Thaten gethan hatte, einen Bund. Dieses ist das zweyte Triumvirat. Pompejus, Crassus und Cäsar.

§. 53.

Cäsar wurde hierauf Consul, und erwarb sich die Gunst des Volcks durch Austheilung verschiedener Länder und andre Mittel. Pompejus heurathete sogar seine Tochter Julia. Hierauf theilten diese drey Männer die Provinzien unter sich.

§. 54.

3926 Cäsar wurde Statthalter in Illyrien und Gallien auf fünf Jahre, welche Zeit hernach verdoppelt worden. Ca- Eroberung von Gal-
3934 sar unterwarf den Römern gantz Gallien bis an den Rhein, lien.
und machte sich bey seiner Armee ungemein beliebt. Seine Versuche in Deutschland und Brittanien waren von keiner Wichtigkeit.

§. 55.

Crassus bekam Syrien und die Asiatische Länder, ver-
3931 lohr aber sein Leben bald darauf gegen die Parther.

§. 56.

3929 Pompejus erhielt Spanien auf fünf Jahr, blieb aber in Italien und maßte sich des Consulats gantz allein an. Sei-
3932 ne Anhänger drangen darauf, daß Cäsar die Befehlshaber-Stelle in Gallien, die er nun 9. Jahre bekleidet hatte, niederlegen sollte. Ein gleiches verlangte man von dem Pompejus.

§. 57.

Pompejus hatte die meisten von den Vornehmen auf sei- Abermaliger bürgerlicher
ner Seite. Die beyden Tribunen Antonius und Cassius Krieg.
3935 widersetzten sich dem Schluß des Raths gegen den Cäsar, und sahen sich gezwungen, ihre Sicherheit bey demselben zu suchen. Dieses gab Gelegenheit zum Ausbruch eines neuen bürgerlichen Kriegs: die Ursachen davon sind in den verschiednen Streitigkeiten dieser beyden Männer, und in ihrer Eifersucht, schon verschiedene Jahre vorher vorhanden gewesen.

§. 58.

Cäsar erobert Rom und schlägt den Pompejus in den Pharsalischen Feldern.

3935 Cäsar zog mit seiner siegreichen Armee nach Rom. Pompejus flüchtet nach Griechenland. Cäsar geht hierauf nach Spanien, und bemächtigt sich der dortigen Kriegs-Völcker. Endlich rückte er dem Pompejus in Macedonien entgegen, und schlug ihn in dem berühmten Pharsalischen Treffen. Pompejus floh in Egypten, wurde aber von dem dasigen König enthauptet. Cäsar gieng hierauf nach Egypten, ließ aber doch der Cleopatra das Reich; und hierauf nach Africa, wo er den Scipio, und Cato, und andre, die sich mit ihnen verbunden hatten, schlug. Die Söhne des Pompejus, die sich in Spanien wieder hervorgethan hatten, wurden auch bald darauf überwunden.

3936 3938 3939

§. 59.

Cäsar beständiger Dictator und Imperator.

Cäsar wurde beständiger Dictator, und erhielt den Titel Imperator. Er wurde aber bald darauf von dem Brutus und Caßius und andern ermordet.

3940

§. 60.

Händel nach Cäsars Tod.

Antonius, der gerad Consul war, suchte sich eine gewisse Oberherrschaft zu erwerben, und begegnete insonderheit dem jungen Octavius, den Cäsar als seiner Schwester Enckel zum Erben eingesetzt hatte, sehr verächtlich, und machte allerley Schwierigkeiten wegen des Cäsars Testament.

§. 61.

Octavius zog verschiedene versuchte Soldaten des Cäsars, die ihm getreu angehangen hatten, zusammen.

§. 62.

Kriege mit den Mördern des Cäsars.

3941 Antonius brachte die Provinz Gallien an sich: aber Decimus Brutus, ein Mitverschworner, hatte sich in Italien festgesetzt, und machte ihm Händel. Der Rath erklärte den Antonius in die Acht. Die Consuls und Octavius zogen wider ihn, und schlugen ihn, und da die beyden Consuls blieben, so unterwarfen sich die Soldaten dem Octavius.

§. 63.

In Asien und Syrien hatte Caßius, ein Mitverschworner, den Dolabella aus der Statthalterschaft gesetzt, und Marcus Brutus, auch ein Mitverschworner, hatte den Bruder des Antonius aus Macedonien vertrieben.

§. 64.

§. 64.

A. M. Octavius hielte sich allein nicht starck genug, dem Rath, der Parthey des Antonius und denen Mitverschwornen zu widerstehen. Er machte daher ein Bündniß mit dem Antonius und Lepidus, die Republick, wie sie sagten, wieder herzustellen (Triumviri reipublicæ constituendæ), woraus also das dritte Triumvirat entstunde. 3. Triumvirat. Antonius, Lepidus und Octavius.

§. 65.

Hierauf theilten sie die Provinzen unter sich, erklärten ihre Feinde in die Acht, und verfuhren gantz willkührlich.
3942 Den Cassius und Brutus griffen sie in Macedonien an, Cassius entleibte sich in der Bestürtzung, und Brutus auch, nach dem Verlust einer zweyten Schlacht.

§. 66.

Octavius blieb in Italien, Antonius aber gieng in Asien. Streitigkeiten unter diesen Männern.
3943 Octavius bekam mit dem Consul, des Antonius Bruder,
und seiner Gemahlin Fulvia sehr bald Zwistigkeiten. Octa-
3944 vius schlug den Consul, und Fulvia suchte bey dem Antonius Hülfe. Doch blieben diese beyde noch ziemlich einig.

§. 67.

Octavius zerfiel hierauf mit dem Lepidus, als der jün-
3948 gere Pompejus, der sich wieder auf dem Meer sehen lieffe, geschlagen worden. Er brachte auf eine subtile Art die gantze Armee des Lepidus an sich, und dieser durfte nunmehr keinen Antheil mehr an den öffentlichen Händeln nehmen.

§. 68.

Antonius hängte sich an die Egyptische Cleopatra, und Ausbruch eines neuen bürgerlichen Kriegs.
ließ sich von derselben, nachdem er zuvor des Octavius
3952 Schwester verstossen hatte, zu einem Krieg gegen den Octa-
3953 vius verleiten. Allein seine Flotte wurde bey Actium ge-
3954 schlagen, Antonius floh in Egypten, Octavius folgte, und belagerte ihn mit der Cleopatra in der Stadt Alexandria. Sie brachten sich beyde selbst um das Leben, und Octavius blieb allein von dem Triumvirat übrig. Schlacht bey Actium.

§. 69.

3954 Egypten wurde hierauf eine Römische Provinz. Was Eroberung von Egypten.
andre Reiche in Asien betrift, so siehe hievon die Geschichte

Ende der Republick. A. M. der Griechen. Mit diesen Begebenheiten endigt sich die Republick.

III. Absatz.

Geschichte des Römischen Kayserthums bis auf die Theilung des Reichs.

1) I. Jahrhundert.

§. 70.

Octavius Augustus Kayser. 3957 Octavius ließ sich leicht zur Beybehaltung des Regiments bewegen, und bekam den Nahmen August.

§. 71.

Glückseeligkeit des Reichs unter ihm: Mäcenas.

§. 72.

Christi Geburt. 3983 Die Geburt Christi. Siehe die Geschichte der Juden.

§. 73.

Händel mit den Deutschen A. C. 9 Seiner Stief-Söhne Drusus und Tiberius Verrichtungen in Deutschland. Des Varus Niederlage.

§. 74.

Tiberius. 14 Ihm folgt Tiberius. Seine gute und böse Aufführung. Die Hinrichtung des Germanicus, eines Sohns von seinem Bruder dem Drusus.

§. 75.

34 Das Leiden Christi.

§. 76.

Caligula. 37 Caligula, des Germanicus Sohn, ein unsinniger Tyrann, wird bald ermordet.

§. 77.

Claudius. Eroberung von Brittanien. 41 Es folgt ein Bruder des Germanicus, mit Nahmen Claudius. Er wurde nach vielen Grausamkeiten von der Agrippina hingerichtet. Unter seinen Feldherrn ist Brittanien erobert worden.

§. 78.

Nero. 54 Ihm folgt sein Stief-Sohn Nero, der den eigentlichen Erben den Brittanicus, seine Mutter Agrippina, den Seneca und viele andre rechtschaffne Leute umbringen ließ; ob er gleich die fünf erste Jahr sehr löblich regierte.

§. 79.

A. C.

§. 79.

Er verursachte die erste Verfolgung der Christen. Wegen seiner Grausamkeit empörte sich alles, und als ihn der Rath als einen Feind des Vatterlands erklärte, so entleibte er sich selbst. Christenverfolgungen.

§. 80.

Nunmehro fiengen die Armeen an, die Kayser zu erwählen, da mit dem Nero das ganze Haus des Augusts ausgegangen war. Der Rath in Rom wollte das Recht vor sich allein haben, und daraus entstanden in den folgen-
69 den Zeiten unzählige Zerrüttungen. Streitigkeiten bey der Wahl des Kayſers.

§. 81.

Die Armee in Spanien wählte den Galba, der aber nicht lange regierte: die Leibwache in Rom den Otho, welcher sich aber umbrachte, als ihm Vitellius, den die Armee in Deutschland ernennt hatte, zu nahe kam. Aber auch dieser regierte nur etliche Monathe, indem die Armee
69 im Morgenland den Vespasianus, der damals gerad Jerusalem belagerte, zum Kayser ausrief. Uebergewicht der Armeen. Galba, Otho, Vitell, Vespasian.

§. 82.

Dieser Kayser brachte alles wieder in Ordnung, und that viel löbliches, ob er wohl auch des Geitzes beschuldigt wird.
70 Sein Sohn Titus eroberte Jerusalem.

§. 83.

79 Titus folgte ihm, aber dieser löbliche Kayser regierte nur Titus.
2. Jahr.

§. 84.

81 Sein Bruder Domitianus war desto grausamer. Unter ihm war die zweyte Haupt-Verfolgung der Christen. Seine eigene Gemahlin brachte ihn um das Leben. Domitianus.

§. 85.

96 Ihm folgt Nerva, ein löblicher Regent, der aber um eines Aufstands willen den Trajan an Kindes-Statt und zum Mit-Regenten annahm. Diese Gewohnheit ist in den folgenden Zeiten häufiger worden, und ist gleichsam die entfernte Quelle der Theilungen des Reichs. Nerva. Ursprung der Adoption und Mit-Regentschaft.

2) II. Jahrhundert.

A. C.

§. 86.

Trajan. Seine Eroberungen

98 Trajan, ein Spanier, wurde von der Deutschen Armee zum Kayser ausgerufen, und von Nerva zum Nachfolger angenommen. Er war ein löblicher und tapferer Regent. Er eroberte Dacien, und so viel in Asien, daß er sogar den Parthern einen König gab.

§. 87.

Dennoch wurden unter ihm sowohl Juden als Christen verfolgt. Dieses ist die dritte Verfolgung.

§. 88.

Hadrian. 117 Hadrian war von Trajan an Kindes-Statt angenommen worden. Er ließ die Morgenländische Eroberungen wieder fahren, und setzte den Euphrat zur Gränze. Er regierte in vielen Stücken sehr löblich, und brachte das Reich durch seine Reisen in gute Ordnung.

§. 89.

Unter ihm war die vierte Verfolgung, wobey auch die Juden sehr litten.

§. 90.

Antoninus Pius. 138 Sein an Kindes-Statt angenommner Sohn war Antoninus Pius, welcher löblich regierte, ob es gleich zur Gewohnheit worden, daß die Kayser wenigstens die Christen-Verfolgungen zuliessen.

§. 91.

Antoninus Philosophus. 161 Sein Tochtermann, Antoninus Philosophus, folgt in der Regierung. Lucius Verus, den er zum Reichs-Gehülfen angenommen hatte, starb noch geraume Zeit vor ihm.

§. 92.

Quaden und Marcomannen.

Er befleckte seinen grossen Ruhm durch die fünfte Christen-Verfolgung. Unter ihm waren die Quaden und Marcomannen bekannt worden. Sein eigner Sohn und Nachfolger brachte ihn mit Gift um, ob er ihn gleich zum Mit-Regenten angenommen hatte.

§. 93.

Commodus. 180 Dieser sein Sohn Commodus war sehr unsinnig und grausam. Seine Gemahlin brachte ihn um.

§. 94.

A. C.

§. 94.

193 Die Armee erklärte den Pertinax zum Kayser: aber da er eine schärfere Zucht einführen wollte, wurde er ermordet. Pertinax.

§. 95.

Die Leibwache verkaufte hierauf das Kayserthum an den Meistbietenden. Didius Julianus besaß es nur wenig 194 Wochen nach dem Kauf. Die Armee in Pannonien erwählte den Septimius Severus, der, nachdem er die Gegen-Kayser aus dem Weg geräumt, in seinen Morgenländischen Kriegen sehr glücklich war. Septimius Severus.

§. 96.

Unter ihm war die sechste Verfolgung der Christen.

3) III. Jahrhundert.

§. 97.

211 Caracalla und Geta, seine beyde Söhne, tratten nach der vätterlichen Verordnung die Regierung gemeinschaftlich an: Aber Geta wurde von seinem Bruder in den Armen seiner Mutter ermordet. Er war sehr grausam, und wurde von dem Obersten der Leibwache Macrinus umgebracht. Unter ihm werden die Gothen und Alemannier bekannt. Caracalla. Gothen. Alemannier.

§. 98.

217 Dieser Macrinus folgt in der Regierung, und sein Sohn Diadumenus war Reichs-Gehülfe. Sein Nachfolger brachte ihn um. Macrin.

§. 99.

218 Dieses war der berüchtigte Elagabel, den man vor einen Sohn des Caracalla ausgab. Er übertraf alle seine Vorfahren in der Verschwendung und Wollust. Elagabel.

§. 100.

Er hatte seinen Vetter Alexander zum Mit-Regenten angenommen, und als er sich hernach an demselben vergreifen wollte, so brachten ihn die Soldaten um.

§. 101.

222 Es folgt also Alexander Severus, welcher den Christen sehr geneigt war, glückliche Kriege mit den Parthern oder Alexander Severus.

Händel mit den Deutschen. A. C. nunmehrigen Persern führte, aber in einem Krieg gegen die Deutschen von seinen Soldaten, seiner scharfen Kriegs-Zucht wegen, ermordet wurde.

§. 102.

Maximinus Thrax. 235 Diese machen den Maximinus Thrax zum Kayser, wofür ihn der Rath ungern erkannte. Er wurde kurz darauf nebst seinem Sohn, den er zum Cäsar oder Reichs-Gehülfen erklärt hatte, umgebracht. Unter ihm war die siebende Christen-Verfolgung.

§. 103.

Nunmehr kam die Eifersucht des Raths und der Soldaten, welche beyde das Recht, einen Kayser zu erwählen, haben wollten, zu einem völligen Ausbruch. Durch die Partheyen und Zerrüttungen, so daraus entstunden, hatten die benachbarte Völcker Gelegenheit genug, das Römische Reich anzufallen.

§. 104.

Gordianen Francken. 237 Unter dem Gordianus, den der Rath obigem Maximinus entgegen gesetzt hatte, hörte man zuerst den Nahmen der Franken. Er brachte sich selbst um, nachdem sein Sohn gleiches Nahmens vorher vom Maximinus überwunden worden.

§. 105.

237 Der Rath setzte hierauf zwey Kayser, welche aber von dem Gordianus III. des ältern Enckel, überwältigt wurden. Er regierte löblich und glücklich, wurde aber dennoch von seinem Nachfolger ermordet.

§. 106.

Philipp der Araber. 244 Dieser war Philipp Arabs, mit seinem Sohn gleiches Nahmens, welcher mit verschiednen Gegen-Kaysern die im Morgenland und Pannonien aufgekommen waren, zu thun hatte.

§. 107.

Decius. 250 Ihm folgte sein Mörder Decius, der die Christen mit einer neuen Grausamkeit verfolgte. Dieses ist die achte Verfolgung, welches die härteste war.

§. 108.

A. C. §. 108.

252 Nach ihm kam Gallus, der es nebst seinen Cäsarn nicht Gothen.
253 lange machte, und darauf Aemilianus, unter welchem die Gothen viele Händel machten.

§. 109.

253 Nach seiner Ermordung folgte Valerianus, ein tapfe- Valerian.
rer Regent, unter dem aber die Christen die neunte Haupt-Verfolgung ausstehen mußten, und der endlich von dem Persischen König Sapores gefangen und schmählig hingerichtet ward.

§. 110.

259 Sein Sohn Gallienus war ein schlechter Regent. Im Marco-
Morgenland gab es allerley Empörungen und Zenobia mannen.
machte sich daselbst berühmt. In den Abendländern fie- Quaden.
len die Marcomannen in Rhätien, die Quaden in Pan- Francken.
nonien, die Francken in Gallien, und die Alemannier Aleman-
auch zum Theil dahin, zum Theil in Italien selbst. Die nier.
Gothen fielen in Thracien und sogar in Asien. Gothen.

§. 111.

268 Sein Nachfolger Aurelius Claudus, und dessen Bru- Aurelia-
270 der Quintillus, regierten sehr kurtz. Aurelianus, ein Da- nus.
cier von Geburt folgte ihnen, und brachte das Reich wie- Händel
der in Ordnung durch seine glückliche Kriege gegen die Go- mit obigen
then, Marcomannen, Alemannier, Vandaler, Fran- Völckern.
cken und die Zenobia. Er kam seiner Grausamkeit wegen Vandaler.
um das Leben.

§. 112.

275 Hierauf folgen theils durch Vorschub des Raths theils durch die Gewalt der Soldaten, welche öfters angesehene Leute mit Gewalt zum Kayserthum nöthigten, Tacitus, Florianus, Aurelius Probus, Carus, Carinus, und Numerianus.

§. 113.

Diocletia-
284 Diocletianus kommt durch Hülfe der Kriegs-Völcker nus, sein
auf den Thron, den grossen Zerrüttungen abzuhelfen, erklär- Mit-Re-
te er den Maximianus zum Reichs-Gehülfen, und gab gent.
die Cäsars-Würde, welche nunmehr etwas weniger als die Ursprung
der Cä-

de, die von der Mit-Regentschaft unterschieden ist.

A. C. Mit-Regentschaft bedeutete, dem Constantius Chlorus, und dem Galerius.

§. 114.

Dadurch wurde das Reich wieder in Ordnung gebracht, und die Ruhe in Gallien, Africa und dem Morgenlande hergestellt. Unter ihm hörte man zuerst von den Sachsen.

Sachsen.

§. 115.

Die zehende Verfolgung der Christen, welche Diocletianus mit seinem Galerius vornahm, war zwar die letzte, aber sehr grausam. Wir haben diese berühmte Verfolgungen nach der Gewohnheit nahmhaft gemacht; ob gleich ihre Anzahl an und für sich grösser gewesen.

§. 116.

Endlich legte er die Regierung nieder, und beredete auch den Maximinianus dazu.

4) IV. Jahrhundert.

§. 117.

Händel nach der Abdanckung des Diocletianus.

304 Hierauf wurden Constantius Chlorus und Galerius würckliche Kayser. Sie theilten das Reich so, daß der erstere die Abendländer, der letztere aber Morgenland bekam. Doch Constantius behielt nur Brittanien und Gallien, und überließ die übrigen Länder dem Galerius, der auch zwey neue Cäsars machte, den Severus und Maximinus.

§. 118.

Viele Cäsars.

306 Nach dem Tod des Constantius Chlorus warf die Leibwache den Maxentius, einen Sohn des abgedanckten Maximinianus, zum Kayser auf. Allein der Vatter wollte selbst, wiewohl vergeblich, wieder Kayser werden, und entleibte sich.

§. 119.

Constantinus, ein Sohn des obigen Constantius, hatte ebenfalls Antheil an dem Reich, und Galerius, der seine Parthey vergrössern wollte, nahm den Licinius nach dem Tod des Severus zum Kayser an. Es waren also damals fünf Kayser, 1) obiger Galerius, und 2) Maximinus, 3) Licinius, 4) Maxentius, 5) Constantin.

§. 120.

A. C. §. 120.

311 Es ist begreiflich, was für Uneinigkeiten daraus entstun- Ihre in-
den. Galerius starb bald. Maxentius wurde von Con- nerliche
stantin geschlagen, und ertranck in der Tiber. Licinius, der Kriege.
damals Constantius Freund war, hatte den Maximin geschlagen, und dieser sich darauf selbst entleibt.

§. 121.

Es war also Constantin und Licinius allein übrig. Sie wurden aber auch bald uneinig, da der letztere die Christen verfolgte, und der erstere denenselben zugethan gewesen. Licinius verlohr endlich das Reich und das Leben, und ein gleiches Schicksal hatte sein junger Prinz und noch zwey andere
324 Herren, die er als Cäsars angenommen hatte.

§. 122.

Nunmehr herrschte Constantin der Grosse allein. Er brachte das Reich in eine gute Verfassung, doch begieng er den Fehler, daß er mit den Gothen zu früh Frieden machte, die vertriebne Sarmatier im Reich aufnahm, und die Residenz nach Constantinopel verlegte; wofern das letztere würcklich ein Fehler war. Constantin der Grosse, der erste Christliche Kayser. Constantinopel.

§. 123.

Er theilte das Reich in vier Präfecturen ein, deren jede gewisse Diöcesen hatte. Eine jede Diöces hatte ihre Haupt-Stadt, und begrif verschiedne Provinzen unter sich. Diese bürgerliche Eintheilung ist um deswillen sehr merckwürdig, weil sie einen grossen Einfluß in die Bißthümer und deren nachmahlige Gerichtsbarkeit hatte. Seine Anordnungen in geist- und weltlichen Sachen.

§. 124.

Dem Constantin soll in der Schlacht mit dem Maxentius das bekannte Zeichen des Creutzes erschienen seyn. Er selbst bekannte sich unter allen Kayfern zuerst zur Christlichen Religion, und begabte die Kirche mit vieler Freyheit und äusserlichen Vorzügen, und errichtete nach den Diöcesen Bischöffe und Metropoliten, von denen in der Kirchen-Geschichte weiter nachzusehen ist.

§. 125.

337 Nach seinem Tod folgten seine drey Söhne, die nach der Unruhen
väterlichen Verordnung und bisherigen Gewohnheit das seiner
Söhne.

Constantius II. A. C. Reich unter sich theilten; aber nicht lange einig blieben. Nach verschiednen Kriegen, darinnen auch noch einige andre Cäsars entstanden, kam der mittlere Constantius II. nach
353 seiner Brüder, des Constantinus und Constans, Tod zum Besitz aller Länder.

§. 126.

Julianus. 361 Ihm folgte seines Vatters Bruders-Sohn, der bekannte Julianus der Abtrünnige, der sich wiederum zum Heidenthum bekannte, die Christen auf eine subtile Art verfolgte, und Jerusalem durch die Juden wieder aufbauen lassen wollte. Er starb in einem Feldzug wider die Perser.

§. 127.

Jovianus. 363 Die Armee erwählte hierauf den Jovianus, den Obersten der Leibwache, der das Christenthum wieder herstellte, aber bald darauf starb.

§. 128.

Valentinianus. Valens. 364 Die Wahl fiel hierauf auf den Valentinianus I. der seinen Bruder Valens zum Mit-Regenten annahm, und das Reich mit ihm theilte. Er herrschte in den Abendländischen Provinzen, und hatte viele Händel mit den Quaden und Alemanniern.

Abtheilung der Abend- und Morgenländer.

§. 129.

376 Daselbst folgten ihm seine Söhne Gratianus und Valentinianus II., und nachdem Valens gestorben war, wurde Theodosius der Grosse zum Mit-Regenten angenom-

Theodosius der Grosse. 379 men, und ihm der Orient übergeben.

§. 130.

Händel mit obigen Völckern, und den Sarmatiern, Alanen und Hunnen, und den Francken.

In den Abendländern hatte man noch immer mit den Quaden, Sarmatiern, Gothen, Alanen und Hunnen zu thun; Und in Spanien maßte sich Maximus des Kayserthums an. Gratianus verlohr gegen ihn das Leben, aber
383 er selbst wurde von dem Theodosius umgebracht.

§. 131.

392 Valentinianus II. der mit dem Fränckischen Fürsten Arbogast viele Händel hatte, kam darüber um das Leben. Dieser warf den Eugenius zum Kayser auf: er verlohr
394 aber nebst dem Arbogast das Leben gegen den Theodosius.

§. 132.

A. C. §. 132.

Theodosius herrschte nun allein: er starb aber gleich darauf, nachdem er das Reich unter seine beyde Söhne, den
395 Arcadius und Honorius, getheilt hatte. Diese Theilung ist um deswillen merckwürdig: nicht weil es die erste war, und Theodosius dadurch einen besondern Staats-Fehler begangen hätte; sondern weil beyde Reiche hierauf niemals wieder zusammen gekommen, und das Abendländische kurtz darauf gäntzlich zerstört worden. Völlige und noch daurende Theilung in das Abend- und Morgenländische Reich.

IV. Absatz.

Geschichte des abendländischen Kayserthums bis auf dessen Zerstörung.

5) V. Jahrhundert.

§. 133.

395 Honorius bekam die Abendländer, als er 11. Jahr alt war, unter der Vormundschaft des Stilico. Honorius.

§. 134.

Zu seiner Zeit fielen die Westgothen in Italien, eroberten Rom, belagerten den Kayser in seinem Sitz zu Ravenna, und räumten Italien nicht eher, als bis man ihnen ein Stück von Gallien abgetreten hatte. Westgothen in Italien, Gallien.

§. 135.

Weiter setzten sich auch die Francken in Gallien fest, und die schon darinnen befindliche Vandaler, Sueven und Ulanen zogen nach Spanien. Francken in Italien. Ulanen, Sueven u. Vandaler in Spanien

§. 136.

424 Sein Nachfolger war Valentinianus III. seiner Schwester Sohn. Die Westgothen setzten sich in Spanien fest: darauf giengen die Vandaler und noch übrige
455 Ulanen nach Africa, und kamen von dar aus in der Folge sogar einmal bis nach Rom. Die Burgundier nahmen auch ein Stück von Gallien, und die Sachsen machten sich von Brittanien Meister. Valentinian III. Westgothen in Spanien Vandaler in Africa. Burgundier in Gallien Sachsen in Brittanien

§. 137.

A. C.

§. 137.

Maximus, Eudoxia.

455 Maximus, der den Kayser umgebracht hatte, vermählte sich mit seiner Wittwe Eudoxia, und ward Kayser. Aber eben diese seine Gemahlin rufte die Vandaler nach Italien, wobey nicht nur Maximus umkam, sondern auch Eudoxia mit ihren beyden Prinzeßinnen nach Africa geführt wurde.

§. 138.

455 Hierauf warf sich Avitus zum Kayser auf, den die Gothen in Gallien unterstützten, der aber bald abdanckte.

§. 139.

Ostgothen nahe an Italien.

457 Ihm folgte Majorianus, der mit den Ost-Gothen zu
461 thun bekam, hierauf Severus, Anthemius und Olybri-
467 us, welche alle nicht viel zu bedeuten hatten.
472

§. 140.

Romulus Augustulus.

Die Heruler zerstören das Abendländische Reich.

473 Glycerius wurde hierauf durch Hülfe der Ostgothen
474 Kayser, und darauf Julius Nepos, und endlich Romulus Augustulus.

§. 141.

Ihrer bemächtigen sich die Ostgothen.

476 Diesen schlug der König der Heruler Odoacer, und machte dem schwachen Kayserthum ein Ende. Die Heruler wurden wenig Jahre darauf von den Ostgothen verschlungen, worauf Italien an die Morgenländische Kayser, von dar an die Langobarden, und alsdenn an
800 die Francken kam, von denen Carl der Grosse das Kayserthum wieder aufgerichtet. Die Schicksale Italiens nach dieser Zerstörung, und die umständlichere Beschreibung der hier genennten Völcker und ihrer Wanderungen siehe in der Geschichte Deutschlands.

In Italien regirt hernach der Morgenländische Kayser, darauf die Langobarden, und endlich die Francken.

Wiederaufrichtung des Kayserthums unter Carl dem Grossen.

A. C.

Geschichte des Morgenländischen Kayserthums.

I. Absatz.

Bis auf die Einfälle der Saracenen.

§. 1.

325 In der Theilung des Römischen Reichs bekam Arca- Arcadius.
dius den Orient. Ihm folgte sein Sohn Theodosius II.
408 von dem die Theodosianische Sammlung der Gesetze her-
450 rühret, und nachher Marcianus, seiner Schwester Pul-
cheria Gemahl.

§. 2.

Nach dessen Tod blieb das Regiment nicht mehr bey ei- Innerliche
ner Familie. Es entstunden allerley Zerrüttungen wegen Zerrüttun-
der Religion, und auch viele an und für sich unerhebliche gen.
Streitigkeiten. Diese hatten einen grossen Einfluß in den Auswärti-
Staat, und machten denen Kayfern sehr viel zu schaffen. ger Völcker
Dazu kamen die auswärtige Völcker, als die Vandaler Einfälle.
in Africa, die Perser, die Ostgothen, die Avaren und Hunnen, die Longobarden, und Bulgaren.

§. 3.

527 Justinianus brachte das Reich wieder in einen ziemlichen Justinian.
Stand. Er führte glückliche Kriege mit den Persern, eroberte
534 das Vandalische Reich in Africa, und das Ostgothische in
554 Italien, und brachte diese Länder als Provinzen zum Grie-
chischen Kayserthum: Doch kam Italien bis auf das Exar-
chat bald darauf an die Longobarden, welche endlich auch
das Exarchat eroberten. Siehe hievon die Geschichte Deutschlands.

§. 4.

Von ihm kommt die berühmte Samlung der noch heu- Römisches
tiges Tags üblichen Römischen Gesetzen her. Rechs.

A. C. §. 5.

Phocas. 602 Mauritius wurde von dem Phocas, und dieser von dem
610 Heraclius vom Thron gestürtzt. Phocas hat dem Pabst den Titel eines allgemeinen Bischofs ertheilt.

II. Absatz.

Von dem Einfall der Saracenen, bis auf die Creutz-Züge.

§. 6.

Mahomet. 622. Unter dem Heraclius that sich Mahomet in Arabien hervor: Er erdachte eine neue Religion, und brachte sich einen grossen Anhang zuwegen.

§. 7.

Seine Eroberungen. Da die Griechischen Kayser theils mit innerlichen Streitigkeiten, theils mit den Persern und andern Völckern zu thun hatten, so war es ihm leicht, verschiedne Provinzen zu erobern. Wie er dann würcklich schon bey seinen Lebzeiten Arabien, Palästina, Syrien und Cilicien einnahm.

§. 8.

Saracenen. 633. Nach seinem Tod setzten seine Generals seine Eroberungen, jedoch unter vielen Streitigkeiten, fort. Die Saracenen, ein räuberisches Volck aus Arabien, schlugen sich zu denen Mahometanern, und dieser Nahme wird bekannter.

§. 9.

Ihre Eroberungen in Asien und Africa. 635 bis 648 In kurtzer Zeit nahmen die Saracenen Rhodus und Cypern, ein grosses Theil von Klein-Asien, Egypten und die Africanische Küste ein.

§. 10.

Ihre Haupt-Sitze. Sie hatten ihre Fürsten, die sie Caliphen nennten, und trennten sich bald von einander. Es entstunden zwey mächtige Reiche in Asien und Africa. Der Sitz des erstern war zu Bagdad, und des letztern zu Cairo. Doch blieben beyde Reiche nicht in einerley Grösse, sondern es entstunden nach und nach verschiedne Sultane.

§. 11.

A. C.

§. 11.

714 Die Africanische Saracenen machten sich von gantz Spanien Meister, und fielen sogar etlichemal in Gallien ein. Da Spanien nunmehr ein eigen Reich wird, so muß man die Geschichte dieser Saracenen in der Historie von Spanien suchen. Africanische Saracenen in Spanien.

§. 12.

823 Die in Africa gebliebne Saracenen bemächtigten sich Siciliens, des untern Theils von Italien und Sardiniens. Wie sie von den Normännern daselbst vertrieben worden, siehe bey der Geschichte von Italien, und insonderheit Neapel und Sicilien. in Italien.

§. 13.

Von dem eigentlichen Saracenischen Reich in Africa ist jetzo nur noch das Kayserthum Fetz und Marocco, oder das Mohrenland, unter seinem eignen Herrn. Die sogenannte Barbarey und Egypten gehören seit langer Zeit den Asiatischen Saracenen, oder Türcken. Doch hatte Egypten zu Zeiten der Creutz-Züge noch seine eigne mächtige Sultans, welche mit den Christen viel zu thun hatten, aber nach der Eroberung von Constantinopel unter die Türcken kamen. in der Barbarey und Egypten.

§. 14.

Wir lassen die Geschichte des Africanischen Reichs und wenden uns wieder zu den Asiatischen Saracenen. Einer 648 von ihren Haupt-Sitzen war Cogni in Natolien. Asiatische Saracenen,

§. 15.

651 Kurtz darauf eroberten sie auch gantz Persien, und gien- auch in
gen sogar bis für Constantinopel: Die Griechische Kayser Persien.
715 bedienten sich ihrer sonstigen Feinde der Bulgaren verschiedentlich wider dieselben.

§. 16.

908 Persien stund über zweyhundert Jahre unter den Saracenen, worauf es wieder ein eigen Reich geworden ist.

§. 17.

763 Die Türcken, ein Scythisches Volck, rückten auch hervor, Türcken.
und nach vielen Streitigkeiten nahmen sie die Mahometanische Religion an, und wurden ein Volck mit den Saracenen, doch

A. C. hatten sie viele Fürsten, bis endlich Ottoman, der Stifter
1326 der sogenannten Ottomannischen Pforte, viele Länder vereinigte, und den Grund zu dem Türckischen Reich legte. Von derselben Zeit an hat der Nahme der Saracenen fast gantz aufgehört.

§. 18.

Grosse Macht derselben.

Eben diese Streitigkeiten der Türcken mit den Saracenen, die vielfältige Theilungen ihrer Länder, und die daraus folgende Unruhen, waren Ursache, daß sich die Griechischen Kayser noch einiger massen erhielten.

§. 19.

Griechische Kayser währender Zeit. Trennung der Griechischen u. Lateinischen Kirche.

726 Unter dem Leo III. gieng der Bilder-Streit an, wodurch der Staat in den folgenden Zeiten nicht wenig erschüttert worden, und sich die Lateinische und Griechische Kirche trennten.

§. 20.

797 Die Kayserin Irene wollte Carl den Grossen zum Gemahl nehmen, und beyde Reiche würden vielleicht wieder vereinigt worden seyn, wenn sie nicht Nicephorus I. von dem Thron gestürtzt hätte.

§. 21.

Vergebliches Vorhaben, die Morgen- u. Abendländer zu vereinigen

Des Kaysers Nicephorus II. Stief-Tochter, Theo-
972 phania, wurde nach verschiednen Streitigkeiten mit dem Kayser Otto II. vermählt, wobey ihm alle Rechte der Griechischen Kayser auf Italien abgetreten wurden.

§. 22.

Alexius Comnenus sucht Hülfe in den Abendländern.

Unter den vielen abwechselnden Kaysern ist noch Alexius Comnenus zu mercken, welcher bey den Christen in den
1080 Abendländern Hülfe suchte, und eine Mit-Ursache der Creutz-Züge war. Die deswegen mit dem Pabst angestellte Handlungen, wegen Vereinigung der Griechischen und Lateinischen Kirche, gehören in die Kirchen-Geschichte.

III. Absatz.

Geschichte der Creutz-Züge.

§. 23.

Veranlassung der Creutz-Züge.

Als die Saracenen das gelobte Land erobert hatten, liessen sie den Christen die Freyheit, Wallfahrten nach Jerusalem anzu-

A. C.

anzustellen. Wie aber die Anzahl derer, die nach dem Aberglauben derselbigen Zeiten dahin reisten, allzustarck wurde, so schränckten die Saracenen diese Freyheit ein, und drückten insonderheit die Hospitäler oder Johanniter-Ritter, die bey Gelegenheit eines Hospitals für die Pilgrime entstanden waren.

§. 24.

Ursachen auf Seiten des Volcks und des Pabsts.

Nun hatten chon einige Päbste, insonderheit Gregor VII. den Vorschlag zu einem allgemeinen Bündniß gegen die Saracenen gethan: allein die Sache kam nicht eher zu Stand, bis Petrus der Eremite aus Orient zurück kam, und den Zustand der dasigen Christen so rührend vorstellte, daß fast gantz Europa in eine Art von Enthusiasmus verfiel, der um so begreiflicher ist, je abergläubischer und dunckler die damalige Zeiten waren. Der Griechische Kayser Alexius Comnenus trat in Unterhandlungen mit dem Pabst, und dieser, der seine ungemeine Vortheile dabey hatte, und insonderheit den Deutschen Kayser desto leichter aus Italien zu halten gedachte, ergrif diese Gelegenheit mit Freuden. Siehe die Geschichte Deutschlands.

§. 25.

1095 Urban II. beschloß auf der Kirchen-Versammlung zu Clermont eine Creutzfahrt. Da die Wuth, in das gelobte Land zu ziehen, unter dem Volck so erstaunend groß war, so konnten es die Könige nicht hindern. Zum Theil waren sie auch selbst damit angesteckt, und hatten wenigstens den Vortheil dabey, daß die innerliche Streitigkeiten mit ihren Vasallen aufhörten, dieselbe grösstentheils nach Judäa zogen, und nach dem Absterben sehr vieler mächtigen Familien die Güter an die Cronen zurück fielen.

Auf Seiten der Könige.

§. 26.

1096 Erster Zug. In diesem fanden sich insonderheit viele Grossen aus Französischem, Normännischem und Lothringischem Adel, welche Gottfried von Bouillon anführte. Peter der Einsiedler war mit zwey grossen Armeen aus allerley Nationen durch Ungarn gezogen, aber wegen ihres üblen Verfahrens waren sie fast alle von den Ungarn niedergemacht worden. Wenige kamen noch bis vor Constanti-

1. Zug. Gottfried von Bouillon. Eroberung von Jerusalem.

A. C. nopel. Die Griechische Kayser, die sich so eines ungeheuren und fürchterlichen Beystands, von dem sie jetzo hörten, nicht vermuthet hatten, zwangen sie, in Asien überzugehen, woselbst der kleine Ueberrest weiter nichts als eine gänzliche Vertilgung zu erwarten hatte, wenn nicht indessen Gottfrieds wohlgeübtes Heer angekommen wäre. Gottfried eroberte sogleich Nicäa und viele Länder, und endlich Antiochien
1099 und Jerusalem. Daselbst wurde er zum König ausgerufen, und nachdem der Egyptische Sultan geschlagen worden, so begaben sich die meiste Herrn, die ihn begleitet hatten, aber nunmehr glaubten genug gethan zu haben, nach Haus.

§. 27.

2. Zug. Conrad III. Kayser. Ludwig VII. König in Franckreich.

Ursachen, warum die Züge schlecht abliefen.

Zweyter Zug. Hierauf erholten sich die Saracenen
1144 bald wieder, und nahmen den Christen Edessa ab. Kayser Conrad III. und Ludwig VII. König in Franckreich, kamen ihnen auf Anrathen des Heil. Bernhards zu Hülfe. Aber sie richteten sehr wenig aus, weil ihnen nicht nur der Griechische Kayser viele Händel machte, sondern die Christen selbst sehr uneinig waren. Denn es waren ausser dem Könige zu Jerusalem noch ein Fürst zu Antiochien, ein Graf zu Edessa, zu Sidon, Marckgrafen von Galiläa, Joppe, Actre und Cäsarea, und andre mehr entstanden. Ueberdiß rissen theils durch die Unmäßigkeit der Christen, theils durch das ungewohnte Clima so viele Kranckheiten ein, daß die Armeen unglücklich zusammen schmoltzen. Diese Ursachen sind auch in den folgenden Zügen immer eine grosse Hinderniß gewesen. Der Kayser und der König giengen also unverrichteter Sache nach Hause.

§. 28.

3. Zug. Friedrich I. Kayser. Philipp August, K. in Franckreich. Richard, König in England.

1188 Dritter Zug. Der Egyptische Sultan eroberte Jerusalem, worauf Kayser Friedrich I. der Rothbart, auf des
1190 Pabsts Anhalten, einen mächtigen Zug dahin that; aber nach einigen glücklichen Unternehmungen in Syrien starb. Ein gleiches Schicksal hatte sein Sohn Friedrich, worauf die Deutsche Herrn ihrer Uneinigkeit halber nach Haus zogen.
1191 Doch kam das Jahr darauf Philipp August aus Franckreich und Richard I. aus England dazu, welche aber auch

bald

A. C. bald uneinig wurden, und folglich nichts rechts ausrichteten. Der König in Franckreich wurde kranck, und zog nach
1192 Haus. Das nemliche that Richard ein Jahr darauf, nachdem er nach einigen Eroberungen mit den Saracenen Frieden gemacht.

§. 29.

1195 Vierter Zug. Dieser wurde durch den mächtigen Kayser Henrich VI. veranstaltet. Er sendete nach und nach drey Heere dahin, welche auch verschiedne Schlachten ge-
1198 wonnen, aber bey des Kaysers Tod wieder zurückgiengen. 4. Zug. Henrich VI. Kayser.

§. 30.

1198 Fünfter Zug. Verschiedne, insonderheit Französische, Herrn vereinigten sich und giengen zur See dahin. Einige giengen gerad nach Palästina, richteten aber auch nichts aus, weil die andern, welche sich mit dem Griechischen Kayser vereinigen sollten, Händel mit ihm bekamen. Sie
1204 eroberten Constantinopel, machten Balduin, den Grafen von Flandern, zum Kayser daselbst, und ein jeder von den übrigen Herrn nahm einige Länder für sich; wobey denn die Venetianer, die ihnen beygestanden hatten, Candia bekamen. 5. Zug. Balduin von Flandern. Die Lateiner erobern Constantinopel

§. 31.

Sechster Zug. Die Päbste drungen aus ihren besondern
1215 Absichten immer auf Creutz-Züge, und diese waren nach und nach so gemein worden, daß sie nicht allein gegen die Saracenen, sondern auch gegen die Slaven, und andre, denen die Päbste nicht günstig waren, vorgenommen wurden. Bey dem sechsten Zug lief sogar ein Schwarm Kinder aus Deutschland und Franckreich zusammen, die aber auf ihrem Weg elendiglich umkamen. Die Päbste setzten immer an den Kayser Friedrich II. der lange nicht dran wollte, end-
1228 lich sich mit einem Ungarischen König verband, zuletzt aber doch allein hinziehen mußte. Einige Holländische Herrn hatten Damiata erobert, der Kayser aber machte, nachdem er Jerusalem eingenommen und sich die Krone selbst aufgesetzt hatte, Frieden. Denn seine Gegenwart war in Deutsch-
1229 land und Italien weit nöthiger. Richard von Cornwall, ein 6. Zug. Friedrich II. Kayser. Abermalige Eroberung Jerusalems.

A. C. ein Englischer Printz, kam hernach auch mit einer Armee an,
1240 und da sogar die Johanniter-Ritter, und die Tempel-
1118 herrn, welche letztere auch bey Gelegenheit dieser Züge entstanden waren, nicht einig blieben, so ist es begreiflich, daß er wenig ausrichtete. Nach Richards Abzug überschwemmten die Corasminen, ein Parthisches Volck, mit Genehmhaltung des Egyptischen Sultans gantz Palästina, wurde aber kurtz darauf mit dem gantzen Land unter die Bottmäßigkeit der Saracenen gebracht.

1242

§. 32.

7. Zug. Ludwig IX. König in Franckreich.

1248 Siebender Zug. Diesen nahm König Ludwig IX. der deswegen der Heilige genennt worden, mit einer grossen Französischen Armee für. Er gieng in Egypten, und wollte sich zuvor dieses Königreich unterwerfen. Aber seine
1250 Armee wurde nach und nach aufgerieben, und er selbst nebst vielen Vornehmen gefangen. Er muste sich mit einem grossen Geld lösen, und machte bey der Uneinigkeit der Saracenen noch verschiedene Eroberungen, gieng aber endlich wie-
1254 der nach Franckreich. Diese Uneinigkeit der Saracenen unter sich selbst war schuld, daß die Christen noch immer einige wenige Plätze behielten; ohngeachtet ihnen sonsten die Saracenen aus tausend Ursachen überlegen und immer in den Waffen geübt waren, da die Christen sehr oft ungeheure Haufen ungeübter Völcker, selten aber tüchtige Soldaten mitbrachten.

§. 33.

8. Zug, unter eben demselben.

1270 Achter Zug. Obiger heilige Ludwig nahm noch einen Zug für, und wollte den Anfang mit der Belagerung Tunis machen. Als aber sein Bruder Carl von Anjou, König beyder Sicilien, mit seiner Flotte zu lang aussenblieb, so starb Ludwig indessen, und Carl machte nebst den Franzosen einen Frieden mit dem Könige von Tunis, und zog ab. Der Englische Printz Eduard kam hierauf nebst einem Printzen von Bretagne mit einigen wenigen Leuten dazu, und verhinderte den Sultan an der Belagerung von Acra. Sie
1291 giengen aber auch bald nach einem Stillstand nach Haus, und der Sultan eroberte einige Zeit darauf Acra oder

Ptolo-

A. C. Ptolomais, der Christen letzten Ort, und vertrieb sie aus gantz Syrien.

§. 34.

Hiermit hatten also die Creutzfahrten ein Ende, obgleich die Päbste dieselbige noch verschiednemale zu erneuern suchten. Die Vortheile, welche diese und einige Könige davon hatten, waren sehr gering, gegen der unzähligen Menge Leute, die dabey ihr Leben verlohren, und gegen der erstaunenden Entvölckerung der blühendsten Reichen. Denn wir haben hier nur die vornehmste Personen und Nationen, die an den Hauptzügen Antheil genommen, nahmhaft gemacht. Schaden der Creutz-Züge.

§. 35.

Da wir diese Züge in ihrer Folge beschrieben haben, so wird es nun leicht seyn, uns die Geschichte des Königreichs Jerusalem kürtzlich vorzustellen. Geschichte des Königreichs Jerusalem,

§. 36.

1099 Gottfried von Bouillon war der erste König bey dem
1110 ersten Creutzzug. Ihm folgte sein Bruder Balduin I.
und dem sein Vetter Balduin II. Diesem folgte sein
1131 Eidam Fulco, Graf von Anjou, und hierauf dessen bey-
1141 de Söhne Balduin III. unter welchem der zweyte Zug ge-
1163 schah, und Almarich. Dessen Sohn war der König Bal-
1174 duin IV. Seine Schwester Sibylla war an den Grafen Wil-
helm von Montferrat verheurathet, und deren Sohn war der
1185 König Balduin V. Nach ihres ersten Gemahls Tod hatte
sich die Sibylla an den Guido von Lusignan, einen Franzosen, vermählt, und, um diesem das Reich zuzuwenden,
1186 ihren eignen Sohn, wie man sagt, vergiftet.

§. 37.

Guido wurde würcklich König, aber der Egyptische Sul-
1187 tan eroberte das ganze Land, bekam ihn gefangen, und zwang
1180 ihn, das Königreich abzuschwören. Als hierauf der dritte
Zug angieng, so hielte Guido sein Wort nicht, und verband sich mit den Creutzfahrern. Conrad von Montferrat hatte Isabella, die andre Tochter Almarichs, geheurathet, und machte ihm das Reich streitig.

A. C.

§. 38.

und des Königreichs Cypern.

Beyden aber half es nichts, weil es keiner behaupten konnte. Guido bekam von dem König Richard in England das Königreich Cypern, welches er auf dem Weg nach Pa-
1190 lästina eingenommen hatte. Er starb ohne Erben.

§. 39.

Obige Isabella heurathete nach ihres Gemahls Tod Henrich von Champagne, der sich auch König von Jerusalem
1197 nennte, und als dieser starb, Almarich II. des Guidons Bruder, der nach dessen Tod König in Cypern geworden. Es wurden also beyde Reiche mit einander vereinigt, obgleich das Königreich Jerusalem nur ein blosser Titel war.

§. 40.

Ihre Tochter Maria war an Johann von Brienne vermählt, der auch nach Almarichs II. Tode den königlichen Titel annahm. Dessen Tochter war Jolantha, die an den Kayser Friederich II. vermählt war, welcher bey dem sech-
1228 sten Zug sich auch würcklich zu Jerusalem krönte. Nach dessen Abzug blieb Jerusalem ein blosser Titel, den sein Sohn Conrad IV. König in beyden Sicilien, fortführte. Daher derselbe sowohl an diese Reiche, als auch nachher an Spanien und Lothringen gekommen ist. Siehe die Geschichte dieser Länder.

§. 41.

In Cypern behaupteten sich die Nachfolger Almarichs von Lusignan noch eine geraume Zeit. Der letzte König
1473 Johann III. hatte seine Tochter Charlotte an den Herzog Ludwig von Savoyen vermählt, und hinterließ ihr das Königreich Cypern und den Anspruch auf Jerusalem. Allein sein natürlicher Sohn Jacob setzte sich im Reich fest, und heurathete Catharinam Cornaro von Venedig, welche diese Insel nach dem Absterben ihres Gemahls der Republick Venedig vermachte. Die Venetianer nahmen sie auch, ohngeachtet der Ansprüche des Hauses Savoyen, das daher den Titel von Cypern und Jerusalem noch führt, in Be-
1571 sitz; verlohren dieselbe aber nachher gegen die Türcken. Siehe die Geschichte und Tabelle von Savoyen.

§. 42.

A. C.

§. 42.

Während diesen grossen Begebenheiten in dem gelobten Land gab es unter den Griechischen Kaysern zu Constantinopel auch allerley Händel. Die Kayser machten den Creutzfahrern viel Verdruß, aber es wurden auch im Gegentheil verschiedne von ihnen durch Hülfe der Creutzfahrer von dem Thron gestürzt. Geschichte der Griechischen Kayser während den Creutzzügen.

§. 43.

1204 Bey dem fünften Zug eroberten die Lateiner sogar Constantinopel, und Balduin, ein Graf von Flandern, den man nicht mit den Königen von Jerusalem gleiches Nahmens verwechseln darf, wurde zum Kayser ausgeruffen. Lateinisches Kayserthum zu Constantinopel.

§. 44.

Theodorus Lascaris war nach Nicäa geflüchtet, und nennte sich auch Kayser. Wir haben also Lateinische Kayser zu Constantinopel, und Griechische zu Nicäa: und zu Trapezunt nennte sich Alexius und dessen Nachfolger auch Kayser. Griechisches zu Nicäa. Trapezuntisches Kayserthum.

§. 45.

1460 Dem Trapezuntischen Reich haben die Türcken ein Ende gemacht. In Constantinopel folgten noch einige Kayser aus dem Balduinischen Geschlecht, und als der letzte Balduin II. das Reich verließ und in Europa Hülfe suchte, so 1261 bemächtigten sich die Griechische Kayser aus dem Lascarischen Geschlecht, des Lateinischen Kayserthums; jedoch wurde diese Familie durch den Kayser Michael VIII. gestürzt, beyde Reiche aber blieben zusammen. Ausgang des Lateinischen u. Trapezuntischen Reichs.

IV. Absatz.

Griechische Kayser bis auf die Eroberung von Constantinopel.

§. 46.

Nunmehr hatten die Kayser keine weitere Feinde mehr an den Creutzfahrern, hingegen fiengen die Türcken an, sich schnell zu vergrössern. Ottoman hatte die meisten kleinere Vergrösserung der Türcken: ihre Residenz zu Prusia.

A. C. nere Fürsten seiner Nation überwältigt, und seine Residenz
1326 zienlich nahe nach Prusia gelegt.

§. 47.

Sie gehn in Europa, und residiren zu Adrianopel.

Sogar liessen sich die Kayser in ein Bündniß mit den
1357 Türcken gegen die Bulgaren ein. Soliman I. geht zuerst in Europa, und sein Nachfolger Amurath I. schlägt seinen Sitz nach dem Sieg wider die Bulgaren sogar zu Ad-
1360 drianopel auf. Unter ihm entstehen die Janitscharen.

§. 48.

Sie werden gehindert durch den Tamerlan.

1399 Dessen Nachfolger Bajazeth I. belagert Constantinopel, welches er auch ohnfehlbar erobert haben würde, wann ihn nicht der grosse Tamerlan, den die Griechen zu Hülfe gerufen hatten, geschlagen und gefangen hätte.

§. 49.

Dessen grosse Eroberungen.

Dieser Tartarische Fürst Tamerlan hatte erstaunende Er-
1415 oberungen gemacht, aber sein Reich zerfiel nach seinem Tod wieder ganz aus einander.

§. 50.

Einfälle der Türcken in Ungarn.

Der Sultan Amurath II. eroberte noch sehr viel in Eu-
1444 ropa, und hatte schon mit den Ungarn Krieg, wo ihr König Ladislaus sein Leben in der Schlacht bey Varna verlohr.

§. 51.

Untergang des Griechischen Kayserthums mit der Eroberung Constantinopels.

1453 Endlich eroberte Mahomet II. Constantinopel unter dem letzten Griechischen Kayser Constantin XI. Merckwürdige Umstände dieser wichtigen Eroberung.

V. Absatz.

Türckische Kayser nach der Eroberung von Constantinopel.

§. 52.

Obgleich dieser und beyde vorige Absätze nicht eigentlich in die alte Geschichte gehören, so hat man sie doch hier um des Zusammenhangs willen mit eingeschaltet.

§. 53.

A. C.

§. 53.

Mahomet erobert noch Morea, welches damals sei- Weitere Eroberungen der Türcken.
1481 nen eignen Fürsten hatte, und Bajazeth II. war glücklich gegen die Venetianer. Selim I. erobert Egypten, und
1517 mit demselben Syrien und Palästina.

§. 54.

1522 Soliman II. erobert Rhodus, und gantz Ungarn, nach Vergeblicher Versuch an Wien.
1526 der Schlacht bey Mohatz, in welcher der König Ludwig der Frühzeitige sein Leben eingebüßt. Er belagert Wien, wie-
1529 wohl vergeblich, und muß Ungarn wieder verlassen, ob er gleich nach der Hand wieder gekommen. Er eroberte auch
1551 Tunis, Algier und Tripoli.

§. 55.

1571 Selim II. erobert Cypern. Sein Nachfolger Amurath III. und Mahomet III. haben mit denen Ungarn immer abwechselnde Kriege, biz es endlich unter Achmet I.
1606 Frieden gab.

§. 56.

Hierauf giebt es vielerley Streitigkeiten und Absetzungen, und Kriege mit Persien, Pohlen und Venedig.

§. 57.

1669 Mahomet IV. erobert Candia von den Venetianern, Abermalige vergebliche Belagerung von Wien.
führt blutige Kriege mit Pohlen und Ungarn, wozu in Ungarn hauptsächlich die Misvergnügten Gelegenheit gaben.
1683 Er kam bis nach Wien, wurde aber glücklich zurückgeschla-
1687 gen und zuletzt noch abgesetzt.

§. 58.

Sein Nachfolger Achmet II. und Mustapha setzten Carlowitzer Friede.
1699 den Krieg fort bis zum Carlowitzer Frieden.

§. 59.

1715 Der Krieg, der unter Achmet III. mit dem Kayser und Passarowitzer Friede.
Venetianern angieng, wurde durch den Frieden zu Passaro-
1717 witz beygelegt. Kurtze Kriege mit Persien und Rußland.

A. C.

§. 60.

Letzter Türcken-Krieg in Ungarn.

1732 Mahomet V. Krieg mit den Persern, und dem Kayser
1736 und Rußland, der sich aber für die Türcken ziemlich vor-
1739 theilhaft mit Belgrad und andern Orten endigte.

§. 61.

Händel in Persien.

1744 Krieg mit Persien. Miriweis stürzt daselbst die So-
1722 phische Könige. Ihm folgt Thamas, aus der Sophischen
1729 Familie. Kouli-Chan, sein General, setzt ihn ab, und nennt
1736 sich Schach Nadyr. Neuere Unruhen daselbst.
1747

§. 62.

1757 Der heutige Sultan heißt Mustapha III. und die Türcken haben den Frieden mit Oesterreich und Rußland verschiedentlich erneuert.

Zweytes Buch.

Allgemeine Geschichte

Teutschlands.

I. Absatz.

Vom Ursprung der Deutschen bis auf die grosse Völcker-Wanderung.

A. M.

§. 1.

Der Ursprung der Deutschen ist wegen Mangel der Nachrichten sehr ungewiß. Das wenige, was wir von ihnen wissen, haben wir den Römern zu danken. Sie verstanden unter Deutschland alle Länder von dem Rhein bis an die Weichsel, und von der Donau bis an die Ostsee, und rechneten die Nordische Länder, davon ihnen aber wenig bekannt war, noch mit darzu. Ursprung.

§. 2.

Deutschland war in den ältern Zeiten von einer Menge kleiner Völcker bewohnt, deren Haupt-Beschäftigung Krieg, Jagd und Viehzucht war. Das Land war nicht sonderlich angebauet, ohne Städte, voller ungeheurer Wälder und Sümpfe. Doch hatten die Völckerschaften ihre eigene Oberhäupter, welche aus den Angesehensten der Nation, und nach ihrer Tapferkeit, welche eigentlich allein den alten Deutschen Adel erwarb, gewählt wurden: Oft aber verbanden sich auch viele Völcker mit einander. Diejenige, welche in dem Krieg überwunden worden, musten Knechte werden und das Feld bauen. Lebensart.

§. 3.

Unter den ältesten Völckern sind die Sueven, zwischen der Weichsel und der Oder und der Elbe, und endlich bis an den Rhein. Die Catten, von der Lahn bis an die Saale, die Friesen, in dem heutigen Ostfriesland und angränzenden Ländern, die Cimbrer und Teutoner, davon einige den Nahmen Deutschland herleiten wollen, in Hollstein, Meerkwürdigste Völcker.

A. M. Schleßwig und Dännemarck, die Anglen in Sachsen um die Elbe, die Marckomannen in Böhmen, die Quaden in Schlesien und Mähren, die Gothen in dem heutigen Pohlen bis an die Weichsel; wieder um die Elbe herum, die Longobarden, und an der Ostsee nebst den Herulern in dem heutigen Pommern die Burgundier und Vandaler aus vielen Ursachen merckwürdig. Weil sie ihre Wohnungen sehr oft veränderten, so ist es unmöglich, die Gräntzen dieser Völcker zu allen Zeiten genau zu bestimmen.

§. 4.

Freyheit, Gerichte, Religion. Sie waren alle freye Völcker und von einander unabhängig. Einige hatten zwar Könige, die aber sehr eingeschränckt waren. Ihre Gerichte wurden unter dem Vorsitz der Fürsten oder Grafen, mehr nach der alten Gewohnheit als nach ordentlichen Gesetzen gehalten. Sie erwählten dieselbige eben sowol wie die Hertzoge, welche das Volck im Krieg anführten. Sie bedienten sich aber mehr der Gewalt, als der Gerichte, ihre Streitigkeiten auszumachen, und hielten dabey insonderheit viel auf den Zweykampf. Das Wort Fürst bedeutete zuweilen auch alle diejenige, welche vor den andern durch Aemter erhoben waren, und begriff also Könige, Hertzoge, Grafen oder Fürsten, das ist, Richter, Aelteste oder Fürsteher des Volcks unter sich. Diese Bedeutung ist heutiges Tags noch gewissermassen gewöhnlich: Wie aber das Wort Fürst in den nachfolgenden Zeiten nur auf eine gewisse Würde eingeschränckt worden, wird sich in dem folgenden aufklären. Die Religion der Deutschen war dunckel und einfältig, doch nicht so abergläubisch wie bey den Griechen und Römern.

§. 5.

Wanderungen. Sie bekriegten sich oft unter einander, und wann ein Volck das andere überwand, so behielte es dessen Länder meistens für sich. Aus diesem Grund waren die Wanderungen unter ihnen sehr gewöhnlich. Sie wurden auch oft dadurch verursacht, daß sie wegen der Menge der Nachkommen nicht mehr Nahrung genug in ihren nicht hinlänglich angebauten Ländern fanden. Durch diese Wanderungen

A. M. gen und die häufige Kriege veränderten sich die Gräntzen sehr oft. Ein Volck verschlang zuweilen das andere: und daher kommt es, daß oft ein geringes Volck zu einer grössern Ausdehnung gelangte, oder der Nahme eines andern ausgieng, oder auch unbekannte Völcker berühmter wurden.

§. 6.

3848 Zu den Zeiten des Marius kamen die Cimbrer und Teutoner bis in Italien: Sie wurden aber nebst denen damit verbundenen Gallischen Völckern geschlagen. Cäsar macht sich gantz Gallien unterwürfig, und erstreckt seine Siege über alle Völcker jenseits des Rheins, welche ehemalen zu Gallien, nunmehro aber zu dem disseitigen Deutschland von Italien herzurechnen gehöreten. Disseits des Rheins oder in dem damals sogenannten grossen Deutschland richtete er wenig aus. Drusus, ein Stiefsohn des Augusts, drang bis
A. C. an die Elbe: allein Varus, ein General dieses Kayfers, wird
9 geschlagen. Germanicus, ein Sohn des Drusus, ist etwas glücklicher. Tiberius erhält dessen Eroberungen durch die Zwietracht, die er unter den Deutschen ernährte.

Kriege mit den Römern.

§. 7.

162 Unter Antonio dem Philosophen entstehet der Krieg mit den Marckomannen und Quaden, wobey die Römer noch siegen. Nach der Hand verbinden sich die Völcker, ohngeachtet ihrer innerlichen Zwistigkeiten, stärcker gegen die Römer. Es werden die Gothen und Alemanner, welche letztere auch oft mit den Schwaben in der Geschichte verwechselt worden, und zwischen dem Ober-Rhein und dem Mayn und der Donau aufgekommen waren unter dem Ca-
213 racalla, die Francken unter dem Gordianus und Decius,
238 und die Sachsen bald darauf, nebst einigen andern Völckern,
250 die sich vergrössert und schwächere verschlungen hatten, et-
286 was bekannter. Die Römer erhalten noch ihre Provinzen gegen die Einfälle so vieler Völcker. Nach dem Tod des
337 Constantius werden sie immer mächtiger, bis endlich bald nach der Theilung des Römischen Reichs die Haupt-Wanderungen angehen.

Fortsetzung. Gothen, Francken.

II. Absatz.

Von den grossen Völcker-Wanderungen bis auf Carl den Grossen, insonderheit von den Francken.

A. C.

§. 1.

Gelegenheit der Wanderungen.

Die Schwäche der Römischen Kayser und die innerliche Unruhen des Römischen Raths und der Soldaten, welche insonderheit im dritten Jahrhundert bald Kayser, bald Gegen-Kayser aufbrachten, gaben zu dem Einbruch der Barbarischen Völcker die erste Gelegenheit.

§. 2.

Gothen. 213 Schon in der Mitte des dritten Jahrhunderts wurden die Gothen bekannt, sie wohnten anfänglich an der Ostsee, um die Weichsel herum, hatten aber ihre Sitze nach und nach so verändert, daß sie endlich an das schwartze Meer und die Donau gelangten. Von dar thaten sie Einfälle in die Römische Provinzen, konnten aber nichts rechts ausrichten, bis zu der Zeit, da die schädliche Theilung des Kayserthums vorgenommen wurde.

§. 3.

Francken. 238 Wenige Zeit nach den Gothen hört man zuerst von den Francken. Sie waren theils Nachkommen der Catten, theils ein Zusammenfluß von allerley Leuten, oder theilten sich doch wenigstens in vielerley Völcker, welche sich bald vereinigten, bald für sich allein Eroberungen zu machen suchten, zuletzt aber in Gallien sitzen blieben, und unter ein gemeinschaftlich Oberhaupt kamen. Sie erklärten sich vor Francken oder freye Leute, und suchten das Joch der Römer abzuwerffen. Von ihnen kommen die Nahmen Franckenland, Franckfurth, und Franckreich. Die Alemannier waren fast gleichen Ursprungs: Denn es waren, wie einige wollen, Leute aus allerley Mannern und Völckern. Sie kamen im

Hunnen. 496 fünften Jahrhundert unter die Botmäßigkeit der Francken.

§. 4.

Die Römischen Kayser erhielten ihr Ansehen noch dadurch, daß sie sich oft eines Volcks gegen das andere bedie-

A. C. dienten. Kurtz vor der Theilung des Reichs wurden auch
376 die Hunnen bekannt. Sie kamen aus der heutigen Tartarey, und fielen, nach dem damaligen Gebrauch, in andere Länder ein. Sie vertrieben zuerst die Gothen, welche sich genöthiget sahen weiter zu gehen, und in die Römische Provinzen einzufallen. Sie bemächtigten sich hernach Pannoniens oder des heutigen Ungarns, welches daher seinen Nahmen bekommen hat.

§. 5.

Dergleichen Schwärmereyen sind begreiflich, wenn man bedencket, daß keine rechte Anstalten zur Gegenwehr und Vertheidigung getroffen wurden. Beständige Soldaten waren nur unter den Römern gewöhnlich. Ein jedes Volck machte einen besonderen Staat aus, und alle Mitglieder desselben waren Soldaten. Wenn sie nun lange keine Kriege gehabt und folglich ungeübt waren, so wurden sie desto leichter von einem kriegerischen Volck, das im Feuer und in der Uebung war, überwältiget. Jedes einzele Volck war für sich allein, und ihre Verfassung war noch nicht so eingerichtet, daß eine zunehmende Macht durch Verbindungen und Allianzen, wie heutiges Tags, im Gleichgewicht gehalten werden konnte. Keine Städte und haltbare Oerter fand man ausser denjenigen, welche etwa die Römer zu ihrer Sicherheit angelegt hatten. Wenn eine Schlacht verlohren gieng, so war das gantze Volck hin, und dem einreissenden Strohm nicht mehr zu wehren. Die Macht eines schwärmenden Volcks vergrösserte sich durch den Zufluß anderer Nationen, die entweder als überwunden mit den Siegern in ein Volck gezogen wurden, oder sich mit ihnen verbanden, ihre eigene Verheerung zu verhindern, und an der Verwüstung und Einnahme anderer Länder Theil zu nehmen. Die Römer erhielten sich durch die gegenseitige Verfassung so lange. Und wenn das Reich nicht getheilt, und was noch mehr war, nicht von schlechten Regenten verwaltet worden wäre, so würde man denen Schwärmereyen gewissere Gräntzen gesetzet haben.

Möglichkeit so grosser Wanderungen.

A. C. §. 6.

Westgothe in Italien und Spanien.

Die Gothen, welche von denen Hunnen vertrieben, von den Römischen Kayfern aber aufgenommen wurden, und hernach viele Unruhen und Kriege verursachten, machten sich die Theilung des Reichs zu Nutz. Sie verbanden sich mit
405 andern Völckern, fielen in Italien und eroberten sogar
409 Rom. Nach vielen Niederlagen von beyden Seiten geschah die Vermittelung dahin, daß ihnen ein grosser Theil Spaniens eingeräumt wurde. In dem andern Theil hatten sich einige Zeit vorher die Sueven, eine Nation aus Schlesien, und die Alanen, gegen der Donau zu wohnhaft, und die Vandaler von der Ostsee und der Weichsel, welche allerseits erst weiter gerückt, hernach theils vor den Hunnen, theils vor den Gothen gewichen waren, festgesetzt. Die Sueven und Alanen wurden in der Folge von den Gothen verschlungen. Der Nahme der Alanen hörte gantz auf: der Nahme Sueven veränderte sich in Schwaben, und begrif in den nachmahligen Zeiten die Einwohner des heutigen Schwaben in dieser Gegend, weil die Sueven dahin gerückt waren und sich mit denen Alemanniern vermischt hatten. Die Gothen richteten also in Spanien das Westgothische Reich auf, welches endlich von denen aus Africa
714 kommenden Saracenen oder Mohren zerstört wurde. Die Geschichte dieser Völcker findet man in der Historie der Morgenländischen Kayser. Diese Gothen hiessen Westgothen, weil sie gleich anfänglich einer andern Gothischen Nation gegen Westen gewohnt, und sich nachher in dem Westlichen Theil Europens festgesetzt hatten. Diejenige, welche an der Donau übrig geblieben waren, hiessen Ostgothen.

§. 7.

Vandaler in Spanien und Africa.

Die Vandaler, ein Deutsches Volck, die an der Ostsee wohnten, und durch Sarmatien oder Pohlen bis in die Nachbarschaft der Gothen und Hunnen gekommen waren, wurden von diesen zurückgenöthigt, worauf sie durch Gal-
427 lien in Spanien einfielen. Von dar giengen sie in Africa, auf Anstiften eines mißvergnügten Kayserlichen Generals. Sie
454 kamen von hieraus sogar bis nach Rom. Endlich aber mach-

A. C. ten die Morgenländische Kayser, welche ihr Ansehen noch
534 etwas besser zu behaupten wusten, diesem Reich ein Ende.

§. 8.

In Gallien waren auch einige Westgothen geblieben. Francken in Deutschland und Gallien.
418 Nächstdem unterwarfen sich die Francken einen grossen Theil des Landes. Daselbst waren auch schon die **Burgundier**, ein Deutsches Volck aus den Gegenden des heutigen Pommerns, welche zwar anfänglich ein eignes Reich aufrichteten, hernach aber von den Francken, gleichwie die übrige Westgo-
534 then, bezwungen wurden.
507 Ihr Nahme ist sogar noch heutiges Tages durch einige Provinzen bekannt.

§. 9.

Bey dem Einfall so vieler Völcker, welcher in das Römische Reich fast zu gleicher Zeit geschah, blieben die Hunnen auch nicht müßig. Sie giengen durch Deutschland in Franckreich. Allenthalben begleitete sie die Verwüstung. Alle andre Völcker machten mit den Römern, die noch etwas weniges in Gallien besassen, gemeinschaftliche Sache. Die **Hunnen** wurden bey Chalons sur Marne in Champagne in den damals sogenannten Catalaunischen Feldern ge-
451 schlagen. Sie zogen sich unter ihrem Anführer Attila zurück, aber sogar durch Italien, und blieben eine Zeitlang in dem heutigen **Ungarn** ruhig. Die zurückgebliebene Gothen, welche vor ihnen bis an den Dnieper und Dniester gewichen waren, hatten währender Zeit Gelegenheit gehabt, sich wieder zu erholen. Man wird sie bald in Italien sehen, und von den Hunnen noch oft in der Geschichte Deutschlands hören. Hunnen allenthalben.

§. 10.

Die Britanier konnten sich vor den Schottländern nicht mehr erhalten. Die Römische Besatzungen wurden zu besserer Vertheidigung Galliens abgezogen, und die Britanier ruften die **Anglen** und **Westsachsen**, die an der gegenüber-
450 liegenden Küste Deutschlands wohnten, zu Hülfe. Diese blieben aber in dem Land und richteten eine eigne Herrschaft darinnen auf. **Britanien** bekam von ihnen den Nahmen **England**. Angelsachsen in Britanien.

§. 11.

A. C. §. 11.

In Italien 1. Heruler. 2. Ostgothen.

Unterdessen waren in Italien noch verschiedne Kayser: allein ihr Ansehen war gering. Die Heruler, ebenfalls ein
265 Volck aus den Gegenden an der Ostsee, kamen nach und
476 nach sogar bis nach Italien. Sie unterwarfen sich dasselbige, und setzten den Kayser Romulus Augustulus ab. Allein ihr Regiment hatte bald ein Ende. Die Ostgothen,
493 welche wieder mächtig geworden waren, fielen in Italien ein und überwunden die Heruler. Von dar fiengen sich die Ostgothische Könige an, welche von Narses, einem Ge-
554 neral des Morgenländischen Kayfers Justinianus, nach sechzig Jahren völlig vertilgt und Italien eine Provinz des Griechischen Kayserthums wurde.

§. 12.

3. Longobarden und das Exarchat.

Die Longobarden, ein Deutsches Volck, welches in dem vierten Jahrhundert von der Elbe durch Pohlen bis an die Donau gerückt waren, (denn ein Volck rückte dem andern immer nach) und von dort aus ihre Siege durch die heutige Schweitz und Tyrol bis an Italien erstreckt hatten, wurden von eben dem Kayserlichen General, dem man nachher
568 zum Mißvergnügen Ursach gegeben hatte, in Italien gerufen. Sie hiessen Longobarden von ihren langen Spiesen, davon das Wort Hellebard noch bekannt ist. Sie eroberten das meiste von Italien, und das wenige, welches die Griechen behalten hatten, hieß das Exarchat. Diesem
752 machten sie auch mit der Zeit ein Ende, wodurch die Francken Gelegenheit fanden, sich der Longobarden endlich selbst zu bemächtigen.

§. 13.

Nunmehrige Deutsche Völcker.

Ehe wir in der Geschichte dieser Francken weiter gehn, so bemercken wir, daß ein grosser Theil Europens durch die Völcker-Wanderungen mit Deutschen besetzt worden. Ihre Sitze nahmen in den Nordischen und Oestlichen Gegenden Sarmatische oder Slavische Völcker ein. Böhmen, Mähren, Schlesien, Oesterreich, Obersachsen und ein ansehnlicher Theil von Niedersachsen wurde von den Wenden, die sich wieder in verschiedene Nationen theilten, aber alle Sla-

A. C. vischen Ursprungs waren, besetzt. In dem übrigen Deutschland wohnten zu der Zeit, als sich die Völcker-Wanderungen meistens in Italien und andere Länder gezogen hatten, die Friesen an der Nordsee in Westphalen und Holland, die Sachsen von der Ostsee und der Elbe an bis an den Rhein, die Thüringer in dem heutigen Thüringen und angräntzenden Ländern, die Alemannier und Schwaben in Schwaben und dem Elsaß, die Bayern in Bajern und zum Theil Oesterreich, die Francken an dem Rhein und Mayn herum bis an die Weser. Wie diese Völcker nach und nach unter die Francken gekommen, wird sich sogleich zeigen.

§. 14.

4. Francken. Deren Einfall aus Deutschland in Frankreich u. Wachsthum.

458 Die Francken hatten sich unter dem Merovæus in Gal-
486 lien festgesetzt. Sein Enckel Chlodowich vertrieb die Römer völlig, und erhielt von dem Griechischen Kayser den Titul eines Patricius und Consuls, den er auch feyerlich übernahme. Er behauptete die Deutsche Länder, die den Francken noch zustunden, gegen die Thüringer, die er zinsbar
496 machte, und gegen die Alemannier, welche er unter seine Bottmäßigkeit zog. Er überwand die übrige Fürsten seiner Nation, welche nach der Gewohnheit der Deutschen eigne Staaten beherrschten. Er brachte also, nachdem er auch
507 die zurückgebliebene Westgothen bezwungen hatte, das Fränckische Reich zu einem grossen Ansehen.

§. 15.

Weiterer Wachsthum des Fränckischen Reichs.

Nach Chlodowichs Tod wird das Reich getheilt, kommt
534 aber bald wieder zusammen. Währender Zeit erobert man
531 auch das Burgundische Reich in Franckreich, und Thüringen und Bajern in Deutschland. Die Ostgothen musten den Francken Provence und ein grosses Stück von der heu-
532 tigen Schweitz an der Italienischen Gräntze überlassen; abermahls ein merckwürdiger Zuwachs ihrer Macht. Bey denen Theilungen entstunden insonderheit die Nahmen Austrasien und Neustrien.

§. 16.

Ursprung der Großhofmeister.

Durch die viele wiederholte Theilungen des Reichs, und die daraus nothwendig entstehende Unruhen, verfiel das Geschlecht

A. C. der Merovinger. Die Majores Domus oder Oberhof-
572 meister bekamen dadurch sowol, als durch die Unwürdig- und Blödigkeit der Könige, Gelegenheit sich hervorzuthun. Sie machten ihre Aemter erblich, und weil die Könige meistens untüchtig und weichlich waren, und sich selten vor dem kriegerischen Volck sehen liessen, so waren diese Großhofmeister eigentlich wahre Könige. Sie führten die Armeen an, theilten Belohnungen und Strafen nach Gefallen aus, und regiereten ganz eigenmächtig. Sich in ihrem Ansehen zu erhalten, erregten sie viele Unruhen und Kriege. Sie stiessen die Printzen in die Clöster, und besetzten die Throne nach Gutdüncken.

§. 17.

ihr Wachsthum.

687 Pipin von Heristall, dessen Vorfahren sich schon in dieser Würde vergrössert hatten, führte als Oberhofmeister den Titel eines Hertzogs und Fürsten der Francken. Er schlägt die Friesen und dämpft die Völcker, die sich empört hatten. Er beherrschte die gantze Fränckische Monarchie, ließ aber den Merovingischen Printzen noch den Königlichen
715 Titel. Sein Sohn Carl Martell regierte zuletzt gar ohne Könige. Er schlug die in Franckreich eingefallene Saracenen, und unterwarf sich die Friesen, Schwaben und Bajern, die sich empört hatten, und zwang die Sachsen zum Tribut.

§. 18.

Annahm der Königlichen Würde. Pipin.

Seine beyde Söhne Pipin und Carlmann machen als Oberhofmeister wieder einen König. Sie erhalten das Fränckische Reich durch glückliche Kriege. Carlmann geht
752 in das Closter. Pipin übernimmt die Königliche Würde auf einer Reichs-Versammlung und stößt den letzten König Childerich ins Closter. Er zog auf Anstiften des Pabsts ziemlich glücklich gegen die Longobarden. Er stunde den Grossen geist- und weltlichen Standes zur Erhaltung seiner Krone noch mehr Freyheiten zu, als sie bishero unter den Oberhofmeistern erhalten hatten.

§. 19.

Carl der Grosse.

771 Carl der Grosse, sein Sohn, welcher nach Absterben seines Bruders allein regierte, greift die Sachsen an, und überwindet

A. C. windet sie, ohngeachtet ihrer öftern Empörungen, völlig. Er
785 zwingt sie, das Christenthum, und den König Wittekind, den blossen Titel eines Hertzogs anzunehmen. Er macht
774 auf den Päbstlichen Ruf dem Longobardischen Reich ein Ende. Er übernimmt, gleichwie schon vor ihm Pipin, den Titel eines Römischen Patricius, welcher in dem Römischen Reich seit Constantin dem Grossen den nächsten Rang nach dem Consul bey sich hatte, und denen Kayserlichen Statthaltern ansehnlicher Provinzien, auch so gar auswärtigen Königen, als dem Chlodowich, als ein Ehrenzeichen gegeben wurde. Nachdem aber die Würde des Consuls aufhörte, so bedeutete der Titel des Römischen Patricius die höchste Gewalt in der Stadt Rom, die dem Statthalter von dem Kayser gegeben worden. Es hatte also Pipin und Carl, Kraft dieses Titels, schon die Oberherrschaft über Rom. Man erkannte ihn dafür in Rom, und er hatte es nun nicht mehr mit der Stadt, vielweniger mit dem Pabst, sondern mit dem Griechischen Kayser auszumachen, ob er diese Gewalt bloß für sich oder im Nahmen des Griechischen Kayfers führen sollte. Dieser Streit wurde unter Carl dem Grossen ausgemacht. Er dämpft die Hertzoge in Italien, welche sich mit denen noch übrigen Longobarden verbunden hatten. Er bestellt an ihrer Stelle meistens Fränckische Herren. Er erweitert sein Reich gegen die Saracenen, Wenden, Hunnen und Dänen.

§. 20.

Auf Anstiften des klagenden Pabsts Leo III. kommt er selbst nach Rom, und untersucht die Sache als oberster Richter. Der Pabst wird von allen Beschuldigungen los-
800 gesprochen, und bewegt zur Danckbarkeit das Volck, daß sie Carln als Römischen Kayser ausrufen, und salbt ihn würcklich auf Weynachten. Von der Zeit an war Rom wieder von dem Kayserthum unzertrennlich: Denn es gehörte zu dem Exarchat, und stunde unter den Morgenländischen Kayfern. Als die Longobarden das Exarchat eroberten, und Rom von dem Kayser nicht mehr geschützt werden konnte, so machten die Longobarden Anspruch darauf. Der Pabst

Carl, Kayser: Verbindung Roms mit dem Kayser und dem Fränckischen Reich.

A. C. und der Senat hätte wohl lieber seine alte Freyheit hervorgesucht, wenn er sie hätte behaupten können. Die Päbste, die in der Stadt ein grosses Gericht hatten, ruften Pipin und nach ihm Carl den Grossen gegen die Longobarden zu Hülfe. Die Stadt unterwarf sich dem Pipin, und Carl hatte über dieses noch das besondere Recht der Eroberung auf dieselbe, da sie ein Stück des Exarchats war, Carl dasselbe unter sich gebracht, und als Römischer Kayser von dem Morgenländischen Kayfern erkannt worden. Wie nach Absterben der Carolinger das Römische Kayserthum und die Ansprüche auf Rom an die Deutsche Könige gekommen, wird in dem folgenden klar werden.

§. 21.

Nunmehriger Zustand. Aus dieser Geschichte können wir uns nunmehr einen kurtzen Begriff von der damaligen Verfassung Deutschlands und des Fränckischen Reichs machen.

§. 22.

Freyheit. Könige. Ein jedes Volck machte einen eignen Staat aus: Der Krieg war ihre Hauptsache. Die Francken hatten nicht nur Gallien, sondern auch alle angeführte Deutsche Völcker nach und nach unter sich gebracht. Anfänglich hatten sie nur Heerführer gehabt, die etwa einem Theil der Nation vorstunden. Bey ihren Wanderungen entstund die Königliche Würde, und ein allgemeines Oberhaupt. Doch behielten sie dabey eine ziemliche Freyheit, wovon die grosse Versammlungen des Volcks im Mertz und hernach im May zeugen. Ihre Einwilligung war in vielen Gesetzen nothwendig. Bey der Erledigung eines Throns blieben sie zwar bey dem regierenden Hause, aber nicht immer bey den Nachfolgern in grader Linie. Dieser Gewohnheit bedienten sich hernach die Stände und Oberhofmeister zu ihrem Vortheil.

§. 23.

Gesetze. Wenn die Deutschen Länder eroberten, so theilten sie gewisse Stücke unter die tapferste des Volcks, welche dafür zu Felde ziehen musten. Daher erbten die Töchter nichts davon. Dieses ist ein Stück des so berühmten Salischen

A. C. Gesetzes. Eine jede besondere Nation hatte ihre eigne Gesetze und Gewohnheiten, welches zu vielen innerlichen Unruhen und Verbitterungen der nachher vereinigten Nationen Anlaß gab. Das Salische Gesetz war den Francken, die sich von der Sale, andere sagen von der Yssel, welche ehedem Sala (Isala) geheissen, hernennten, eigenthümlich, und ist jetzo in Franckreich in diesem Stück, daß die Krone nicht auf die Spindel fällt, noch ein Reichs-Grundgesetz.

§. 24.

Jene Austheilung der Länder ist der eigentliche Ursprung der Lehen, welche also ziemlich alt sind. Nachdem die Eroberungen zunahmen, vermehrten sich auch die Lehen. Die Francken zwangen andere Deutsche Völcker, sich ihnen zu unterwerfen, und liessen zuweilen den überwundnen Fürsten die Länder als Lehen. Die Oberhofmeister vermehrten dieselbe sowol zu ihrem eignen Genuß, als auch sich Anhänger zu machen und zu erhalten. Hierdurch entstunden viele mächtige Herren in dem Reich, die sich zuweilen gar empörten. Aber die Gewalt der Oberhofmeister und die ersten Pipinische Könige hielten sie noch ziemlich im Zaum. Aber die Nachkommen Carls des Grossen konnten ihren Wachsthum nicht verhindern: Denn ein mächtiger Stand, der seine Länder selbst als Lehen besaß, hatte wieder seine Unter- oder Afterlehen. Seine Vasallen stunden oft durch Vergünstigung der Könige und der Oberhofmeister, die ihre eigne Vortheile dabey hatten, bloß unter ihrem Lehensherrn. Sie waren verbunden demselben zu folgen, wenn er auch wohl einen Krieg gegen seinen Monarchen unternahm. Dergleichen Lehensleute gehörten, nebst andern, die sich durch besondre Verdienste hervorgethan, und desfalls ansehnliche Ehrenstellen hatten, zum Adel. Diejenige, die grosse Güter oder berühmte Vorfahren hatten, wurden nach einiger Zeit auch unter den Adel gerechnet, wenn sie gleich keine Lehen oder Aemter hatten. Man nennte sie Herrn oder Dynasten: Ihre Güter sind nachgehends theils an Grafen oder Fürsten gekommen, theils aber sind sie selbst zu dieser Würde erhoben worden. Zu diesem Adel konnte

Lehen, die erste Quelle der Stände.

A. C. damahls noch ein jeglicher freyer Mann durch eigne Verdienste und Mittel gelangen.

§. 25.

Bedienungen die andere Quelle der Stände. Grafen Hertzoge.

Dieses ist gleichsam die Hauptquelle der heutigen Stände des Deutschen Reichs, die sich länger als in Italien und Franckreich erhalten haben, woferu man den Ursprung der Stände nicht noch weiter und in der ersten Verfassung der Deutschen, welche durch die Wanderungen sehr geändert, nachher aber wieder aufzukommen anfieng, suchen will. Eine andere Quelle findet man in denen Bedienungen, welche vielen Gelegenheit gaben, ihre Güter zu vermehren und Lehen an sich zu bringen. Das Land wurde von undencklichen Zeiten her in Gaue eingetheilt, und durch Grafen, welche auch die Einkünften besorgten, und nachgehends auch in den Städten bestellt wurden, regiert. Sie hatten ihre Beysitzer und Unterbedienten, als Vice- und Centgrafen, Schöffen und dergleichen. Dem ohngeachtet war die alte Weise noch in den Gerichten, insonderheit auch der Zweykampf sehr gewöhnlich. Ueber gantze Provinzen wurden Hertzoge gesetzt, welche oft nur das Kriegswesen zu bestellen, bisweilen auch die Statthalterschaft und Regierung zu verwalten hatten. Beyde hiessen auch oft schlechthin Fürsten, welcher Titel auch den nachfolgenden angesehensten Kayserlichen Bedienten, als den Marck- und Landgrafen, und dergleichen, zukam. Die überwundene Hertzoge behielten ihre Länder als Vasallen oft erblich. Sowohl die Könige als Oberhofmeister liessen die meisten von diesen Bedienungen nach und nach, oft auch durch besondere Begnadigungen, erblich werden. Die dritte Quelle von den Ständen ist die Erhebung der Geistlichkeit. Wir werden davon reden, sobald wir die jetzt angefangene Materien geendigt haben.

§. 26.

Hof: Hof- und Ertz-ämter. Pfaltzgrafen. Ertz-Cantzler.

Der Hof war nicht an einen gewissen Ort gebunden, sondern gieng durch das gantze Land, welches unter den Kayfern bis auf Ludwig aus Bajern in dem 14 Jahrhundert, als welcher sich wegen geschwächten Reichs-Einkünften ordentlich in seinen Erblanden aufhielt, beybehalten wurde.

Es

A. C. Es waren deswegen allerley Schlösser und Palläste angelegt. Am Hof war ein besondrer weltlicher Richter, der von dem Pallast oder Hof, Pfalzgraf hieß. Die Anzahl der Pfalzgrafen wurde unter Carl dem Grossen und seinen Nachfolgern vermehrt. Der König schickte dieselbe in die Provinzien ab, und gab ihnen auf, das Königliche Ansehen gegen die Grafen und Hertzoge zu erhalten. Andre Hofbedienungen wurden durch den Cämmerer, Stallmeister, Mundschencken, Truchseß und dergleichen besorgt. Hieraus sind nach und nach die Erzämter entstanden, welche zuletzt auf Regenten gewisser Länder ruhten, mit diesen erblich, und die Quelle der Churfürsten wurden. In dem Fränckischen Reich hiengen dergleichen Bedienungen (ausser wo die Erblichkeit zugestanden war) bloß von der Willkühr der Könige ab. Doch hatten die Oberhofmeister, welche zur Besorgung der Geschäfte als Staats-Ministers gesetzt waren, die Erblichkeit ihrer Aemter gar bald an sich gerissen. Zum Vortrag und Ausfertigung der Geschäfte war ein Cantzler gesetzt. Wegen der damaligen Barbarey waren dieses meistens angesehene Bischöffe. Daher entsprung der Titel der Erzcantzler. Zur Besorgung der geistlichen Sachen, hatte man einen Bischof, Ertz- oder Hofcaplan.

§. 27.

Das Christenthum war unter den Deutschen anfänglich sehr selten. Doch nahm es zu nach dem Maas, als sich die 325 Völcker Italien und Gallien, wo dasselbe seit dem Constantin auch blühte, näherten. Die Barbarische Völcker nahmen theils aus Politick, theils, weil sie eigentlich gar keine Religion bisher gehabt hatten, diejenige an, zu der sich die überwundene Völcker bekannten. Wir überlassen es der Kirchengeschichte auszumachen, was eigentlich die meisten, zum Exempel die Gothen, die man für Arianer hält, für eine Religion hatten. Das Christenthum hatte sich sehr ausgebreitet, seit dem Chlodowich in Francken dasselbige an- 496 genommen hatte. Die Eintheilung in Diœcesen, welche unter Constantin dem Grossen aufgekommen war, wurde angenom-

Christenthum. Geistlichkeit. Bisch- und Ertzbischöfe.

A. C. genommen, und die Bischthümer wieder aufgerichtet. Trier war sonst die Hauptstadt in Gallien, und daher wurde deren Bischof das Recht eines Primats oder Vorzugs erneuert. Maynz und Cölln erhielten dieses auch nach der Hand, und wurden nebst verschiedenen andern Bischthümern zu Erzbischthümern gemacht. Die Geistlichkeit wurde unter den Fränckischen Königen oder Oberhofmeistern bald gedruckt, bald erhoben, je nachdem es die politische Absichten und
752 Umstände erforderten. Pipin begabte sie, und andre Grosse des Reichs, noch mehr mit solchen ansehnlichen Gütern und Vorzügen, dergleichen sie schon in ziemlicher Menge besassen. Er fand vor gut, sich des Beyfalls der Clerisey und selbst des Pabsts, die ein grosses Gewicht bey dem unwissenden Volck hatten, zur Befestigung seines neu errichteten Thrones zu bedienen. Der Pabst kam ihm zu Gefallen nach Franckreich, und krönte ihn und seine beyde Söhne, und that alle diejenige in den Bann, welche sich gegen dieselbe auflehnen würden.

§. 28.

Kurtze Historie des Pabsts.

Weil schon in diesen Zeiten der Pabst einen grossen Einfluß in die Regierung gantzer Reiche hatte, und dieser in den nachfolgenden Jahrhunderten verwunderngwürdig starck geworden, so will ich hier eine kurtze Geschichte desselben mit einschalten.

§. 29.

Gleichheit der Bischöffe.

In der ersten Christlichen Kirchen war kein Unterschied unter Aeltesten, Lehrern und Bischöffen. Er entstand aber bald, als sich die Gemeinden vermehrten. Weil sie in beständiger Verfolgung lebten, so kamen sie im Verborgenen zusammen, und wählten sich ohne Obrigkeitliches Ansehen ihre Lehrer und Bischöffe selbsten. Es war unter den Bischöffen zu Rom und andern noch nicht der geringste Vorzug. Doch ist nicht zu läugnen, daß die Ehrfurcht, die man für Rom, als die Hauptstadt der Welt und die Residenz der Kayser hatte, einigermassen den Grund zu dem nachmahligen Wachsthum des dasigen Bischofs gelegt hat. Man bediente sich aus dieser Ursache verschiedlich seiner Vermit-

telung

A. C. telung in streitigen Fällen. Doch weit gefehlt, daß man dieselbe für allgemeine richterliche Aussprüche ansahe. Viele Exempel beweisen, daß man ihm widersprochen, und andere Bischöffe ihn als ihres gleichen betrachtet haben. Man achtete seinen Bann, den er von der ersten Kirche, gleichwie andere Bischöffe hatten, aber mißbrauchte, im geringsten nichts. Der Nahme Pabst war ihm noch nicht eigenthümlich, und man gab sogar von Rom aus diesen Titel andern angesehenen Bischöffen. Er hatte also nicht einmal die geistliche Gerichtsbarkeit, vielweniger die weltliche, deren er sich hernach über Kayser und Könige anmaßte.

§. 30.

325 Unter Constantin dem Grossen gelangten die Geistlichen zu vielem Ansehen und Gütern. Schon damals wurden sie von burgerlichen Abgaben und Beschwerden befreyt, welches sie nach der Hand auf alle angekauffte Güter ausdehnten. Bey dem allen behaupteten die Kayser und nachfolgende Könige allenthalben die höchste Gewalt in der Kirche. Sie setzten und bestättigten die Bischöffe und übten die geistliche Gerichtsbarkeit, ohne den geringsten Widerspruch, aus. Doch fieng man an, dem Bischof zu Rom einigen Vorzug zu geben, weil er sich in der Residenz des Kaysers aufhielte; und dieses um so mehr, da nach dem Exempel der damaligen Regierungsform gewisse Eintheilungen und Diöcesen auch in geistlichen Sachen beliebt, und Grade unter der Clerisey durch obrigkeitliches Ansehen aus politischen Absichten des Kaysers, sein Reich gegen die entgegenstehende Heidnische Parthey zu erhalten, eingeführt wurden. Was war also natürlicher, als daß man den Bischöffen zu Rom einigen Rang zukommen liesse? Doch war derselbe nicht beständig. Die Patriarchen zu Alexandrien, Antiochien, Jerusalem und Constantinopel, als welche Nahmen entstunden, und denen die andere Bischöffe nach und nach den Vorzug zugestanden hatten, hielten sich mit dem Patriarchen zu Rom in gleichem Grade. Was bisweilen aus Höflichkeit und politischen Ursachen gegen ihn geschehen war, sahen die folgende als ein Recht an. Ihr Ansehen aber bekam einen

Ihr Wachsthum unter Constantin.

Vorzüge einiger, sonderlich der Patriarchen.

A. C. Stoß, als die Residenz nach Constantinopel verlegt wurde. Der Patriarch daselbst verlangte für dem zu Rom den Vorsitz. Dieser Streit dauerte lang, und verursachte end-
726 lich eine gantze Trennung der Lateinischen und Griechischen Kirche.

§. 31.

Wachsthum des Pabsts zu Rom,

In den betrübten Zeiten der Völcker-Wanderungen wuchs das Ansehen der Bischöffe zu Rom ungemein. Sie hatten bisher nicht das geringste in der Stadt zu sagen, legten aber den Grund durch ihre kluge Aufführung zu einer gewissen weltlichen Herrschaft. Die Gothen und andre Völcker bekümmerten sich wenig um den heiligen Vater. Als die Longobarden in Italien kamen, so wurde von dem
599 Gregorius dem Grossen ein Stillstand zwischen diesen Völckern und der Stadt Rom, die verschiedentlich nach ihrer alten Freyheit strebte, vermittelt. Rom selbst stunde unter den Griechischen Kayfern, welche dem Ostgothischen Reich ein Ende gemacht hatten. Durch Umstände von dieser Gattung fanden sie immer Gelegenheit, sich weltlicher Dinge anzunehmen; ob vielleicht gleich die damalige Bischöffe die Erhaltung des Volcks und der Stadt zur Absicht haben, und wohl an nichts weniger als an die nachfolgende Gewalt dencken mochten. Denn auch noch lange Zeit darnach hatten sie nicht das geringste in Rom zu befehlen, auffer was sie etwa gütlich durch ihr grosses Ansehen ausführten. Sie wurden von dem Rath, der noch ein schwaches Ueberbleibsel von jenem grossen Senat war, nach dem Beyspiel andrer Christlichen Gemeinden, gewählt, und von dem Kayser bestättigt. Die Geistliche, die auffer denen Bischöffen in den Städten oder auch wohl in der Diöces waren, hatten ihres Ansehens wegen auch ihre Stimmen, und ein grosses Gewicht; daher sowohl zu Rom, als anderstwo, die Bischöffe durch das Volck, welches in dem Rath vorgestellt ward, und von der Geistlichkeit gewählt wurde. Nach und nach verlohr das Volck sein Wahlrecht, und es blieb allein bey der Clerisey.

§. 32.

A. C. §. 32.

In der Abendländischen Kirche hatte der Bischof zu Rom auch ausser Italien sein Ansehen ziemlich vermehret. Der Vorzug, den er in einigen Stücken schon stillschweigend zu den Zeiten der Christlichen Kayser genoß, die schon angeführte Ehrfurcht vor Rom, die Zeiten der Unwissenheit in allen Ländern, da zu Rom doch immer noch einiges übrig blieb, die politischen Absichten der Grossen, welche die Bischöffe in ihren Reichen nicht mächtig werden lassen wollten, sondern ihnen gern einen Gegenstand setzten, erhielten ihn darinnen. Dazu kam noch der Ausspruch des Orientali- 607 schen Kayfers Phocas, welcher den Bischof zu Rom vor den ersten und allgemeinen Bischof der Christlichen Kirchen erklärte. Dieses geschah aus Verdruß gegen den Patriarchen zu Constantinopel, welcher die Mordthaten des Kayfers nicht billigen wollte: Denn dort hatte man den Beyfall der Geistlichkeit auch gewissermassen nöthig. Von nun fängt der Titel Pabst gebräuchlicher zu werden an, und dem Patriarchen zu Rom ausschliessungsweise zuzukommen. und auffers

§. 33.

Als die Longobarden dem Griechischen Exarchat ein Ende machten, und auf Rom losgiengen, so wendete sich der 752 Pabst an die Francken. Er hätte lieber unter der Herrschaft der entfernten Griechischen Kayser, die in Constantinopel genug zu thun hatten, als unter den nahen Longobarden gestanden, welche, gleich den Ostgothischen Königen, ihm wenig Gewalt gelassen haben würden. Pipin sahe dieses für eine erwünschte Gelegenheit an, theils sein Reich zu erweitern, theils seinen schwanckenden Thron durch auswärtige Kriege, gegen seine Unterthanen, die für die Familie ihrer Könige noch viele Achtung hatten, zu erhalten. Der Beyfall des Pabsts that die beste Würckung. Er läßt sich und seine beyde Söhne von ihm krönen, übernimmt mit ihnen den Titel eines Römischen Patricius, und behält das Exarchat, das die Griechen zurück fordern, für sich. insonderheit durch Beyhülfe der Francken.

§. 34.

Hieraus will man die weltliche Herrschaft des Pabsts über gewisse Länder in Italien herleiten. Man giebt vor, Schenckung Pipins.

A. C. Pipin habe ihm das Exarchat geschenckt. Es ist nicht zu läugnen, daß die Päbste in ihrem Schreiben an den Pipin einer gewissen Schenckung, die zum Theil ihnen, zum Theil der Stadt Rom gemacht worden, gedencken, und Carl der Grosse diese Schenckung bestättiget habe. Allein es ist nicht ausgemacht, worinnen dieselbe eigentlich bestanden. Daß sie eine weltliche Gerichtsbarkeit betroffen, ist um so weniger wahrscheinlich, da Pipin, und nachgehends Carl, diese sogar in Rom selbst schon vor der Kayserlichen Krönung als Römischer Patricius, wie oben angemerckt worden, ausgeübt, und die Deutsche Kayser sich einige Jahrhunderte hernach in dem Besitz dieses Rechts erhalten haben. Wenn man viel muthmassen kann, so sind etwa dem Pabst und der Kirche ansehnliche Güter, die er theils besessen, bestättiget, theils einige neuere, die man den Longobarden abgenommen hatte, geschenckt worden, die aber der Pabst als Lehen unter Kayserlicher Hoheit, als wovon damals niemand sich einfallen liesse eine Ausnahme zu machen, innen haben sollte. Und was die Stadt Rom betrift, so ist sie wahrscheinlicherweise mit ansehnlichen Freyheiten begabt, oder doch in denenselben bestättiget worden. Die Schenckung Constantins des Grossen ist platterdings fabelhaft.

Oberherrschaft des Kayserś über den Pabst.

§. 35.

Auch in Ansehung anderer Bischöffe war der Pabst zu mehrerem Ansehen gelangt. Die einträglichen Lehren von den Heiligen, den guten Wercken, und dem Fegfeuer, die nach und nach auf die Bahn kamen, hatten die Geistlichkeit sehr bereichert. Die Clöster und Kirchen wurden mit ansehnlichen Schenckungen begabt, und diese nach und nach von Abgaben und Diensten befreyet. Doch setzten die Könige die Aebte in allen Clöstern, und waren ihre oberste Schutzherrn. Die Könige hielten für rathsam, die Geistlichkeit der Macht des Adels und der Stände entgegen zu setzen. Die ansehnliche Vorzüge, womit sie dieselbe begabten, brachten in den folgenden Zeiten die Bischöffe gar bald auf die Gedancken, sich eben so wie die weltliche Beamten zu vergrössern, und als Stände des Reichs mit zu sprechen: wor-

Zunehmende Macht des Pabsts über die Bischöffe.

Erhebung der Geistlichkeit, die dritte Quelle der Stände.

A. C. worinnen ihnen insonderheit Carl und Otto der Grosse durch ihre Freygebigkeit behülflich gewesen. Eben diese politische Absichten der Kayser, wozu sich oft Aberglauben und Unwissenheit mischten, erhoben zugleich die Gewalt des Pabsts. Man hielt die Clerisey gewissermassen durch den Vorzug, den man ihm beylegte, im Zaum. Man bediente sich seiner in der Entfernung, wenn man sonst die Gewalt hatte, bald zur Entscheidung einer ungerechten Sache, bald zum Schröcken der Geistlichen, die sich in dem Lande emporschwingen wollten. Daher kam es, daß die Könige dem Pabst oft nachsahen, wenn er sich in denen Sachen, die er sich kraft eines allgemeinen Bischofs über die Geistliche anmaßte, zuviel herausnahm; in sofern nur dieses ihren eignen Absichten gemäß war. Doch wurde das Recht, Bischöffe zu bestättigen oder selbst zu setzen, den Königen noch im geringsten nicht von dem Pabst streitig gemacht. Das Pallium, eine Tracht, die erst dem Kayser und den vornehmsten Bedienten eigen war, hernach dem Pabst verwilliget wurde, ward nun nach und nach von ihm, erst mit Bewilligung
731 der Könige und Kayser, hernach gar ohne dieselbe, angesehenen Bischöffen ertheilt. In der Folge rissen die Päbste die Einsetzung der Bischöffe völlig an sich, und zogen für dieses Pallium unermeßliche Summen. Die Bischöffe selbst fanden ihre Vortheile bey dem Wachsthum des Pabsts, weil sie dadurch mehr und mehr von dem Gehorsam der weltlichen Obrigkeit abgezogen wurden. Und dieses ist eine Ursache mit, warum sie sich den Eingriffen des Pabsts nicht allezeit gehörig widersetzt haben.

III. Absatz.

Von den Carolingern.

§. 1.

IX. Jahrh. Carl der Grosse besaß nebst Franckreich und Italien den größten Theil Deutschlands. Er herrschte uneingeschränckt, und die vorhandene Stände waren unter ihm nichts als Unterthanen. Verschiedene Herren in Deutschland hatten

Stände und Aemter unter Carl dem Grossen.

IX. Jahrh. zwar ansehnliche Güter als Lehen der Crone; aber sie trugen weiter nichts zur Regierung mit bey, wofern sie nicht der Kayser über gewisse Gegenden als Beamten gesetzt hatte. Die in dem Fränckischen Reich vorhandene Ertz- und Bischöffe, Aebte, Hertzoge und Herren hieß man zwar Stände des Reichs; Carl aber wußte sich ihrer so zu bedienen, daß sie wenig zu sagen hatten. Insonderheit liesse er die Hertzoge nach und nach in Abgang kommen, und setzte ihnen sowohl als den Grafen die Pfaltzgrafen entgegen. Er besetzte die Aemter nach Gefallen, und pflegte nicht gerad bey dem Absterben eines Beamten seinen Sohn zu nehmen. Die weltliche Geschäfte versah unter ihm der Pfaltzgraf bey Hof, und die geistliche der Ertzcaplan, welche Stelle keinem Bischof eigenthümlich war.

§. 2.

Erhebung der Bischöffe sonderlich in Sachsen.

Deutschland war in der besten Verfassung. Der Nahme und die Macht Carls des Grossen war allen Nachbaren fürchterlich. Den Hunnen, Wenden und Saracenen hatte er ansehnliche Länder abgenommen. Die Sachsen
785 brachte er nach verschiednen Kriegen unter seine völlige Bottmäßigkeit. Sie desto besser im Zaum zu erhalten, zwang er sie, die Christliche Religion, welche unter seinem Vater und ihm, insonderheit durch den heiligen Bonifacius, einen grossen Anhanger des Päbstlichen Stuhls, sehr ausgebreitet worden, anzunehmen. Dieser Bonifacius war von dem Pabst mit dem Pallium und dem Titel eines Ertzbischofs in Deutschland überhaupt beehret worden. Pipin und Carlmann geben ihm diesen Titel bey einer jeden Gelegenheit ohne Widerspruch, und weisen ihm endlich Maynz zu seinem Ertzbischöflichen Sitz an. Carl setzte zum Unterricht der Sachsen verschiedene Bischöffe, welche er mit herrlichen Gütern begabte, ihnen desto mehr Ansehen bey dem unwissenden Volck zu verschaffen. Er machte sie zu Vasallen und Richtern, und verhinderte dadurch die neuere Rebellion der Sachsen, jener geschwornen Feinde des Christenthums.

§. 3.

Oberherrschaft über

In Franckreich und Italien herrschte er eben so eigenmächtig. Die Päbste, die sich, gleichwie die Bischöffe des

Fran-

IX. Jahrh. Fränckischen Reichs, vergrössert hatten, dachten noch lange nicht an die grosse Gewalt, deren sie sich nachgehends anmaßten. Er bestellte die meisten Bischöffe ohne Wahl, obgleich denen Gemeinden, nach Gewohnheit der ersten Christlichen Kirchen, die Wahl ihrer Lehrer zuzukommen pflegte, und einigen Clöstern das Privilegium gegeben wurde, ihre Aebte selbst zu erwählen. Carl hatte die Oberherrschaft über Rom, und führte nebst dem Kayserlichen Titel den Nahmen eines Advocaten oder Schutzherrn der Kirche, und bestättigte die Schenckung Pipins. Als er dem Longobar-
774 dischen Reich ein Ende gemacht hatte, so ließ er sich zu Pavia als König der Longobarden krönen. Daher kommt die Gewohnheit, daß die nach Italien ziehende Kayser bald in Mayland, bald zu Monza, bald anderstwo mit der Longobardischen Krone gekrönt wurden. Zu Rom wurde er von
800 dem Pabst als Kayser gekrönt, daher dieses die eigentlich Kayserliche Krönung war, welche jetzo in Deutschland verrichtet wird. Denn die ältesten Kayser wurden als Deutsche Könige, gleich nach ihrer Wahl oder Antritt in diesem Reich, gekrönt, und darauf nahmen sie erst ihren Zug nach Italien
1528 für. Die Longobardische und Römische Krone sind mit ein-
1558 ander in den neueren Zeiten abgekommen.

den Pabst und die Geistlichkeit.

§. 4.

815 Sein Sohn Ludwig der Fromme gab dem Volck und der Geistlichkeit die freye Wahl der Bischöffe wieder, so wie der sie dieselbige ehedem nach allerhand eingeführten Gewohnheiten besessen hatten. Doch bestättigte er dieselbe noch eben sowohl als den damaligen Pabst; obgleich seine Neigung zu der Geistlichkeit ausschweifend war: Denn er beschenckte sie zuerst mit manchen Landesherrlichen Vorrechten, als zum Exempel mit Zöllen und mit dem Recht Müntzen zu schlagen. Seine Freygebigkeit gegen die Stände beraubte ihn vollends aller Macht und Ansehens.

Ludwig der Fromme.

§. 5.

Die Gelegenheit zu vielen bösen Folgen gab die Theilung seines Reichs unter seine drey Söhne Lothar I. Ludwig den Deutschen, und Pipin. Als aber Ludwig der

Theilung des Reichs.

From-

IX. Jahrh. Frommte nach der Hand Carl den Kahlen von seiner zweyten Gemahlin erzeugte, und dem zu Gefallen, das Reich von neuem theilen wollte, so empörten sich seine Söhne: ohngeachtet die Sache anfänglich durch Vermittelung der Stände in der Güte beygelegt worden. Der Vater wird insonderheit durch Lothar I. mit Vorschub des Pabstes nach einer öffentlichen Kirchen-Buse abgesetzt, und hätte ohne Zweifel ins Closter wandern müssen, wenn ihn nicht sein dritter Sohn, Ludwig der Deutsche, davon befreyet hätte.

§. 6.

Abermalige Theilung.

Pipin starb, und es wurde eine neue Theilung des Reichs vorgenommen. Nach Ludwigs des Frommen Tod entstund zwar darüber ein blutiger Krieg: Es wurde aber doch endlich folgende Abtheilung zu Stande gebracht. Der älteste Lothar bekam Italien und den Kayserlichen Titel, Burgund und Austrasien. Burgund begrif damals die Länder, Savoyen, Provence, Dauphine, Franche Comte und das meiste von der Schweitz: Austrasien aber, das unter den alten Fränckischen Königen oft ein besonder Reich war, enthielte das heutige Lothringen, Elsaß, Pfaltz, Trier, Cöln, Lüttich, Jülich, Cleve, und die gesamte Niederlande. Das übrige von Franckreich, welches auch Westfranckreich oder Neustrien hieß, zum Unterschied von denen jetztgenennten und andern östlichen Provinzien Deutschlandes, welche zum Fränckischen Reich gehört hatten, und zuweilen Ostfrancken oder das Ostenreich, wovon der Nahme Oesterreich einer Provinz davon eigen geworden, genennet wurde, überkam der jüngste Sohn Carl der Kahle. Der mittlere Ludwig der Deutsche erhielt gantz Deutschland dieseits des Rheins und jenseits nach Maynz, Worms und Speyer.

§. 7.

Italienische Linie. Lothar. I. und Ludwig II. Kayser.

Es entstanden demnach drey Hauptlinien, von welchen die General-Tabelle der Carolingischen Kayser und Könige nachzusehen ist. Von der Italienischen war Lothar I. Kayser. Er legte die Krone ab, und seine Lande zerfielen in drey Theile. Der älteste seiner Söhne Ludwig II. hatte

840

Italien

IX. Jahrh. Italien und wurde Kayser. Sein Bruder Carl erhielt Burgund, und Lothar II. Austrasien, welches von nun an das Lotharingische Reich genennet wurde, und nicht mit der heutigen Provinz Lotharingen, die nur ein kleines Stück davon war, verwechselt werden darf. Der Nahme Austrasien hörte gantz auf. Beyde starben unbeerbt: und anstatt daß Ludwig II. ihre Länder hätte erben sollen, so theilten die zwey Brüder, Ludwig der Deutsche und Carl der Kahle, dieselbe unter sich. Dadurch kam die Helfte von Lotharingen und Burgund an Deutschland, die andere Helfte an Franckreich. Ludwig II. stirbt auch ohne Männliche Erben, und mit ihm geht die Italienische Linie zu Ende.

Deutsche und Französische Linie.

§. 8.

Ludwig der Deutsche war der Stifter der Deutschen Linie. Er konnte nicht zum Kayserthum gelangen, sondern Carl der Kahle, der Urheber der Französischen Linie, bringt durch Vorschub des Pabsts Italien und die Kayserliche Krone nach Ludwigs II. Tod an sich.

Ludwig der Deutsche, Carl der Kahle, Kayser.

§. 9.

Nach seinem Tod wollte sein Sohn Ludwig der Stammler im Kayserthum folgen. Allein Carlmann, ein Sohn Ludwigs des Deutschen, nimmt Italien ein, und nennt sich Kayser. Sein Bruder Ludwig der jüngere, der mit diesem Carlmann, und Carl dem Dicken, Deutschland abgetheilt hatte, zwingt die zurückgelassene Printzen des Französischen Ludwigs des Stammlers, ihm die andere Helfte vom Lotharingischen Reich zu überlassen.

Carlmann Kayser.

§. 10.

Nach Absterben seiner beyden Brüder, Carlmanns und Ludwig des jüngern, brachte Carl der Dicke gantz Deutschland, das der Vater unter sie getheilet, und Italien, das Carlmann erobert hatte, wieder zusammen. Er wird, da Carlmann und Ludwig der Stammler, die sich um das Kay-
88 serthum gezancket hatten, todt waren, Kayser.

Carl der Dicke, Kayser.

IX. Jahrh.

§. 11.

Abgesetzt. 880 Selbst Franckreich übertrug ihm die Verwaltung des Reichs, weil der übriggebliebene Sohn Ludwigs des Stammlers noch minderjährig war. Allein seine schlechte Aufführung brachte ihn gar bald dahin, daß er die drey Reiche, die ehedem Carl der Grosse vereinigt hatte, verlohr, und abgesetzt wurde.

§. 12.

Franckreich reißt sich von Deutschland.

Franckreich riß sich hierauf gantz vom Deutschen Reich los, und hielte sich an die Nachkommen Ludwigs des Stammlers. Doch führten die Grossen des Reichs die meiste Herrschaft, und einige sogar den Königlichen Titel. Hievon muß man in der Geschichte Franckreichs weiter nachsehen.

§. 13.

Arnulph Kayser.

Arnulph, obigen Carlmanns natürlicher Sohn, bemächtigte sich Deutschlandes und des Lothringischen Reichs, und wurde Kayser.

§. 14.

Burgund und Arelat reissen sich los.

Boso, ein Graf in Dauphine, welcher eine Tochter des Kaysers Ludwigs II. von der Italienischen Linie hatte, warf
879 sich bey dem Absterben Ludwigs des Stammlers aus Franckreich zum Könige von Arelat auf. Dieses Reich begrif das Stück von Burgundien, das diß seits des Bergs Jura gelegen war, und insonderheit die Lander Provence, Dauphine, Lion, Franche Comte und das meiste von dem heutigen Hertzogthum Burgund, welches von Alters her zu Neu-
888 strien oder West-Franckreich gehört hatte. Gleich nach der Absetzung Carls des Dicken machte sich Rudolph, eines Parisischen Grafen Sohn, zum Könige in dem jenseits des Bergs Jura gelegenen Burgundien, worinnen er Statthalter war. Dieses enthielte insonderheit Savoyen und das meiste von der Schweitz. Arnulph that zwey vergebliche Feldzüge wider ihn. Dieser Rudolph wurde König in Franckreich, und gab das eigentliche Hertzogthum Burgund dem mächtigen Hertzog Hugo, dessen Sohn der berühmte König Hugo Lapet war. Rudolphs Sohn gleiches

IX. Jahrh. ches Namens, konnte vor diesem Hugo nicht zur Crone Franckreich gelangen: dennoch aber behauptete er sein jenseitiges Burgundien, und brachte nachher Arelat, oder das dieſſeitige Burgundien, wie es zuweilen hieſſe, ebenfalls an sich. Beyde Reiche hieſſen nunmehr bald das Burgundiſche, bald das Arelatiſche Reich.

§. 15.

Conrad II. Römiſcher Kayſer, mit dem Zunahmen der Saliſche, brachte durch seine Heurath und Verträge beyde 1032 Reiche, die bisher verknüpft geblieben waren, wieder zu Deutſchland. Siehe die Tabelle der Fränckiſchen Kayſer. Das Hertzogthum Burgund blieb bey Franckreich, die andre Stücke dieſes Reichs aber bey Deutſchland, obgleich viele mächtige Grafen und Hertzoge, welche wieder verſchiedene Stücke zu Lehen bekommen hatten, viele Unruhen verurſachten, und dem Deutſchen Reich weiter nichts als eine ſchwache Oberherrſchaft übrig blieb. Carl IV. Römiſcher Kayſer, der noch zu Arles gekrönt wurde, belehnte den Dauphin von Franckreich, als wohin kurtz vorher auch Dauphine gefallen war, als einen immerwährenden Reichsverweſer des Königreichs Arelat. Die Länder dieſes Reichs ſind mehrentheils an Franckreich gekommen, welches man in der Geſchichte daſelbſt ſehen muß. Die Schweitz hat ſich ſchon unter dem Kayſer Albert I. angefangen von dem Deutſchen Reich loszureiſſen. Weitere Geſchichte Arelats, Burgundiens und Lothringens.

§. 16.

Das eigentliche heutige Hertzogthum Burgund wurde Robert, einem Bruder des damaligen Königs in Franckreich, gegeben, und als deſſen Nachkommen abgiengen, von Franckreich eingezogen, und kurtz darauf abermals einem Bruder des damaligen Königs überlaſſen, der dadurch die jüngere Burgundiſche Linie geſtiftet. Hievon ſiehe die Geſchichte Franckreichs und die Genealogiſche Tabelle von den Capetingern und Valeſiern. In dieſer Linie war Carl der Kühne 1363 der letzte, welcher auch noch den gröſten Theil der Niederlande beſaß. Seine Tochter Maria wurde an den Kayſer Maximilian I. verheurathet, und von der Zeit an kamen Fortſetzung.

IX. Jahrh. die Niederlande und die Franche Comte an das Haus Oesterreich, und wurden dem Deutschen Reich unter dem Titel des Burgundischen Creyses wieder einverleibt. Franche Comte, oder die Grafschaft Burgund, kam unter dem Kayser Leopold auch an Franckreich. Das Hertzogthum Burgund, oder Bourgogne, welches man nun nicht mehr mit der Grafschaft Burgund, oder Franche Comte, vielweniger mit dem Königreich Burgund, davon es nur eine Provinz war, verwechseln wird, wurde von Franckreich zu den Zeiten Maximilians als ein erledigtes Lehen eingezogen. Es ist also von dem Burgundischen Reich weiter nichts mehr als Savoyen und die Grafschaft Mömpelgard bey Deutschland.

§. 17.

Fortsetzung. Es bedeutet demnach Burgundischer Creys ganz etwas anders als das Wort, Burgundisches Reich. Denn würcklich ist derselbe weiter nichts als ein grosses Stück des alten Lothringischen Reichs. Von diesem sind durch obige Heurath Maximilians die Niederlande an das Haus Oesterreich gekommen. Durch seinen Sohn Philipp kamen sie an Spanien, von welchem sich die heutige vereinigte sieben Provinzen losgerissen haben, und eine freye Republic ausmachen. Die übrige Niederlande sind in dem Spanischen Succeßions-Krieg wieder an Oesterreich gekommen, wiewohl Franckreich auch einen ansehnlichen Theil davon nach und nach an sich gebracht hat. Elsaß und das heutige Lothringen, welches demnach nur ein kleines Stück von dem alten Lothringen ausmachte, gehören nunmehro auch zu Franckreich. Pfaltz, Trier, Cöln, haben ihre eigne Regenten: Lüttich hat seinen Fürsten und Bischoffen. Jülich gehört dem Hause Pfaltz und Cleve dem Haus Brandenburg. Andre kleinere Stücke dieses Reichs, welche jetzt noch zu Deutschland gehören, und zwischen diesen benennten Provinzien liegen, weiter zu untersuchen, würde uns zu weit von unserm Endzweck abführen.

§. 18.

Foresetzung. Ich habe diese Ausschweifung mit Fleiß gemacht, um die Historie dieser in der mittlern Geschichte Deutschlands

so

IX. Jahrh. so berühmten Königreiche auf einmal vorzustellen. Ohne dieses wird man die folgende Geschichte, und die darinnen herrschende Verwirrungen niemalen einsehen. Ich werde, da ich nur eine Einleitung in die allgemeine Historie Deutschlands schreibe, nun nicht mehr nöthig haben, dieser Reiche im folgenden zu gedencken.

§. 19.

Italien fällt ab vom Reich.

Ausser denen angezeigten Ländern trennte sich auch Italien von Deutschland. Berengarius, ein Hertzog von Friaul, machte sich, sobald Carl der Dicke abgesetzt war, zum König von Italien. Er wurde nachher von Guido, dem Hertzogen von Spoleto, geschlagen. Dieser nahm den Kayserlichen Titel an, und wurde auch von dem Pabst gekrönet. Arnulph geht hierauf auch hin, und erhält zu Rom die Kayserliche Krönung. Nach seinem Abzug theilt sich Italien wieder in verschiedene Partheyen; und von den folgenden Kaysern konnte erst Otto der Grosse seine Rechte daselbst behaupten.

§. 20.

Ludwig das Kind, Kayser.

Ludwig, ein Sohn Arnulphs, folgt ihm noch als ein Kind in der Kayserwürde. Er stirbt unvermählt. Zu seiner und schon zu Arnulphs Zeiten, streiften die Normänner sehr weit in Deutschland. Die Hunnen verwüsteten fast gantz Deutschland, und das Reich muste ihnen sogar zinsbar seyn.

§. 21.

Verfassung dieser Zeiten. Wachsthum der Stände,

Wenn wir nun die Nachkommen Carls des Grossen zusammen nehmen, so können wir uns leicht einen Begrif von der Verfassung der damahligen Zeiten machen. In Ansehung der Stände finden wir bey Ludwig dem Frommen schon wieder eine Spur ihres grossen Ansehens: Denn sie verglichen den Vater und die Söhne zu Nimwegen. Unter denen darauf folgenden Kriegen des Vaters mit den Söhnen, und der Söhne untereinander, hatten die Beamte, welche aber, ausser in ihren eigenthümlichen Gütern, noch nicht erblich waren, ihre Gewalt und Vermögen ziemlich vergrössert. Die kriegende Theile machten ihre Anhänger

IX. Jahrh. zur Danckbarkeit und mehrerer Verbindung selbst grösser. Eben dieses gilt von den Geistlichen, welche schon ansehnliche Ländereyen besassen. Die grosse Unwissenheit und Barbarey in der Religion und den Wissenschaften, war ein Hauptgrund ihres immer zunehmenden Ansehens. Andre Herrn, welche ansehnliche Güter eigenthümlich besassen, vergassen eben so wenig als die Bischöffe, sich bey denen Söhnen oder dem Vater, welchen viele wechselsweise anhiengen, zu bereichern. Unter Ludwig dem Deutschen finden sich Hertzoge in Thüringen und Sachsen, welche den Wenden entgegen gesetzt wurden. Arnulph machte seinen natürlichen Sohn zum König in Lothringen, den Streifereyen der Normänner Einhalt zu thun, und unter ihm findet sich auch ein Hertzog. In Bajern war auch ein Hertzog bestellt, um sich den Einfällen der Hunnen desto besser zu widersetzen. In Francken war Conrad, der hernach Kayser wurde, ebenfalls Hertzog geworden. Bey allen diesen Unruhen rissen das Faustrecht und die eigenmächtige Befehdungen sehr ein.

§. 22.

und des Pabsts. Auch der Pabst hatte Gelegenheit, sich in die Händel Ludwigs des Frommen und seiner Söhne zu mischen. Sein ältester Sohn Lotharius brachte es durch denselben dahin,
833 daß der Kayser abgesetzt wurde, und Kirchenbusse thun muste. Es bediente sich also derjenige, der die gröste Gewalt hatte, des Beyfalls und des Ansehens des Pabsts, nach dem Exempel des Phocas und Pipins, seiner Sache einen Schein des Rechtens zu geben. Dieses war bey der damaligen Unwissenheit sehr leicht, und hatte einen grossen Einfluß in den Gehorsam der Unterthanen und Stände. Die innerliche Uneinigkeiten hatten einige Päbste bewogen, sich ohne des Kaysers Einwilligung auf den Päbstlichen Stuhl zu erheben, welche aber der Kayser Lotharius doch wieder zur Erkänntnuß der Kayserlichen Rechte brachte.

§. 23.

Weiterer Wachsthum des Pabsts,
840 Nach dem Tod Ludwigs des Frommen entstunden neue
875 Unruhen, welche durch den Abgang der Italienischen Linie

IX. Jahrh. noch mehr vermehrt wurden. Carl der Kahle hieng sich an
877 den Pabst und erhielt das Kayserthum. Diese innerliche Zwistigkeiten und Arten von Appellationen, die man an den Pabst, dessen Ansehen schon sehr groß war, ergehen liesse, vermehrten seine und der Geistlichen Gewalt ungemein. Die Macht des Pabsts über die Deutsche Bischöffe war kurtz vorher durch Exempel dieser Gattung so groß geworden,
866 daß derselbe sich unterstund, die Ertzbischöffe von Trier und
868 Cölln abzusetzen, weil sie die Ehescheidung des zweyten Lotharius gebilligt hatten, und that sogar diesen König Lothar in Lothringen, den er, weil Carl der Kahle und Ludwig der Deutsche ihm aufsätzig waren, nicht fürchtete, in den Bann. Er gab keinem Bischof das Pallium mehr, der nicht auf die sogenannte Decretales, welche unter Ludwig dem Frommen von dem Pabst auf das Tapet gebracht worden, geschworen hatte.

§. 24.

881 In der Person Carls des Dicken kam die Deutsche Linie wieder zum Kayserthum. Er besaß schon Italien, und die Stände in Franckreich, welche sich auf eben die Art, wie in Deutschland, empor geschwungen hatten, übergaben ihm die Verwaltung ihres Reichs. Zu seiner Zeit wurde Deutschland, das durch innerliche Unruhen geschwächt worden, allenthalben von auswärtigen Völckern bedrängt. Die Slaven, Böhmen, Wenden, welche alle Sarmatische Völcker, und bey denen grossen Wanderungen andern Völckern nachgeruckt waren, jedoch von Ludwig dem Deutschen ziemlich unter dem Joch gehalten wurden, fielen nun nebst den Saracenen und Normännern von der andern Seiten, die ihnen am nächsten gelegene Provinzen an. Die Stände des Reichs
887 setzten Carl den Dicken unter dem Vorwand, daß er das Reich allzuschlecht schützte, öffentlich zu Maynz ab. und der Stände.

§. 25.

887 Sie erwählten hierauf Arnulph, der das Reich noch einigermassen erhielt, und sein Ansehen behauptete. Unter Lud-
900 wig dem Kind wurden bey der grossen Verwirrung und den Einfällen so vieler fremder Völcker die Macht der bestellten

Her-

IX. Jahrh. Hertzoge immer grösser. Selbst die Geistlichkeit fand dabey Gelegenheit, immer mehr an sich zu bringen. Es ist begreiflich, daß darüber an Italien gar nicht gedacht werden konnte.

IV. Absatz.

Von den Sächsischen Kayserrn.

§. 1.

Conrad aus Franken. Kayserliche Macht.

912 Bey dem Abgang der Carolinger wählten die Stände Conrad, den damaligen Hertzog in Francken, zu ihrem Könige. Er hatte die völlige Königliche Gewalt in Deutschland, und die Hertzoge, deren einer auch in Schwaben gemacht wurde, waren gleich anderen weltlichen Ständen nichts als Beamte, oder Statthalter: obgleich die Umstände und die grosse Menge der Güter, die sie nach und nach an sich gebracht hatten, es oft nothwendig machten, die Nachkommen in diesen Bedienungen zu bestättigen. Er hatte verschiedene Händel mit denen Hertzogen in Sachsen und Bajern und Lothringen, welcher letztere sich an Franckreich hängte. Er setzte auch einen ohne sein Vorwissen erwählten Bischof ab, und behauptete also seine Gewalt, ge-
918 gen den Willen der Geistlichkeit.

§. 2.

Henrich I. aus Sachsen.

912 Nach dem Absterben Conrads I. fiel die Wahl auf Henrich den Vogler, Hertzog in Sachsen. Die Stände, welche dazu gezogen worden, waren damals noch nicht bestimmt, wie in den späten Zeiten durch die Churfürsten geschehen ist. Jeder, der gewisse unmittelbare Ländereyen eigenthümlich besaß, konnte seine Stimme geben, und darzu gehörten auch die Bischöffe. Lothringen, welches nach Abgang der Deutschen Carolinger an Franckreich gekommen war, brachte er wieder zu Deutschland, und dämpfte die Unruhen der Hertzoge in Schwaben und Bajern. Unter ihm wurde ausser dem Hertzog auch ein Pfaltzgraf in Lothringen gemacht, woraus nachher die Pfaltzgrafen bey Rhein entstanden sind.

X. Jahrh.

§. 3.

Deutschland mußte bey dem Abgang der Carolinger sogar den Hunnen oder Hungarn zinsbar seyn. Siege gegen die Hunnen. Ursprung der Marckgrafen.

933 schlug sie nach langen kriegerischen Anstalten, worunter nach einiger Meynung auch die Turniere gehörten, welche zwar bey Veränderung der Waffen abgegangen sind, jedoch den Grund von den Vorzügen des Adels und Einrichtung der Wappen enthalten. Er befreyte Deutschland von der Zinsbarkeit, brachte die Böhmen wieder zum Gehorsam, und legte verschiedene Vestungen gegen die Dänen, Wenden

931 und Hunnen an, woraus der Nahme der Marckgrafschaften entstanden. Henrich war Willens in Italien zu gehen: allein der Tod übereilte ihn. Aus dieser Ursache werden Ludwig das Kind, Conrad, Otto I. und Henrich, welche alle nicht nach Italien gekommen, von vielen nur Deutsche Könige genannt.

§. 4.

937 Sein Nachfolger Otto der Grosse folgt ihm in seinen guten Anstalten. Otto I. Er schlug die Hunnen, welche von dieser Zeit an ihre Einfälle in Deutschland unterlassen musten. Er bringt durch seine Siege gegen die Nachbarn dem Reich ein ziemliches Ansehen zuwegen. Otto überwindet die Böhmen, deren König sich ihm unterwerfen muß. Der Marckgraf in Sachsen zwingt die Pohlen zum Tribut. Den Dänischen König nöthigte er zur Unterwerfung und zum Christenthum, und die Wenden, welche sich empört hatten, musten die Kayserliche Oberherrschaft nach einigen Niederlagen wieder erkennen. Mit Franckreich bekam er wegen des Hertzogs in Lothringen Krieg: aber er wurde auch glücklich geendigt.

§. 5.

Bey seiner Crönung zu Achen wurden von einigen Hertzogen gewisse Ertzämter nach dem Exempel des Fränckischen Reichs getragen, welche nachher gewissen Häusern beständig eigen blieben. Es ist schon angemerckt worden, daß dieses die Quelle der Churfürsten seye. Auch entstand schon ein Streit zwischen Maynz, Trier und Cöln, wer die Crö- Ertzämter bey seiner Crönung.

X. Jahrh. nung verrichten sollte. Auch wird unter ihm zuerst der Reichsstädte gedacht.

§. 6.

Seine Hoheit über die Stände. Erhebung der Clerisey.

Er herrschte als König, und vergab die Bedienungen und Grafschaften, und sogar Hertzogthümer nach seinem Gefallen. Darüber entstunden zwar oft Unruhen, die er aber glücklich dämpfte. Den Ständen ein Gegengewicht zu geben, und das Christenthum, sonderlich unter den Wenden auszubreiten, beschenckte er die Geistlichen noch mehr als seine Vorfahren mit ansehnlichen Ländereyen, und errichtete viele neue Bisch- und Ertzbischthümer. Von dar an stellen die Deutsche Bischöffe durchgehends sowohl geistliche als weltliche Personen vor: Auch behauptete der Kayser die gewöhnliche Belehnung mit Ring und Stab ohne Widerspruch.

§. 7.

Herrschaft über den Pabst und Italien. Kayserliche Crönung.

951 Die Deutschen Kayser fiengen nunmehro wieder an, ihrer Rechte über Italien eingedenck zu seyn; denn weil das Kayserthum an die Deutsche Linie gekommen war, so ward die Verbindung Roms mit Deutschland stärcker geworden. Die Deutsche Linie besaß Italien, als ein Königreich, und man war gewohnt, Rom, Italien und das Kayserthum mit einander zu verbinden. Als Deutschland nach Abgang der Carolinger ein Wahlreich wurde, so gründete man sich in Ansehung des Anspruchs auf Italien auf diese Puncten. Hierzu kam noch, daß Adelheit, eine Wittwe des dortigen Königs Lothars, Otto gegen den neuen König Berengarius II. zu Hülfe rief. Otto zieht würcklich hin, und macht den König, welcher sich aufgeworfen hatte, zum Vasallen, und nachher setzte er ihn gantz ab. Von dar an ist es zur Gewohnheit worden, daß die Deutschen Könige ihre Crönung zu Rom, und mit ihr den Kayserlichen Titel (denn die Oberherrschaft über Rom muste ihnen vorher schon als Patricien und Königen zugestanden werden) empfiengen. Dieses ist auch ohne sonderliche Ausnahme bis auf das Interregnum beobachtet, und ordentlich gleich nach der Wahl waren sonst keine Zwistigkeiten vorhanden, warum deßfalls ein Römerzug vorgenommen worden. Otto heyrathete bey seinem ersten Zug

die

X. Jahrh. die Königin Adelheit, und bey dem zweyten setzte er den Pabst ab und einen andern ein, und behielt sich ausdrücklich für, daß Rom und die Päbste denjenigen allemal für ihren Kayser erkennen, welchen die Deutsche Stände als ihren König angenommen hätten, und niemand ohne seine Bestättigung den Päbstlichen Stuhl besteigen sollte. Er that noch einen Zug, und bewies sich als Herrn von Italien, obgleich die Päbste ihm jedesmal, sobald er wieder fort war, Händel zu machen suchten. Dieses ist bey ihnen in den nachfolgenden Zeiten immer mehr und mehr zur Gewohnheit geworden. Bey dieser Gelegenheit kamen verschiedene Städte, als Venedig, Genua, Mayland und andere, woraus hernach zum Theil mächtige Republiquen erwachsen, zu ansehnlichen Freyheiten. Bey dem letzten Zuge gerieth Otto mit den Griechischen Kaysern in einen Krieg, er wird aber bald beygelegt, Otto als Kayser erkannt, und sein Sohn Otto II. mit einer Griechischen Prinzeßin vermählt, und ihm alle Rechte der Griechischen Kayser auf die Italienische Provinzen übergeben.

§. 8.

Sein Sohn Otto II. behauptet eben die Hoheit über Italien, den Pabst und die Stände, und eben das Ansehen gegen die Nachbarn, insonderheit gegen die Wenden, Saracenen, und gegen Franckreich. Hertzogthümer und Grafschaften wurden noch blos von dem Kayser vergeben; und da oft einer Person zwey Bedienungen zu Theil wurden, so ward ihre Macht und Ansehen immer grösser. Otto II. Aufstand einiger Hertzoge.

§. 9.

Otto III. folgte seinem Vorfahren in den nemlichen Gesinnungen mit eben dem Glück. Weil er in seiner Kindheit 983 unter der Vormundschaft des Ertzbischofs von Mayntz gestanden, so hatte sich die Geistlichkeit bey dieser Gelegenheit wieder eine grössere Gewalt und Vorzug in dem Reich erworben, doch hat er bey seinem zweyten Zug nach Italien einen Pabst abgesetzt. Um diese Zeiten findet man mehrere wichtige Fürsten, als die Hertzoge in Cärnthen, die Marckgrafen in Meissen, in Nordsachsen und Oesterreich und andere mehr. Der Kayser stirbt auf seinem dritten Zug nach Otto III. Neuer Wachsthum der Clerisey.

X. Jahrh. Italien: Gegen die Wenden und Pohlen hat er sein Ansehen sehr gut behauptet.

§. 10.

Heinrich II. 1002 1004 Heinrich II. aus eben der Familie wurde zu seinem Nachfolger erwählt. Er zieht dreymahl nach Italien, und führte vor seiner Crönung zu Rom den Titel eines Römischen Königes. Gegen Pohlen erhält er das Ansehen des Deutschen Reichs. Zu seiner Zeit setzten sich die Normänner mit seiner Bewilligung in Italien fest. Mit Rudolph III. König von Burgund, wird abgeredet, daß dieses Reich nach seinem Absterben an Deutschland fallen sollte. Dieses geschah aber erst unter dem folgenden Kayser Conrad II. nachdem dieser Vergleich wieder erneuert worden. Der Grund hievon liegt in der Verwandtschaft sowohl Heinrichs II. als Conrads II. mit dem Könige von Burgund. Siehe die Tabelle von den Fränckischen Kayserн.

§. 11.

Damaliger Zustand der Stände,

Ueberhaupt war unter den Sächsischen Kayserн die Gewalt der Stände geringer als unter den letztern Carolingern. Kein Stand besaß damals die Landeshoheit, und wenige, nur die Grafschaften und Hertzogthümer waren erblich. Allodialgüter erbten allerdings fort; und weil die meisten diese durch ihre Bedienungen von Tag zu Tag vergrösserten, so war es ihnen nachgehends desto leichter, jene erblich zu machen. Sie hatten nicht viel in dem Regiment, bey Erledigung des Throns aber desto mehr zu sprechen. Der Kayser setzte ebenfalls, wie Carl der Grosse, in jedes Hertzogthum einen gewissen Pfaltzgrafen zur Erhaltung der Kayserlichen Rechte. Dieser Nahme blieb in den nachfolgenden Zeiten blos bey den Pfaltzgrafen bey Rhein.

§. 12.

und der Geistlichkeit.

Die Geistlichen wurden insonderheit unter Heinrich II. der daher auch den Beynahmen eines Heiligen erhalten hat, immer gröſſer; doch so, daß die Kayser die oberste Gewalt über sie, den Pabst und Italien behielten. Es durfte kein Pabst ohne Einwilligung des Kayserս gewählt werden. Mehrentheils stund die Wahl bey den Vornehmsten der

Stadt

X. Jahrh. Stadt Rom; obgleich tausend subtile Künste und oft Gewalt dabey angewendet wurden. Von dem Kayser hieng es platterdings ab, ob er die Wahl des Pabsts bestättigen wollte oder nicht; und der Pabst muste denjenigen als Kayser erkennen, den die Deutsche Stände zu ihrem König
951 erwählt hatten. Man hält dafür, daß Otto der Grosse, andere sagen Otto III. diesen Vergleich mit dem Pabst gemacht habe, wiewohl es eigentlich ein Befehl war. Denn alle Christliche Kayser waren eben sowohl als die Ostgothische Könige in dem Besitz der Obrigkeitlichen Gewalt in Ansehung des Pabsts und der Geistlichkeit.

§. 13.

Insonderheit kam um diese Zeit das Ertz-Cantzleramt beständig an Mayntz. Vorher war dasselbige von Mayntz, Trier, Cöln, und Saltzburg wechselweise, nach Befinden der Umständen, und in Italien von Italienischen Bischöffen versehen. Cöln wurde in Italienischen Sachen oft als
1184 Ertzcantzler gebraucht, und bekam von Friedrich I. den Titel eines Ertzcantzlers in Italien, worauf sich Mayntz Ertzcantzler in Deutschland zu schreiben anfieng. Weil Trier die ehemalige Hauptstadt in Gallien war, und der Bischof daselbst das Primat besaß, und zu dergleichen Geschäften auch
1327 verschiedentlich gekommen war, so schrieb er sich Ertzcantzler von Gallien und Arelat, als welches eine Zeitlang ein besonders Reich war, und welchen Titel einige von den Zei-
1290 ten Rudolphs von Habsburg, andere von Carl IV. herlei-
1356 ten. Diese Dinge genau zu bestimmen, ist ein Stück der Geschichte dieser Ertzbischthümer. Ertzcantzler.

V. Absatz.

Von den Fränckischen Kayserrn.

§. 1.

Als die Sächsischen Kayser abgegangen waren, so fiel
1025 die Wahl auf Conrad II. Hertzog in Francken, welcher aus Frankreich das Burgundische Reich, wie es unter seinem Vorfahren

X. Jahrh. ren verglichen worden, wieder mit Deutschland vereinigte. Die aufgestandene Wenden werden wieder zur Ruhe gebracht, die Pohlen zum Frieden genöthiget, Schleswig an Dännemarck gegeben, und die Gräntze des Reichs und Deutschlands festgesetzt. Bey seinem zweyten Zug nach Italien wurde der von den Römern vertriebene Pabst durch den Kayser wieder eingesetzt.

§. 2.

Henrich III Hoheit über die Stände u. den Pabst.

1039 Ihm folgte sein Sohn Henrich III. denn man blieb in der Wahl damahlen noch gemeiniglich bey dem regierenden Haus, und wählte und crönte die Söhne meistens schon bey
1046 Lebzeiten des Vaters. Er behauptete die völlige Hoheit über die Päbste, so daß er drey derselben, welche es zugleich seyn wollten, ab- und einen andern einsetzte, und die Ernennung des Pabsts platterdings für den Kayser zog. Dieses merckte man als den letzten Beweis der Kayserlichen Macht in diesem Stück an. Eben diese hatte er noch in Deutschland: denn er vergab die Hertzogthümer Lothringen, Schwaben, Bayern und Cärnthen nach Gefallen. Ungarn muste zu seiner Zeit die Oberbotmäßigkeit des Reichs erkennen.

§. 3.

Henrich IV Wachsthum der Stände unter seiner Minderjährigkeit und Regierung

1056 Henrich IV. war bey seines Vaters Tod ein Kind von fünf Jahren. Verschiedene Ertzbischöffe, als Mayntz, Cöln und Bremen, machten sich um seine Erziehung schlecht verdient. Unter seiner Minderjährigkeit rissen sowohl die Bischöffe als andere Stände viele Reichsgüter an sich, und vergrösserten sich durch Unterdrückung der Geringern. Als er zur Regierung kam, machte er sich durch Wiederforderung der Reichsgüter und scharfe Bestrafung der Grossen, so wie durch seine unüberlegte Hitze, viele Stände zu Feinden. Die Sachsen wollten ihre alte unter den Sächsischen Kayfern erhaltene Vorrechte behaupten. Sie geriethen darüber mit dem Kayser in einen ordentlichen Krieg: und ob dieser gleich meistentheils Sieger war, so machten ihm doch die
1076 schwürige Stände, deren sich der Pabst Gregor VII. listig zu bedienen wuste, unendlichen Verdruß.

§. 4.

X. Jahrh.

§. 4.

Wir haben in den vorigen Perioden gesehen, wie die Päbste sich nach und nach vergrössert, und die Kayser selbst bald aus politischen Absichten, bald aus Aberglauben sehr viel dazu beygetragen haben. Man muß sich dieser Dinge wieder erinnern, wenn man die traurige Begebenheiten Henrichs IV. begreifen will. und des Pabsts.

§. 5.

Wenn man die Geschichte der Päbste ohne Absicht der Sittlichkeit betrachtet, so kan man sie nicht anders als ein Muster der vollkommensten Einrichtung ansehen. So viel auf einander folgende Personen arbeiteten fast alle nach einem gemeinschaftlichen Endzweck, und liessen nicht die geringste Gelegenheit vorbey, sich zu vergrössern. Sie zogen Vortheil aus allem, und man sollte fast glauben, daß sie eine einzele Person ausmachten. Denn immer hatten sie, seit der Zeit als sie ihren Vorzug zu fühlen anfiengen, ihre letzte Absicht vor Augen. Nichts fehlte ihnen als die gerechte Sache.

§. 6.

Daher kommen die unzählige Unruhen, welche sie den Kayfern verursachten. Es war schon etlichemal versucht worden, sich ohne die Kayserliche Einwilligung oder gar wider Willen des Kayfers, der gegründete Rechte auf Italien hatte, auf den Päbstlichen Thron zu erheben. Aber die Sächsischen und beyde erste Fränckische Kayser erhielten sich mit grosser Macht in dem Besitz des wichtigen Rechts der Oberherrschaft über den Pabst und die Kirche.

§. 7.

Gregor VII. ein Mönch aus Franckreich, hatte nach und nach unter verschiedenen Päbsten wichtige Bedienungen getragen. Seine Verschlagenheit und Ehrgeitz machten ihm Muth, die Anschläge auszuführen, welche die Päbste schon stillschweigend vor ihm gehabt zu haben schienen. Er suchte sich von aller Kayserlichen Gewalt, welche er am meisten fürchtete, loszureissen. Er hatte die Schwäche des Deutschen Reichs aus seinen innerlichen Unruhen kennen lernen. Die Macht des Fränckischen Hauses war verschiedenen Reichs- Sonderlich des Gregors. Bann des Kayfers. Innerliche Kriege der Stände mit dem Kayser.

X. Jahrh. Reichsständen verdächtig: und die Minderjährigkeit des Kayſers und ſeine ſtrenge Regierung vermehrten die Zwiſtigkeiten. Der Pabſt hieng ſich an etliche von den Ständen, und brachte es, ohne Zweifel durch Beyhülfe der Geiſtlichkeit, dahin, daß die Sachſen den Kayſer verklagten. Er lud ihn für ſich, und beſchuldigte ihn vieler Verbrechen, inſonderheit daß er die geiſtliche Güter verkaufte. Er that
1076 ihn in den Bann, und Unwiſſenheit, Aberglauben und eigennützige Abſichten, brachten dem Bann eine unglaubliche Würckung zuwegen. Die Stände kamen zuſammen, und beſchloſſen, daß ſich der Kayſer von dem Bann los machen und die Absolution des Pabſts ſuchen ſollte. So wenig als ſie den Pabſt als höchſten Richter ſonſt erkannten, als worinnen ihm ſogar Italieniſche Biſchöffe widerſprochen, ſo erwünſcht fanden ſie dieſe Gelegenheit für ihre Abſichten, da Gregorius durch eine Bulle kund gethan hatte, daß der Pabſt ohnfehlbar ſeye, Könige ein- und abſetzen könnte, die Biſchöffe, welche die Kayſer bisher, vermög ihrer bloſen obrigkeitlichen Gewalt bald eingeſetzt, bald nach ihrer Macht beſtättigt hatten, allein von dem Pabſt geſetzt werden müſten, und die Ehe den Geiſtlichen nicht erlaubt ſeye. Der ledige Stand war hin und wieder, ohne Zweifel anfänglich aus einer guten Abſicht, zur Gewohnheit geworden. Gregor ergrif dieſen Umſtand, damit die Biſchöffe nicht durch ihre Familien gehindert würden, ſich dem Kayſer zu widerſetzen, ſondern ſeine Anſchläge zu befördern, und die geiſtliche Güter hinfüro beſtändig beyſammen bleiben könnten.

§. 8.

Absolution Zug des Kayſers gegen den Pabſt.

Henrich ſuchte würcklich die Abſolution als ein groſſer
1077 Miſſethäter bey dem Pabſt, der ihm ſehr ſchimpflich begegnete, und ſie unter ſehr ſchweren Bedingungen ertheilte. Kaum aber hatte der Kayſer ſich wieder einen Anhang gemacht, und ſeine Gegenkönige, die in Sachſen entſtanden waren, überwunden, ſo gieng er auf Rom. Der Pabſt flüchtete ſich zu den Normännern, welchen die Macht des Kayſers verdächtig vorkam, ohngeachtet ſie den Pabſt in den Ländern, die ſie in dem untern Theil Italiens beſaſſen,

und

XI. Jahrh. und die zum Reich gehörten, für ihren Lehensherrn erkannt hatten. Der Kayser machte einen neuen Pabst. Gregor
1085 starb in Sicilien. Bey dieser Gelegenheit bekam der Böhmische Hertzog, der Henrich gegen die Feinde beygestanden hatte, den Vorsitz vor allen Reichs-Fürsten.

§. 9.

Wiederholter Bann.

Rebellion des Kayserlichen Prinzen.

Diejenige Päbste, welche nach vielen Zwistigkeiten in Henrichs Abwesenheit den Platz behielten, folgten den Grundsätzen des Gregors. Sie hatten immer Ursache zum Bann, und hetzten sogar des Kaysers Söhne gegen ihn auf. Sein Sohn Conrad, Römischer König, lehnte sich wider ihn auf, und schwört dem Pabst die Treue, ihn zu schützen, und ihm die Investitur zu überlassen. Allein der Kayser überfällt ihn, und lässet seinen andern Sohn Henrich V. nachmaligen Kayser, zum Römischen König wählen. Aber eben dieser bringt hernach, da er auch von dem Pabst aufgewiegelt worden, den Vater durch List in Verhaft, nimmt ihm die Reichskleinodien mit Gewalt, und läßt sich zum Kayser crönen. Der Vater entflieht aus dem Gefängniß,
1106 und stirbt nach einer funfzigjährigen Regierung aus Verdruß. Er ist sogar von seinem Sohn wieder ausgegraben worden, und verschiedene Jahre unbeerdigt gestanden, weil er als ein Verbannter gestorben ware.

§. 10.

Folgen dieser Unruhen bey der Geistlichkeit.

Diese Unruhen hatten sowohl bey der Geistlichkeit als den Ständen ungemeine Folgen. Jene erkannten die Obrigkeit nicht mehr, und der Pabst Gregor ward durch diese glückliche Versuche so muthig, eben dergleichen Scenen in verschiedenen andern Königreichen zu spielen. Von dar an formirte die Geistlichkeit gleichsam eine besondere und unabhängige Republique mitten in dem Staat.

§. 11.

Bey den Ständen. Ihre Hoheit. Ursprung der Land- und Burggrafen. Adel.

Alle Stände des Reichs blieben in denjenigen Gütern und Aemtern, die sie besassen, von dieser Zeit an erblich. Hertzoge, Marckgrafen, Pfaltzgrafen und Grafen wurden die Stifter derjenigen Häuser, davon die meisten heutiges Tages noch vorhanden sind. Auch entstunden die Titel der Land-

Bayerische Staatsbibliothek

XII. Jahrh. Land- und Burggrafen, welche sich nach dem Beyspiel anderer Stände von dem Land oder der Burg, die sie besassen, herschrieben. Was den Titel Fürst betrift, so ward er von keinem Hause als dem Anhaltischen, welches sich desselben erst seit des vierzehenden Jahrhunderts bedient, allein geführt. Wie nachgehends in dem sieben- und achtzehenden Jahrhundert dieser Titel gemein worden, wird unten vorkommen. Alle diese machten den hohen Adel aus: andre die sich durch Verdienste, oder Güter, welche Lehen des Reichs waren, bekannt gemacht hatten, gehörten zu dem niedern Adel, von dem damalen schon Meldung geschicht.

§. 12.

Henrich V. Abtretung der Investitur der Bischöffe an den Pabst.

Henrich V. widersetzte sich dem Pabst, ohngeachtet er ihm versprochen hatte, die Investitur der Bischöffe zu überlassen, und dem Apostolischen Stuhl den gehörigen Gehorsam zu erzeigen. Dieses ist die erste Spur von der sogenannten Obedienz, welche der Kayser dem Pabst nach der Hand förmlich leisten muste. Sobald der Kayser zur Regierung kam, unternimmt er einen Zug nach Italien, und zwingt den Pabst, alle Anforderung auf die Bestättigung der Bischöffe fahren zu lassen. Der Pabst hält seine Schwüre nicht länger, als er sich in der Enge befand. Er bediente sich der gewöhnlichen Kunstgriffe, die Grossen des Reichs gegen den Kayser aufzuhetzen. Dieser fürchtete vielleicht das Schicksal seines Vaters, und übergab dem Pabst auf dem

1122 Reichstag zu Worms die Investitur der Bischöffe. Es ward ein Vergleich errichtet, daß der Pabst die Bischöffe bestättigen und Bischofsstaab und Ring einhändigen, der Kayser aber die Bischöffe mit denen gehörigen Ländern belehnen, und ihnen den Zepter zustellen sollte. Anfänglich schlichtete der Kayser den Streit der Bischofswahlen, welche noch bey dem Volck und der in der Hauptstadt des Bischthums befindlichen Geistlichkeit stand, gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts aber blos von der Geistlichkeit, und nahmentlich denen Domcapiteln abhieng. Der Pabst war auch schuldig, die von dem Kayser mit dem Scepter belehnte Bischöffe sogleich zu bestättigen. Beyde Vorzüge rissen nebst andern

Vor-

XII. Jahrh. Vorrechten des Kayſers die Päbſte bald an ſich; ſo daß der Kayſer ſehr wenig, dirſe aber alles zu ſprechen hatten.

§. 13.

Durch dieſen Vergleich und durch den Eingrif der Päbſte verlohr der Kayſer ein anſehnliches Stück ſeiner Gewalt, inſonderheit in Italien, wo er eben dadurch unvermerckt auch des gröſten Theils der Länder beraubt wurde. Schaden davon.

§. 14.

Poblen muſte unter Henrich V. noch den gewöhnlichen Tribut entrichten. Hingegen vermachte eine Marckgräfin 1116 aus Thuscien, Mathildis, welche das meiſte von der Lombardie beſaß, dem Pabſt ihre Länder. Der Kayſer wollte ſie theils als Reichslehen betrachten, theils aber die Allodialien als ein naher Verwandter für ſich behalten. Unter ihm und ſeinen Nachfolgern war ein langwieriger Streit darüber, bey welcher Gelegenheit viele Städte, als Mayland, Florentz und andere, ſich in gröſſere Freyheit ſetzten, unterſchiedene kleine Fürſten in Italien aufkamen, der Pabſt ſeine Länder auch in etwas vergröſſerte, und zuletzt dem Deutſchen Reich wenig übrig blieb. Mathildiſcher Streit. Verluſt von dem gröſten Theil Italiens.

§. 15.

Nach des Kayſers Tod kam Lotharius, ein Hertzog 1126 aus Sachſen, durch Vorſchub des Pabſts, der nunmehro Gelegenheit hatte, ſich mehr in die Kayſerliche Wahl zu miſchen, an die Regierung. Er hatte viel mit Conrad, dem Hertzog in Francken aus dem Hohenſtaufiſchen Haus, und deſſen Bruder Friederich, Hertzog in Schwaben, zu ſchaffen. Conrad nimmt ſogar den Königlichen Titel an. Allein Lothar hat einen groſſen Anhang, und wird auch von dem Pabſt nach dem geleiſteten Eid gekrönt. Der König in 1130 Dännemarck wird in einem Krieg gezwungen, dem Kayſer zu huldigen, welches aber keinen Beſtand hatte. Lothar aus Sachſen. Eingrif des Pabſts bey der Kayſerlichen Wahl.

XII. Jahrh.

VI. Absatz.

Schwäbische Kayser.

§. 1.

Conrad III. aus Schwaben.

1138 Conrad III. aus dem Hause Hohenstaufen, ein Bruder Friederichs, welcher vom Kayser Heurich IV. zum Eidam angenommen worden, erhielte das Kayserthum. Denn ob es gleich nun schon mehr ein Wahlreich war, als in den vorhergehenden Zeiten, so hielten sich doch die nächsten Anverwandten des verstorbenen Kaysers am meisten dazu berechtigt, und die Stände pflegten sie ordentlich nicht vorbey zu gehen. Er war Hertzog in Francken.

§. 2.

Händel mit dem Hertzog aus Sachsen. Gelfen, Gibellinen.

Mit dem Hertzog Henrich in Sachsen, einem Tochtermann des vorigen Kaysers Lothar, bekam er viel zu thun: und als der Hertzog starb, so nahm sich sein Bruder Welf dessen hinterlassenen Sohns, Henrichs des Löwen, an. Dieser hängte sich an den Pabst, woher nunmehr alle päbstlich-gesinnte Welfen, die Kayserliche aber im Gegentheil Gibellinen von des Kaysers Stammhaus Weiblingen genannt wurden. Von jenem Hertzog Henrich dem Stoltzen, und seinem Sohn, siehe die Geschichte von Sachsen.

§. 3.

Creutzzug mit dem König aus Franckreich.

1147 Er that auf Anstiften des Pabsts mit Ludwig VII. König in Franckreich, einen Zug in das gelobte Land. Es wurde aber wenig ausgerichtet, weil die Griechische Kayser aus billiger Furcht immer hinderlich waren, und unter Conrad und Ludwig bald eine grosse Uneinigkeit entstand. Dieses ist der zweyte von den Creutzzügen.

§. 4.

Absichten des Pabsts bey den Creutzzügen.

1095 Der Pabst Gregorius VII. hatte bereits Anschläge zu denselben geschmiedet. Pabst Urban II. beschloß sie auf der geistlichen Versammlung zu Clermont. Die Hauptabsichten waren insonderheit gegen die Deutsche Kayser, welche de-

nen

XII. Jahrh.

nen Päbsten in Italien zu mächtig waren, gerichtet. Die Deutschen bekamen anderstwo zu schaffen. Der Kern der besten Leute wurde hingeliefert, Italien durfte die grosse Herrn nicht mehr so fürchten, und die Geistlichen konnten in der Abwesenheit der Kayser und anderer Herrn, als welche damals alle selbst zu Felde zu ziehen pflegten, nach Gefallen handeln: zu geschweigen daß auch unter diesem Schein ansehnliche Gelder eingezogen werden konnten.

§. 5.

Begreiflichkeit dieser Züge.

Weil in allen Ländern die Unwissenheit des Volcks und der Grossen und das Ansehen der Clerisey gleich starck war, so erstreckte sich die Wuth und der Enthusiasmus, in das gelobte Land zu ziehen, auf den grösten Theil Europens. Man hielt es für ein Verdienst, die Unglaubigen zu ermorden: und die Geistlichen erliessen einem jeden, der mit hinzog, seine Sünden, und thaten diejenige, welche dazu zu klug waren, und sogar Kayser, in den damals so fürchterlichen Bann.

§. 6.

Ihre Zahl.

Man that acht Hauptzüge, davon der angeführte der zweyte war. Bey dem dritten war Kayser Friederich I. und bey dem sechsten Friederich II. Hauptpersonen. Die besondere Umstände dieser Züge findet man in der Geschichte der Morgenländischen Kayser.

§. 7.

Ihre böse Folge in Deutschland.

Deutschland hatte, gleichwie andere Reiche, die schädlichen Folgen davon, daß es entvölckert, und die Gewalt des Pabsts und der Geistlichen vergrössert wurde. Die Kayser litten noch mehr dabey als die Stände.

§. 8.

1152. Friedrich der I. der Rothbart.

Dem Kayser Conrad III. folgte seines Bruders Sohn, Friedrich I. oder der Rothbärtige, welcher sein Ansehen in Pohlen noch behauptete. Unter ihm wird Böhmen zu einem Königreich erhoben. Doch war der Königische Titel schon vorher etlichen Hertzogen für ihre Person ertheilet worden. Den Wendischen König Penbislaus nöthige er zur Abtre-

XII. Jahrh. tung vieler Länder und des Königlichen Titels. Ihm blieb Mecklenburg als ein Fürstenthum übrig. Siehe die Geschichte von Mecklenburg. Er that sechs Züge nach Italien, worinnen er die Päbste, welche mit den Lombardischen Städten die Ursache der Unruhen waren, bald einschränckte, bald schüzte. Er behauptete in Italien die Rechte des Kayserς verschiedene male mit grossem Nachdruck, und widersetzte sich dem Pabst, welcher das Kayserthum für ein Lehen (beneficium) erklären wolte. Er wurde zwar auch in den Bann gethan, jedoch ohne sonderliche Würckung. In Deutschland hatte er mit Henrich dem Löwen, Hertzogen in Bayern und Sachsen, und einigen andern zu schaffen. Henrich verlohre darüber alle seine Länder, wovon in
1190 der Geschichte Sachsens nachzusehen ist. Der Kayser starb auf seinem Creutzzuge in Syrien. Bey Gelegenheit der Creutzzüge entstunden die wichtige Orden der Johanniter oder jetzo Maltheser, der Tempelherren, der Deutsche Orden, und andere.

§. 9.

Henrich VI. Abſichten auf die Souverainität. Haß der Päbste wegen den Sicilianischen Landen.

1190 Sein Sohn Henrich VI. folgte ihm. Sein zweyter Bruder war Hertzog in Schwaben, der dritte in Francken, der vierte in Burgund, und der fünfte Philipp, nachmaliger Kayser, in Toscana, oder den Mathildischen Ländern, daß also dieses Haus sehr mächtig war. Ueberdiß war seine Ge-
1185 mahlin Erbin von Sicilien, Apulien und Calabrien. Er bekam darüber Händel mit den Päbsten, welche seine Nachbarschaft fürchteten. Er war ein mächtiger Kayser, und hatte im Sinn, das Deutsche Reich völlig erblich und wohl
1197 gar Souverain zu machen. Er starb über seinen grossen Anschlägen.

§. 10.

Philipp aus Schwaben.

1197 Sein Bruder Philipp, welcher vorher auch noch Hertzog in Schwaben geworden war, wurde anfänglich als Vormunder des jüngern Friederichs II. nachmaligen Kayserς, hernach selbst als Kayser erwählt. Die Päbste hatten einen unauslöschlichen Haß gegen das mächtige Schwäbische

XIII. Jahrh. Haus. Sie erregten deswegen unendliche Unruhen und Zerrüttungen in Deutschland.

§. 11.

1198 Otto IV. ein Sohn Henrichs des Löwen aus Sachsen, wurde gleich nach dem Antritt Philipps, auf Anstiften des Pabsts, dem er viel und sogar Gehorsam versprochen hatte, erwählt. Darüber entstehet nicht wenig Uneinigkeit, deren Entscheidung der Pabst vor sich ziehen wollte; aber Philipps Anhänger widersetzten sich männlich. Nach Philipps 1208 Tod vermählte sich Otto mit dessen Tochter. Er nahm sich der Rechte des Reichs mit grossem Eifer an; zerfiel aber 1212 darüber mit dem Pabst, der ihm Friedrich II. Henrichs VI. Sohn, als Kayser entgegen setzte. Otto zieht bald den kürtzern und bringt sein Leben in der Stille zu. Friederich hatte sich nach Ottons Beyspiel an den Pabst gewendet, und ihm eben so viel versprochen. Der Pabst bestättigte auch würcklich seine Wahl, auf einer im Lateran gehaltenen geistlichen Versammlung.

Otto IV. aus Sachsen, ihm entgegen gesetzt.

§. 12.

1215 Es herrschte also Friederich II. allein, der Pabst hatte ihn nur zum Kayser vorgeschlagen, damit Deutschland destomehr verwirrt würde. Der alte Haß der Päbste gegen dieses Haus, brachte sie dahin, daß sie ihn etlichemal in den Bann thaten.

Friedrich II. aus Schwabe, ihm entgegen gesetzt, nachher allein.

§. 13.

Der Pabst forderte bey Straf des Banns, daß der Kayser in das gelobte Land ziehen sollte: da er die Erbin des Königreichs Jerusalem, Jolnatha, eine Tochter Johannis von Brienne, des letzten Königs zu Jerusalem, geheurathet 1228 hatte. Der Kayser muste sich würcklich dazu bequemen. Weil er König in Neapel und Sicilien war, und diese Reiche nachher an Spanien kamen, so bedienten sich dieselbe hernach insgesamt des Titels der Könige von Jerusalem.

Seine Händel mit den Päbsten.

§. 14.

Bey seiner Zurückkunft gieng der Kayser in Italien und demüthigte die Lombardische Städte, welche sich auf Anstiften des Pabsts in seiner Abwesenheit empört hatten. Dieser

XIII. Jahrh. ser that ihn abermal in den Bann: der Kayser aber schlug die Päbstliche Creutzarmee, und der Pabst starb vor Verdruß.

§. 15.

Sein Sohn Römischer König. 1213 1222 Gleich nach Ottons Tod ließ er seinen Sohn Henrich zum Könige wählen, von welcher Zeit an der Titel eines Römischen Königs gewöhnlich wird. Er bedeutete nunmehr den Thronfolger, der bey Lebzeiten des regierenden Kayſers erwählt wurde. Er wurde aber hernach, da er sich gegen den Vater aufgelehnt hatte, des Reichs verlustig. Er starb in der Gefangenschaft: Sein Bruder Conrad IV. wurde Römischer König.

§. 16.

Abermahlige Händel des Pabsts. Die Ursachen eines abermaligen Banns, welche der Pabst vorgab, waren abgeschmackt, denn er beschuldigte ihn der Ketzerey, GOttesläſterung und anderer Laster. Die eigentliche Gründe aber waren seine Herrschsucht und die Macht des Kayſers, welcher ihm in den Sicilianischen Landen ein allzunaher Nachbar war.

§. 17.

Henrich Raspo ihm entgegen gesetzt. 1246 Der Pabst setzte ihm Henrich Raspo, einen Landgrafen aus Thüringen, als König entgegen, welcher aber bald starb. Er ward mehrentheils von den geistlichen Fürsten 1240 erwählt. Der Pabst hatte schon vorher etlichemal, aber vergeblich, versucht, den Kayser abzusetzen. Die Stände des Reichs widersprachen ihm, und behielten sich die Wahl, dem Pabst aber allein die Krönung vor.

§. 18.

Ursprung der Churfürsten. Alle Stände pflegten noch zu derselbigen Zeit ihre Einwilligung zu der Wahl zu geben. Einige aber stellten die förmliche Wahl an, und machten sie kund, nemlich Maynz, Trier und Cöln. Einige weltliche Fürsten besaſſen gewisse Vorzüge oder Ertzämter dabey. Diese waren Pfaltz, Sachsen, Brandenburg und Böhmen. Dieses ist der eigentliche Ursprung der Churfürsten, deren an der Zahl sieben zuerst um diese Zeit Meldung geschicht, ob man gleich schon unter Friederich I. Spuren von ihnen findet. Sie behau-
1536 pteten nach der Hand das Wahlrecht ausschlieſſungsweise.

§. 19.

XIII. Jahrh.

§. 19.

1247 1250 Der Pabst bringt einen andern Gegenkayser, Wilhelm, Grafen von Holland, zum Vorschein. Friederich II. stirbt, wie einige glauben, an Gift von seinem natürlichen Sohn Manfried.

Wilhelm aus Holland, Gegenkayser.

Friederichs II. Tod.

§. 20.

Hierauf wurde das Deutsche Reich noch ein freyeres Wahlreich. Die Italiener gelangten über den erzehlten Unruhen auch zu mehrerer Freyheit. Die Päbste maßten sich der Entscheidung des Streits bey den Kayserlichen Wahlen an. Sie liessen die Bischöffe nichts eher verrichten, als bis sie von den Päbsten bestättigt waren, da vorher die Päbste diejenigen sogleich bestättigen mußten, welche der Kayser belehnt hatte. Auf diese Art rissen sie eigentlich die Investitur recht an sich. In den Städten hatten die Bischöffe sehr viele Gerechtsame und eine Art von Oberherrschaft an sich gezogen.

Größere Freyheit Italiens.

Eingriffe des Pabsts und der Bischöffe.

§. 21.

Die Stände waren vollkommen erblich, und hatten sich immer mehrere Vorrechte zugeeignet, wiewohl die Kayser in ihrer Absetzung und Vergebung der Reichslehen noch ziemlich willkührlich verfuhren; als wovon das Exempel Henrichs des Löwen, und die Einrichtung neuerer Hertzoge in Pommern Beweise sind. Das Faustrecht und die eigenmächtige Befehdungen, welche unter Henrich IV. sehr gewöhnlich worden waren, konnten bey so vielen Zerrüttungen nicht verhütet werden. Die Städte hatten sich durch verschiedene Verbindungen, insonderheit gegen die Bischöffe, welche sie zu drücken pflegten, ein ziemliches Ansehen erworben, und erschienen, ohngeachtet des Widerspruchs, auf den Reichstägen.

Zunahm der Stände und Reichsstädte.

Faustrecht.

VII. Absatz.

Interregnum im dreyzehenden Jahrhundert von 1250. bis 1275.

§. 1.

Nach des Kayfers Friederichs Tod konnte das Schwäbische Haus das Kayserthum nicht mehr behaupten. Sein

Conrad IV. R. König.

XIII. Jahrh. Sohn Conrad IV. widersetzte sich dem Grafen Wilhelm
aus Holland ziemlich glücklich. Aber Manfred, Conrads
1254 natürlicher Bruder, vergiftete ihn in Sicilien, und suchte
dasselbige selbst an sich zu reissen.

§. 2.

Ausgang des Schwäbischen Hauses mit Conradin, seinem Sohn.

Conrad hinterließ einen zweyjährigen Printzen, Conradinus, als Erben von Schwaben und Sicilien. Der Pabst war mit Manfred, welcher die Vormundschaft führte, nicht am besten zufrieden. Er berief Carl, Hertzog von Anjou, einen Bruder des damaligen Königs von Franckreich, weil er sich als Pabst und als Lehenherr von Sicilien das Recht anmaßte, solches zu allen Zeiten nach Belieben zu vergeben. Carl sahe dieses nach dem damaligen Gebrauch als einen rechtmäßigen Titel und Beruf an. Er kam und schlug durch Hülfe der Frantzosen den Conradinus. Er bekam ihn selbst gefangen, und ließ ihn, den letzten von dem Schwäbischen Hause, auf Anstiften des Pabsts, nebst vielen an-
1268 dern öffentlich zu Neapolis enthaupten. Carl besaß nun Neapolis und Sicilien völlig: aber seine Leute wurden aus dem letzten durch die sogenannte Sicilianische Vesper vertrieben, worauf es an Peter, einen König von Arragonien kam. Man sehe hievon die Geschichte von Sicilien.
1282 Bey dieser Gelegenheit sind auch die Hertzogthümer Francken und Schwaben in Deutschland erloschen, und die Länder derselben zerfallen.

§. 3.

Tod Wilhelms aus Holland.

Von dieser Ausschweifung kommen wir wieder auf Wil-
1256 helm aus Holland. Er nahm etliche Reichshandlungen vor, wurde aber bald von den Friesen erschlagen.

§. 4.

Richard aus England und Alphons aus Castilien als Könige erwählt.

1257 Man trug dem Grafen Richard aus dem Königlichen Stamm in England die Krone an: einige aber wählten Alphons, den König in Castilien. Der Pabst wollte keinen bestättigen, sondern zog die Entscheidung der zwistigen Wahl für sich nach Rom. Alphons hatte wenig im Reich zu bedeuten. Richard aber war verschiedentlich darinnen, und übte allerley Kayserliche Rechte aus. Daher rechnen einige

die

XIII. Jahrh. die Jahre des Interregnums von seinem letzten Zurückzug aus Deutschland an, und zählen überhaupt nur 5. bis 6. Jahre zu demselben. Denn sie nehmen die bisher nahmhaft gemachte Kayser aus dem Grund würklich dafür an, weil sie Reichshandlungen, zum Exempel Belehnungen, vorgenommen. Andre rechnen von Friedrichs II. Tod an, bis auf die Wahl des folgenden Kayſers Rudolphs, und halten das Interregnum für eine Zeit von 23. Jahren. Der Pabst aber gab seit Wilhelms Tod das Reich für erledigt aus, weil weder Richard noch Alphons von ihm, hingegen Wilhelm in Beyseyn des Päbstlichen Bottschafters gekrönt und bestättigt worden.

§. 5.

1250 Dem sey wie ihm wolle, so war Deutschland seit Henrichs VI. Tod in den erbärmlichsten Unruhen und Zerrüttungen. Das Faustrecht und die Befehdungen hatten so zugenommen, daß sie ordentlich zu einem Recht wurden, und sie die Gesetze schon unter Friedrich I. unter gewissen Einschränkungen billigten. Die grosse Menge von Raubschlössern unterhielte dieses barbarische Recht. Nur die Städte erhielten durch ihre Macht und Verbindungen einen gewissen Frieden. Zur Sicherheit und Erhaltung des Landfriedens wurde unter dem Wilhelm von Holland der Rheinische Bund unter siebenzig Städten geschlossen. Aus diesem entstand hernach zur Beförderung der Handelschaft ein neuer Bund unter verschiednen, insonderheit Nordischen Städten, welcher der Hanseatische Bund genennt wurde, und in welchem nachher viele andre Städte aufgenommen worden, welches sie so mächtig machte, daß sie nicht nur mit Deutschen Fürsten, sondern auch mit auswärtigen Königen Kriege führten. Dieser Bund kam theils durch die neu erfundene Schiffahrten nach Ostindien und America, theils durch die in allen Reichen, insonderheit in Deutschland, entstandne Unruhen und Wachsthum der Fürsten nach und nach in Abgang. Seit zweyhundert Jahren hört man nichts weiter als den Titel einiger Hansee-Städte.

Zustand während des Interregnums. Faustrecht. Bund der Städte.

XIII. Jahrh.

§. 6.

Landeshoheit der Stände.

Von den Ständen nahm bey den grossen Zwistigkeiten ein jeder, was er konnte. Und bey dem Abgang des Hohenstaufischen Hauses vermehrte sich die Anzahl der unmittelbaren Glieder des Reichs und des Adels in Franken und Schwaben. Eben dieses geschah auch anderstwo bey dem Abgang der Häuser Thüringen, Oesterreich und Meran. Sie brachten sich alle Landesherrliche Vorrechte zuwegen, zum Exempel Zölle und Müntzen; wiewohl einige diese Rechte schon vorher durch Kayserliche Gnadenbriefe besassen. Die Einkünfte des Reichs und des Kayserς wurden dadurch nicht wenig geschmälert. Das Recht, Krieg zu führen, übten die Stände ungehindert aus. Diejenige, welche zu schwach waren, sich zu schützen, trugen ihre Lande mächtigern zu Lehen auf, deren Vasallen sie dadurch wurden: Vorher waren ihre Güter unmittelbare Stücke des Reichs. Eben dadurch kamen auch die Landstände an verschiedenen Orten auf. Die Churfürsten gelangten immer zu mehreren Vorrechten. Unter sie gehörte auch der König in Böhmen. Ottocar war so mächtig, daß er selbst nach dem Kayserthum strebte. Die Pohlen rissen sich ganz vom Reich los: Arelat aber blieb noch bey Deutschland. Siehe vom letztern die Geschichte oben bey den Carolingern.

§. 7.

Bischöffe als weltliche Herren blos von der Geistlichkeit erwählt.

Die Bischöffe wurden nicht mehr von dem Volck, sondern von der Geistlichkeit, und insonderheit denen Domcapiteln allein gewählt. Sie hatten, gleich weltlichen Herren, alle Rechte, und unterdrückten insonderheit diejenige Städte, darinnen sie ihren Sitz hatten. Der Pabst hatte sie nur allein zu bestättigen, und der Kayser muste diejenige, welche der Pabst eingesetzt hatte, mit den Ländern des Bischthums belehnen. Der Kayser verlohr dabey noch andere Vortheile, zum Exempel diejenige, welche derselbe nach Absterben eines Bischofs zu geniessen hatte. Die Päbste wollten nicht nur

Päbstliche Eingriffe bey ihrer Bestättigung.

Päbstliche Legaten.

ihre Gerichtsbarkeit in denen Streitigkeiten der Kayser ausüben, sondern sie nahmen auch andere Apellationen über weltliche Dinge an, und entschieden dieselbige durch ihre Legaten.

§. 8.

XIII. Jahrh.

§. 8.

Doch hatte der Pfaltzgraf bey Rhein auch ein ziemlich Anse- Reichsvi-
1251 hen in Streitigkeiten: Er war schon zu Conrads IV. Zeiten zum cariat.
Reichsverweser in seiner Abwesenheit ernennt worden; wor-
auf sich das Pfältzische Reichsvicariat gründet. Jedoch ist
nicht zu läugnen, daß die vorhergehende Kayser die Reichs-
verweser nach Belieben ernennt, und meistentheils aus ihren
Häusern genommen haben.

§. 9.

Während dieser Zeit kam auch die Päbstliche Bestätti- Kayserli-
gung des Kaysers als eine Folge der Hildebrandinischen che Lei-
Grundsätze auf. Henrichs IV. Söhne, Conrad und Hen- stung des
rich V. hatten, wie oben gemeldt, dem Pabst eine gewisse Gehor-
Treue geschworen, und ihm den schuldigen Gehorsam zu sams.
leisten versprochen. Lothar leistet den nehmlichen Eid. Con- Päbstliche
rad III. aber kam nicht nach Rom. Friederich I. machte Bestätti-
dem Pabst seine Wahl blos bekannt, und widersprach ihm gung der
sehr scharf, als er das Kayserthum für ein Päbstliches Le- Kayser.
hen ausgeben wollte, wobey sich der Pabst genöthiget sahe
nachzugeben. Seine beyde Söhne, Henrich VI. und Phi-
lipp, widersetzten sich auch noch glücklich; als aber Otto IV.
durch des Pabsts Hülfe Kayser werden wollte, so versprach
er ihm ebenfalls allen Gehorsam und Vertheidigung, wor-
auf seine Wahl zuerst von dem Päbstlichen Gesandten, her-
nach von dem Pabst selbsten bestättigt wurde. Friederich II.
hatte des Pabsts gegen diesen Otto eben so nöthig, und
versprach ihm daher das nehmliche. Der Pabst bestättigte
ihn, wie schon angemerckt worden, öffentlich in dem Lateran;
Wilhelm von Holland aber, da er nicht nach Italien kam,
durch seinen Bottschafter. In den nachfolgenden Zeiten
haben einige Kayser, als Henrich VII. und Ludwig aus Baj-
ern, sich gegen die Leistung des Gehorsams gesetzt, andere
aber dieselbe ohne Widerspruch verrichtet. Maximilian II.
widersetzte sich derselben mit aller Macht, und von dessen
Zeiten an ist dieselbige sehr wenig mehr beobachtet worden.
Man sehe unten von diesem Kayser.

XIII. Jahrh.

VIII. Absatz.

Kayser aus unterschiedlichen Häusern.

§. 1.

Zusammenhang der folgenden Geschichte.

Deutschland hatte nun drey und zwantzig Jahr keinen Kayser gehabt, der sich behaupten konnte. Verschiedne Jahre war, eigentlich zu reden, gar kein Kayser. Die Stände nahmen endlich auf Anrathen des Pabsts eine Wahl für, die auf Rudolph von Habsburg fiel. Fast zweyhundert Jahre wechselten sie in den Häusern. Endlich blieb seit Albert II. aus Oesterreich, der gegen die Mitte des funf-
1438 zehnden Jahrhunderts lebte, die Kayserkrone allein bey dem
1742 Hause Oesterreich, wovon Carl VII. aus Bajern bisher nur die eintzige Ausnahme gemacht hat.

Ueberrest des XIII. Jahrhunderts.

Rudolph von Habsburg von 1273 - 1291.

§. 2.

Rudolph Kayser.

Der Pabst fand seine Rechnung immer bey denen Zerrüttungen des Deutschen Reichs. Aber jetzo fürchtete er, die Stände, welche während des Interregnums ziemlich souverain geworden, möchten sich auch seiner Bottmäßigkeit im Geistlichen entziehen. Er drohte daher aus eigner Gewalt einen Kayser zu setzen, wofern man nicht zur Wahl schreiten würde. Man war der Unruhen bey den Zwistigkeiten der Kayserwahlen, die man bey des Pabsts Eingriffen leicht voraussehen konnte, müde, und wählte also einen neuen Kayser. Rudolph, ein Graf von Habsburg aus der Schweitz, wo er ansehnliche Güter besaß, wurde wegen seiner Tapferkeit, oder vielmehr weil die Stände ihn nicht so sehr zu fürchten hatten, dazu ernennt.

§. 3.

Sein Verhalten gegen Italien.

Der Pabst bestättigt ihn, wie es kurz vorher aufgekommen war. Dagegen leistet ihm der Kayser den Gehorsam, und bestättigt ihn in dem Besitz aller seiner Länder, welches

XIII. Jahrh. ches auch die Churfürsten thun. Der Kayser zieht nicht nach Italien, die Krönung nach der bisherigen Gewohnheit zu empfangen. Würcklich ist man in dieser Ceremonie nach dem Interregnum, da die Wahl durch die Churfürsten besser befestigt wurde, nicht mehr so pünctlich. Seine Nachfolger kommen nicht alle nach Rom, und weil sich immer ein Stück von Italien nach dem andern von dem Reich losriß, so ist dieser Gebrauch in den folgenden Zeiten ganz abgekommen.

§. 4.

Von seinen sieben Töchtern ward eine an Pfaltz, eine an Sachsen und eine an Brandenburg gleich nach dem Antritt seiner Regierung; nach der Hand eine an Bajern, eine andere an den Sohn des umgekommenen Königs Ottocars aus Böhmen, und abermal eine an Carl Martell, nachmaligen König von Ungarn, und Enckel des berühmten Carls von Anjou, vermählet. Seinen Sohn Albert belehnte er mit Oesterreich, Krain und Steyermarck, worzu nach der Hand auch Kärnthen und Tyrol durch Alberts Heurath, und folglich der gantze heutige Oesterreichische Creyß zusammen gekommen. Hierdurch befestigt also der an und für sich schwache Kayser sein Ansehn. Vergrösserung seines Hauses.

§. 5.

Er bringt die von dem Reich abgerißne Länder wieder zu demselben, und zwingt den König Ottocar, daß er Böhmen als ein Reichslehen erkennen, und die eingenommene Oesterreichische Lande wieder abtretten muß. Ottocar wird, als er den Frieden wieder bricht, selbst erschlagen. Toscana, welches Carl von Anjou eingenommen, wird dem Reich wieder gegeben, er aber mit der Grafschaft Provence, die zum Burgundischen Reich gehörte, belehnt. Krieg mit Böhmen.

§. 6.

Er erhielt, so viel möglich, die Königliche Gewalt, und befestigt die Gerechtsame der Churfürsten, welche nunmehr in allen wichtigen Reichssachen ihre Einwilligung geben mussten. Er macht verschiedne Verordnungen wegen des Landfriedens, der aber dennoch auf keinen rechten Fuß kam. In Ita- Geschäfte des Kayſers im Reich, und in Ansehung Italiens.

XIII. Jahrh. Italien kam er zwar selbst nicht, setzte aber doch verschiedne Statthalter. Einige Städte, die man nicht so leicht im Zaum halten konnte, wurden gegen Geld in eine gewisse Freyheit gesetzt, wodurch verschiedne nach und nach zur völligen Unabhänglichkeit von Deutschland kamen. Welches diese Städte sind, und wie ein jeder von den heutigen Staaten in Italien entstanden, wird sich in der Historie von Italien aufklären.

Adolph von Nassau von 1292-1298.

§. 7.

Adolph von Nassau. 1292

Nach Rudolphs Tod wurde auf Veranlassung des Churfürsten von Maynz Adolph von Nassau zum Kayser erwählt. Er thut seine Wahl dem Pabst kund, und erhält von ihm die Bestättigung. Albert von Oesterreich wäre selbst lieber Kayser gewesen, und macht Adolphen viele Händel. Sein Bündniß mit England gegen Franckreich, welches der Pabst mißbilliget, der Kauf der Landgrafschaft Thüringen, und die Händel, die er mit dem Churfürsten zu Maynz hatte, dem er die versprochene Bedingungen nicht halten konnte, oder nach dessen Willen er vielmehr nicht regieren wollte, machten einige Stände so schwierig, daß sie ihn absetzten, und Albert erwählten. Adolph, der noch andere mächtige Stände auf der Seite hatte, wollte seine Sache durch den Krieg ausführen, verlohr aber in der Schlacht

1298 bey Gellheim das Leben von der eignen Hand Alberts.

Vierzehendes Jahrhundert.

Albert I. von Oesterreich von 1298-1308.

§. 8.

Albert I. aus Oesterreich. 1298

Albert I. Rudolphs von Habsburg Sohn, ließ sich von neuem wählen, und wurde von dem Pabst nach geleistetem Gehorsam bestättiget. Zugleich muste er in einer ausgestellten Schrift bekennen, daß das Recht einen Römischen König und Kayser zu wählen von dem Pabst den Churfürsten verwilligt worden. Er gab sich vergebliche Mühe, diejenige

Zölle,

XIV. Jahrh. Zölle, welche die Churfürsten während des Interregnums an sich gebracht hatten, wieder zu den Kayserlichen Einkünften zu ziehen.

§. 9.

Das merckwürdigste unter seiner Regierung ist der Schweitzerische Bund. Albert suchte seine Erblande in der Schweitz zu einem grossen Fürstenthum zu erweitern, und drückte den Adel und andre unmittelbare Glieder des Reichs, insonderheit die Reichsstädte, unter dem Vorwand 1308 der Landvogteylich- oder Schirmgerechtigkeit. Die drey Städte Schweitz, Uri und Unterwalden behaupteten ihre Freyheit sehr tapfer. Nach und nach schlugen sich mehrere Oerter dazu. Die folgende Kayser, welche nicht aus dem Hause Oesterreich waren, unterstützten sie immer gegen die Anforderungen desselben. Durch viele glücklich geführte Kriege bekamen sie Muth, sich immer mehr von dem Reich, dessen Glieder sie sich noch eine geraume Zeit nannten, los- 1648 zureissen. In dem Westphälingischen Frieden wurden sie in dem Besitz ihrer Freyheit bestättigt, und von der Zeit an sind sie nicht mehr wegen der Unabhänglichkeit angefochten worden. Siehe die Geschichte von der Schweitz. Schweitzerischer Bund.

§. 10.

1305 Unter Albert legte der Pabst Clemens V. ein Frantzos, den Päbstlichen Sitz nach Avignon in Franckreich. Der Pabst 1376 Gregor XI. brachte ihn wieder nach Rom. Avignon der Päbste Sitz.

§. 11.

Der Kayser wurde von seines Bruders Sohn und einigen Adelichen, denen er zum Mißvergnügen Ursach gegeben 1308 haben mochte, ermordet. Alberts Tod.

Henrich VII. aus Lützelburg von 1309-1313.

§. 12.

1309 Ihm folgte Henrich VII. ein Graf aus Luxen- oder Lützelburg. Der Pabst erkannte und bestättigte ihn, doch so, daß er nachher den Eid, der bey der Leistung des Gehorsams gewöhnlich war, vor einen förmlichen Eid der Treue erklärte. Henrich VII. aus Luxenburg.

Freyheit einiger Italienischer Stücke.

XIV. Jahrh.

Der Kayser that einen Römerzug, worinnen er aber nicht viel ausrichtete. Mayland, Genua, und andere Lombardische
1310 Städte wurden theils in Freyheit gesetzt, theils darinnen bestättigt. Doch waren sie noch nicht gantz los von dem Reich In den nachfolgenden Zeiten, da sich auch Franckreich und Spanien in die Italienische Händel mischten, wurde ein Stück nach dem andern unabhängig, und wenige behielten eine schwache Verbindung mit dem Reich.

§. 13.

Schmälerung des Reichs durch Franckreich.

Desgleichen brachte Franckreich, das kurtz vorher die Grafschaft Burgund, die hernach an die jüngere Burgundische Hertzoge kam, als ein Reichslehen erhielte, nach und nach verschiedne Provinzien des Reichs an sich. Hievon wiederhole man die Geschichte des Burgundischen, Arelatensischen, und Lothringischen Reichs, welche oben unter den Carolingern eingeschaltet worden.

§. 14.

Böhmen an Luxenburg.

Der Kayser vermählte seinen Sohn Johann, Carls IV. nachmaligen Kaysers Vater, mit einer Böhmischen Prin-
1313 zeßin, und brachte dadurch Böhmen an sein Haus. Er starb auf seinem Rückzug aus Italien.

Ludwig aus Bajern von 1314-1347.

§. 15.

Ludwig aus Bajern.

1314 Nach Henrichs Tod wählen einige Stände Ludwig aus Bajern, andre Friedrich den Schönen von Oesterreich. Der Pabst erkennt keinen, sondern erklärt das Reich vor ledig. Beyde Kayser ziehen sich lange in Deutschland her-
1325 um. Ludwig bekommt endlich Friedrichen gefangen. Derselbe muß einen Vergleich eingehen, stirbt aber bald darnach.

§. 16.

Er setzt den Pabst ab.

Ludwig geht darauf nach Rom, setzt den Pabst, der ihn in Bann gethan hatte, als einen Ketzer ab, beschuldigt ihn der Majestäts-Beleidigung, macht einen neuen Pabst, und läßt sich von demselbigen krönen. Nach seiner Abwesenheit schwingt sich der alte Pabst wieder in die Höhe, und macht ihm vielen Verdruß.

§. 17.

XIV Jahrh.

§. 17.

Die Päbste dringen nach Friedrichs Tod auf eine neue Wahl. Es wird eine allgemeine Reichsversammlung gehalten, und die Churfürsten vereinigen sich untereinander, und schreiben dem Pabst, daß das Deutsche Reich von jedermann unabhängig, und die Päbstliche Bestättigung und Krönung einem Kayser zu seiner Kayserlichen Gewalt unnöthig sey. Zugleich wird den Geistlichen bey Strafe der Acht befohlen, den Gottesdienst, ohngeachtet des Päbstlichen Bannes und Verbots, fortzusetzen. Alle, die den Kayser vor einen Verbannten halten, und sich seiner Gerichtsbarkeit entziehen würden, sollten als Beleidiger der Majestät angesehen werden. Der Churfürsten Vereinigung gegen den Pabst.

§. 18.

Ludwig hat nicht Muth genug gegen den Pabst fortzufahren. Er thut ihn abermal in den Bann. Der Kayser giebt dem Pabst zu viel nach, ob ihm gleich die Stände nachdrücklich beystunden. Er macht sich dadurch, so wie durch seinen Eigennutz, sehr verhaßt. Der Pabst dringt auf seine Absetzung, und bringt auch würcklich Carl IV. König in Böhmen, in Vorschlag. Die meisten Churfürsten fallen ihm
1347 bey. Ludwig stirbt darüber. Er hielt sich meistens in seinen Erblanden auf. Diesem Beyspiel folgen seine Nachfolger bey sich immer vermindernden Einkünften des Reichs. Der Pabst bringt einen Gegenkayser auf.

Carl IV. aus Böhmen von 1347 - 1378.

§. 19.

Einige Stände fallen in ihrer Wahl auf den Grafen
1349 Günther von Schwartzburg. Sein Tod überläßt Carl IV. Könige von Böhmen, und Enckel Henrichs VII. den ruhigen Besitz des Kayserthums. Er zieht nach Rom und wird
1355 allda gekrönt. Der Pabst nöthigte ihn, durch eine offentliche Schrift alles dasjenige, was Henrich VII. und Ludwig aus Bajern gegen die Päbstliche Rechte unternommen haben solten, zu vernichtigen. Carl IV.

§. 20.

Dieser Umstand mag ihn wohl auf die Gedancken gebracht haben, eine Verordnung wegen der Wahl zu errichten. Errichtung der güldenen Bulle.

XIV. Jahrh. 1356

Denn er brachte die güldene Bulle auf zweyen Reichsversammlungen zu Nürnberg und Metz zu Stand. Darinnen wurde verordnet, daß die Churwürde an gewisse Häuser und Lande gebunden, und untheilbar seyn sollte. Die Zahl der Churfürsten wurde ziemlich nach Willkühr des Kaysers, mit Vorbeygehung ansehnlicher Häuser, Linien und Personen, bestimmt, und in gewissen Linien an die Erstgebohrne, mit Ausschliessung der andern Brüder und Verwandten, die bisher bey der Wahl auch ihre Stimme gehabt, verknüpft. Maynz, Trier, Cöln, Böhmen, Pfaltz, Sachsen und Brandenburg wurden in der Churwürde bestättigt.

§. 21.

Ertzämter.

Die Ertzämter, die die Churfürsten bey der Krönung und sonsten trugen, wurden ebenfalls berichtigt. Maynz führt den Titel als Ertzcantzler in Deutschland, Trier in Gallien und Arelat, Cöln in Italien. Hievon sehe man den Ursprung oben unter den Sächsischen Kaysern. Von den weltlichen Churfürsten war Böhmen Ertzschenck, Pfaltz Ertztruchseß, welches Amt nachgehends an Bajern gekommen, Sachsen Ertzmarschall, und Brandenburg Ertzcämmerer. Der Rang und die Vorrechte der Churfürsten vor andern Ständen werden auch festgesetzt.

§. 22.

Böhmens Vorzüge.

Böhmen behielt den Titel eines Königreichs, und wurde, als des Kaysers Erbland, noch mit mehrern ansehnlichen Vorrechten, als dasselbe schon unter den lang vorhergehenden Kaysern wegen der grossen Macht seiner Könige erhalten hatte, begabt. Schlesien, deren Hertzoge sich in den Pohlnischen Kriegen meistens an Böhmen gewendet hatten, wurde nunmehr nebst der Lausitz mit der Churfürsten Einwilligung ein vollkommenes Lehen von Böhmen.

§. 23.

Reichsvicariat.

Das Reichsvicariat, das bisher Pfaltz ausschliessungsweise besaß, erhielt nun auch Sachsen in denen Landen, wo das Sächsische Recht eingeführt war. Pfaltz behielt es in den Landen des Fränckischen Rechts.

§. 24.

XIV. Jahrh.

§. 24.

Franckfurt wurde zum Wahlort bestimmt, und die übrige Ceremonien bey der Wahl und Krönung ausgemacht, die Gültigkeit der Wahl aber auf die meiste Stimmen der Churfürsten gesetzt. Dadurch wurden zwar nicht alle Zwistigkeiten, jedoch die bisher so gefährliche Trennungen und innerlichen Kriege bey der Kayserwahl völlig verhütet. Wahlgesetze.

§. 25.

In Ansehung des Landfriedens wurde in der güldenen Bulle auch allerley verordnet. Allein die Befehdungen und das Faustrecht hörten nicht eher gäntzlich auf, als bis man die Raubschlösser zerstört hatte. Daher kam der Landfrieden erst lange hernach zu den Zeiten des Kayserś Maximilians I. zu Stand. Die Rheinischen Städte schliessen gegen die Befehdungen der benachbarten Herren abermals einen Bund. Diesem traten nachgehends noch viele andere, 1374 sonderlich Schwäbische Städte bey, weil Carl IV. verschiedene von denselben verpfändet hatte, daher er auch in dem folgenden Jahrhundert der Schwäbische Bund genennt wurde. Landfrieden. Schwäbischer Bund.

§. 26.

Ohngeachtet dieser Reichs-Grundgesetze war der Kayser bey weitem nicht so eingeschränckt, als er hernach durch die immer genauere Wahlcapitulationen wurde. Des Kayśers Freyheit.

§. 27.

Carl IV. brachte Brandenburg durch einen Kauf an sich. Sein Sohn Sigismund aber verkaufte es wieder. Seinen 1376 Sohn Wentzel machte er zum Römischen Könige, den auch der Pabst auf Carls demüthiges Ansuchen bestättigte. Die Churfürsten zu gewinnen hat er viele ansehnliche Zölle, sonderlich am Rhein, auch sogar Reichsstädte verschenckt. Dadurch wurden dann die Einkünfte des Kayśers noch mehr geschmälert, und der obengedachte Rheinische oder Schwäbische Bund, 1376 dem viele Städte ihrer Freyheit wegen beytraten, verstärcket. Unter ihm kam auch Provence und Dauphine an Franckreich, wobey denn Carl auch dem Dauphin das Vicariat von dem Königreich Arelat zustunde. Er war der Brandenburg. Röm. König. Arelat.

XIV. Jahrh. 1365 letzte, der als König von Burgund oder Arelat zu Arles gekrönt wurde. Die übrige Geschichte dieses Reichs sehe man oben unter den Carolingern.

§. 28.

Erfindung des Pulvers. Unter seiner Regierung wurde das Pulver von Berthold Schwartz, einem Mönch, erfunden. Die gantze Kriegsart bekam dadurch eine andre Gestalt. Diese Erfindung hatte in die Verfassung der gantzen Welt den stärcksten Einfluß, so daß nunmehro alle Reiche nach und nach auf einen sichern Fuß gegen die Nachbarn gesetzt wurden. In dem nachfolgenden Jahrhundert veränderte sich vieles auch noch durch die Entdeckung von America und die Erfindung der Buchdruckerey. Diese drey Dinge enthalten gewissermassen den Grund, warum jetzo in allen Reichen eine gantz andre Verfassung statt findet, als man sich vorher wohl nicht hätte träumen lassen. Setzt man diesem die wiederaufblühende Wissenschaften an die Seite, so wird man hievon noch deutlicher überzeugt werden. Auch die Reformation trug in verschiednen Reichen, sonderlich aber in Deutschland, sehr vieles zur Veränderung der Staatsverfassung mit bey.

Wentzel aus Böhmen von 1378 - 1400.

§. 29.

Wentzel. 1378 Wentzel tritt seine Regierung an, und ist bemüht die Trennung der Päbste, deren einer sich zu Rom, der andre zu Avignon aufhielt, beyzulegen. Der Pabst zu Rom wird ihm feind, weil er ihn zur Niederlegung seiner Würde bewegen wolte. Weil Wentzel durch seine schlechte Regierung, und Veräusserung mancher Reichslande, insonderheit in Italien, in Deutschland viele Feinde hatte, und ihm seine eigne Unterthanen in Böhmen Verdruß machten, so wurde nicht nur kein Römerzug fürgenommen, sondern es war auch dem Pabst etwas leichtes, auf seine Absetzung zu dringen.

§. 30.

Abgesetzt. Die Churfürsten wählen zuerst Friedrich von Braunschweig, der aber auf seiner Rückreise von Franckfurt umgebracht wurde. Hernach fällt die Wahl auf den Pfaltzgraf Rupert.

XV. Jahrh. Rupert. Bey dieser Gelegenheit hatten sich die Churfürsten abermal vereinigt, das Reich und ihre eigne Rechte gegen jedermann zu schützen, und keine Schmälerung desselben zu leiden.

§. 31.

Unter ihm wurde der Schwäbische Bund immer mächtiger. Er begrif schon damals fast alle unmittelbare Städte am Rhein, in Francken und Schwaben. Der Schweitzerische Bund, der sich um diese Zeit auch verstärckte, ist hiervon unterschieden. Schwäbischer Bund

1385

Funfzehendes Jahrhundert.

Rupert aus der Pfaltz von 1400 - 1410.

§. 32.

1400 Wentzel behält noch viele Freunde. Rupert zieht in Italien, richtet aber daselbst wenig aus, und muß ohne Krönung nach Haus gehn. Von dieser Zeit an verlohr sich das Ansehn des Kaysers in Italien fast gäntzlich. Rupert. Rupert.

§. 33.

1410 Wentzel rüstet sich gegen Rupert: aber dieser stirbt, ehe es zum Krieg kommt. Jodocus aus Mähren wird von einigen Churfürsten zum Kayser ernannt. Andre erwählen Sigismund, Wentzels Bruder, welcher die Marck Brandenburg in der Erbschaft bekommen und Ungarn erheurathet hatte. Jodocus stirbt nach einigen Monathen. Neue Wahl.

Sigismund aus Ungarn von 1411 - 1437.

§. 34.

Sigismund wird sogar von seinem Bruder Wentzel als 1411 Kayser erkannt. Wentzel behält sich nichts als den Titel eines Römischen Königes bevor. Sigismund geht nach Italien, konnte aber nicht gekrönt werden, weil der Pabst 1413 selbst aus Rom vertrieben war. Sigismund.

§. 35.

Die Trennung der Päbste, die in Böhmen entstandne Hußische Händel, und die häufige Beschwerden gegen den Concilium zu Costnitz.

Pabst

XV. Jahrh. Pabst in Besetzung der Stifter, Ertheilung des Ablasses, und andrer Dinge mehr beyzulegen, giebt er sich viele Mühe. Endlich kommt eine Kirchenversammlung zu Costnitz zu
1414 Stand. Drey Päbste, die es zugleich seyn wollten, werden ab- und ein neuer eingesetzt.

§. 36.

Huß. Hußiten-Krieg. Huß welcher gegen den Verfall des Christenthums, sonderlich bey der Clerisey, gegen die Gewalt des Pabsts, und andre damit verknüpfte Lehren starck gepredigt hatte, wur-
1415 de ohngeachtet des Kayserlichen sichern Geleits zu Costnitz verbrannt. Die Böhmen wurden darüber schwierig, und
1419 es entstund daraus der blutige Hußitenkrieg. Wenzel stirbt.

§. 37.

Concilium zu Basel. Der neue Pabst war mit der Kirchenverbesserung, die man vorhatte, nicht sonderlich zufrieden. Er verspricht eine andre Kirchenversammlung zu halten, und das Concilium zu Cost-
1419 nitz wird beschlossen. Bey immer mehr zunehmenden Unruhen in Böhmen, die sich bis in Deutschland erstrecken, wird eine neue Kirchenversammlung zu Basel eröfnet. Dieselbe
1431 geräth mit dem damaligen Pabst in Zwistigkeit, und setzt endlich den Pabst, um die Schwierigkeiten, welche die Deutschen gegen den Mißbrauch der Päbstlichen Gewalt gemacht
1439 hatten, zu heben, offentlich ab. Sie erwählten an seiner Stelle einen andern Pabst: das Reich bleibt hierauf neutral.

§. 38.

Sigismund König in Böhmen. Sigismund gelangt erst nach vieler Mühe und Kriegen,
1436 welche die Böhmen auch ausserhalb ihres Landes fortgepflantzt hatten, zum ruhigen Besitz dieses Reichs. Die übrige Umstände hievon findet man theils in der Kirchengeschichte, theils in der Historie von Böhmen.

§. 39.

Reichsmatricul. Der Anschlag, welcher auf die Reichsstände, zum Beytrag wegen des Böhmischen Kriegs, darinnen auch Deutschland durch den Kayser verwickelt worden, gemacht wurde, war der Ursprung der Reichsmatricul.

§. 40.

XV. Jahrh. §. 40.

Sigismund gieng nach Italien, und empfieng zu Rom die Krönung, und erneuerte den Eid, den seine Vorfahren dem Pabst geschworen hatten. Die Marck Brandenburg verkaufte er an Friedrich, Burggrafen von Nürnberg, den Stifter des heutigen Churhauses Brandenburg.

Crönung. Brandenburg.

IX. Absatz.

Von Albert II. bis auf die Reformation.

Albert II. aus Oesterreich von 1438-1439.

§. 1.

1438 Ihm folgte sein Schwiegersohn Albert II. aus Oesterreich, welcher Ungarn und Böhmen mit seiner Gemahlin

1439 ererbte. Er starb frühzeitig, ehe er die Anstalten des Landfriedens und die Eintheilung der Creyse zu Stand bringen konnte. Nach Absterben seines Sohns, der nach seinem Tod gebohren worden, zerfielen die Königreiche Ungarn und Böhmen wieder von einander, und kamen beyde von dem Haus

1527 Oesterreich ab. Nachgehends hat sie Ferdinand I. wieder zu demselben durch Heurath gebracht; von welcher Zeit an sie beständig bey demselben geblieben sind. Von diesem Albert an, folgen lauter Kayser aus dem Hause Oesterreich:

1742 den eintzigen Carl VII. aus Bajern ausgenommen. Die Genealogische Tabelle der Oesterreichischen Kayser siehe bey dem Haus Oesterreich.

Albert II.

Friedrich III. von 1440-1492.

§. 2.

1440 Die Wahl fiel nach Alberts II. Tod auf seinen Vetter Friedrich III. von Oesterreich. Das Faustrecht konnte, aller Bemühungen ohngeachtet, nicht völlig abgethan werden. Der Landfrieden erstreckte sich nur noch auf gewisse Jahre, und wurde unterschiedlich erneuret. Mit der Aufrichtung eines Cammergerichts wollte es auch noch nicht recht fort.

Friedrich III. Faustrecht. Landfrieden.

§. 3.

1486 Zu Handhabung des Landfriedens und zu eigner Sicherheit, wurde der Schwäbische Bund, der sich getrennet

Schwäbischer Bund

XV. Jahrh. hatte, wieder erneuert. Viele Stände traten ihm bey, und er wurde so mächtig, daß er blutige Kriege führte. Er hörte nicht eher auf, als zu den Zeiten Carls V. da die Bundsverwandte unter sich selbst zwistig wurden, und der Schmalcaldische Bund empor kam.

§. 4.

Basler Concilium gegen den Pabst.

Schon unter dem Kayser Sigismund ward nach geen-
1431 digter Costnitzer Versammlung das Baselische Concilium angegangen. Der Pabst war nicht damit zufrieden, und wollte die Churfürsten von Cöln und Trier, die es mit demselben hielten, absetzen. Die Churfürsten vereinigen sich, und thun dem Pabst starcken Widerstand, und behaupten, daß das Concilium über den Pabst sey.

§. 5.

Concordaten mit dem Pabst.

Wenn der Kayser Hertzhaftigkeit genug gehabt hätte, so wäre es damals Zeit gewesen, sich, gleichwie Franckreich, von dem Päbstlichen Joch in vielen Stücken loszumachen. Der Kayser verträgt sich zu geschwind mit dem Pabst, und
1449 nöthigt das Concilium aus einander zu gehen. Er geht mit ihm die so berühmte, aber Deutschland schädliche Concor-
1448 daten ein. Kraft dieser behielt sich der Pabst vor, die Wahl, welche die Domcapitel in den wichtigen Stiftern, als Ertzbischthümern und Bischthümern und andern unmittelbaren Pfründen und Stiftern, verrichteten, zu bestättigen. In allen übrigen Pfründen besetzte der Pabst nunmehr diejenige, welche in den sechs Monathen, Jenner, Märtz, May, Julius, September, und November, erledigt wurden. Die übrige Monathe verblieben denjenigen, welche diese Pfründen bisher vergeben hatten. Dem Pabst musten die Annaten, die er sich nach und nach angemaßt hatte, und die in denen Einkünften bestunden, welche in Bischthümern, Abteyen, Mannsklöstern und Pfründen in einem Jahr zu fallen pflegen, so oft dieselbe erledigt wurden, ohne Widerspruch bezahlt werden. Weil diese Concordaten bey dem allen von den Päbsten überschritten worden, so ist desfalls in verschiednen Wahlcapitulationen, unter andern auch in der neuesten, Erinnerung gethan worden. Sie verbinden übrigens die Protestanten nicht.

§. 6.

XV. Jahrh.

§. 6.

Der Kayser geht nach Rom, und wird daselbst gekrönt. Kayserliche Krönung.
1450 Dieses ist die letzte Kayserliche Krönung in Rom selbst. Seine Nachfolger liessen sich theils in andern Städten, theils
1447 gar nicht in Italien krönen. Der Kayser hatte schon vor- Leistung des Gehorsams.
1456 her dem Pabst den Gehorsam geleistet, womit aber die Stände, und insonderheit die Churfürsten, übel zufrieden waren, weil sie zuvor die häufige Beschwerden, die sie gegen den Römischen Stuhl hatten, abgethan wissen wollten.

§. 7.

1453 Unter ihm erobern die Türcken Constantinopel. Ihren Reichstag. Drey Collegien. Sitz und Stimme.
glücklichen Waffen Einhalt zu thun, werden verschiedne Reichsversammlungen gehalten. Die drey Reichscollegien der Churfürsten, Fürsten und Städte waren schon damals gewöhnlich. Die Reichsstädte waren ohnversehens in die zwey Bäncke, die Schwäbische und Rheinische Banck, zerfallen. Zu den Fürsten gehörten, wie noch heutiges Tages, auch die Grafen und Herrn. Jeder von ihnen hatte seine Stimme. Nachgehends haben sich unter Carl V. oft verschiedne Herrn mit einander verbunden, und einen gemeinschaftlichen Gesandten auf den Reichstag geschickt. Daher kam es, daß die einzelne Personen von den Grafen und Herrn ihre Stimme unvermerckt verlohren, und die Grafen insgesamt vier Stimmen in dem Fürstenrath, nach denen vier Collegien, nemlich dem Wetterauischen, Fränckischen, Westphälischen und Schwäbischen; die Reichsprälaten oder Geistliche aber, die nicht unter der Zahl der Fürsten waren, zwey Stimmen, nach ihren zwey Bäncken, der Schwäbischen und Rheinischen Banck, erhielten.

§. 8.

Preussen, das über den Deutschen Orden, welcher es be- Preussen
1440 saß, schwierig war, reißt sich von Deutschland los, und wird reißt sich
1467 ein Pohlnisches Lehen. vom Reich.

§. 9.

Seinem Haus legte der Kayser den Ertzhertzoglichen Ti- Oesterkel bey. Seinen Sohn Maximilian I. vermählt er an Ma- reich Ertzria, die Erbin von Burgund, und brachte damit Burgund, hertzoge.

Maximilian I. Burgund.

XV. Jahrh. welches damals schon die meisten Niederländischen Provinzien mit in sich begrif, an sein Haus. Siehe die Historie des Burgundischen Creyses oben unter den Carolingern, und bey der Geschichte des Hauses Oesterreich.

§. 10.

Buchdruckerey und Verbesserung der Wissenschaften.

1436 Guttenberg, ein Mayntzer, erfand die Buchdruckerey zu Strasburg, und brachte sie hernach durch Faust und Schefern zu Mayntz zur Vollkommenheit. Die Wissenschaften bekamen dadurch ein ander Ansehen, welches durch die aus dem Morgenländischen Kayserthum in Italien angekommne flüchtige Gelehrte sehr vermehrt wurde. Diese
1453 hatten nach der Eroberung von Constantinopel die Länder des Griechischen Kayserthums verlassen, und insonderheit die Orientalische Sprache mit sich gebracht. Das weitere hievon findet man in der gelehrten Geschichte.

§. 11.

Ostindien. America.

1493 Die Portugiesen fanden den Weg um Africa nach Ostindien, und brachten die Handlung, welche die Venetianer bisher ausschliessungsweise dahin getrieben hatten, an sich und andre Nationen. Zu gleicher Zeit entdeckte Christoph
1492 Columb America, welches von dem Americus Vesputius, der eigentlich zuerst auf das feste Land gekommen, seinen Nah-
1497 men erhielt. Jener war ein Genueser, dieser ein Florentiner. Beyde machten diese Entdeckungen unter Spanischem Schutz. Die unsägliche Reichthümer, welche von daher kamen, vermehrten die Macht der Spanischen Könige ungemein, und gaben der gantzen Welt in vielen Stücken eine gantz andre Verfassung.

Maximilian I. von 1493 - 1519.

§. 12.

Cammergericht. Landfriedens.

1495 Maximilians wichtigste Beschäftigung war die Errichtung des Cammergerichts und Landfriedens. Die Stände trugen sehr viel darzu bey, und entwarfen die Cammergerichtsordnung, die sich der Kayser gefallen lassen muste. Anfänglich war dieses Gericht zu Franckfurt, hernach wechselte es

in

XV. Jahrh. 1527 1689

in verschiednen Städten ab, bis es unter Carl V. auf Speyer, und von dar, wegen des Frantzösischen Kriegs, endlich auf Wetzlar verlegt wurde.

§. 13.

Es fand, gleichwie unter den vorhergehenden Kayfern, sowohl das Cammergericht als der Landfrieden noch grosse Schwierigkeiten. Das Faustrecht muste erst nach und nach durch Zerstörung der Raubschlösser, womit man schon von Rudolphs aus Habsburg Zeiten angefangen hatte, aber bisher nicht recht zum Ende kommen konnte, abgeschaft werden. Abschaffung des Faustrechts.

§. 14.

Zu mehrerer Vollziehung der Urtheile des Cammergerichts und zur bessern Handhabung des Landfriedens wurde Deutschland in zehen Creyse getheilt, und die Executionen festgestellt. Diese Eintheilung war schon unter Albert II. auf das Tapet, aber nicht völlig zu Stand gekommen. Böhmen wurde wegen der unter verschiednen Kayfern, sonderlich aber unter Carl IV. erhaltnen Vorzügen zu keinem Creyß gerechnet. Doch hat es in den nachfolgenden Zeiten auch einen sehr gemäßigten Anschlag, zur Bestreitung der Reichsausgaben und Kriege, an Mannschaft und Geld übernommen. Schlesien wurde als ein Lehen von Böhmen betrachtet: und weil daher niemals ein besondrer Anschlag auf dasselbe gekommen, so ist es endlich ganz frey davon geblieben, und hat daher mit Deutschland, ausser der Lage, nichts mehr gemein. Eintheilung des Reichs in Creyse.

§. 15.

Man wollte ausser dem Cammergericht dem Kayser noch einen Reichsrath oder Regiment, dessen Amt sich fast auf alle offentliche Geschafte erstrecken sollte, an die Seite setzen. Der Kayser ist mit dieser Einschränckung nicht zufrieden, sondern verspricht, sich mit geschickten Räthen an seinem Hof zu versorgen. Daraus ist der Reichshofrath ohne Zweifel entstanden. Denn obgleich die Oesterreichische Räthe die Reichssachen anfänglich mit besorgten, so wurden doch diese Dinge hernach unter dem Kayser Ferdinand I. Reichsregiment. Reichshofrath.

XV. Jahrh. 1559 getrennt. Der Kayser behielt sich dabey eben die Gerichtsbarkeit vor, welche dem Cammergericht war übertragen worden. Nächstdem wurden die Gnadensachen, als Standeserhöhungen, Privilegien, desgleichen die Lehenssachen und andere ähnliche Dinge mehr, allein für den Kayserlichen Hof, und folglich auch Reichshofrath gezogen.

§. 16.

Landeshoheit der Stände. Ritterschaft.

Durch diese Anordnungen befestigten sich die Stände noch mehr in der Landeshoheit. Auch behauptete damals die Reichsritterschaft, wie sie schon vorher oft versucht hatte, ihre Unmittelbarkeit. Sie hat aber bisher noch nicht zur Reichsstandschaft gelangen können.

§. 17.

Römisches Recht.

Bey dem Cammergericht urtheilte man nach den Römischen und Päbstlichen Rechten, wovon man das erstere wieder in Italien hervorgesucht hatte. Sie werden beyderseits durch einen Kayserlichen Befehl gemeine oder Kayserliche Rechte.

§. 18.

Zug und Krönung in Italien. 1508

Max that zwey Züge nach Italien, und wurde bey dem letztern zu Trident gekrönt. Er nahm daselbst den Titel eines erwählten Römischen Kaysers noch vor der Krönung an. Der Pabst erkannte ihn, und seine Nachfolger bedienten sich allerseits dieses Titels. Von dieser Zeit an ist es ungewöhnlich worden nach Rom zu ziehen, zumal da die meisten Italienischen Lande sich in eine ziemliche Freyheit gesetzt hatten. Carl V. wurde noch zu Bononien gekrönt: aber nachgehends hat kein Kayser mehr die Krönung in Italien erhalten.

§. 19.

Burgund und Spanien an Oesterreich. 1496

Der Kayser vermählte seinen Sohn Philipp an die Spanische Prinzeßin Ferdinands des Catholischen, welcher gantz Spanien zusammen gebracht hatte. Philipp starb zwar frühzeitig: dennoch kam Spanien durch diese Vermählung an das Oesterreichische Haus. Philipps Sohn wurde würcklich König in Spanien. Dieses ist der nachfolgende Kayser Carl V. Max wollte sich nach dem Tod seiner ersten Gemahlin, welche ihm die Niederlande zugebracht, an

Anna,

XVI. Jahrh. Anna, die Erbin des ansehnlichen Hertzogthums Bretagne, vermählen. Allein der damalige König von Franckreich Carl
1491 VIII. behielt die Prinzeßin für sich selbst, und vereinigte das Hertzogthum mit der Krone. Max bekam, ohngeachtet des darüber entstandnen Kriegs, keine Genugthuung.

X. Absatz.

Von der Reformation bis auf den dreyßigjährigen Krieg.

Sechzehendes Jahrhundert.

§. 1.

Anfang der Reformation. Luther.

In den letzten Jahren des Kayfers Maximilians entstund
1517 zwischen Luthern und dem Päbstlichen Unterhändler des Ablasses, Johannes Tetzel, ein heftiger Streit. Luther hatte gegen die Lehre des Ablasses verschiedne Sätze angeschlagen, die er zu Wittenberg als Doctor der Heil. Schrift vertheidigte. Dieser Angrif kam bis vor den Pabst, dem der Umstand so gefährlich schien, daß er Luthern zu Rom den Proceß machte. Aber Luther erschien nicht, auf Vorschub des Churfürsten von Sachsen: und als seine Unterredung mit dem Cardinal
1518 Cajetan zu Augsburg nicht nach Wunsch ausfiel, so appellirte er zuerst an den Pabst und hernach an ein allgemeines Concilium, da der Pabst, wie leicht zu erachten, gar sehr gegen ihn aufgebracht war, und ihn in den Bann gethan hatte.

Carl V. aus Spanien von 1519-1558.

§. 2.

Reichstag zu Worms.

Nach Maximilians Tod hielt der neue Kayser **Carl V.**
1521 sein Enckel, einen Reichstag zu Worms. Auf demselben kam unter andern auch die Religionssache, auf die Beschwerden des Päbstlichen Gesandten, in Betrachtung. Luther, der bereits vielen Eingang mit seiner Lehre gefunden, und in der Einsicht weiter gekommen war, kam unter Kayserlichem Geleite selbst nach Worms. Er vertheidigte sich hertzhaft, und gieng unter demselbigen, ohne seine Lehre zu widerrufen,

XVI. Jahrh. wieder weg. Der Kayser erklärte ihn in die Acht: aber der Churfürst von Sachsen brachte ihn zu seiner Sicherheit heimlich auf die Wartenburg. Daselbst übersetzte er einen Theil von der Heiligen Schrift, und gab den kleinen Catechismum heraus. Beydes beförderte die Reformation ungemein.

§. 3.

Fortgang der Reformation. 1521 Währender Zeit hatten die Augustiner, seine Ordensbrüder, die Messe zu Wittenberg abgeschaft, und sich seine Lehre schon in verschiedne, sonderlich benachbarte Städte und Länder ausgebreitet.

§. 4.

Baurenkrieg. 1525 Die Bauren, welche vielleicht die Lehre von der Christlichen Freyheit übel verstanden hatten, empörten sich an verschiednen Orten. Sie wurden von Sachsen, Hessen und Braunschweig bald wieder zum Gehorsam gebracht. Da diese Häuser schon meistens der Lehre Luthers anhiengen, und Luther selbst gegen sie schrieb, so ist es sehr wunderlich, diese Empörung für eine Folge der Reformation auszugeben.

§. 5.

Einziehung der Klöster. Die Reformation machte in Sachsen, Lüneburg, Hessen, Dännemarck, Schweden, Liefland und Preussen, welches bey dieser Gelegenheit ein erblich Hertzogthum wurde, sehr vielen Fortgang. Insonderheit fieng man an die Klöster einzuziehen, wodurch die Päbstlichgesinnte immer aufmercksamer wurden.

§. 6.

Verbindung der Protestanten. 1525 Der Kayser läst ein hart Edict ausgehen: dagegen verbinden sich der Churfürst Johann von Sachsen, und Philipp der Grosmüthige, Landgraf zu Hessen. Dazu trat noch Lüneburg, Mecklenburg, Anhalt, Mannsfeld und Magdeburg.

§. 7.

Vergeblicher Schluß einer Kirchenversammlung. 1526 Denen Religionirrungen abzuhelfen, wurde auf dem Reichstag zu Speyer ein freyes Nationalconcilium in Deutschland beschlossen, welches aber, ohnerachtet dieser Schluß oft wiederholt wurde, niemalen zu Stand kam.

§. 8.

XVI. Jahrh.

§. 8.

Hessen und Sachsen bekamen Nachricht von einem Bünd- Kleiner
1527 niß, welches die Catholischen gegen die Anhänger Luthers Krieg der
geschlossen haben sollten. Philipp von Hessen überfällt Protestanten.
Maynz, Bamberg und Würtzburg, und zwang sie, als
die Catholische dieses Bündniß leugneten, dem ohngeachtet
zur Erstattung der Kriegskosten. Dieses gab eine neue Ver-
bitterung.

§. 9.

Der Kayser, der wohl seine Absichten bey diesen Irrun- Reichstag
1529 gen hatte, gab einen abermaligen Schluß auf dem Reichs- zu Speyer.
tag zu Speyer; darwider aber Luthers Anhänger unter Nahme der
andern auch deswegen protestirten, weil Luthers Lehre de- Protestan-
nen Orten, wo sie bisher nicht gewesen, anzunehmen verbo- ten.
ten wurde. Sie bekamen daher einige Zeit hernach den
Nahmen der Protestanten.

§. 10.

1530 In dem folgenden Jahr übergaben die Protestanten dem Augspur-
Kayser ihr Glaubensbekänntniß zu Augspurg. Da aber gische Con-
harte Schlüsse gegen sie von dem Kayser und denen Catho- fession.
lischen Ständen zum Vorschein kamen, so errichteten sie un- Schmal-
ter sich zu Schmalcalden ein Bündniß, ihre Religion ge- caldischer
gen alle Gewalt zu vertheidigen. Bund.

§. 11.

1534 Die Wiederträufer, eine neu entstandne Secte, hatten in Wieder-
Westphalen, aus eben dem Grund, wie vorher die Bauren, täufer.
einen gefährlichen Aufstand erregt. Der Bischof zu Mün-
ster trieb sie mit der Hülfe Protestantischer Fürsten zu paa-
ren: ob man gleich nicht unterließ, auch diese Sache als eine
Folge der Reformation abzubilden.

§. 12.

1536 Der Pabst schreibt endlich eine geistliche Versammlung Bund der
nach Mantua aus. Denen Protestanten ist dieser Ort nicht Catholi-
anständig. Sie erneuren den Schmalcaldischen Bund. cken.
Die Catholischen schliessen auch einen sogenannten heiligen
Bund unter sich. Der Grund vieler Verbitterungen liegt
im vorhergehenden: Insonderheit ist dem Kayser die Macht

XVI. Jahrh. 1542 1545 1533 der Häuser Hessen, und Churſachſen, die ſie in verſchiednen Irrungen, ſonderlich gegen Braunſchweig-Wolfenbüttel bewieſen hatten, und die Klugheit Philipps in der Trennung des Schwäbiſchen Bundes verdächtig.

§. 13.

Vergebliche Reformation in Cöln. 1542 Der Churfürſt Hermann von Cöln, aus dem Hauſe Wied, wandte ſich zu den Proteſtanten. Er zerfiel darüber mit dem Dohmcapitel, und wurde endlich, ohngeachtet des 1546 Proteſtantiſchen Beyſtands, abgeſetzt.

§. 14.

Kirchenverſammlung zu Trident. 1545 Das Concilium zu Trident, das der Pabſt ausgeſchrieben hatte, nimmt ſeinen Anfang. Die Proteſtanten erſcheinen nicht auf demſelbigen aus vielerley Urſachen. Inſonderheit ſchreckt ſie die Abgelegenheit des Orts, und das Verfahren der Coſtnitzer Verſammlung ab.

§. 15.

Rüſtung des Kayſers. 1546 Der Kayſer macht allerley Zurüſtungen, und gewinnt den Proteſtantiſchen Hertzog Moritz zu Sachſen; zumal da er ſchon vorher mit dem Churfürſt Johann Friedrich von Sachſen allerhand Irrungen gehabt hatte.

§. 16.

Luther ſtirbt. Religions-Krieg. 1546 Luther, der beſtändig zum Frieden gerathen hatte, ſtirbt. Die Proteſtanten wollen dem Kayſer zuvorkommen, und rücken ihm bis an die Donau entgegen. Gedachter Moritz, Philipps von Heſſen Schwiegerſohn, läßt ſich zur Vollziehung der Kayſerlichen Acht gegen Sachſen und Heſſen gebrauchen, und fällt dem Churfürſten von Sachſen in den Rücken. Dieſer wird dadurch zum Zurückzug genöthigt. 1547 Der Kayſer folgt ihm, und überfällt ihn bey Mühlberg: Er bekommt ihn ſogar gefangen, und ſpricht ihm das Todesurtheil. Doch wird noch ein Vergleich vermittelt, und Johann Friedrich muß die Chur, und die Churlande an Moritz abtreten, und in der Gefangenſchaft bleiben. Durch dieſen Umſtand iſt die Chur von der Erneſtiniſchen auf die heutige Albertiniſche Linie gekommen. Philipp von Heſſen unterwirft ſich, auf Einreden Moritzens, dem Kayſer. Dieſer aber hält ihn gefangen.

§. 17.

XVI. Jahrh.

§. 17.

1548 Der Kayser macht hierauf auf dem Reichstag zu Augspurg eine Verordnung, wie es mit der Religion bis zum Ende der Tridentinischen Versammlung (welches erst unter 1563 Ferdinand I. erfolgte) gehalten werden sollte. Die Protestanten, ja selbst die Catholicken, sind mit diesem sogenannten Interim nicht zufrieden. Interim.

§. 18.

Hertzog Moritz, dem die Uebermacht des Kayserś, welchen er nach erlangter Chur nicht mehr so nöthig hatte, gefährlich schiene, geht heimlich ein Bündniß mit Franckreich 1552 ein. Er überfällt den Kayser zu Jnspruck. Er zwingt ihn, Philipp von Hessen loszulassen, nachdem er kurtz vor der Ankunft Moritzens den ehmaligen Churfürsten Johann Friedrich auch losgegeben hatte. Franckreich nimmt die Bischthümer Metz, Toul und Verdün weg. Carl V. giebt sich viele vergebliche Mühe, sie wieder zu erobern. Beytritt Franckreichs zu Churſachsen.

§. 19.

1552 Hierauf wird zu Passau ein Vertrag gemacht, welcher hernach auf dem Reichstag zu Augspurg in einen förmlichen 1555 Frieden verwandelt wurde. Den Protestanten wird die völlige Religionsfreyheit zugestanden, sie in dem Besitz der eingezognen geistlichen Güter gelassen, und von der Gerichtsbarkeit der Catholischen Geistlichen befreyet. Es wird ausgemacht, daß man niemand zur Religion zwingen, und denen Leuten, die sich zu einer Religion wendeten, die bisher im Lande nicht geduldet worden, ein freyer Abzug gegen die gewöhnlich billige Abgaben gestatten soll. Die Mehrheit der Stimmen sollte auf einer Reichsversammlung in Religionssachen keinen Vorzug haben. Das Cammergericht, das bisher zur Unterdrückung der Protestanten vielfältig gebraucht worden, gelangte zu einer bessern Verfassung, und es musten nunmehr Evangelische Beysitzer zugelassen werden. Die Catholische hielten sich bevor, daß, wenn ein Geistlicher zur Protestantischen Religion übertreten würde, so sollte er seiner geistlichen Güter oder Beneficien, jedoch ohne Nachtheil seiner Ehre, verlustig seyn. Die Pro- Passauischer Vertrag. Religionsfriede.

XVI. Jahrh. testanten musten sich, denen bisherigen Irrungen ein Ende zu machen, diesen sogenannten geistlichen Vorbehalt einzugehn bequemen.

§. 20.

Rückgab einiger Sächsischer Länder an den alten Churfürst von Sachsen.

Der neu: Churfürst Moritz behielt nebst der Chur auch die Churländer. Die andere Länder, als Gotha, Eisenach und dergleichen, blieben dem ehmaligen Churfürst Johann Friedrich, und kurtz darauf wurden ihm Altenburg und ei- 1554 nige andre Stücke auch wieder herausgegeben.

§. 21.

Politische Ursachen des grossen Fortgangs der Reformation.

Zu dem grossen Fortgang der Reformation trug die erfundne Buchdruckerey, die Wiederherstellung der Wissenschaften, und die vorhergehende Zeugen der Wahrheit, als Huß, und andre, dadurch die Gemüther gewissermassen vorbereitet wurden, ungemein viel bey. Das unerträgliche Joch, das die Geistlichkeit dem Volck aufgelegt hatte, ihr anstößiger Lebenswandel, Uebermuth und Geitz, und die unsäglichen Reichthümer derselben, welche man an sich zu ziehen nunmehr Ursachen fand, waren sowohl für das gemeine Volck, als die Grossen, wichtige Bewegungsgründe, der Protestantischen Religion beyzufallen. Denn es wäre zu viel behauptet, wenn man vorgeben wollte, daß jedermann aus einer innerlichen Ueberzeugung derselben beygetreten wäre.

§. 22.

Höhere Ursachen desselben.

Ohngeachtet dieser politischen Ursachen, welche den Fortgang der Reformation einigermassen begreiflich machen, kan man die unmittelbare Würckung GOttes dabey keineswegs in Zweifel ziehen. Dieses wird klar, wenn man die grosse Gewalt bedenckt, darinnen sich der Pabst und die Clerisey befestigt hatten. Die mächtigsten Kayser hatten bisher eine Verbesserung der Kirche mit vieler Mühe, aber vergeblich, gesucht. Ein einziger Mann hatte Muth, dem Pabst an dem empfindlichsten Ort, an seinen Einkünften, und an seiner Oberherrschaft anzugreifen. Er hatte weiter nichts vor sich, als einige Bekenner der Wahrheit, welche aber dieselbige mit ihrem Blute versiegelt hatten. Der Kayser und

die

XVI. Jahrh. die mächtigsten Fürsten widersetzen sich seiner Lehre, und er fährt beherzt fort. Es war nicht Eifersucht oder Stolz, sich zum Haupt einer Parthey zu machen. Denn er gedachte anfänglich an nichts weniger, als sich von der Römischen Kirche loszureissen. Er wollte nur den Ablaß abgeschaft wissen, und nach und nach gelangte er zu mehrerer Einsicht andrer Lehren, welche der Eigennutz und die Begierde, über die Gewissen zu herrschen, eingeführt hatten. Die Anhänger, die er fand, waren natürlicher Weise nicht hinlänglich, ihn bey dem ersten Anfang dem Zorn der Geistlichkeit zu entziehen. Dennoch bleiben er und seine Vertheidiger standhaft, und bereit, Güter und Leben für die Religion aufzuopfern. Ein Johann Friedrich von Sachsen hört sein Todesurtheil mit einer erstaunenden Gelassenheit an, und läßt lieber seine Länder fahren, als daß er durch einen Abfall von der erkannten Wahrheit wider sein Gewissen handeln sollte. Wo nur das Evangelium hinkam, fand es, ohngeachtet so vieler fast unübersteiglichen Hindernisse, in der kürtzesten Zeit einen unbeschreiblichen Eingang. Man kan den Fortgang der Reformation eben so wenig aus blos natürlichen Ursachen begreifen, als ehemals die Ausbreitung der Christlichen Lehre durch die Apostel. Die politischen Ursachen, welche dieselbe beförderten, sind nicht zureichend, alle Dinge, die sich bey der Reformation zugetragen haben, zu erklären. Man muß sehr viele Vorurtheile haben, wenn man bey denenselben nicht zugleich bekennen will: Hier sey GOttes Finger.

§. 23.

Unter dem Kayser Carl V. ist Deutschland in vielen Stücken zu einer andern Verfassung gekommen. Denn die Religionssache verursachte nicht nur viele Veränderungen: sondern der Kayser muste auch bey dem Antritt seiner Regierung, weil seine Macht dem Reich verdächtig war, eine Wahlcapitulation beschwören. Diese ist die erste förmliche Capitulation, welche noch vorhanden ist. Kraft derselben muste er sich insonderheit verbindlich machen, alle Stände bey ihren hergebrachten Freyheiten zu lassen, die Chur-

Veränderte Verfassung unter Carl V. Wahlcapitulation.

1519

XVI. Jahrh. fürsten bey ihren Vorrechten zu schützen, und ohne derselben Einwilligung kein Bündniß zu machen, keinen Reichskrieg anzufangen, keine Steuren und Reichstäge anzusetzen, keine neue Zölle zu errichten, nichts von dem Reich zu veräussern, und in allen Stücken dem Weg Rechtens und denen bisherigen Reichsschlüssen den Lauf zu lassen. In den nachfolgenden Zeiten ist diese Wahlcapitulation immer weitläufiger worden. Es wurde ihm auch ein Reichsregiment an die Seite gesetzt, welches aber nicht lange dauerte.
1532 Uebrigens wurde auch die berühmte peinliche Hals-Gerichts-Ordnung von dem Kayser auf einem Reichstag abgefaßt.

§. 24.

Zug und Krönung in Italien. Römermonathe.

Er war Kayser, König in Spanien, und besaß nebst Neapel und Sicilien, welche schon einige Zeit bey Spanien waren, auch noch die Niederlande. Mit dem König Frantz I. von Franckreich bekam er wegen Neapel viele Kriege, wovon in der Geschichte dieses Reichs und bey Spanien und Franckreich nachzusehen ist. Carl war glücklich, und eroberte unter andern auch einmal Rom selbst, als sich der Pabst gegen ihn in ein Bündniß eingelassen hatte. Er wurde bey
1527 einem von seinen Zügen, die er vornemlich wegen dem Krieg mit Franckreich nach Italien that, zu Bononien als Kayser
1530 gekrönet. Dieses ist das letzte Exempel einer Kayserlichen Krönung in Italien. Der Anschlag, der bey seinem Römerzug auf die Stände gemacht worden, war die Quelle der noch heutiges Tags üblichen Römermonathe.

§. 25.

Ungarn und Böhmen an Oesterreich.

1531 Sein Bruder Ferdinand I. dem er Oesterreich überlassen hatte, war Römischer König, und hatte Ungarn und
1527 Böhmen erheurathet. Beyde Reiche sind von der Zeit an beständig bey dem Haus Oesterreich geblieben. Unter
1529 diesem kamen die Türcken bis nach Wien.

§. 26.

Executionsordnung.

Mit dem Religionsfrieden wurde auch eine Executionsordnung zu Stand gebracht. Sie enthält die Art und Weise, wie die Urtheile der Reichsgerichte durch die Creys-

aus-

XVI. Jahrh. ausschreibende Fürsten vollzogen werden sollen. Zugleich wird die Kriegsverfassung in denen Creysen festgesetzt, und verordnet, wie man theils einem andern zu Hülfe kommen, theils der Creyshülfe theilhaftig werden könne.

§. 27.

1558 Der Kayser übergiebt endlich seinem Sohn Philipp seine Lande, und legt seine Regierung und Kayserthum nieder, und stirbt in einem Spanischen Kloster. Abdankung Carls V.

Ferdinand I. aus Oesterreich von 1558-1564.

§. 28.

1558 Ferdinand I. erneuerte seine Wahlcapitulation und wurde Kayser. Der damalige Pabst wollte ihn nicht erkennen: weil Carl V. das Regiment niedergelegt hatte. Er schlug ihm auch die Krönung ab. Der nachfolgende Pabst erkannte ihn zwar, nachdem der Kayser den gewöhnlichen Gehorsam geleistet hatte. Aber Ferdinand suchte die Päbstliche Krönung weiter nicht mehr: und von der Zeit an bekümmerte sich auch kein Kayser weiter darum; zumal da sie sehr wenig mehr in Italien zu sagen hatten. Ferdinand I. ohne Krönung in Italien.

§. 29.

1559 Er errichtete den eigentlichen Reichshofrath, weil man sich über seine Hofräthe, die die Reichssachen mit zu besorgen hatten, beschwerte. Den entfernten Ursprung dieses Reichsgerichts haben wir unter dem Kayser Maximilian I. bemerckt. Reichshofrath.

§. 30.

Die Protestanten äusserten allerley Beschwerden gegen die Catholicken. Darauf wurde der Religionsfrieden und die Reichs-Executionsordnung von neuem bestättiget, ohne daß jedoch den Beschwerden abgeholfen wurde. Insonderheit wollten die Reformirten den Religionsfrieden mit zu geniessen haben. Dieses aber leugneten ihnen bald die Catholicken, bald die Lutheraner. Luther hatte kaum den Ab-
1519 laß und den Pabst angegriffen, so breitete Zwingel seine Lehrsätze in der Schweitz aus. Er war in der Lehre von dem Beschwerden der Protestanten. Reformirte.

XVI. Jahrh. dem Abendmahl anderer Meynung als Luther. Ihm folgte Calvin aus Franckreich, welcher auch noch in der Lehre von der Gnadenwahl von denen Lutheranern abgieng. Sei-
1558 ne Lehrsätze wurden insonderheit zu Genf angenommen, von dar sie sich, nebst den äusserlichen Kirchenanstalten und Ord-
1560 nungen, weiter in der Schweitz, in der Pfaltz und andern benachbarten Ländern ausbreiteten. Da man von beyden Seiten anfieng die Gegenparthey zu verfolgen, und die derselben zugethane Lehrer, und sogar weltliche Bediente, von ihren Aemtern zu verdringen, und man sich einander nicht mehr, wie Luther und Zwingel ausgemacht hatten, als Brüder ansahe, so gab es unter den Protestanten die verdriessliche Trennung, welche von den Gottesgelehrten beyder Religionen vielleicht hätte verhütet werden können. Die Anhänger des Calvins nennten sich schlechthin Reformirten, oder Leute, welche die Glaubensverbesserung angenommen hätten, und diejenigen, welche Luthers Grundsätzen folgten, Lutheraner. Man machte den Reformirten die Wohlthat des Religionsfriedens deswegen streitig, weil alle diejenige, welche der Augspurgischen Confession nicht zugethan waren, als wovon die Reformirten in einigen Stücken abwichen, von dem Religionsfrieden ausgeschlossen waren. Die übrige Geschichte dieser Parthey, und deren verschiedne Gestalt, Lehrsätze und Schicksaale in andern Ländern, als Franckreich, England, Holland und dergleichen, muß man in der Kirchenhistorie suchen.

§. 31.

Liefland. 1558 Unter Ferdinand I. kam Liefland, das bisher die Deutsche Oberherrschaft erkannt hatte, und von dem Deutschen Orden regiert wurde, theils an Schweden, theils an Pohlen. Denn es hatte bey dem Krieg mit den Russen bey dem Deutschen Reich schon lange vergeblich Hülfe gesucht.
Der Heermeister, Gotthard von Kettler, behielt dagegen Cur-
1561 land als ein Pohlnisches Lehen und Hertzogthum.

Maximi-

XVI. Jahrh.

Maximilian II. von 1564 - 1576.

§. 32.

Ferdinand folgte sein Sohn Maximilian II. Er war Maximil. an II. Streit mit dem Pabst wegen dem gewöhnlichen Gehorsam.

1562 bey seines Vaters Lebzeiten Römischer König geworden. Und dazumal unterstand er sich schon, dem Pabst den gewöhnlichen Gehorsam zu versagen. Er machte sich nur anheischig, ihm eine Reverentz, aber keine Obedientz zu leisten. Der Streit wurde endlich so ausgemacht, daß der Pabst von dem Kayserlichen Gesandten ein blosses Compliment erhielte. Der Pabst aber that in der Antwort, als ob ihm der Gehorsam geleistet worden. Es wurde also die Leistung des Gehorsams hiermit unterbrochen: und es ist kein Zweifel, daß nicht die Reformation den Kayser auf andre Gedancken gebracht habe. Von seinen Nachfolgern finde ich ausser Ferdinand III. und Carl VI. keinen, der den Gehorsam geleistet hätte. Sonst war dieser Kayser sehr mäßig in Religionssachen, und macht einen Reichsschluß, daß das Cammergericht die Protestantische Beschwerden, und Catholische Gegenbeschwerden gehörig abthun sollte; welches aber unter andern auch wegen seinem baldigen Absterben nicht geschehen ist.

XI. Absatz.

Von dem dreyßigjährigen Krieg biß zu dem Westphälischen Frieden.

Siebenzehendes Jahrhundert.

Rudolph II. von 1576 - 1612.

§. 1.

1576 Rudolph II. folgte seinem Vater in dem Kayserthum. Er regierte zu Ende des 16ten und Anfang des 17ten Jahrhunderts. Zu seiner Zeit errichteten sieben Niederländische Provinzen, wegen der Spanischen Tyranney, den berühmten

1579 Bund zu Utrecht. Sie behaupteten endlich als eine Republick

Rudolph II. Holland reißt sich los von Spanien und Deutschland.

XVII. Jahrh. 1648 publick in dem Westphälischen Frieden ihre gantze Unabhängelichkeit von Spanien, und dem Deutschen Reich, worein der Kayser gleich in dem Frieden, das Reich aber einige Jahre hernach willigten.

§. 2.

Grund zum 30jährigen Krieg Religionsursachen.

Unter diesem Kayser wurde der Grund zu dem dreyßigjährigen Krieg gelegt. Die Protestanten behaupten auf unterschiednen Reichstägen, daß ihnen von den Catholicken allerhand Eingriffe, in Ansehung der Religion, gemacht würden, und daß sowohl das Cammergericht als der Reichshofrath sie in dem Reformationsrecht hindere. Sie dringen, wie schon oft, auf die Abstellung des geistlichen Vorbehalts, und auf die Gleichheit beyder Religionen in Besetzung der Reichsgerichte. Sie klagen unterschiedlich über den Bruch des Religionsfriedens: und sind in ihren Beschwerden, ob sie gleich unter einander selbst zwistig sind, gegen die Catholicken einig. Diese aber bringen auch Gegenbeschwerden zum Vorschein. Unter andern wird den Reichsstädten das Recht sich zur Protestantischen Religion zu wenden streitig gemacht.
1598 Achen und Donauwerth gerathen darüber in die Acht: und
1607 es entstehen grosse Weitläufigkeiten. Denn man war sowohl hier, als in Ansehung andrer Stücke, hin und wieder zur Thätlichkeit gekommen. Zu Cöln wollte der Churfürst
1582 Gebhard Truchseß von Waldburg die Reformirte Lehre, zu der er sich bekannt hatte, einführen, und bey seiner Vermählung das Ertzstifft behalten. Er vertheidigte sich gegen die Catholicken mit Gewalt: zog aber dabey den kürtzern.
1584 Ein ähnlicher Streit entstund in Strasburg, wo die Evan-
1592 gelische Dohmherrn einen Marckgraf von Brandenburg, die Catholicken aber, welche zuletzt die Oberhand behielten,
1582 einen Hertzog von Lothringen erwählten. Sogar der neue Gregorianische Calender trug das Seinige mit zur Verbitterung bey. Er wurde auf einem Reichstag eingeführt, aber die Protestanten, welche dieses als eine Ausübung der Päbstlichen Gerichtsbarkeit ansahen, nahmen ihn nicht an.

§. 3.

XVII. Jahrh.

§. 3.

Von den verschiednen Reichstägen, welche wegen diesen Beschwerden gehalten wurden, ist insonderheit der erste unter dem Kayser Rudolph II. merckwürdig. Die Stimmen auf den Reichstägen beruhten anfänglich auf den Personen. In der güldnen Bulle wurden die Stimmen der Churfürsten an die Churlande gebunden. Nach und nach ergieng es mit denen Stimmen in dem Fürstenrath auf eben die Art: Sie fiengen endlich an, auf gewissen Ländern zu beruhen. So wie nun die Stimmen damals fast von ohngefähr waren, so blieben sie auf den folgenden Reichstägen, und in dem Westphälischen Frieden wurde ein jeder Stand in dem Besitz der Stimmen, die er damals hatte, bestättiget. Hieraus ist die Beschaffenheit der Stimmen, und ihre Anzahl zu beurtheilen, und zu begreifen, warum manches Haus viele Stimmen, ein anders aber, ob es gleich in viele Linien zertheilt ist, nur eine, wiederum andre neuere Fürsten, welche noch nicht eingeführt worden, gar keine Stimme haben. Diejenige Fürsten, welche nach dieser Zeit den Fürstlichen Titel erhalten haben, werden gemeiniglich unter die neue Fürsten gerechnet. Was die Stimmen der Grafen, Prälaten und Städte betrift, so sehe man zurück auf die Geschichte des Reichstags unter Friedrich III.

1582 Sitz und Stimmen auf dem Reichstag.

§. 4.

Eine von den wichtigsten Irrungen war der Jülchische Succeßionsstreit. Beyde Sächsische Häuser, Brandenburg, Pfaltzneuburg, Zweybrücken und Burgau machten auf die Erbschaft Anspruch. Sachsen gründete sich auf eine Kayserliche Anwartschaft, und die Ernestinische Linie berief sich überdieß noch auf eine gewisse Verwandtschaft und Verträge. Brandenburg hatte die Tochter von des Hertzogs ältesten, aber bereits verstorbnen Schwester: Neuburg die zweyte, aber noch lebende Schwester: Zweybrücken die dritte, und der Marckgraf von Burgau, ein natürlicher Sohn eines Oesterreichischen Hertzogs aus Tyrol, dessen Stamm aber bald ausstarb, die jüngste Schwester zur Ehe. Brandenburg und Neuburg beriefen sich, jedoch auf eine

1609 Jülchischer Succeßionsstreit.

XVII. Jahrh. unterschiedne Art, auf das Recht der Erstgeburt, welches ihnen aber Zweybrücken und Burgau nicht zugeben, sondern eine gleiche Theilung der Länder festgesetzt haben wollten. Brandenburg und Neuburg setzten sich in den Be-
1609 sitz. Die desfalls nachgehends erfolgte Verträge muß man in der Geschichte dieser Häuser suchen. Ein ähnlicher Streit
1604 entstund in Hessen wegen der Marburgischen Succession, der auch einen grossen Einfluß in den darauf erfolgten dreyßigjährigen Krieg gehabt. Siehe die Geschichte von Hessen.

§. 5.

Union und Liga. 1610 Die Protestanten machten zu Halle in Schwaben eine Union, weil ihre Beschwerden nicht abgethan wurden. Die Catholische aber errichten die sogenannte Liga zu Würtzburg. Der Kayser unterstützte sie, und der Hertzog in Bajern war das Haupt davon. Jedermann, der zum Mißvergnügen Ursache zu haben glaubte, schlug sich zu einer oder der andern Parthey.

Matthias von 1612 - 1619.

§. 6.

Böhmische Unruhen. 1612 Alle diese Irrungen vermehren sich unter dem Kayser Matthias, des vorigen Kaysers Bruder. Die Bündnisse werden erneuert und stärcker. Matthias hatte seinen Bru-
1607 der gezwungen, ihm schon bey seinen Lebzeiten Ungarn, Böhmen und Oesterreich abzutreten. Alle diese Länder erhielten
1609 bey dieser Gelegenheit grosse Religionsfreyheiten. Insonderheit bekam Böhmen, und das demselben einverleibte Schle-
1607 sien, dieselbige ohne alle Ausnahme, durch den ertheilten Majestätsbrief. Da der Kayser keine Erben hatte, so bewegt
1617 er diese Länder, seinen Vetter Ferdinand II. nachmaligen Kayser, als König anzunehmen. Denen Protestanten wird ein Kirchenbau zu Braunau durch den dasigen Abt, und der Bau einer andern durch obrigkeitliche Gewalt verwehrt. Sie sehn dieses als einen Eingrif in ihre Rechte an. Da ihre Beschwerden nicht abgethan worden, so entsteht ein
1618 Auflauf, und man stürtzet die Kayserlichen Räthe zu Prag

zum

XVII. Jahrh. 1619

zum Fenster heraus. Die Böhmen stellen eine eigne Regierung oder Landesdefension an, und vertreiben die Jesuiten. Matthias stirbt, ohne sie zum Gehorsam gebracht zu haben.

Ferdinand II. von 1619 - 1637.

§. 7.

1619 Ferdinand II. wird, ohngeachtet des Widerstands der Protestantischen Fürsten, Kayser. Mit denen so eben beschriebnen Unruhen in Böhmen bricht der dreyßigjährige Krieg aus. Die Böhmen wählen Churfürst Friedrich V. von der Pfaltz, das Haupt der Union, zu ihrem König. Er macht verschiedne Bündnisse, die ihn nicht hinlänglich un-
1621 terstützen. Die Union nimmt sich der Sache nichts an, und wird bald getrennt: die Liga aber dauret fort. Die Spanier fallen als Kayserliche Bundsgenossen in die Pfaltz. Fries.
1620 drich verliehrt gegen Oesterreich und Bajern die Schlacht auf dem weissen Berg bey Prag. Er muß Böhmen verlassen. Dieses muß sich nebst andern aufgestandenen Kay-
1621 serlichen Landen bald bequemen, und verliehrt alle Freyheiten. Friedrich und andre mit ihm verbundne Herrn werden in die Acht erklärt, seine Länder verwüstet, und die Catholische Religion sowohl darinnen, als an andern Orten, wieder mit Gewalt eingeführt. Die Chur kommt nebst der
1623 Oberpfaltz zu Bajern. Ein Hertzog Christian von Braunschweig, der Graf von Mannsfeld, und der König von Dännemarck nehmen sich seiner vergeblich an. Die Kayserliche Generale, Tilly und Wallenstein, sind allenthalben Sieger, und erstrecken ihre Waffen bis an die Ostsee.

Ausbruch des 30jährigen Kriegs.

§. 8.

1629 Der Kayser, der sich seiner Obermacht bedienen wollte, publicirte das Restitutionsedict. Kraft dessen sollten die Protestanten alle seit dem Passauer Vertrag eingezogne Kirchengüter wieder herausgeben, und die seitdem Protestantisch gewordne Stifter wieder mit Catholicken besetzt werden. Zugleich wird ihnen das Recht, unmittelbare Stifter zu besitzen, gantz und gar abgesprochen, die Reformation

Restitutionsedict.

XVII. Jahrh. in denen mittelbaren Stiftern untersagt, und denen Catholischen Ständen das Recht einer freyen Reformation in ihren Landen zuerkannt. Der Kayser läßt dieses Edict mit aller Schärfe hin und wieder vollziehen, und die Catholischen fechten sogar den Religionsfrieden an.

§. 9.

Schweden tritt denen Protestanten bey.

1629 Dännemarck sieht sich genöthigt, mit dem Kayser einen besondern Frieden einzugehn. Dieser hatte grosse Absichten, und mischt sich in den Krieg, welchen Pohlen mit Schweden hatte, weil sich Schweden Stralsunds gegen den Wallenstein angenommen hatte. Gustav Adolph, König in Schweden, bekommt darüber Lusten, an dem Deutschen Krieg, nach geschlossenem Stillstand mit Pohlen, um so mehr Antheil zu nehmen, da der Kayser in Italien mit Franckreich, Spaniens halber, zu thun bekommen, und sich dadurch in Deutschland geschwächt hatte.

§. 10.

Fortsetzung des Kriegs, hauptsächlich durch Schweden

1630 Gustav Adolph ländet in Pommern, und vertreibt die Kayserliche. Er setzt den Hertzog in Mecklenburg, welchen
1627 Wallenstein verjagt hatte, wieder ein. Der König macht hierauf ein Bündniß mit Franckreich, und nimmt Hülfsgelder. Franckreich behält in Italien die Oberhand, und der Kayser muß bald mit ihm Friede machen. Chursachsen er-
1631 richtet mit andern den Leipziger Bund, sich dem Restitutionsedict mit Gewalt zu widersetzen. Schweden hatte an diesem Bündniß noch keinen Antheil. Aber da der Kayser
1631 diesen Bund zertrennen will, und Tilly darüber Magdeburg zerstört, so schlägt sich Sachsen und Hessen zu denen weiter hervorgeruckten Schweden. Sie gewinnen die Leipziger
1631 Schlacht gegen den Tilly, der sich mit denen aus Italien gekommnen Hülfsvölckern verstärckt hatte. Sachsen fällt in Böhmen. Gustav Adolph, mit dem sich nun auch die meisten Niedersächsische Fürsten verbunden hatten, geht weiter in Deutschland, und sogar biß über den Rhein. Wal-
1632 lenstein nöthigt ihn zurück, verliehrt aber die Schlacht bey Lützen: Gustav Adolph aber bleibt darinnen selbst. Hertzog Bernhard von Weimar führt das Commando einige

Zeit

XVII. Jahrh. Zeit fort. Der Schwedische Cantzler Ochsenstirn schließt ein neues Bündniß mit denen Protestantischen Ständen des Ober- und Niederrheinischen, des Schwäbischen und Fränckischen Creyses: dennoch verliehren die Schweden die
1634 Schlacht bey Nördlingen.

§. 11.

Ursachen, warum sich der Krieg so lang verzögert.

Unter den Protestanten war schon eine geraume Zeit eine grosse Uneinigkeit, wegen den besondern Absichten, die ein jeder Stand und General hatte, eingerissen. Diese trug viel zu dem Verlust dieser Schlacht bey. Ja, die Eifersucht, die theils unter ihnen selbst, theils aber auch nachher unter Franckreich und Schweden herrschte, verhinderte sie gar oft an dem glücklichen Fortgang ihrer Waffen. Eben das kan man von den Kayserlichen und Ligistischen Völckern sagen, bey welchen die Generale auch oft, unter andern Zwistigkeiten, abgewechselt wurden. Dazu kam noch, daß man von beyden Seiten die Völcker zu oft ohne Noth theilte, sich dadurch schwächte, und vielfältig überfallen wurde. Denn die Kunst, den Krieg Fuß für Fuß fortzusetzen, und sich nach einer verlohrnen Schlacht geschwind wieder zu erholen, war noch nicht zu der Vollkommenheit gelangt, welche sie in denen neuern Zeiten erhalten hat. Wenn man eine Schlacht verlohr, so zog man sich von der Ostsee biß an die Donau, von dem Rhein biß an die Elbe. Es ist daher kein Wunder, daß Deutschland durch diese geschwinde Züge, wozu noch der Religionseifer kam, durchaus verheeret, und der Krieg in eine solche Länge gezogen worden.

§. 12.

Prager Friede des Kaysers u. Sachsen.

1635 Eine Folge von der Uneinigkeit und den besondern Absichten der Protestantischen Stände war der Friede, welchen Sachsen mit dem Kayser zu Prag eingieng. Nach diesem sollten die vor dem Passauer Vertrag eingezogne mittelbare Stifter unangefochten bleiben. Was aber die unmittelbare Stifter überhaupt, und die nach dem Passauer Vertrag eingezogne mittelbare geistliche Güter betrift, so sollte den Protestanten ein von dem Jahr 1627. an zu rechnender vierzigjähriger Besitz zugestanden werden. Binnen dieser

Zeit

XVII. Jahrh. Zeit aber sollte die gantze Sache ausgemacht werden. Auch wurden noch andere Puncten festgesetzt, und beschlossen, die übrige Bundsgenossen der Schweden, wovon doch Pfaltz und einige andre platterdings ausgeschlossen werden, zu diesem Frieden zu nöthigen. Allein diese weigern sich, und die Schweden sehen die Sachsen als Feinde an, und schla-
1636 gen sie durch ihren General Banner etlichemal.

§. 13.

Franckreich tritt Schweden bey.

Franckreich, dem die dadurch anwachsende Macht des Hauses Oesterreich noch verdächtiger wurde, sucht eine Ur-
1635 sache, sich in den Krieg zu mischen. Aber die an den Rhein
1637 geschickte Armee richtet wenig aus. Der Kayser stirbt, und sein Sohn folgt ihm.

Ferdinand III. von 1637 - 1657.

§. 14.

Fortsetzung des Kriegs.

1637 Die Schweden müssen sich nach Pommern zurückziehen. Bernhard von Weimar geht mit einem grossen Heer aus allerley Leuten, die sich hauptsächlich aus denen Protestantischen Ländern zu ihm geschlagen hatten, über den Rhein: er wird aber genöthigt wieder herüber zu gehen. Doch erholt er sich bald darauf, und erobert von den Kayserlichen Elsaß
1639 und Breysach. Seine Truppen und Eroberungen kommen bey seinen Tod an die Frantzosen. Die Schweden rücken auch wieder hervor. Der Krieg zieht sich auch jetzo verschiedentlich von einem Ende Deutschlands, mit abwechselndem Glück und blutigen Schlachten, biß zu dem andern. Gantz Deutschland wird darüber mehr als einmal erbärmlich verwüstet.

§. 15.

Vereinigung der Schweden und Frantzosen.

1641 Der Schwedische General Torstenson kommt wieder biß in Sachsen und Böhmen, und thut viele grosse Thaten. Die Frantzosen schlagen zwar die Kayserlichen: Turenne wird aber wieder geschlagen; doch gewinnt er bald

Ende des Kriegs.

1644 darauf eine neue Schlacht. Die Schweden machen mit

Sach-

XVII. Jahrh. 1645 1646 1647 1648 1648

Sachsen und Brandenburg, welches letztere ihnen wegen Pommern entgegen war, und hierauf mit Dännemarck, das sich auf die Kayserliche Seite gewendet hatte, Frieden. Der Schwedische General Wrangel vereinigt sich hierauf mit den Frantzosen. Beyde haben nunmehr fast allenthalben die Oberhand. Sie gehn in Bajern, schlagen die Kayserlichen, und der abgeschickte Schwedische General Königsmarck erobert die kleine Seite von Prag. Indessen war der Friede zu Stande gekommen, und der Krieg endigte sich an dem nemlichen Ort, wo er seinen Anfang genommen hatte.

§. 16.

Vorhergehende Friedenshandlungen.

Mit der Regierung des Kayserś Ferdinands III. waren schon gewisse Friedenshandlungen angefangen worden. Allein es gieng langsam von statten, und man stieß sich an hundert nichtsbedeutenden Formalitäten. Das abwechselnde Glück, da bald dieser bald jener Theil Sieger war, verzögerte diese Handlungen. Endlich wurden die Präliminarien geschlossen, der Krieg aber eifrig fortgesetzt. Man stritt verschiedne Jahre sehr heftig über die strittige Puncten, biß sich endlich der Kayser genöthigt sahe, da Franckreich und Schweden auf ihrem Sinn beharrten, nachzugeben. Er und seine Alliirten schlossen zu Osnabrück mit Schweden, und zu Münster mit Franckreich. Spanien erkannte darinnen die Vereinigte Niederlande vor eine freye Republick: konnte aber mit Franckreich, das sich mit ihm in Krieg eingelassen hatte, um es an dem Deutschen Krieg zu hindern, nicht einig werden. Daher wurde der Krieg unter diesen beyden Kronen biß zum Pyrenäischen Frieden fortgesetzt.

1643 1648 1659

§. 17.

Innhalt des Westphälischen Friedens.

1) Amnestie und Wiederherstellung von Churpfaltz.

1648

In dem Westphälischen Frieden wurde eine allgemeine Amnestie bewilligt, und ein jeder Stand in den Besitz der Güter, welche er vor dem Anfang der Böhmischen Unruhen gehabt, überhaupt wieder eingesetzt, und andre dahin gehörige Gesetze gemacht. Insonderheit bekam Friedrichs V. Nachkommenschaft die Unterpfaltz wieder. Auf diese wurde nunmehr die achte Chur nebst dem Ertzschatzmeister-Amt gelegt.

XVII. Jahrh.

legt. Die eigentlich Pfältzisch: Chur blieb nebst dem Erztruchseßamt und der Oberpfaltz an Bajern.

§. 18.

2) Religionssachen.

In Religionssachen wurde der Religionsfrieden bestättigt, die Reformirten mit einbegriffen, alle andre Religionen aber ausgeschlossen, eine völlige Gleichheit unter den Protestanten und Catholicken festgesetzt, die Mehrheit der Stimmen in Religionssachen für ungültig erkannt, der geistliche Vorbehalt bestättigt, und wegen der geistlichen Güter das Jahr 1624. und in der Pfaltz 1618. als eine Richtschnur angenommen. Die Päbstliche Rechte werden in Ansehung der Protestantischen Stifter völlig aufgehoben, die geistliche Gerichtsbarkeit auf gewisse Regeln gesetzt, und in sofern als sie etwas gegen die Protestantische Religion in sich hielte, gantz aufgehoben. Einem jeden Stand wird freygestellt, seine Religion einzuführen, doch ohne diejenige im geringsten zu beschädigen, welche einer andern Religion in dem Jahr 1624. zugethan waren, vielweniger sie zur Religionsänderung oder Auszug zu nöthigen. Alle Reichsstände sollten nebst der Reichsritterschaft das Reformationsrecht haben, doch aber niemand in seiner Religion gestört werden. Andre Religionsverwandten, die im Jahr 1624. nicht im Besitz gewesen, dürfen geduldet werden. Doch hängt es von der Landesobrigkeit ab, ob sie ihnen alsdenn die freye Religionsübung öffentlich, jedoch allzeit ohne Nachtheil der im Jahr 1624. im Besitz gewesenen Religion, verstatten wolle. Wenn sie dieses aber nicht thun wollte, so durfte sie doch diejenige, die der andern Religion zugethan waren, in der Religion selbst nicht stören. Wenn solche Leute freywillig wegziehen wollten, so sollte mans ihnen erlauben, ihnen eine gewisse und hinlängliche Frist dazu geben, und sie ihre Güter entweder verkaufen oder fortbesitzen lassen.

§. 19.

3) Politische Gerechtsame.

In Ansehung der politischen Streitigkeiten, wurde die Jülchische Succeßionssache nicht erörtert, sondern auf den Reichstag verschoben. Die Stände werden in allen ihren Gerechtsamen, und denen bißher eingehabten Stimmen auf dem

XVII. Jahrh. dem Reichstag, bestättigt. Die weltliche Gerichtsbarkeit des Kayſers und die Landeshoheit der Stände wurden gegen einander genau bestimmt, und die wichtigsten Sachen, wie es bey denen Reichsgeschäften und der Besetzung des Cammergerichts gehalten werden sollte, und viele andre hieher gehörige besondre Dinge ausgemacht.

§. 20.

4) Schweden und Franckreich.

Schweden bekam in diesem Frieden Vorpommern, Rügen, ein Stück von Hinterpommern, Wismar, Bremen und Verden als Hertzogthümer, nebst vielen damit verknüpften und neuerdings ausgehaltenen Privilegien, und 5. Millionen Reichsthaler. Franckreich aber erhielt Breysach, Elsaß, den Sundgau, und die völlige Hoheit über die Bischthümer Metz, Toul und Verdun. Diese Frantzösische Provinzien wurden gantz und gar von dem Reich losgemacht, dahingegen die Schwedischen bey demselbigen blieben.

§. 21.

5) Hessen, Brandenburg, Mecklenburg, Braunschweig.

Von den Deutschen Fürsten bekam Hessencassel zur Entschädigung die Abtey Hirschfeld, nebst einigen andern Aemtern, Brandenburg wegen seiner Ansprüche auf das den Schweden überlassene Pommern, die Stifter Magdeburg, Halberstadt, Camin und Minden. Mecklenburg erhielt wegen Wismar, die Stifter Schwerin und Ratzeburg: Braunschweig-Lüneburg aber wegen seiner Anforderungen auf Magdeburg, die Abwechselung in dem Bischthum Osnabrück mit denen Catholicken.

§. 22.

6) Holland und Schweitz.

Der Kayser erkannte, gleichwie Spanien, die Vereinigte Niederlande für eine freye Republick, welches das Reich auch einige Jahre hernach that. Die Schweitz wurde in der Unabhänglichkeit, darinnen sich dieselbige schon eine geraume Zeit festgesetzt hatte, bestättiget.

§. 23.

7) Dieser Friede ein Grundgesetz.

Dieser Friede wurde zugleich als ein ewiges Reichsgrundgesetz angenommen; daher aus demselbigen die heutige Ver-

XVII. Jahrh. fassung Deutschlands meistens herzuleiten ist. Der Pabst protestirte gegen denselben, und erklärte ihn für null und nichtig; jedoch ohne alle Würckung. Denn es wurde ausgemacht, daß derjenige, der ihn übertreten würde, als ein Verbrecher des Landfriedens angesehen werden sollte. Zu dessen Bestrafung wird der Weg des Rechtens vorgeschlagen: Wenn aber dieses nicht wohl thunlich sey, so sollte ein jeder, der an diesem Frieden Theil hätte, die Macht haben, gegen den Verbrecher mit Gewalt zu verfahren. Schweden und Franckreich behielten sich dieses Recht bevor, wo sie alsdann als Garants des Westphälischen Friedens verfahren könnten.

§. 24.

Execution des Friedens. Nach geendigtem Frieden gab es wegen der Execution desselben verschiedne Schwierigkeiten: die Schweden gehen aber nicht eher ab, als biß die wichtigste Puncte berichtigt sind.

XII. Absatz.

Von dem Westphälischen Frieden biß auf den Oesterreichischen Succeßionskrieg.

§. 1.

Simultaneum. 1652 Denen von dem Westphälischen Frieden übrig gebliebenen Schwierigkeiten abzuhelfen, wurde ein Reichstag gehalten, worauf aber auch nicht alles abgethan wird. Insonderheit entsteht unter andern die Frage: Ob demjenigen Herrn, welcher einer andern Religion, als die Einwohner des Orts, zugethan sey, frey stehe, die verstörte Kirchen, ohne jener Beschädigung, wieder mit seiner Religion zu besetzen, oder ob er wohl gar in der Einwohner eignen Kirche die öffentliche Uebung seiner Religion einführen dürfe, wenn auch dieselbe gleich in dem Jahr 1624. nicht im Brauch gewesen wäre. Man entscheidet nichts gewisses. Doch ist dieser Umstand die erste Quelle von der Einführung des Simultaneums, nach welchem mehrere Religionen ihren Gottesdienst in einer Kir-

che

XVII. Jahrh.

che zu halten anfiengen. In den nachfolgenden Zeiten hat man dieses Simultaneum an unzehligen Orten eingeführt. Die Gewalt, und die Frantzösische Kriege haben das Ihrige mit dazu beygetragen.

Leopold von 1657 - 1705.

§. 2.

Streit wegen dem Reichsvicariat.

1657 Bey dem Absterben Ferdinands III. entstund ein Streit zwischen Bajern und Pfaltz wegen dem Reichsvicariat. Pfaltz leugnete, daß dieses an Churbajern mit der Chur übertragen worden, und behauptete, es sey ein Stück von den Vorrechten der Pfaltzgrafschaft. Bajern fand den meisten Beyfall. Hernach ist dieser Streit so beygelegt worden, daß
1724 Pfaltz und Bajern das Vicariat gemeinschaftlich führen sol-
1740 ten, welches auch nach Absterben Carls VI. geschah. Nachgehends aber wurde eine Abwechselung desselben beliebt, und
1745 Bajern übernahm das Vicariat nach Carls VII. Tod das erstemal allein.

§. 3.

Streit wegen der Kayserlichen Krönung.

Eben so entstand ein Streit zwischen Maintz und Cöln, wegen der Kayserlichen Krönung. Er wird so beygelegt, daß ein jeder den Kayser in seiner Dioces krönen, auffer derselben aber beyde abwechseln, und Cöln die nächste Krönung Leopolds verrichten sollte.

§. 4.

Pyrenäischer und Olivischer Friede.

Leopold, ein Sohn Ferdinands III. wird würcklich Kayser. Er wird in den Spanischen und Schwedischen Krieg ver-
1659 wickelt. Der Pyrenäische und Olivische Friede machen die-
1660 sen Kriegen ein Ende.

§. 5.

Beständiger Reichstag.

Ein abermaliger Türckenkrieg nöthigte den Kayser einen
1663 Reichstag auszuschreiben. Auf demselben wurde auch von Beylegung der von dem Westphälischen Frieden rückständigen Schwierigkeiten, wiewohl vergeblich, gehandelt. Von dieser Zeit an dauret der Reichstag zu Regenspurg ununterbrochen fort. Sich die gantze Geschichte desselben vorzustellen,

XVII. Jahrh. stellen, muß man die Begebenheiten unter Friedrich III. und Rudolph II. wiederholen.

§. 6.

Franckreichs Krieg mit Holland. Nimweger Friede.

1670 Franckreich überfällt die Vereinigte Niederlande. Der Kayser und Brandenburg stehn ihnen bey. Das Reich erklärt sich auch gegen Franckreich. Nach einem langwierigen Krieg, von dem Holland zuerst abgeht, wird es Friede zu
1679 Nimwegen. Man bestätigt darinnen den Westphälischen Frieden, und Franckreich erhält, nebst verschiednen Stücken von den Spanischen Niederlanden, auch die Gräfschaft Burgund oder Franche Comte, welches Stück des Burgundischen Creyses Spanien damals besaß. Siehe oben die Historie des Burgundischen Reichs und Creyses unter den Carolingern.

§. 7.

Reunionscammern. Franckreichs Anforderungen an das Reich.

Gleich nach geschloßnem Frieden legte Franckreich die
1680 Reunionscammern zu Metz und zu Breysach, und noch eine dritte zu Besancon wegen Burgund an. Durch die beyden erstere behauptete es, daß alle die Stücke, die ehmals zu denen ihm abgetrettnen Ländern, Metz, Toul, Verdun, Elsaß und dergleichen, gehört hatten, aber nach der Hand davon gekommen, ihm zugleich mit abgetreten seyen. Franckreich machte demnach ungeheure Forderungen, und ließ dieselbe verschiedentlich gleich in Execution bringen. Das
1681 Jahr darauf nimmt es Strasburg mit List weg. Das Reich und der Kayser schliessen zwar mit andern Mächten ein Bündniß gegen Franckreich: aber noch ohne Würckung, denn
1684 man sieht sich sogar genöthigt, einen zwanzigjährigen Stillstand, der für Franckreich vortheilhaft war, einzugehn.

§. 8.

Türckenkrieg. Carlowitzer Friede.

Mit den Türcken war indeß ein neuer Krieg angegangen.
1683 Sie kommen sogar biß vor Wien, wo sie aber mit Verlust weggeschlagen werden. Der Krieg währte, jedoch meistens mit Schaden der Türcken, biß zum Carlowitzer Frie-
1699 den. Dadurch hatte der Kayser niemalen freye Hände gegen Franckreich.

§. 9.

XVII. Jahrh.

§. 9.

1685 Franckreich hatte neue Ansprüche hervorgebracht. Die Schwester Carls, des damals verstorbnen Churfürsten von Pfaltz, als des letzten aus der Simmerischen Linie, war an des Königs Bruder, den Hertzog von Orleans, vermählt. Bey dem Tod des Churfürsten forderte dieselbe seine Allodialverlassenschaft, welche dieselbe nicht nur auf Baarschaften, sondern auch auf Land und Leute, welche nicht zur Chur gehörig seyen, erstreckte. Franckreich unterstützt diese Forderungen, und läßt dabey viele Reichsländer, insonderheit die Pfaltz, auf das abscheulichste verwüsten. Der Kayser, Holland, England, Savoyen, Spanien und das Reich widersetzen sich Franckreich. Der Krieg zieht sich in die Länge.
1697 Endlich wird zu Ryßwick Frieden geschlossen, worinn Franckreich Strasburg behält. Der Vergleich mit Pfaltz wird ausgesetzt, doch werden einige Jahre darauf die gemachte Ansprüche mit Geld getilgt.

Franckreichs Ansprüche auf Pfaltz. Krieg. Ryßwicker Friede.

1688

§. 10.

Dieser Frieden ist wegen der sogenannten Clausel des vierten Artickels ungemein berühmt. Franckreich hatte während des Kriegs an unzehligen Orten die Catholische Religion gegen den Westphälischen Frieden mit Gewalt eingeführt. Nach dieser Clausel muste dieselbe an allen Orten gelassen werden, wo und wie sie zur Zeit des Friedens war. Die Protestanten widersetzten sich vergeblich. Aus dieser Clausel ist der Religionszustand vieler Deutschen Länder jenseit des Rheins zu beurtheilen. Es ist unstreitig, daß diese Clausel eine Quelle von unzehligen Irrungen geworden ist.

Clausel des vierten Artickels.

§. 11.

1691 Während dieses Kriegs wurde das Cammergericht von Speyer auf Wetzlar verlegt, und die neunte Chur für Braunschweig-Lüneburg, doch nicht gantz ohne Widerspruch, errichtet. Anfänglich führte Lüneburg den Titel eines Ertzbanners, wogegen sich aber Würtenberg setzte. Als hernach Bajern in die Acht erklärt wurde, und Pfaltz das Ertztruchseßamt wieder bekam, so erhielt Lüneburg das Ertzschatzmeisteramt.
1714 Doch Pfaltz muste nachgehends dieses Amt wieder an Bajern

Cammergericht nach Wetzlar. Neunte Chur für Lüneburg.

XVIII. Jahr. jern zurückgeben, und grif also wieder zu seinen vorigen Amt. Seit der Zeit führen Pfaltz und Lüneburg beyderseits den Titel eines Ertzschatzmeisters.

Achtzehendes Jahrhundert.

§. 12.

Verbesserter Calender. Mit dem Anfang dieses Jahrhunderts führen die Protestanten den neu-verbesserten Calender ein. Die Catholicken aber bleiben bey dem Gregorianischen.

§. 13.

Spanischer Succeßions-Krieg. 1700 Der König in Spanien, stirbt und mit ihm geht die Spanische Linie aus. Leopold wollte der nächste Erbe seyn, weil Carl V. und Ferdinand I. als Stifter der Spanischen und Oesterreichischen Linie, einen Vertrag unter sich errichtet hatten, daß nach Abgang der einen Linie die andre erben sollte. Um keinen Verdacht einer allzugroßen Uebermacht zu erregen, übergiebt er sein Recht seinem zweyten Sohn Carl VI. nachmaligem Kayser. Der König Ludwig XIV. in Franckreich, dessen Mutter eine Spanische Prinzeßin gewesen, macht auch Ansprüche, und verlangt die Spanische Krone aus eben dem Grund, nicht für sich, sondern für seinen zweyten Enckel, den Hertzog Philipp von Anjou. Er gründete sich über dieses noch hauptsächlich auf das Testament des letztverstorbnen Königs von Spanien. Kurtz, es entsteht ein Krieg, darinnen Holland, England und das Reich, und endlich auch Savoyen mit eingeflochten werden.

Joseph von 1705 - 1711.

§. 14.

Fortsetzung. Händel mit dem Pabst. 1708 Der Krieg dauret unter dem Kayser Joseph mit abwechselndem Glück fort. Der Pabst hatte sich auch hinein gemischt. Er drohte mit dem Bann, und ließ Völcker werben. Allein der Kayser nöthigt ihn bald zur Ruhe. Der Pabst fühlte den Unterschied zwischen den neuern Zeiten, und jenen dunclen Jahrhunderten, für, und kurtz nach dem Interregnum

XVIII. Jahrh. gnum sehr deutlich. Cöln und Bajern waren auf Franzö-
sischer Seite. Sie wurden aber mit Einwilligung der Chur-
fürsten in die Acht erklärt.

Carl VI. von 1711 - 1740.

§. 15.

Joseph starb ohne männliche Erben. Sein Bruder Carl VI. wurde Kayser. In Spanien konnte er sich nicht behaupten. Denen Engelländern scheint die Macht des Hauses Oesterreich, wenn die Spanische Monarchie mit dessen andern Ländern auf ein Haupt käme, allzugefährlich. Sie
1713 trennen sich daher durch den Utrechter Frieden von dem Kayser. Ihnen folgt Holland und Savoyen, welches dadurch Sicilien erhält.

Utrechter Friede mit England.

§. 16.

Der Kayser und das Reich sehen sich endlich genöthigt,
1714 zu Rastadt und Baden Frieden zu machen. In diesem Frieden wird der Westphälische, Nimwegische und Ryßwickische Frieden bestättigt, und die berühmte Clausel des letztern, aller Bemühungen ohnerachtet, die auch in den nachfolgenden Zeiten noch immer fruchtlos geblieben sind, nicht abgethan. Cöln und Bajern werden wieder hergestellt. Der Kayser bekommt die Spanische Niederlande, wobey der Barriere-Tractat mit Holland zu Stand kam; und Franckreich verspricht, ihn in dem Besitz von Neapel, Sardinien und Mayland ruhig zu lassen.

Badischer Friede mit dem Reich.

§. 17.

Zwischen Spanien und dem Kayser wird eigentlich kein förmlicher Frieden zu Stand gebracht. Der Krieg bricht
1717 sogar wieder aus. Spanien bemächtigt sich Sardiniens und Siciliens. Der Kayser, Franckreich, Holland und Eng-
1718 land schliessen die sogenannte Quadrupelallianz, der auch Savoyen beytritt. Nach dieser sollte der Kayser Sicilien haben, Neapel und Mayland behalten: der Hertzog von Savoyen aber, an Siciliens Stelle, Sardinien, der zweyte Spanische Printz, Don Carlos, jetziger König in Spanien, die Anwartschaft auf Toscana, Parma und Piacenza als

Friede mit Spanien.

XVIII. Jahrh. Reichslehen bekommen. Spanien ist damit übel zufrieden, sieht sich aber endlich, nachdem es von Franckreich und England angegriffen worden, genöthigt nachzugeben, und Sicilien 1720 und Sardinien zu raumen. Endlich machen der Kayser und Spanien nach dem Congreß zu Cambray über diese 1725 angeführte Puncte zu Wien Frieden.

§. 18.

Türckenkrieg. Passarowitzer Friede. 1716 Der Kayser hatte inzwischen auch einen Türckenkrieg gehabt, der sich aber bald mit dem Passarowitzer Frieden en- 1718 digte. Dessen Umstände gehören eben so wenig, als der Nordische Krieg, in dem Carl XII. König in Schweden, eine so merckwürdige Person spielte, zur allgemeinen Geschichte Deutschlands.

§. 19.

Pragmatische Sanction. Hierauf ist Carl VI. bedacht, die Erbfolge seines Hauses, da er keine männliche Erben bekam, zu befestigen. Er er- 1721 richtete die Pragmatische Sanction, welche nach und nach von 1724 den wichtigsten Mächten und dem Reich garantirt wurde. Carl verordnete darinnen, daß nach seinem Ableben seine Prinzeßinnen nach dem Recht der Erstgeburt folgen, und nach deren beyderseitigem völligem Aussterben erst die Reihe an seines verstorbnen Bruders Josephs Prinzeßinnen kommen sollte.

§. 20.

Krieg wegen der Pohlnischen Wahl In Pohlen entstunden wegen der Königswahl allerley Unruhen. Oesterreich hielt es mit August, dem Churfürst von Sachsen: Franckreich aber mit dem Stanislaus, seinem 1733 Schwiegervatter. Darüber kündigte Franckreich dem Kayser den Krieg an: und das Reich wurde unvermerckt mit 1735 eingeflochten. Es wurden aber bald zu Wien Präliminarien, und aus denselben endlich ein förmlicher Friede geschlos- 1738 sen. Stanislaus bekam darinnen Lothringen, doch so, daß es nach seinem Tod an Franckreich fallen sollte. Der Hertzog von Lothringen erhielt Toscana, welches auch bald ausstarb. Savoyen bekam etwas von Mayland, und der Spanische Printz, Don Carlos, Neapel und Sicilien, welches die 1734 Spanier indessen eingenommen hatten: dagegen fiel dem

Kayser

XVIII. Jahrh. Kayser Parma und Piacenza wieder zu. Es scheint, daß der Kayser um so ehender in diese Puncte gewilliget habe, damit die Erbfolge seiner übrigen Staaten desto sichrer seyn möchte. Denn Franckreich garantirte die Pragmatische Sanction würcklich. Zudem war der Kayser in einen Türcken-
1736 krieg verwickelt worden, welchen beyzulegen Franckreich
1739 auch den Frieden vermitteln half.

§. 21.

Franz, Hertzog von Lothringen und Großhertzog von Tos- Carls VI.
1736 cana, vermählt sich mit des Kaysers ältesten Prinzeßin, Ma- Tod.
1740 ria Theresia. Der Kayser stirbt. Es vergeht einige Zeit,
1742 biß wieder ein Kayser gewählt wird, während der Zeit Bayern und Pfaltz das Vicariat, wiewohl mit vielem Widerspruch, gemeinschaftlich führen.

XHI. Absatz.

Von dem Anfang des Oesterreichischen Successionskriegs biß auf den Aachner Frieden.

Interregnum.

§. 1.

1740 Nach Carls VI. Tod nimmt Maria Theresia Besitz Ansprüche
Oct. von allen zurückgelaßnen Landen, und ernennt den Großher- an das
tzog in Toscana, ihren Gemahl, zum Mitregenten in Ungarn Haus Oe-
und Böhmen. Es entstehen aber allerley Anforderungen sterreich,
auf Carls Verlassenschaft.

§. 2.

Spanien gründete sich auf das Recht der Tochter Ma- von Spa-
1615 ximilians II. welche Philipp III. König in Spanien, zur Ge- nien,
mahlin gehabt, und welche vor der weiblichen Linie der Nachkommen Ferdinands II. der Maximilians II. Bruders Sohn war, und von welchem Carl VI. abstammte, nothwendig ein Vorrecht haben müste.

§. 3.

Bajern, welches deswegen oft gegen die Pragmatische von Ba-
Sanction protestirt hatte, berief sich auf Ferdinands I. Ver- iern.

XVIII. Jahrh. 1554 ordnung und Testament, daß nach Abgang seiner männlichen Nachkommenschaft, seine älteste Tochter, als wovon der damalige Churfürst in Bajern in grader Linie abstammte, in seinen Landen folgen sollte.

§. 4.

von Sachsen, 1703 Sachsen bezog sich auf die von Kayser Leopold zwischen seinen beyden Söhnen errichtete Erbfolge, welche nothwendig vor der Pragmatischen Sanction gelten müste. Kraft jener hätte die älteste Tochter Josephs, des erstgebohrnen Bruders, welche an Churfachsen vermählt war, einen Vorzug für den Prinzessinnen Carls VI. des jüngern Bruders.

§. 5.

von Preussen. Preussen machte Anspruch auf die Schlesische Fürstenthümer Jägerndorf, Liegnitz, Brieg und Wohlau: auf das erstere, in Ansehung eines ehmaligen Besitzes; auf die drey letztern, kraft einer Erbverbrüderung.

§. 6.

Preussens Einfall in Schlesien. Breßlauer Friede. Ohngeachtet dieser Krieg eigentlich in die Geschichte des Hauses Oesterreich gehört, so wollen wir ihn doch zu mehrerer Einsicht der allgemeinen Geschichte Deutschlands kürtzlich berühren.

1740 Dec. Preussen erobert in kurtzer Zeit, nach verschiednen blutigen Schlachten, gantz Schlesien. Die Königin von Ungarn
1741 tritt dasselbige in dem Breßlauer Frieden, nebst der Grafschaft
1742 Glatz, mit aller Souverainität und Unabhänglichkeit von
Jul. Böhmen an den König von Preussen ab, und behält sich nur Troppau, Teschen und Jägerndorf bevor.

§. 7.

Franckreich hilft Bajern. Franckreich legte die geleistete Garantie der Pragmatischen Sanction anderst aus, und unterstützte Bajern mit grossen Armeen. Sie machen viele Eroberungen in Oesterreich.
1741 Churbajern nimmt Prag ein, und läßt sich daselbst als Kö-
Nov. nig von Böhmen krönen.

§. 8.

Churfachsens Antheil am Breßlauer Frieden. Churfachsen hatte sich vorher mit Bajern vereinigt und Prag erobern helfen. Doch tritt es bald dem Breßlauer Frieden mit bey.

§. 9.

XVIII. Jahrh.

§. 9.

1741 Nov. 1742 Indessen war auch Spanien in Italien eingefallen. Sardinien, das anfänglich auf Mayland Ansprüche machte, wandte sich auf die Oesterreichische Seite, und that mit den Oesterreichern, denen Spaniern und denen hernach damit vereinigten Frantzosen und Neapolitanern, den Krieg über solchen Widerstand, daß von beyden Seiten nichts hauptsächliches in Italien ausgerichtet wurde. Die Spanier und Frantzo- 1746 sen wurden durch etliche Schlachten gezwungen, alle ihre Vortheile fahren zu lassen: hingegen aber auch Oesterreich, 1746 welches hierauf biß in die Provence eingedrungen war, durch den Auflauf in Genua wieder zurück genöthigt. Spanien fällt in Italien. Sardinien tritt Oesterreich bey.

§. 10.

Als sich die Königin von Ungarn mit Preussen vertragen hatte, wendete sie sich gegen Bajern, und eroberte nicht 1742 nur gantz Oesterreich und Böhmen, sondern auch Bajern. und 1743 Carl VII. aus Bajern von 1742. Jan. 1745. Jan. Die Königin erobert Bajern.

§. 11.

Während der Zeit war eben der Churfürst Carl von Bajern, insonderheit durch Frantzösischen Vorschub, ohngeachtet des Oesterreichischen Widerspruchs, zum Kayser erwählt worden. Er muste, weil München von den Oesterreichern besetzt wurde, seine Residentz zu Franckfurt nehmen. Die 1743 Frantzosen machen sich wieder Meister von Bajern, und der Apr. Kayser geht nach München. Allein die Oesterreicher vertrieben ihn noch in dem nemlichen Jahr. Carl VII.

§. 12.

1739 England, das schon mit Spanien in Krieg verwickelt war, tritt auf die Seite von Oesterreich. Die Frantzosen waren in Westphalen eingerückt, und nöthigten den König in Eng- 1741 land, in Ansehung der Hannöverischen Lande, zur Neutralität. Die Engländer schicken hierauf eine Armee nach Deutschland, welche sich mit Oesterreichischen und Hannöverischen Völckern vereinigen. Der König führt sie selbst an, und treibt die Frantzosen biß an den Mayn. Er gewinnt die 1743 Schlacht bey Dettingen, und geht sogar über den Rhein, Jun. aber auch bald wieder zurück in die Quartiere. Franckreich England tritt Oesterreich bey, wie auch Holland.

XVIII. Jahrh. 1744 kündigte hierauf England den Krieg selbst an, und machte ihm zu Haus viel durch den Prätendenten, wovon man in der Englischen Geschichte nachsehen muß, zu schaffen. Zu gleicher Zeit erklärte Franckreich den Krieg auch gegen Oesterreich, fiel in die Niederlande, und machte daselbst, ohngeachtet sich auch die Holländer des Hauses Oesterreich angenommen hatten, durch den berühmten Marschall von Sachsen grosse Eroberungen. Denn er nahm nicht nur die gesamte Oesterreichische Niederlande in verschiednen Feldzügen, sondern endlich auch vieles von dem Holländischen Gebiet weg.

§. 13.

Die Oesterreicher fallen ins Elsaß.

1743 Zu gleicher Zeit, da der König von England die Frantzosen aus Westphalen über den Rhein getrieben hatte, war auch der Printz Carl von Lothringen mit einer Oesterreichischen Armee in Bajern gezogen, und hatte die dortige Frantzösische Armee ebenfalls biß über den Rhein zurück genöthiget. Das folgende Jahr gieng er auch über den Rhein, und drang biß in das Elsaß.

1744

§. 14.

Preussens Einfall in Böhmen.

1744 Der König in Preussen fiel indessen, vermög einer Verbindung mit Bajern, abermal in Böhmen ein. Der Printz Carl muß dahin zurückgehen, doch folgen ihm die Frantzosen nicht, sondern halten sich in dem Schwäbischen Creyß auf. Der Kayser bekam dadurch Gelegenheit, wieder nach München zu kommen, wo er aber bald starb.

1745 Jan.

Interregnum.

§. 15.

Bajern macht Friede mit Oesterreich u. übernimmt das Reichsvicariat.

1745 Der neue Churfürst in Bajern macht mit Oesterreich Frieden. Er bekommt alle seine Lande wieder und garantirt die Pragmatische Sanction. Er übernahm jetzo zum erstenmal das Rheinische Vicariat allein, worinnen er mit Pfaltz abzuwechseln einig geworden. Siehe oben unter dem Kayser Leopold.

XVIII. Jahrh.

§. 16.

1745 Der König in Preussen siegt in verschiednen Schlachten über die Oesterreicher: und da die Sachsen denen Oesterreichern beygetreten waren, so kommt er ihrer Vereinigung zuvor, und schlägt sie ebenfalls zweymal. Hierauf vertra-
1745 gen sich diese drey Mächte zu Dresden auf den Fuß des
Dec. Breßlauer Friedens, und garantiren einander ihre Staaten.

Dresdner Friede zwischen Preussen, Oesterreich und Sachsen.

Frantz, Großhertzog von Toscana und Hertzog in Lothringen, seit 1745. Sept.

§. 17.

1745 Kurtz vor dem Dresdner Frieden war der Großhertzog Frantz
Sept. Frantz, Gemahl der Königin von Ungarn, zum Kayser erwehlt worden. Der Krieg mit Spanien und Franckreich wird in Italien und denen Niederlanden, wie oben schon gemeldet worden, fortgesetzt. In Italien ist das Glück abwechselnd: in den Niederlanden durchgängig für Franckreich. Rußland schickt der Königin von Ungarn oder nunmehrigen Kayse-
1748 rin eine ansehnliche Hülfe, welche biß in Francken kommt.
1748 Darüber wird es endlich zu Aachen Friede.
Oct.

Kayser.

§. 18.

In diesem Frieden werden alle vorherige Friedensschlüsse zum Grund gelegt, die Garantie der Pragmatischen Sanction erneuret, und dem König in Preussen Schlesien und Glatz garantirt. Sardinien bekommt einige Landschaften von dem Mayländischen. Der Spanische Printz, Don Philipp, erhält Parma, Piacenza und Guastalla: jedoch so, daß er nach Absterben des Königs in Spanien, seinem Bruder, Don Carlos, in Neapel und Sicilien folgen, und alsdenn Parma und Guastalla wieder an Oesterreich, und Piacenza an Sardinien fallen sollte. Dieses ist in den heutigen Zeiten nicht in Erfüllung gegangen: sondern Don Carlos hat, als er König in Spanien wurde, Neapel und Sicilien seinem dritten Printzen übergeben, und Don Philipp seine Länder mit Einwilligung Oesterreichs (denn von Sardinien ist es noch unbekannt) behalten. Alles übrige blieb, wie es

Aachner Friede.

vor

XVIII. Jahrh. vor dem Anfang des Kriegs gewesen, und England gab zum Vortheil des Hauses Oesterreich die viele Eroberungen wieder heraus, die es in America gemacht hatte.

§. 19.

Beständige Wahlcapitulation. 1646 1709

Unter dem Kayser Leopold kam der Vorschlag einer beständigen Wahlcapitulation auf die Bahn. Er wurde unter dem Kayser Joseph noch eifriger getrieben; allein es gab allerley Schwierigkeiten. Bey der Wahl Carls VI. wurde das Project der beständigen Wahlcapitulation zum Grund gelegt, und bey den nachfolgenden Kayserrn ist nicht viel mehr daran geändert worden.

§. 20.

Innhalt der neuesten Wahlcapitulation.

Der Hauptinnhalt der Wahlcapitulation Kayser Frantzens besteht darinnen, daß er verspricht, alle Stände bey ihren Freyheiten, Würden und Stimmen zu erhalten, und bey Standeserhöhung niemand in ein Collegium einzuführen, ohne dessen und der Churfürsten Einwilligung. Er macht sich verbindlich, keinen Eingriff in die Landeshoheit oder andre hergebrachte Rechte der Stände gegen ihre Unterthanen, Vasallen, oder andre vorzunehmen. Er bestättigt die güldne Bulle, den Religions- und Westphälischen Frieden, und verspricht, die von dem letztern noch übrig seyende Schwierigkeiten abzuthun. Er muß die Churfürsten in allen Stücken zu Rath ziehen, und ihre Vorrechte handhaben; dagegen steht es diesen frey, mit oder ohne Einwilligung des Kayserrs einen Römischen König zu erwählen, welches aber nicht leicht bey Lebzeiten des Kayserrs ohne dringende Ursachen geschehen soll. Ohne die Einwilligung der Stände kan er kein Bündniß schliessen, keinen Krieg anfangen, oder endigen, und in Ansehung seiner Erblande darf er so wenig als andre Stände, denen das Recht der Bündnisse und des Kriegs auch zukommt, in diesen Dingen etwas gegen den Westphälischen Frieden vornehmen, noch fremde Völcker gegen diesen in Deutschland kommen lassen. Ohne Einwilligung der Stände dürfen keine Auflagen gemacht, und keine erledigte Reichslehen vergeben werden. Von dem Reich soll nichts veräussert und die Gerechtigkeiten desselben

XVIII. Jahrh. ben in Italien aufrecht erhalten werden. Crayßversammlungen und Reichsgerichte sollen in ihrem jetzigen Zustand beybehalten, und die letztere nicht über die Gebühr ausgedehnt, noch die Stände auf dem Reichstag gehindert und kein Stand ohne Einwilligung der andern in die Acht erklärt, die Gerechtigkeit ohne Ansehn gehandhabt, die Religionsverfassung erhalten, und alle Beschwerden auf das geschwinste abgethan werden.

XIV. Absatz.

Von dem Englisch-Frantzösisch- und Oesterreich-Preußischen Krieg.

§. 1.

Krieg zwischen England und Franckreich.

Die Engelländer und Frantzosen bekommen bald nach dem Aachner Frieden gewisse Gräntz-Streitigkeiten in America.
1753 Es kommt daselbst zu Thätlichkeiten, welche zwar noch einige Zeit in America allein bleiben, hernach auch in Europa zum Krieg ausbrechen.

§. 2.

Bündniß Englands mit Preussen.

1755 Grosbrittanien macht mit Hessen einen Subsidien-Tra-
1756 ctat, worauf auch nachgehends würcklich eine ansehnliche
May. Anzahl Hannoveraner und Hessen nach England übergehen. Und weil man wegen der Hanoöverischen Lande einen
1756 Einfall befürchtet, so schließt England ein Bündniß mit
Jan. Preussen.

§. 3.

Bündniß Oesterreichs und Franckreichs.

1756 Die Frantzosen bemächtigen sich der Insel Minorca, und
April. schliessen ein Bündniß mit Oesterreich, welches einige Ab-
May. sichten gegen Preussen zu haben schien.

§. 4.

Preussen fällt in Böhmen. Lowositz. Pirna.

Der König in Preussen, der von den Oesterreichischen
Aug. Absichten, mit welchen Rußland und Sachsen übereinstimmten, lange vorher unterrichtet zu seyn glaubte, fällt
29 nach etlichen vergeblichen Anfragen zu Wien in Sachsen ein.
Oct. Er geht hierauf nach Böhmen, und gewinnt die Schlacht bey
1, 15

XVIII. Jahrh. Lowositz, worauf sich kurtz hernach die gantze Sächsische Armee bey Pirna zu Kriegsgefangnen ergeben muß.

§. 5.

Zurüstungen gegen Preussen, insonderheit des Reichs.

1757 Jan. Mart. Während des Winters beschließt das Reich den Krieg gegen den König in Preussen, und Rußland und Franckreich rüsten sich zu grossen Armeen. Das Reich ersucht Franckreich und Schweden, als Garants des Westphälischen Friedens, den König in Preussen wegen dem Sächsischen Einbruch zur Schadloshaltung und Wiedergabe Sachsens zu zwingen.

§. 6.

Feldzug der Frantzosen nach Hannover

May. Die Frantzosen sind sehr früh im Feld, und rücken immer näher an die Hannöverische Observations-Armee, welche unter dem Hertzog von Cumberland in Hannover stehen geblieben.

§. 7.

Schlacht bey Prag und Kolin.

May 6 Der König in Preussen ist ebenfalls bey guter Zeit in Böhmen, und schlägt die Oesterreichische Armee unter dem Printz Carl von Lothringen bey Prag, welches er hierauf belagert. Der General Daun rückt zum Entsatz näher, und der König verliehrt das berühmte Treffen bey Kolin, worauf er genöthigt ist, die Belagerung aufzuheben und Böhmen zu verlassen.

Jun. 18

§. 8.

Schlacht bey Hastenbeck.

Jul. 26 Inzwischen machen die Frantzosen grossen Fortgang unter dem Marschall Etrees, schlagen den Printzen von Cumberland bey Hastenbeck, und überschwemmen gantz Hannover und Hessen.

§. 9.

Einfall der Russen in Preussen.

Aug. 30 Die Russen fallen auch in Preussen ein: allein nach dem Treffen bey Jägerndorf, welches ihnen der General Lehwald abgewonnen, verlassen sie das Land, und ziehen sich in die Winterquartiere.

§. 10.

Vertreibung der Schweden.

Die Lehwaldische Armee geht nach Pommern, und nöthigt die Schweden, welche auch in die Königliche Lande eingerückt waren, bis nach Stralsund zurück.

Sept.

§. 11.

XVIII. Jahrh.

§. 11.

Die Reichsarmee hatte sich unter dem Befehl des Printzen von Hildburgshausen mit der Soubisischen Armee vereinigt, Sept. und Thüringen eingenommen. Der König geht ihnen entgegen, und läßt den Printzen von Bevern in der Lausitz zurück, welcher aber nach Schlesien zu weichen genöthigt wird. Reichsarmee.

§. 12.

Sept. 7 Während der Zeit hatte der Hertzog von Cumberland mit dem nunmehrigen Frantzösischen Befehlshaber, dem Hertzog von Richelieu, eine Convention zu Closter-Seven geschlossen, worauf eine ansehnliche Verstärckung zu der Soubisischen Armee gegen den König geschickt wird. Convention zu Closter-Seven.

§. 13.

Oct. 16 Die Oesterreicher waren in Schlesien gerückt, und hatten Schweidnitz zu belagern angefangen, und der General Haddick war sogar einmal nach Berlin gestreift. Der König war mit der Frantzösischen und Reichsarmee aufgehalten worNov. den, bis ihm endlich der berühmte Sieg bey Roßbach Luft 5 verschafte. Oesterreicher in Berlin. Schlacht bey Roßbach.

§. 14.

Er nahm sogleich seinen Weg nach Schlesien, wo inNov. zwischen Schweidnitz übergegangen, der Printz von Bevern 22 geschlagen und Breslau erobert worden. Er zog die noch Dec. übrige Völcker an sich, und gewann das grosse Treffen bey 5 Lissa, worauf die Oesterreicher gantz Schlesien verliessen. Schlacht bey Breslau und Lissa.

§. 15.

Zwischen den Hannoveranern und Frantzosen bestand die Nov. Convention nicht lange. Der Printz Ferdinand von Braun18 schweig überkam das Commando über die Alliirten, und es gieng ein Winterfeldzug an, in welchem die Frantzosen Hannover, Hessen und Westphalen verlassen, und sogar im Frühjahr über den Rhein mußten. Bruch der Convention. Die Frantzosen verlassen Hannover.

§. 16.

Jan. In diesem Winter besetzen die Russen das von Völckern gantz leere Preussen. Die Russen besetzen Preussen.

XVIII. Jahrh.

Vergebliche Belagerung von Ollmütz.

§. 17.

April. Im Frühjahr wird Schweidnitz vom König wieder erobert
Jul. und Ollmütz belagert, wovon er sich aber nach dem Verlust einer grossen Zufuhr wieder wegbegeben und Böhmen verlassen muß.

Schlacht bey Crevelt und Sangershausen.

§. 18.

Jan. Die Alliirte gehen sogar über den Rhein, und gewinnen
23 die Schlacht bey Crevelt gegen den Printzen von Clermont. Allein die Soubisische Armee bricht durch Hessen, nachdem der Printz von Isenburg bey Sangershausen von dem Her-
Jul. tzog von Broglio geschlagen worden. Der Printz Ferdi-
23 nand sieht sich genöthigt zurück zu gehen, und Hannover zu decken, worauf nach verschiedenen Vorfällen die Winterquartiere bezogen werden. Die Engländer fangen nunmehr
Nov. ernstlich an, den Printzen Ferdinand mit Englischen Völckern zu unterstützen.

Schlacht bey Zorndorf.

§. 19.

Jul. Die Schweden und Russen rücken von neuem vor, und Cüstrin wird sogar von den letzten bombardirt. Der König
Aug. aber greift die Russen bey Zorndorf an und schlägt sie, wor-
25 auf sie sowohl als die Schweden zurückweichen, nachdem die Russen Colberg vergeblich belagert hatten.

Schlacht bey Hochkirchen.

§. 20.

Oct. Der General Daun stund nunmehr in der Lausitz, und
14 als sich der König gegen ihn wendete, so überfiel er denselben, und gewann, jedoch ohne sonderliche Folgen, die Schlacht bey Hochkirchen. Sowohl die Oesterreichische als Reichsarmee beziehen die Winterquartiere.

Englische Eroberungen in America.

§. 21.

1757 Uebrigens sind die Engländer in diesen beyden Jahren
1758 sehr glücklich gegen die Frantzosen, und erobern unter andern auch das wichtige Cap-Breton.

Achtserklärung.

§. 22.

Den Winter über sucht man auf dem Reichstag die Acht gegen den König in Preussen durchzutreiben: aber ohne daß man Oesterreichischer Seits seine Absicht erreichen kan.

§. 23.

XVIII. Jahrh.

§. 23.

Allerley Völcker in Oesterreichischem Sold.

Die Bayerische, Würtenbergische und Pfältzische Truppen, welche im Frantzösischen Sold stunden, und davon die beyden erstern bey den Oesterreichern, und die letztern bey den
1759 Frantzosen waren, werden mit dem Anfang des Jahrs 1759. entlassen. Hingegen stossen die Sachsen, welche theils in Pohlen waren, und nicht mit gefangen worden, theils aus den Preußischen Diensten, die sie nach dem Handel bey Pirna annehmen müssen, unter dem Printz Xaver zu den Frantzosen.

§. 24.

Schlacht bey Bergen.

April Der Printz Ferdinand rückt plötzlich durch Hessen bis in die Gegend von Franckfurt. Der Hertzog von Broglio versammlet die zerstreute Frantzosen in der Geschwindigkeit,
13 worauf er den Sieg zu Bergen erficht, und die Alliirten ihren Rückweg nehmen.

§. 25.

Schlacht bey Minden.

May. Die Frantzösische Hauptarmee setzt sich unter dem Marschall von Contades in Bewegung, und dringt nach und nach bis Preußisch-Minden, woselbst aber nach vielem Hin- und
Aug. Herziehen die Frantzosen die Schlacht bey Minden verlieren,
1 und bis nach Giesen zurück getrieben werden. Hierauf
Nov. erobern die Alliirten Münster, und schlagen den Hertzog von Würtenberg, der wieder zu den Frantzosen gestossen war, bey
Dec. Fulda, und schicken dem König eine Verstärckung nach Sachsen.

§. 26.

Zwey Siege der Russen.

Zwischen den Preussen und Oesterreichern kommt es zu
Jul. keinen entscheidenden Auftritten. Aber die Russen fallen in
23 Schlesien ein, schlagen den Preußischen General Wedel,
Aug. und, nach erhaltener Verstärckung durch den General Laudon, endlich den König selbst, wiewohl sie darauf wieder
12 nach Pohlen gehen. Die Schweden waren in diesem Feldzug auch vorgeruckt, aber, wie noch alle Jahre, gegen den Winter wieder zurückgetrieben worden.

§. 27.

Verlust von Dresden.

XVIII. Jahrh. Sept. 4 Während der Zeit dringt die Reichsarmee tief in Sachsen, und erobert Dresden. Der König vertreibt sie bald wieder, aber Dresden bleibt für ihn verlohren. Und da der General Daun seinen Rückzug in die Winterquartiere nimmt, so hat der König das Unglück, das gantze Finck- und Nov. Wunschische Corps zu verlieren.

§. 28.

Englische Eroberungen zur See.

Zur See fährt das Glück der Engländer dieses Jahr fort, sie erobern verschiedenes in Africa und Asia, und endlich auch Sept. Quebeck.

§. 29.

Schlacht bey Closter Kamp.

Die Frantzosen brechen aus ihren von Giesen nach Franckfurt genommenen Winterquartieren hervor, und der nun- Jul. mehrige Marschall von Broglio bemächtiget sich gantz Hessens. Die Alliirten suchen Hannover zu decken. Es giebt viele blutige Vorfälle, aber nichts entscheidendes. Der Erbprintz von Braunschweig gieng sogar über den Rhein, Oct. und wollte Wesel belagern. Allein der Marquis von Ca- 16 stries schlug ihn bey Kloster Kamp zurück. Beyde Armeen gehn in die Quartiere. Die Frantzosen behaupten dabey Hessen und Göttingen.

§. 30.

Vergebliche Belagerung von Dresden.

1760 Der Anfang dieses Feldzugs ist vor die Preussen unglücklich. Der General Laudon bekommt nach einem harten Ge- Jun. fecht das gantze Fouquetische Corps gefangen. Der König 23 und Daun ziehen auch in Schlesien. Der König wendet Jul. sich auf einmal und bombardirt Dresden. Allein der Daun 17 rückt an, und der König muß die Belagerung aufheben.

§. 31.

Verlust von Glatz. Schlacht bey Liegnitz

Jul. In Schlesien hatte Laudon Glatz mit Sturm eingenommen, und suchte mit der Daunischen Armee gemeinschaftlich Aug. zu verfahren. Allein der König griff ihn an, und schlug ihn 15 noch vorher bey Liegnitz.

§. 32.

Reichsarmee in Sachsen.

Aug. Die Reichsarmee und die Würtenberger erobern indessen Sept. gantz Sachsen.
Oct.

§. 33.

§. 33.

Sept. Colberg wird von den Russen abermal vergeblich belagert, Russen zu
Oct. sie streifen mit den Oesterreichern nach Berlin, richten aber Berlin.
9 dieses Jahr sonst nichts hauptsächliches aus.

§. 34.

Der König vertreibt die Würtenberger, die von der Zeit Schlacht
an aus dem Spiel bleiben, und die Reichsarmee wieder aus bey Torgau
Nov. Sachsen. Darüber zieht ihm die Daunische Armee nach:
3 aber sie wird bey Torgau geschlagen, und genöthiget, ihre
Quartiere bey Dresden und in Böhmen zu nehmen.

§. 35.

Die Engländer machen nun noch mehrere Eroberungen zu Eroberun-
Wasser, und entkräften die Frantzösische Handlung fast gantz. gen der
Georg II., König in England, stirbt, aber der Krieg dauret Engländer
fort unter seinem Nachfolger Georg III.

§. 36.

1761 Bey der Eröfnung eines neuen Feldzugs suchen die Alliir- Schlacht
März. ten vergeblich vorzudringen. Die Frantzosen vereinigen sich bey Fül-
wider sie mit ihren beyden Armeen unter dem Hertzog von lingshau-
Broglio und Prinz von Soubize. Sie werden aber bey Fül- sen.
Jul. lingshausen geschlagen, obgleich die Alliirten weiter keinen
16 Vortheil davon haben, als daß sie dem weitern Vorrücken
der Frantzosen vor dieses Jahr vorbeugen.

§. 37.

Die Preussen und Oesterreicher bleiben eine Zeitlang unbe- Verlust
weglich, endlich suchen sich die Russen mit den letztern zu von
vereinigen, welches nach vieler Unruhe geschieht, aber ohne Schweid-
Sept. grossen Nutzen ist. Die Oesterreicher überrumpeln Schweid- nitz.
Nov. nitz, und die Russen erobern endlich auch Colberg.

§. 38. Vergebli-
che Frie-
denshand-
lungen mit
Die Engländer sind noch immer glücklich zur See. Die Frankreich
zwischen ihnen und den Frantzosen angestellte Friedenshand- und Eng-
lungen sind vergeblich. Spanien schlägt sich zu Franckreich. land.

Spanien
mischt sich
§. 39. drein.

XVIII. Jahrh.

§. 39.

Friede mit Rußland. 1762 Jan. 5 — Mit dem Tod der Rußischen Kayserin giebt es eine plötzliche Veränderung. Peter III. macht mit Preussen Frieden, wozu sich auch kurtz darauf Schweden versteht.

§. 40.

Russen auf Preußischer Seite. May. 5 — Sogar schlagen sich hierauf die Russen auf die Preußische Seite. Mit ihrer Hülfe werden die Oesterreicher genöthigt, sich an die Böhmische Gräntzen zu ziehen. Mit Dännemarck scheint ein Krieg anzugehen, da die Russen schon ins Mecklenburgische rücken, nachdem die Dänen auch vorgerückt waren.

§. 41.

Zurückzug der Russen Eroberung von Schweidnitz. Jul. 9 — Allein eine unvermuthete Revolution in Rußland bringt den Kayser um den Thron. Die Russen sondern sich von den Preussen ab: jedoch wird der Friede mit Preussen gehalten, und die Sache mit Dännemarck beygelegt. Sie gehn nach Haus, und der König unternimmt die Belagerung von Schweidnitz, welches Daun vergeblich zu entsetzen bemüht ist. Schweidnitz geht endlich über.

Aug. 16 — Oct. 9

§. 42.

Zug der Alliirten. Verlust bey Friedberg. Aug. 25 — 30 — Die Frantzosen sind unter den Befehlen der beyden Marschalle Etrees und Soubize eine Zeitlang gantz ruhig. Nach vielen kleinen Gefechten nöthiget sie der Printz Ferdinand zurück bis an den Mayn. Weil aber der Erbprintz bey Friedberg unglücklich ist, so ziehen sich die Alliirten wieder zurück in Hessen.

§. 43.

Portugall wird von Spanien angegriffen. Aug. — Die Spanier greifen Portugall zu Land an. Franckreich unterstützt sie mit Truppen, so wie im Gegentheil die Engländer den Portugiesen zu Hülfe kommen. Diese thun den Spaniern vielen Schaden zur See, und erobern die Havana.

§. 44.

Friedenspräliminarien zwischen Frankreich England u. s. w. Nov. 2 — Inzwischen handeln die Frantzosen und Engländer abermals über den Frieden. Dessen Präliminarien endlich zwischen Franckreich, Engelland, Portugall und Spanien zu Fontainebleau unterzeichnet werden.

§. 45.

§. 45.

XVIII. Jahrh. In Sachsen schlägt indeß der Printz Henrich die vereinigte Oesterreichische und Reichsarmee. Die Preussen machen Oct. den Winter grosse Schwärmereyen in verschiedenen Ländern 29 des Reichs. Die meisten Deutsche Herren ergreifen die ihnen angebotene Neutralität. Neutralität des Reichs.

§. 46.

1763 Endlich werden auch zu Hubertsburg die Friedenspräli- 2 Feb. minarien zwischen Oesterreich, Preussen und Sachsen, und 15 Feb. gleich darauf der förmliche Frieden unterzeichnet. Friede zwischen Preussen, Oesterreich und Sachsen.

§. 47.

10 Kraft des Friedens mit Franckreich, welcher endlich auch Febr. förmlich unterzeichnet wurde, bekommen die Engländer alles feste Land, das die Frantzosen in America besessen hatten: ausser Louisiana, welches an Spanien kommt. Die Engländer geben die Spanische Eroberungen zurück, und erhalten dagegen von Spanien Florida. Die meisten Inseln in America und anderstwo werden wieder an Franckreich zurück gegeben. Friede zwischen England, Frankreich Spanien und Portugall.

§. 48.

In Deutschland bleibt alles in Ansehung dieser beyden Mächte auf dem Fuß, und das Reich wird von Frantzosen und Engländern verlassen: die Alliirte Armee geht auseinander. Inhalt des Friedens zu Fontainebleau.

§. 49.

Nach dem Frieden zwischen Oesterreich, Preussen und Sachsen, in welchen auch das Reich eingeschlossen wird, bekommt ein jeder Theil dasjenige wieder, was er vor dem Krieg besessen hat. Es wird eine allgemeine Amnestie bewilligt, und von allen Ansprüchen auf eine Schadloshaltung abgestanden. Inhalt des Friedens zu Hubertsburg.

§. 50.

Uebrigens kan man leicht begreifen, daß in der Erzehlung dieses Kriegs viele Vorfälle weggelassen worden, welche für dem Friedensschluß wichtig geschienen haben, und es wünck- lich aus dem Grund sind, weil sie in unsern Zeiten und Ge- Beschluß dieser Erzehlung.

XVIII. Jahrh.

genden geschehen sind. Allein da wir nur eine blosse Einleitung für Anfänger schreiben, so wird man es uns vergeben, wenn wir diejenige, die mehr wissen wollen, auf andere Schriften verweisen. Wir sind nur bemüht gewesen, die Hauptbegebenheiten so vorzustellen, daß man dadurch einen deutlichen Begrif von dem Zusammenhang des Kriegs bekommen könne. Man müßte ungeheure Bücher schreiben, wenn man die Gefechte, welche, wegen der Menge deren, die dabey geblieben sind, sonstigen Schlachten ähnlich gewesen, alle Belagerungen, alle Züge, die zu der Zeit, da sie geschehen sind, entscheidend geschienen haben, die Eroberungen, welche die kriegführende Theile wechselsweise gemacht und verlohren, die unsägliche Verwüstungen, welche Deutschland und andere Länder betroffen haben, und die Thaten, Erfindungen, Klugheit und Fehler aller grossen Generale, die theils geblieben, theils noch übrig sind, beschreiben wollte.

Drittes Buch.

Geschichte
der vornehmsten
Europäischen Staaten.

Geschichte von Spanien.

I. Absatz.

Alte Geschichte bis auf den Einfall der Mohren.

A. C.

§. 1.

Alte Einwohner, zu denen die Phönicier und Carthaginenser kommen. — Phönicier.

§. 2.

Römer. Mancherley Schicksale von Spanien in den bürgerlichen Kriegen. — Römer.

§. 3.

409 Einfälle der Alanen, Vandalen und Schwaben. Die
418 Vandalen gehen in Africa: die andern werden nach und
411 nach von den Westgothen bezwungen.
456

Völkerwanderungen.

II. Absatz.

Mittlere Geschichte bis auf die Vertilgung der Mohren.

§. 4.

622 Ursprung und Wachsthum der Saracenen: ihr Einfall
711 in Spanien. Die Gelegenheit darzu.

Saracenen.

§. 5.

718 Ursprung einiger christlichen Königreiche, sonderlich in den Gebürgen.

Christliche Reiche.

§. 6.

Zertheilung des Saracenischen Reichs. Wachsthum der christlichen Reiche, unter welchen Castilien, Arragonien

A. C. und Navarra die merckwürdigsten sind, welche bald vereinigt sind, bald wieder getheilet werden.

§. 7.

Ferdinand der Catholische.

1282 Castilien und Arragonien, welches letztere in Italien, Si-
1441 cilien besaß, und Neapel besessen hatte, (woher der Titel
1479 von Jerusalem herkommt) werden durch die Vermählung Ferdinands des Catholischen mit Isabella von Castilien vereinigt. Siehe Neapel und Sicilien, und die dazu gehörige geneal. Tabellen.

§. 8.

1548 Navarra kommt von einem Haus auf das andere, und endlich an Bourbon. Das Spanische Navarra aber wur-
1512 de von Ferdinand erobert.

III. Absatz.

Neuere Geschichte.

1.) Ferdinand und Isabella.

§. 9.

Spanische Monarchie

1479 Vereinigung von gantz Spanien. Einführung der In-
1480 quisition. Völlige Ueberwindung der Mohren: Ursprung
1491 des Titels: Catholischer König.

§. 10.

America.

1492 Entdeckung von America durch Christoph Colomb: Fer-
1504 dinand erobert Neapel. Siehe die Geschichte von Neapel.

§. 11.

Philipp I. von Oesterreich.

1496 Ferdinand vermählt seine Tochter an Philipp von Oester-
1506 reich, Kayserś Maximilian I. Sohn. Der aber bald stirbt.

2.) Carl der I., Ferdinands Enckel, 1516-1556.

§. 12.

Carl I.

1516 Carl I. unter den Kaysern der Fünfte, ein Sohn Phi-
lipps I. von Oesterreich, und Enckel Ferdinands des Catholischen, Erbe der Burgundischen Länder. Sein Bru-

A. C. der Ferdinand I., nachmaliger Kayser behielt die Oesterreichische Länder.

§. 13.

Carl sucht Mayland als ein erledigtes Reichslehen an sich zu bringen, woraus viele Kriege mit Franz I. entstehen. Carl belehnt endlich seinen Sohn mit Mayland. Siehe die 1546 geneal. Tabelle von Mayland. Kriege mit Franz I. aus Frankreich.

§. 14.

Grosse Reichthümer aus America. Spanische Uebermacht.

§. 15.

1556 Carl danckt ab.

3.) Philipp II., sein Sohn, 1556-1598.

§. 16.

1568 Unruhen in den Niederlanden, die einen 80jährigen Krieg verursachen, worinnen endlich die vereinigte Provinzen ihre Freyheit behaupten. Philipp II. Niederländische Unruhen.

§. 17.

Grosser Schade, der den Spaniern durch die Holländer und benachbarte eifersüchtige Mächte zugefügt wird. Abnahm der Spanischen Macht.

§. 18.

1581 Philipp vereinigt Portugall mit Spanien, nach Abgang
1568 der dasigen Könige. Siehe die genealogische Tabelle von Portugal. Sein Verfahren gegen seinen Printzen Carl. Portugall kommt an Spanien.

4.) Philipp III., sein Sohn, 1598-1621.

§. 19.

1604 Weitere Abnahme von Spanien, davon unter andern auch die öftere Verfolgungen der Mohren eine Ursache sind. Philipp III.
1597 Seine Schwester Isabella war an Ertzhertzog Albert von Oesterreich vermählt, und hatte die Souverainität über die Niederlande und die Grafschaft Burgund erhalten.

5.) Phi-

A. C. 5.) Philipp IV., sein Sohn, 1621 = 1665.

§. 20.

Philipp IV. 1659 Er mischt sich ohne Vortheil in den dreyßigjährigen Krieg, und geräth darüber mit Franckreich in Streit, der bis zum Pyrenäischen Frieden dauert. Spanien verliert dabey Rousillon und verschiedenes von den Niederlanden.

§. 21.

Portugall geht ab. 1641 Portugall reißt sich von Spanien los.

§. 22.

Freyheit der vereinigten Niederlande. 1648 Spanien muß die vereinigte Niederlande für eine freye Republick erkennen. Die übrigen sogenannte Spanische 1633 Niederlande fallen nach dem Tod der Infantin Isabella 1665 wieder an Spanien.

6.) Carl II., sein Sohn, 1665 = 1700.

§. 23.

Carl II. Krieg wegen der Niederlande. Aachner Friede. 1668 Krieg mit Franckreich wegen den Niederlanden bis zum Aachner Frieden: worinnen es abermals verschiedenes von den Niederlanden verlieret. Der Grund dieses Kriegs war das sogenannte Abwältzungsrecht, nach welchem Ludwig der XIV., der Philipps IV. Tochter zur Gemahlin gehabt, die Niederlande für dieselbige forderte, weil sie ihrem Vatter während der ersten Ehe zugefallen, darauf die Kinder anderer Ehe, aus welcher Carl war, keinen Anspruch machen könnte. Siehe die genealogische Tabelle von Spanien.

§. 24.

Nimwegischer Friede. 1679 Spanien mischt sich in den Krieg, den Franckreich mit Holland hat, und verliert in dem Nimweger Frieden wieder einen Theil der Niederlande und die Franche Comte.

§. 25.

Ryßwicker Friede. 1697 Geräth abermal mit Franckreich in Krieg, bis zum Ryßwicker Frieden.

§. 26.

1700 Carl stirbt ohne Erben.

7.) Phi-

A. C. 7.) Philipp V. von Anjou 1700-1746.

§. 27.

Ansprüche dieses Philipps, sonderlich wegen Carls II. Philipp V. von Anjou.
Testament.

§. 28.

Ansprüche Carls aus Oesterreich, nachmaligen Kayserś Carls VI.

§. 29.

1700 Spanischer Succeßionskrieg. Engelland, Holland, das Spanischer Succeßionskrieg.
Deutsche Reich, Oesterreich, Portugall und Savoyen sind auf Carl VI. Seite.

§. 30.

Zertrennung dieser Allianz durch den Utrechter Frieden, Utrechter
1713 den Franckreich mit England macht: Ursachen von Seiten Friede.
Englands.

§. 31.

Theilung der Spanischen Monarchie. Mayland, Neapel und Sardinien und die Niederlande kommen an Oesterreich, Sicilien an Savoyen, Gibraltar und Minorca an England, Philipp behält Spanien und America.

§. 32.

1714 Baadischer Friede Franckreichs mit dem Kayser und Reich. Baadischer Friede.

§. 33.

1717 Spanien führt den Krieg mit dem Kayser wegen Ita- Völliges
talien fort. England und Franckreich nöthigen Spanien Ende des
zum Utrechter Frieden. Sein Sohn Carl bekommt die Kriegs.
Anwartschaft auf Parma und Piacenza, und Savoyen er-
1725 hält Sardinien. Mayland, Neapel und Sicilien bleiben
bey Oesterreich, mit welchem endlich auch ein Friede ge-
schlossen wird.

§. 34.

1724 Philipp übergiebt seinem Sohn Ludwig die Regierung,
der aber gleich darauf stirbt.

§. 35.

1733 Spanien greift Neapel und Sicilien an, und erobert sie, Eroberung
als Oesterreich mit Franckreich in Krieg verwickelt war. von Neapel und
Sicilien.

A. C. Philipps Sohn, Carl, wird König in beyden Sicilien, Oe-
1735 sterreich bekommt Parma und Piacenza.

§. 36.

Antheil am Oesterreichischen Succeßionskrieg.

1735 Krieg mit England wegen den Americanischen Gränzen,
und mit Oesterreich, auf dessen Verlassenschaft Spanien An-
1740 spruch macht. Gründe hierzu. Siehe Deutschland.

8) Ferdinand VI., sein erster Sohn, 1746-1759.

§. 37.

Ferdinand VI. Aachner Friede.

1748 Beschluß des Kriegs durch den Aachner Frieden. Sein Bruder Philipp kriegt dabey Parma, Piacenza und Guastalla. Vorbehalt von Seiten Oesterreichs.

9.) Carl III., Philipps V. 2ter Sohn, 1759.

§. 38.

Carl III. 1759 Er erklärt seinen dritten Printzen zum König beyder Sicilien, sein Bruder Philipp behält Parma und die übrige Stücke.

§. 39.

Krieg unter England und Portugall.

1762 Bündniß mit Franckreich, Krieg gegen England und Portugall.

§. 40.

Fontainebleauer Friede.

1762 Nov. Friede mit beyden zu Fontainebleau. Siehe Deutschland.

Geschichte von Portugall.

I. Absatz.

Alte Geschichte bis auf die Errichtung des Königreichs.

§. 1.

Portugall hat in den alten Zeiten gleiche Schicksaale mit Spanien.

A. C.

II. Absatz.

Mittlere Geschichte bis zur Spanischen Regierung.

§. 2.

1095 Henrich, ein gebohrner Hertzog von Burgund, und Statthalter des damaligen Königs von Leon in Spanien, bekommt Portugall als eine Grafschaft erblich. Siehe die Tabelle von den Capetingern bey Franckreich. Portugall eine Grafschaft,

§. 3.

1179 Sein Sohn Alphons nimmt den Königlichen Titel an, welchen ihm der Pabst bestättiget. Er und seine Nachkommen erweitern das Reich gegen die Saracenen. ein Königreich.

§. 4.

1415 Die Portugiesen beschiffen die Africanische Küsten, und
1497 entdecken endlich einen neuen Weg nach Ostindien. Sie
1500 bringen auch Brasilien an sich. Ostindische Schiffahrten.

III. Absatz.

Neuere Geschichte.

1.) Unter Spanien.

§. 5.

Philipp der II. unterstützt bey dem Abgang der Königlichen Familie, welche sich mit Henrich dem Cardinal endigt,
1582 seine Ansprüche mit Gewalt, und bringt Portugall an Spanien. Siehe die Tabelle von Portugall. Portugall kommt an Spanien.

§. 6.

Unter der Spanischen Regierung leiden die Portugiesen
1636 sehr in Ostindien. Die Holländer erobern auch Brasilien,
1654 welches jedoch bald wieder an Portugall kommt.

2.) Unter eigenen Königen aus dem Haus Braganza.

§. 7.

Die Portugiesen werden über den vielfachen Verlust ihrer Ostindischen Länder gegen Spanien schwürig, und erwählen
1641 sich einen eignen König. Reißt sich wieder los.

A. C.

1.) Johannes IV. von Braganza 1641 = 1656.

§. 8.

Johannes IV. Ansprüche, die dieses Haus ohnehin auf die Krone hatte. Siehe die geneal. Tabelle.

2.) Alphons VI., sein Sohn, 1656 = 1683.

§. 9.

Alphons VI. 1668 Spanien erkennt Portugall für ein freyes Reich. Sein
1668 Bruder Petrus beraubt ihn des Reichs und der Gemahlin.

3.) Petrus II., des letzten Bruder, 1668 = 1706.

§. 10.

Petrus II. 1700 Er mischt sich in den Spanischen Succeßionskrieg ohne Vortheil.

4.) Johannes V., sein Sohn, 1706 = 1750.

§. 11.

Johannes V. 1713 Beytritt zum Utrechter Frieden. Ursprung des Titels:
1749 Seine Allergetreueste Majestät.

5.) Joseph, sein Sohn, 1758.

§. 12.

Joseph. 1755 Grosses Erdbeben, und Händel der Jesuiten.

§. 13.

Frieden zu Fontainebleau. 1762 Der Krieg mit Spanien endigt sich in dem nehmlichen Jahr durch den Frieden zu Fontainebleau.

Geschichte von Franckreich.

I. Absatz.

Alte Geschichte bis auf die Carolinger Könige.

§. 1.

Gallier. Gallier, die alte Einwohner. Sie erstrecken ihre Eroberungen bis in den obern Theil Italiens: Ihre übrige Wanderungen.

§. 2.

A. C.

§. 2.

Julius Cäsar macht Gallien zur Römischen Provinz. Cäsar.

§. 3.

Durchzug der Schwaben, Vandalen und Alanen. Die Westgothen, Burgundier und Britannier setzten sich fest. Die Francken kommen unter dem Clodio und Merováus dazu. Merovingische Könige. Völkerwanderungen.

§. 4.

481 Ursprung und Wachsthum der Francken. Chlodováus, der erste christliche König, stiftet die Fränckische Monarchie, 507 bezwingt die Römer, Westgothen, Britannier und andere. Damaliger Umfang seines Reichs. Francken. Merovinger.

§. 5.

Seine Nachfolger breiten ihr Reich, ohngeachtet der öftern Theilungen, auch in Deutschland aus. Sie unterwerfen sich die Thüringer, Burgundier, die Provence und Rähtien. Ursprung der Nahmen: Neustrien und Austrasien. Wachsthum.

§. 6.

638 Die Oberhofmeister gelangen zu grossem Ansehen. Die Friesen werden bezwungen. Oberhofmeister.

§. 7.

Unter denen Oberhofmeistern sind Pipin von Heristall, 680 Carl Martell, sein Sohn, und Pipin II., sein Enckel, 714 die mächtigste. Der letzte stößt den König Childerich ins 741 Closter, und setzt sich die Krone auf. 750 Ausgang der Merovinger. Pipin.

§. 8.

Was der Pabst und der Ertzbischof von Maynz und andere Bischöffe dazu beygetragen.

II. Absatz.

Mittlere Geschichte bis auf das Haus Bourbon.

1.) Carolingische Könige.

§. 9.

Pipin bekriegt die Longobarden. Händel mit den Longobarden.

A. C.

§. 10.

Carl der Grosse. Kayser.

771 Carl der Grosse, sein Sohn, bezwingt die Sachsen, Longobarden und Bajern. Umfang seines Reichs. Er
800 wird Kayser.

§. 11.

Ludwig der Fromme.

817 Ludwig der Fromme, sein Sohn. Theilung des Reichs. Ursprung der Italienischen, Deutschen und Frantzösischen Linie. Wachsthum der Stände, des Pabsts und der Clerisey.

§. 12.

Theilung seines Reichs.

Lotharius bekommt Italien, die Kayserwürde, und den Strich zwischen dem Rhein und dem eigentlichen Franckreich. Ursprung des Lothringischen Reichs.

§. 13.

Ludwig der Deutsche bekommt Deutschland.

§. 14.

Carl der Kahle das eigentliche Franckreich. Ein jedes Reich ist unabhängig.

§. 15.

Carl der Kahle. Kayser.

870 Die Italienische Linie stirbt bald aus. Carl der Kahle bringt Italien, das Kayserthum und ein Stück des Lothringischen Reichs an sich.

§. 16.

Seine Nachfolger.

879 Ludwig II. der Stammler, Carls Sohn, folgt in Franckreich, und hierauf Ludwig III. und Carloman, seine Söhne. Baso wirft sich in Burgund und Arelat zum Kö-
nig auf. Diese Reiche kommen nachhero an Deutschland.

Burgund und Arelat.

1032 Siehe daselbst.

§. 17.

Carl der Dicke. Kayser.

884 Carl der Dicke, aus der Deutschen Linie, wird von den Ständen als König angenommen, aber bald wieder abgesetzt. Italien, Franckreich und Deutschland wurden dadurch vereinigt, aber auch sogleich wieder zerrissen. Franckreich bleibt von der Zeit an immer für sich. Was ausser dem Burgundischen Reich zu Lothringen gehöret hat, kommt nach und nach wieder zu Deutschland.

§. 18.

A. C.

§. 18.

887 Carl der Einfältige, Ludwigs II. Sohn, regiert: Odo oder Fudo, Graf von Paris, wirft sich zum König auf, stirbt aber bald. Innerliche Unruhen.

§. 19.

Die Normänner breiten sich gewaltig aus. Ursprung dieser Völcker, und anderer mächtiger Vasallen in Franckreich. Rudolph, Hertzog von Burgund, war eine kurtze Zeit König, und das eigentliche Hertzogthum Burgund ward Hugo, einem Hertzogen von Franckreich und Aquitanien, und Vaters Hugons Capets gegeben, und kam unter dem letzten an die Krone. Normänner und andere Vasallen.

§. 20.

936 Carls des Einfältigen Sohn, Ludwig IV. regiert
936 kurtz. Ihm folgt sein Sohn Lothar, und hierauf dessen Sohn Ludwig V. mit dem die Carolinger von dem König-
987 reich kommen. Ausgang der Carolinger.

2.) Capetingische Könige.

§. 21.

987 Hugo Capetus, der Stifter dieser Linie, wird König. Hugo Ca-
1032 Sein Sohn Robert bekam das eigentliche Hertzogthum pet.
Burgund, aber die übrige Stücke des Burgundischen Reichs kommen an Conrad II., Kayser. Roberts Sohn, Henrich I., König, überläßt es seinem Bruder Robert, welcher also als Stifter der Hertzoge von Burgund älterer Linie
1361 anzusehen ist, welche mit Philipp II. ausgehet.

§. 22.

1066 Unter Philipp I. erobert Wilhelm, Hertzog aus der Normandie, England. Grund zu vieler Eifersucht. Die Englische Könige vergrössern sich in der Folge mit verschiedenen Frantzösischen Provinzen. Wilhelm der Eroberer.

§. 23.

1095 Anfang der Creutzzüge durch die Kirchenversammlung zu Clermont. Gottfried von Bouillon. Weitere Creutz-
1147 züge unter Ludwig VII. und Philipp II., Ludwig IX. Creutzzüge.

oder

A. C. oder dem Heiligen, der auf dem ersten Zug gefangen wird,
1190 und bey dem zweyten in Africa stirbt. Er bekommt daher den Nahmen des Heiligen. Durch die Creutzzüge sterben viele
1248 Familien aus, deren Länder mit der Krone vereinigt werden.

§. 24.

Carl von Anjou. Ludwig IX., Bruder Carls von Anjou, erobert Neapel und Sicilien: aus dem letztern wird er durch die Sici-
1282 lianische Vesper vertrieben. Siehe die Geschichte von Neapel und Sicilien.

§. 25.

1285 Philipp IV. der Schöne dringt in seinen Streitigkei-
1312 ten mit den Päbsten durch. Er vertilgt die Tempelherren.

Anmerckung. Die hier ausgelassene Könige sind von keiner Wichtigkeit. Siehe von ihnen die genealogische Tabelle.

3.) Valesische Könige.

§. 26.

Philipp von Valois. Philipps IV. Söhne sterben unbeerbt. Seines Bruders Sohn, Philipp VI., Graf von Valois, macht, nach dem
1329 Salischen Gesetz, Anspruch auf die Kron und wird König.

§. 27.

Englischer Krieg. Eduard III., König in England, macht wegen seiner
1339 Mutter, Philipps IV. Tochter, ebenfalls Anforderungen auf das Königreich. Grund zu dem langwierigen Englischen Krieg.

§. 28.

Dauphiné. 1348 Philipp VI. bringt Dauphine durch eine Schenckung, und
1335 Champagne durch einen Vergleich zur Krone.

§. 29.

Pucelle d'Orleans Die Engländer machen grosse Eroberungen unter den Königen in Franckreich, Philipp VI., Johannes, Carl V., VI.
1435 und VII., der letztere aber erholt sich, und nimmt den Engländern nach und nach alles, was sie in Franckreich erobert und besessen hatten, ausser Calais ab. Pucelle d'Orleans.

§. 30.

A. C.

§. 30.

1363 In dem Hertzogthum Burgund geht die ältere Linie aus, Burgund.
es kommt daher an den König Johannes. Er giebt es sei-
nem jüngern Sohn, Philipp dem Kühnen, welcher der
Stifter der jungen Burgundischen Linie wird. Nach
Abgang der männlichen Nachkommen kommt zwar das Her-
1477 tzogthum Burgund unter Ludwig XI. wieder an Franckreich,
allein die übrige Länder dieses Hauses durch Heurath der letz-
ten Erbin an den Kayser Maximilian I.

§. 31.

1465 Ludwig XI., Carls VII. Sohn, welchem der Pabst Ludwig
1469 den Titel eines Allerchristlichsten Königs gegeben haben soll, XI.
1477 regiert ziemlich unumschränckt: zieht Burgund abermals zur Anspruch
1481 Krone. Imgleichen Anjou und auch Provence, nach Ab- auf Neapel
gang des Hertzogs Renatus, der Titularkönig von Neapel
war, und diese Lande seinem Tochtermann, dem Hertzog von
Lothringen, zuwenden wollte. Siehe von Burgund in der
Geschichte des Hauses Oesterreich. Von Anjou siehe die
Tabelle von Neapel und Lothringen.

§. 32.

Carl VIII., sein Sohn, erheurathet Bretagne. Er mischt Bretagne.
1491 sich nunmehr in auswärtige Sachen, und macht Ansprüche
auf Neapel. Der Grund seiner Ansprüche ist aus der Tabelle
der Capetinger, Valesier und Neapolitanischen Könige leicht
zu begreifen.

§. 33.

1499 Ihm folgt Ludwig XII., aus dem Haus Orleans, wel- Ludwig
ches durch Ludwig, Carls VI. Bruder, entstanden war. XII.
Er heurathet des vorigen Wittwe, die berühmte Anna von Händel
Bretagne. Er kan in den Ansprüchen auf Neapel vor Fer- wegen Ne-
dinand, dem Catholischen König in Spanien, nicht durchdrin- apel und
gen. Er macht nach Abgang der Viscontischen Hertzoge in Mayland.
Mayland, von deren Familie sein Großvatter, jetztgenann-
ter Ludwig von Orleans, eine Prinzeßin gehabt, vergeblichen
Anspruch. Siehe die genealogische Tabelle von den Vale-
siern bey Franckreich, und die Tabelle von Neapel und von
Mayland.

A. C.

§. 34.

Franz I. Kriege mit Carl. V.

1515 Franz I., des vorigen Vatters Bruders Enckel, hat einen beständigen Streit mit Kayser Carl V., der Mayland als ein erledigtes Reichslehen ansehen wollte. Der Kayser
1556 dringt durch, und belehnt seinen Sohn Philipp II., König in Spanien, damit. Franzens Gefangenschaft.

§. 35.

Henrich II. Metz, Toul Verdun.

1547 Henrich II., sein Sohn, mischt sich in den Religionskrieg in Deutschland, und erobert Metz, Toul und Verdun,
1552 und hernach auch Calais, und büßt sein Leben in einem Tur-
1558 nier ein.

§. 36.

Franz II. Hugonotten.

1559 Franz II., sein Sohn: Seine Mutter Catharina von Medicis hat den meisten Antheil in der Regierung. Verfolgung der Hugonotten. Faction der beyden Häuser Guise und Bourbon. Von Guise siehe die genealogische Tabelle von Lothringen.

§. 37.

Carl IX.

1560 Carl IX., des vorigen Bruder. Fortdaurung der Faction. Oeffentliche Hugonotten-Kriege, deren Vorwand die Religion ist.

§. 38.

Pariser Bluthochzeit.

1572 Pariser Bluthochzeit bey der Vermählung Königs Henrichs IV. von Navarra mit Carls IX. Schwester. Abermalige Kriege.

§. 39.

Henrich III Ausgang der Valesier.

1574 Henrich III., des vorigen Bruder. Neue Kriege mit den Hugonotten. Die Guisische Parthie zwingt den König zur Lige, und da sie ihm zu übermächtig werden, so geht er erst einen für die Hugonotten vortheilhaften Frieden ein, und sucht endlich bey dem König Henrich IV., dem Haupt der Reformirten, selbst Schutz, wird aber bald darauf von einem
1589 Dominicaner ermordet.

A. C.

III. Absatz.

Neuere Geschichte unter dem Haus Bourbon.

§. 40.

Nach Abgang der Valesischen Könige steigt die Erbfolge von Carl, Graf von Valois, hinauf, auf seines Vatters Bruder, Robert, Graf von Clermont, und von dar wieder herunter, bis auf Henrich IV., König von Navarra. Bourbon.

1.) Henrich IV.

§. 41.

Er bezwingt die Guisische oder Catholische Parthey, wird aber selbst catholisch. Kurtz darauf lauft er Gefahr, ermordt zu werden. Er giebt den Reformirten das Edict von Nan-
1593 tes. Er sucht das Oesterreichische Haus, und insonderheit
1598 Spanien einzuschräncken, wird aber bald darauf von dem
1610 Ravaillac ermordet. Er verbessert die Schiffarth, den Handel, die Einkünfte und Kriegsmacht ansehnlich. Seine Gedancken von einer allgemeinen Republick. Henrich IV.

2.) Ludwig XIII.

§. 42.

Sein Sohn: Er kränckt die Reformirten in ihren Freyheiten, uud schränckt das Edict von Nantes mit Gewalt ein. Richelieu geht noch weiter, und nimmt ihnen die beste Städ-
1635 te ab. Der König tritt der Schwedischen Parthey im Dreyf-
1642 sigjährigen Krieg bey, und greift deßwegen auch Spanien
1643 an. Richelieu stirbt kurtz vor dem Könige. Ludwig XIII. Richelieu.

3.) Ludwig XIV.

§. 43.

Mazarin wird nachher der Königlichen Frau Mutter Staatsminister, und führet den Krieg mit Oesterreich und Spa-
1648 nien fort. Der erste endigt sich durch den Westphälischen
1659 Frieden, darinnen Franckreich Elsaß bekommt. Der zweyte durch den Pyrenäischen Frieden. Franckreich bekommt darinnen Ludwig XIV. Mazarin. Eroberung von Elsaß. Westphälischer und Pyrenäischer Friede.

A. C. nen Roußillon, und einen schönen Theil der Spanischen Niederlande.

§. 44.

1648 Viele sind mißvergnügt über Mazarins Regierung. Es entsteht die Faction la Fronde, die endlich der König bey
1653 dem Antritt seiner Regierung dämpft.

§. 45.

Colbert. Verbesserung der innern Verfassung des Reichs. Colbert.

§. 46.

Aachner Friede. 1667 Krieg mit Spanien, wegen den Niederlanden, aus dem Grund des Abwältzungsrechts. Aachner Friede. Franck-
1668 reichs Vortheile dabey. Siehe die Geschichte von Spanien.

§. 47.

Nimweger Friede. 1670 Krieg mit Holland. Nimweger Friede. Abermalige Vortheile, die Franckreich in Ansehung der Spanischen Nie-
1679 derlande und der Franche Comte hat.

§. 48.

Ryßwicker Friede. 1681 Reunions-Cammern zu Metz, Breysach und Besancon.
1681 Einnahme von Strasburg, Ansprüche der Hertzogin von
1683 Orleans an Churpfaltz, Ausbruch des Kriegs. Ryßwicker
1697 Friede.

§. 49.

Verstreibung der Reformirten. 1685 / 1664 / 1681 / 1687 / 1713 Wiederrufung des Edicts von Nantes. Bekehrung und Ausweichung der Reformirten: Franckreichs Schaden dabey, verschiedene Händel des Königs mit dem Pabst. Jansenistische Händel.

§. 50.

Utrechter Friede. 1700 Antheil an dem Spanischen Succeßionskrieg, bis zum
1713 Utrechter Frieden.

§. 51.

Uebrige Merckwürdigkeiten von des Königs Familie.

4.) Ludwig XV.

§. 52.

Ludwig XV von Orleans. 1715 Philipp von Orleans, Regent bey der Minderjährigkeit des Königs.

§. 53.

A. C.

§. 53.

1718 Tilgung der Schulden durch verzweifelte Mittel. Actien- handel. Actienhandel.

§. 54.

1733 Krieg mit Oesterreich und dem Reich, bey Gelegenheit
1735 der Pohlnischen Wahl. Wiener Präliminarien. Defini-
1738 tivtractat zu Versailles. Lothringen kommt dadurch an Franckreich. Krieg wegen der Pohlnischen Wahl Lothringen.

§. 55.

1740 Antheil an dem Oesterreichischen Succeßionskrieg. Aachner Friede. Siehe die Geschichte Deutschlands. Oesterr. Succeßionskrieg. Aachner Friede.

§. 56.

1755 Krieg mit England in America und in Deutschland. Ur-
1757 sachen dieses Kriegs. Friede zu Fontainebleau. Siehe die
1762 Geschichte Deutschlands. Krieg mit England. Friede zu Fontainebleau.

Geschichte von Großbrittanien.

I. Absatz.

Alte Geschichte bis auf die Normännische Könige.

§. 1.

Brittanier in England. Picten und Schotten in Schott- land. Brittanier

§. 2.

78 Brittanien eine Römische Provinz. Römer.

§. 3.

426 Abzug der Römer. Angelsachsen. Viel innerliche Krie-
449 ge. Errichtung der sieben Reiche, welche endlich unter dem
541 Namen England zusammen kommen. Angelsachsen.
624

§. 4.

834 Oestere Einfälle der Dänen. Dänische Könige. Dänen.
1012

A. C.

II. Absatz.

Mittlere Geschichte bis auf die Vereinigung beyder Rosen.

§. 5.

Wilhelm aus der Normandie. 1066 Wilhelm der Eroberer, Hertzog der Normandie, ein weitläuftiger Verwandter der Angel-Sachsischen Könige, erobert England. Kurtze Geschichte der Normänner.

§. 6.

Grosse Provinzen in Franckreich. Irland. 1154 Henrich II., ein Graf von Anjou, gelangt seiner Mutter wegen zur Krone. Er erheurathet Guienne, Gascogne und Poitu, mit der von König Ludwig VII. in Franckreich geschiedenen Eleonora, so daß also, da nunmehr Anjou und die Normandie schon beysammen waren, England mächtige Provinzen in Franckreich besitzt. Er bringt Irrland dazu.

§. 7.

Grosse Charte. 1215 1110 Johannes ohne Land, muß die grosse Charte, welche schon vorher Henrich I. ausgestellt hat, unterschreiben. Grund der Englischen Freyheit.

§. 8.

Creutzzüge Parlament 1190 1272 Creutzzüge unter Richard und Eduard I. Mißhelligkeiten mit Franckreich. Wachsthum der Macht des Parlaments. Alles unter verschiedenen Königen dieser Zeit.

§. 9.

Wallis. 1282 Eduard I. erobert Wallis, welches sich in beständiger Freyheit erhalten hatte.

§. 10.

Krieg in Frankreich 1339 Eduard III. Anspruch auf Franckreich, wegen seiner Mutter. Siehe von diesem Krieg Franckreich.

§. 11.

Streit der beyden Rosen. Eduards III. zweyter Sohn, Johannes, Hertzog von Lancaster, ist der Stifter der rothen Rose, und der dritte, Edmund, Hertzog von Jorck, der Stifter der weissen Rose, welche beyde Familien nach Absterben des ältesten Bruders und seines Sohns das Reich in zwey Factionen theilen. 1453 Hieraus entstehet ein langwieriges Blutvergiessen, wobey bald dieses, bald jenes Haus den Thron behauptet.

§. 12.

A. C.

§. 12.

1421 Henrich VI. unter ihm geht das Englische Glück in Franckreich, und alle Provinzen daselbst verlohren. Ursachen hievon. Ende des Französischen Kriegs.

§. 13.

1486 Henrich VII., aus dem Haus Lancaster, vermählt sich mit Elisabethen, einer Prinzeßin von Jorck, wodurch beyde Rosen vereinigt werden. Vereinigung beyder Rosen.

III. Absatz.

Neuere Geschichte.

1.) Das Haus Tudor.

§. 14.

Mit diesem Henrich VII. geht das Tudorische Haus an. Der Nahme kommt von seinem Vatter.

§. 15.

1509 Henrich VIII., sein Sohn. Er schreibt wider Luthern, und erhält davon den Titel eines Beschützers des Glaubens. Anfang der Reformation. Abschaffung der Päbstlichen Gewalt und Einkünften der Klöster und des Peter-Groschen. Einführung des Eyds von Supremacie. Händel mit den Gemahlinnen. Er nimmt den Titel eines Königs von Irrland an. Henrich VIII. Reformation.

§. 16.

1547 Eduard VI., sein Sohn von der Johanna Seymour. Fortgang der Reformation. Eduard VI

§. 17.

1553 Maria, Henrichs älteste Tochter von der Königin Catharina von Arragonien. Ihre Händel mit der Johanna Gray, welche Eduard zur Nachfolgerin ernennet hatte. Siehe die genealogische Tabelle. Hinderung der Reformation. Philipp II, König in Spanien, ihr Gemahl. Maria.

§. 18.

1558 Elisabeth, Henrichs jüngste Tochter von der Anna von Valen, setzt die Reformation fort, und die Englische Kirche Elisabeth.

in

A. C. in den jetzigen Stand. Sie theilt sich in Puritaner oder Presbyterianer, Bischöfliche und Independenten.

§. 19.

Wachsthum Englands. Unter ihr kommt England zu einem groffen Ansehen, durch Verbesserung des Handels und der Schiffahrt. Sie hilft denen vereinigten Niederlanden, und trägt zur Abnahme Spaniens viel bey.

§. 20.

Maria aus Schottland. 1587 Ihre Händel mit der Königin Maria aus Schottland, die sie enthaupten läßt. Ursachen der Mißhelligkeiten, die Maria aus Schottland trieben.

2.) Stuartisches Haus. Vereinigung Schottlands mit England.

§. 21.

Großbrittanien. Jacob I. Stuart. 1603 Jacob I., König in Schottland, aus dem Haus Stuart, ein Sohn der Königin Maria und Henrichs von Darley aus dem nehmlichen Haus, der nächste Anverwandte von Henrichs VII. Tochter her, wird König in England. Ursprung des Titels: Großbrittanien.

§. 22.

Geschichte Schottlands vor der Vereinigung. Alte Geschichte von Schottland. Kriege mit England, dessen Oberherrschaft Schottland zuweilen erkennen muß. Innerliche Streitigkeiten, und unter dem bis zum Haus Stuart, aus welchem dieser Jacob der 6te dieses Nahmens ist.

§. 23.

1605 Pulververschwörung.

§. 24.

Carl I. 1625 Carl I., sein Sohn. Mißvergnügungen der Stände wegen seiner Feindschaft gegen die Presbyterianer, und seiner Neigung zum Pabstthum und wegen den Auflagen. Der Grund hievon war schon zu seines Vatters Zeiten gelegt worden.

§. 25.

A. C.

§. 25.

Die Schottische Kirche soll der Englischen mit Gewalt gleich gemacht werden. Empörung darüber. Empörungen.

§. 26.

Das Parlament giebt dem König unrecht, und nimmt sich der Schotten an. Innerliche Kriege. Cromwell. Independenten. Cromwell.

§. 27.

Der König sucht Zuflucht bey den Schotten, die ihn aber an das Parlement ausliefern, jedoch sich hernach selber weder annehmen. Sie werden geschlagen, und der
1649 König Carl öffentlich zu London enthauptet. England heißt eine Republick. Vergebliche Versuche des Königlichen
1651 Printzens Carl II. in Schottland. Carl I. wird enthauptet.

§. 28.

1653 Cromwell nimmt den Titel eines Protectors an, und
1655 macht sich auch auswärts furchtbar. Unter ihm wird insonderheit Jamaica erobert, und dieses ist der rechte Grund der
1658 Englischen Macht in America. Er stirbt, und sein Sohn kan das Protectorat nicht behaupten. Cromwell Protector.

§. 29.

1660 Carl II., des vorigen Sohn, wird nach Engelland gerufen, und als König erkannt. Seine Neigung zu den Catholicken macht viele Unruhen. Sein Bruder Jacob be-
1671 kennt sich öffentlich zur Catholischen Religion. Das Par-
1673 lament führt darüber den Test ein. Ursprung der Whigs und Torys. Carl II. Whigs. Torys. Test.

§. 30.

1685 Jacob II., Carls II. Bruder. Seine Händel mit seinem natürlichen Bruder, dem Hertzog von Monmouth. Jacob sucht das Pabstthum und die unumschränckte Gewalt einzuführen, und will den Test abgeschaft wissen. Ungewißheit wegen der Geburt des Printzen von Wallis. Jacob II.

§. 31.

Seine Tochter Maria, die an Wilhelm von Oranien, Statthalter in den vereinigten Niederlanden, vermählt war, nimmt sich der Protestanten und des Parlements an. Unruhen.

A. C.

§. 32.

Wilhelm von Oranien. Prätendent.

1688 Wilhelm landet. Jacob flüchtet mit seiner Familie nach
1689 Franckreich. Wilhelm wird als König erkannt. Er bringt England wieder in völligen Flor. Die Anhänger Jacobs richten nirgends etwas gegen ihn aus. Jacob stirbt endlich in Franckreich. Sein Sohn und Enckel sind unter des Prätendenten Namen noch weiter bekannt worden.

§. 33.

Ryßwicker Frieden.

1697 Wilhelm mischt sich in den Krieg mit Franckreich bis auf den Ryßwicker Frieden. Desgleichen in den Spanischen
1702 Succeßionskrieg, und stirbt.

§. 34.

Anna. Utrechter Frieden.

1702 Anna, Jacobs zweyte Tochter, an Georg Printzen von
1708 Dännemarck vermählt, wird Königin. Ihr Gemahl stirbt bald. Sie führet den von Wilhelm angefangnen Krieg ge-
1713 gen Franckreich fort, bis zum Utrechter Frieden. Unter ihr wird die so lange gesuchte Vereinigung Englands und Schott-
1714 lands völlig zu Stand gebracht. Sie stirbt. Marlborough.

3.) Das Haus Hannover.

§. 35.

Georg I. aus Hannover.

1714 Georg I., Churfürst in Hannover, wird wegen seiner Großmutter, eine Schwester Carls I., als König erkannt.

§. 36.

Versuch des Prätendenten.

1715 Vergebliche Versuche des Prätendenten. Georg behauptet sich in und auffer England mit grosser Klugheit.

§. 37.

Georg II. Aachner Friede.

1727 Georg der II., sein Sohn. Krieg mit Spanien. An-
1739 theil an dem Oesterreichischen Succeßionskrieg, bis zum
1748 Aachner Frieden. Schlacht bey Dettingen, worinnen der
1743 König selbst war. Siehe hievon die Geschichte Deutschlands.

Vergeblicher Versuch des Prätendenten.

§. 38.

Während der Zeit der Prätendent durch Franckreichs
1745 Hülfe vergebliche Versuche macht.

§. 39.

A. C.

§. 39.

1756 Neuer Krieg mit Franckreich wegen America. Verbindung Englands mit Preussen. Merckwürdige Umstände dieses Kriegs zur See und in Deutschland. Siehe diese Geschichte.

Krieg mit Franckreich.

§. 40.

1760 Georg III., des vorigen Enckel, folgt ihm, und setzt den Krieg fort.

Georg III.

§. 41.

1762 Dieser endigt sich zu grossem Vortheil der Engländer durch den Frieden zu Fontainebleau. Siehe Deutschland.

Friede zu Fontainebleau.

Geschichte der Vereinigten Niederlande.

I. Absatz.

Alte Geschichte, bis auf den Anfang der Republick.

§. 1.

Die gesamte Niederlande gehören anfänglich zu Gallien, hernach zum Franckischen Reich, nachher zu Deutschland, und bald darauf zum Lothringischen Reich.

Alte Schicksale

§. 2.

Nach Abgang der Carolinger entstehen hier mancherley Hertzogthümer und Grafschaften.

§. 3.

1369 Das jüngere Haus von Burgund stammt von Philipp dem Kühnen, einem Bruder Carls V. K. in Franckreich her, und bringt durch Vermählungen und andre Wege die heutige Niederlande meist an sich. Siehe hiervon bey Geschichte des Hauses Oesterreich.

Maria von Burgund bringt die Niederlande an Oesterreich.

§. 4.

Die letzte Erbin Maria vermählt sich an Kayser Maximilian I. aus Oesterreich. Sein Enckel Carl V. bringt die

Sie kommen an Spanien.

A. C. 17. Provinzen zusammen. Von ihm kommen sie auf seinen
1555 Sohn Philipp II. König in Spanien.

II. Absatz.

Mittlere Geschichte. Anfang der Unruhen, bis auf die völlige Freyheit der Republick.

§. 5.

Unruhen in den Niederlanden.

Philipp verursacht durch seine despotische Regierung, durch die Einführung der Inquisition, durch Errichtung neuer Bisch- und Ertzbischthümer, durch die Bedruckung der Protestanten und durch die Schmälerung verschiedener Freyhei-
1559 ten, eine Verbindung vieler von Adel, welche ihre Be-
1566 schwerden übergeben, aber nicht gehöret werden. Nahmen der Gnesen.

§. 6.

Grausamkeit der Spanier.

1568 Seine Statthalter, Granvella und Alba, verfahren sehr grausam gegen die Mißvergnügten. Egmoner und Horn werden enthauptet.

§. 7.

Wilhelm von Oranien, Statthalter.

Wilhelm, Printz von Oranien, aus dem Hause Nassau, Ottonischer Linie, und Statthalter in Holland, Seeland und Utrecht, wird nebst seinem Bruder und andern
1568 Landständen in die Acht erkläret. Sie sammlen eine Armee, sie erobern verschiedene Vestungen. Drey Brüder des Printzen verlieren ihr Leben in verschiednen Schlachten.

§. 8.

Kriege.

1572 Der gröste Theil von Holland, Frießland, Oberyssel und Geldern erklären sich gegen Spanien. Wilhelm wird Admiral und Meister zur See. Holland und Seeland
1576 verbinden sich noch genauer. Franckreich und England thun ihnen Vorschub.

§. 9.

Utrechter Union.

1579 Utrechter Union zwischen Geldern, Holland, Seeland, Utrecht und Frießland, der nachher Gröningen und Oberyssel beytretten. Sie ist der eigentliche Grund der Republick.

A. C. blick. Die Reformirte Religion wird nach dieser Union als die einzig herrschende angenommen. Es wird ein Staatsrath errichtet, woraus hernach die Versammlung der Generalstaaten erwachsen ist. Doch geht es nicht zum besten.
1584 Wilhelm wird meuchelmörderisch erschossen.

§. 10.

1585 Moritz, Wilhelms zweyter Sohn, wird in Holland und Seeland, und bey seinem fortdaurenden Glück auch in 1584 denen übrigen Provinzen, ausser Friesland und Gröningen, 1594 worinnen sein Vetter, Wilhelm Ludwig, die Statthalter- 1594 schaft bekommen hatte, Statthalter. Die Republick nimmt im Handel und in der Seemacht zu. Die Ostindische 1606 Handlungsgesellschaft wird errichtet. Moritz, Statthalter.

§. 11.

Spanien sieht sich genöthiget, einen zwölfjährigen Stillstand einzugehen, und indessen die Niederländer als eine 1609 freye Nation zu erkennen. Alle auswärtige Mächte gehen nunmehr mit der Republick als mit einem souverainen Staat um. Stillstand mit Spanien.

§. 12.

1610 Nach dem Stillstand mischt sich die Republick schon in auswärtige Sachen, als zum Exempel in die Jülichische Streitsachen.

§. 13.

1616 Innerliche Unruhen der Arminianer oder Remonstranten.
1619 Kirchenversammlung zu Dordrecht. Religionsunruhen.

§. 14.

1621 Der Krieg mit Spanien geht wieder an. Printz Moritz stirbt. Sein Bruder, Friederich Henrich, wird Statt- 1625 halter in fünf Provinzen. Friederich Henrich, Statthalter.

§. 15.

1623 Die Westindische Compagnie wird errichtet, und ist glück- 1654 lich in America. Weil Braßilien in den folgenden Zeiten wieder verlohren geht, so nimmt sie wieder ab. Sonst hat die Republick unter den Seemächten einiges Uebergewicht. Seemacht.

A. C.

§. 16.

Die Vereinigte Niederlande werden als eine Republick erkannt.

1648 Westphälischer Friede, darinnen die Niederlande als eine freye Republick erkannt werden, und ihre Eroberungen be-
1647 halten. Wilhelm II., des vorigen Sohn, folgt in der Statthalterschaft. Ursachen, warum Spanien so wenig gegen diesen kleinen Staat ausgerichtet.

Wilhelm II. Statthalter.

III. Absatz.

Neuere Geschichte,

1.) Bis auf die Aufhebung der Statthalterschaft.

§. 17.

1649 Wilhelm II. giebt dem Staat einigen Verdacht, als suchte er sich souverain zu machen. Er dringt ziemlich durch,
1650 stirbt aber unvermuthet. Sein Sohn, Wilhelm III., ward nach seinem Tod gebohren.

§. 18.

Generalstaaten.

1651 Es giebt Streit wegen der Vormundschaft. Die Generalstaaten versammlen sich, die Statthalterschaft und die damit verknüpfte Aemter bleiben unbesetzt.

§. 19.

Abgeschaffte Statthalterschaft.

1652 Krieg mit Cromwell, welcher ohngeachtet der Seemacht der Republick durchdringt, daß das Haus Oranien auf ewig
1654 von der Statthalterschaft ausgeschlossen wird.

2.) Bis zur Wiederaufrichtung der Statthalterschaft.

§. 20.

Aachner Frieden.

Die Generalstaaten führen die Regierung allein fort. Grosser Flor und Ansehen der Republick. Insonderheit setzen sie sich gegen Franckreich, das dadurch zum Aachner Frieden
1668 genöthiget wird.

§. 21.

Ewiges Edict.

Der Printz Wilhelm III. bemüht sich vergeblich um die Generalstatthalterschaft. Die Provinz Holland läßt gegen
1667 ihn das sogenannte ewige Edict ergehen.

§. 22.

A. C.

§. 22.

Franckreich hetzt der Republick allenthalben Feinde auf den Hals, brach unvermuthet mit Krieg los, und erobert fast
1672 alles, bis auf Amsterdam. Krieg mit Franckreich.

§. 23.

1672 Das Volck wird aufrührisch, und nöthigt die Generalstaaten das ewige Edict aufzuheben, und den Printz Wil-
1674 helm III. zum erblichen Statthalter und Generalcapitain
1672 der gantzen Republick anzunehmen. Beyde Witten. Wilhelm III. wird wieder Statthalter.

3.) Bis auf den abermaligen Ausgang der Statthalterschaft.

§. 24.

1673 Die Republick ist glücklich zur See. Brandenburg, Spanien, der Kayser und das Reich, stehen ihr bey. Die Fran-
1674 tzosen verlassen ihre Eroberungen plötzlich. England, Münster und Cöln machen mit ihr Frieden: und mit Franckreich
1679 wird der Nimwegische Friede geschlossen. Nimweger Friede.

§. 25.

1688 Der Statthalter, Wilhelm III., wird durch den Vor-
1688 schub der Republick König in Großbrittanien. Sie ge-
1697 rathen in den Krieg, den der Kayser, das Reich und andere mit Franckreich hatten. Ryßwickischer Friede. Ryßwicker Friede.

§. 26.

1702 Antheil an dem Spanischen Succeßionskrieg, bis zum
1713 Utrechter Frieden. Utrechter Friede.

§. 27.

1702 Der Statthalter stirbt ohne Erben. Streit wegen der Oranischen Erbschaft zwischen dem Haus Nassaudietz und Brandenburg, davon der Grund in denen beyden Schwe-
1732 stern von des letzten Statthalters Vatter zu suchen ist. Er endigt sich nach vielen Jahren. Siehe die genealogische Tabelle. Ausgang der Statthalterschaft durch Wilhelms Tod.

§. 28.

1584 Mit seinem Tod erlöscht die Statthalterschaft. Das
1594 Haus Nassaudietz, welches die Statthalterschaft von Frießland Besondere Statthalterschaft

des Hauses Nauſſau-Dietz.

A. C. land und Gröningen ſchon ſeit des erſten Statthalters,
Printzen Wilhelms, Ermordung beſeſſen, und beſtändig be-
1702 halten, dringt jetzt dieſesmahl noch nicht durch.

4.) Bis auf die abermalige Erneuerung der Statthalterſchaft und die heutigen Zeiten.

§. 29.

Die Republick hat durch die viele Kriege, und inſonderheit durch den letztern, viel von ihrem alten Flor verlohren. Sie miſcht ſich eine Zeitlang in gar keine Kriege. Die Generalſtaaten führen das Regiment allein.

§. 30.

Oeſterreichiſcher Succeſſionskrieg.

1740 Endlich geht der Oeſterreichiſche Succeßionskrieg an, daran
1744 die Republick Antheil nimmt.

§. 31.

Wilhelm IV. wird Erbſtatthalter. Aachner Friede.

Die Frantzoſen machen groſſe Eroberungen, worüber die
1747 Provinz Seeland den Printzen Wilhelm IV. von Oranien, aus Naſſaudietz, zum Statthalter wählet, dem die übrigen Provinzen nach und nach folgen. Der Printz wird allge-
1748 meiner Statthalter, Generalcapitain und Admiral, und die Erblichkeit der Statthalterſchaft ſogar auf die Printzeßinnen erſtreckt.

§. 32.

Wilhelm V. Erbſtatthalter

1748 Aachner Friede. Der Statthalter ſtirbt. Seine Ge-
1751 mahlin folgt ihm in der Statthalterſchaft, und nachher der
1759 noch minderjährige Printz Wilhelm V.

§. 33.

1756 Die Republick iſt bey dem letzten Krieg neutral geblieben.

Geschichte von Dännemarck.

I. Absatz.

Alte Geschichte bis auf die Vereinigung der drey Nordischen Reiche.

§. 1.

Cimbrer, Teutonen. Cimbrer.

§. 2.

I. Jahrh. Scythen aus Asien kommen dahin. Skiold. Gottfried, zur Zeit Carls des Grossen.

§. 3.

IX. Jahrh. Seerauberey en. Normänner. Christliche Religion. Normänner. Marckgrafschaft Schleswig gegen die Dänen. Ob sie unter dem Deutschen Reich zur Zeit der Ottonen gestanden?

§. 4.

A. C. 1017 Eroberung von England unter Sueno und Canut, welches doch bald wieder von Wilhelm aus der Normandie erobert wird. Dänen in England.

1066

§. 5.

Innerliche Unruhen. Grosse Eroberungen der Dänen, die nicht von Bestand sind. Titel eines Königs der Wenden. Unruhen.

§. 6.

Margaretha, Königin von Dännemarck, wird mit Haquin, König von Norwegen, vermählt. Nach ihres Gemahls und Printzen Tod erobert sie, mit Hülfe der mißvergnügten Stände in Schweden, dieses Königreich: Union dieser drey Reiche zu Calmar. Calmarische Union.

1397

II. Absatz.

Mittlere Geschichte bis auf die Trennung von Schweden.

§. 7.

1412 Ihr folgt Erich, ihrer Schwester Enckel. Die Schweden bekommen Ursachen zum Mißvergnügen: welches mit Erich.

A. C. vielen Kriegen und Blutvergiessen, bis auf die gäntzliche
1523 Trennung, fortdauret.

§. 8.

Christian von Oldenburg.

Nach ihm fällt die Wahl der Dänischen Stände auf Christian, Grafen von Oldenburg, der nachher auch Hollstein und Schleswig an sich bringt. Er ist der Stammvatter aller nachfolgenden Könige.

§. 9.

Händel mit Schweden,

Von seinen Nachfolgern kan keiner Schweden behaupten. Norwegen bleibt seit der Union immer bey Dännemarck. Die Hanseestädte sind in diesen Zeiten sehr mächtig.

§. 10.

welches sich losreißt.

1523 Schweden hebt unter Christian II. die Calmarische Union gantz auf, und bleibt ein eigen Reich.

III. Absatz.

Neuere Geschichte.

§. 11.

Friederich I. 1527 Friederich I., Reformation.

§. 12.

Christian III. Hollsteinische Linien. 1533 Christian III. Kriege mit den Hanseestädten. Er theilt mit seinen Brüdern Hollstein und Schleswig, woraus nachher viele Streitigkeiten entstehen.

§. 13.

Friederich II. Christian IV. Hamburg. 1559 1596 1626 1631 Friederich II. und hierauf Christian IV., welcher sich vergeblich in den dreyßigjährigen Krieg mischt. Anforderungen auf Hamburg, die hernach oft wiederholet werden. Verbesserung der Seemacht und des Handels.

§. 14.

Friederich III. wird souverain und erblich. 1648 1660 Friederich III. muß zwar eine harte Capitulation bey der Wahl eingehen, erlangt aber doch die Souverainität und Erblichkeit durch der meisten Stände Auftrag: beyde dauren fort.

§. 15.

Die unter verschiedenen Königen mit Schweden geführte Kriege.

§. 16.

A. C.

§. 16.

1670 Christian V. Streitigkeiten mit Hollstein. Schles- Christian
1684 wig kommt auf eine Zeitlang wieder gantz an Dännemarck. V.

§. 17.

1700 Friederich IV. Er mischt sich in den Nordischen Krieg Friederich
gegen Schweden. Schleswig kommt abermal wieder an die IV.
1720 Krone, wobey es ohngeachtet der Hertzoge von Hollstein- Schles-
Gottorp noch ist. wig.

§. 18.

1730 Christian VI. ruhige Regierung. Christian VI.

§. 19.

1746 Friederich V. Anschein zu einem Krieg mit Rußland, Friederich
1762 welcher aber durch Peters III. unvermutheten Tod nicht V.
zum Ausbruch kommt.

Geschichte von Schweden.

I. Absatz.

Alte Geschichte bis auf die Vereinigung mit Dännemarck.

§. 1.

1. Jahrh. Scandinavien. Scythen in Schweden, wie in dem an- dern Norden. Scythen.

§. 2.

A. C. Wanderungen der Gothen. Siehe deren Geschichte bey Deutschland. Völker-wanderun-gen.

§. 3.

1001 Christliche Religion unter dem Olaus. Innerliche Un- ruhen. Unruhen.

§. 4.

1397 Calmarische Union mit Dännemarck und Norwegen. Siehe Dännemarck. Calmari-sche Union.

II. Absatz.

Mittlere Geschichte bis auf die Trennung von Dännemarck.

§. 5.

Unruhen. Reichsstatthalter und Könige. Innerliche Unruhen.

A. C. §. 6.

Schweden ein eigen Reich. 1523 Gustav Masa wird König, und reißt sich gänzlich von Dännemarck los.

III. Absatz.

Neuere Geschichte.

§. 7.

Gustav. 1527 Gustav führet die Reformation ein.

§. 8.

Erich und Johannes II. 1561 Erich, sein Sohn, bringt Esthland an sich. Er wird von seinem Bruder, Johannes II., des Reichs entsetzt,
1569 und einige Zeit darauf im Gefängnis umgebracht.

§. 9.

Sigismund auch König in Pohlen. 1592 Johannes II. Sohn, Sigismund, ist zugleich König
1604 in Pohlen, verliert aber Schweden.

§. 10.

Carl IX. Gustav Adolph. Carl IX., Erichs Bruder, bemächtigte sich des Reichs, worinnen er einen grossen Anhang gefunden, weil Sigismund, und schon vor ihm sein Vatter, die Catholische Religion wieder einführen wollte. Carls Sohn, Gustav
1621 Adolph, erobert Ingermanland und Liefland.

§. 11.

Seine Händel in Deutschland. 1630 Gustav Adolph mischt sich in den dreyßigjährigen Krieg,
1632 bleibt im Treffen bey Lützen.

§. 12.

Christina. Westphälischer Friede. Ihm folgt Christina, seine Tochter. Die Schwedische Generals führen den Krieg, ohngeachtet des dabey eingefallenen Dänischen Kriegs, in Deutschland fort. Och-
1644 senstiern. Im Westphälischen Frieden bekommt es einen an-
1648 sehnlichen Theil von Pommern, nebst Bremen, Verden und Wismar. Siehe die Geschichte Deutschlands.

§. 13.

1654. Christina danckt ab, wird Catholisch und geht nach Rom.

§. 14.

Carl Gustav. 1654 Carl Gustav, Hertzog von Zweybrücken, ihr Vetter, folgt. Die Kriege dieser gesamten Zeiten mit Dännemarck, Rußland und Pohlen.

§. 15.

A. C.

§. 15.

1683 Carl XI., sein Sohn. Gewisses Ansehen der Schweden ausserhalb. Er macht sich souverain. Carl XI. wird souverain.

§. 16.

1697 Carl XII., sein Sohn. Der grosse Nordische Krieg
1700 geht an. Carl zwingt Dännemarck gleich zum Frieden. Er setzt den König August II. in Pohlen ab, und den Stanis-
1706 laus ein. Carl XII.

§. 17.

1709 Seine Absicht, den Czaar Peter I. auch abzusetzen. Unglückliche Schlacht bey Pultawa. Sein Aufenthalt zu Ben-
1714 der. Er kommt wieder nach Schweden, und setzt den Krieg in Person fort. Dännemarck, Hannover und Preussen hatten sich zu Rußland geschlagen. Carl wird in Norwegen
1718 vor Friedrichshall erschossen.

§. 18.

Ulrica, seine Schwester, folgt mit ihrem Gemahl Friederich von Hessen-Cassel. Die Stände heben die Souverainität und die Erblichkeit auf. Ulrica und Friedrich.

§. 19.

1719 Friede mit Hannover. Diß bekommt Bremen und Verden. Verschiedne Kriege mit Verlust.

§. 20.

1720 Mit Preussen, welches Stettin erhält.

§. 21.

Mit Pohlen und Dännemarck.

§. 22.

1721 Mit Rußland, welches Liefland, Ingermanland und Carolin erhält, wodurch Schweden sehr geschwächt worden.

§. 23.

1739 Krieg mit Rußland, worinnen Schweden verschiedenes
1743 von Finnland verlieret. Friede zu Abo. Neuer Krieg mit Rußland.

§. 24.

1751 Adolph Friederich, Hertzog von Hollstein, Gottorpischer Linie, wird König. Adolph Friederich.

§. 25.

1756 Streitigkeiten mit dem Reichsrath, vergebliche Verschwörung. Innerliche Unruhen.

A. C.

Krieg mit Preussen. 1757 1762

§. 26.

Antheil an dem Krieg mit Preussen. Friede mit Preussen.

Geschichte von Pohlen.

I. Absatz.

Alte Geschichte bis auf die Könige aus unterschiedlichen Häusern.

§. 1.

Alte Völcker.

Sarmatier, Wenden, Slaven, und Pohlen.

§. 2.

Piast. Pohlens Händel mit dem Deutschen Reich. 840 1320

Piast, ein Bauer, wird Hertzog. Seine Nachfolger nennen sich Könige, ohne Bewilligung des Kayſers, worüber mit dem Deutschen Reich grosse Kriege entstehen, in welchen Pohlen die Hoheit des Deutschen Reichs erkennen muß, aber endlich seine Unabhänglichkeit behauptet.

§. 3.

Tartarn. 964

Einführung des Christenthums. Einfälle der Tartarn. Innerliche Unruhen.

§. 4.

Schlesische Hertzoge. 1339

Die Schlesische Hertzoge, welche von dem Pohlnischen Hertzog Uladislaus II. herkamen, wenden sich nach Böhmen.

§. 5.

Deutscher Orden in Preussen. 1226

In Preussen setzt sich der von einem damaligen Hertzoge in Masovien, deren Land hernach mit der Kron Pohlen vereinigt worden, wider die unglaubige Preussen zur Hülfe gerufene Deutsche Orden sehr fest. Pohlens nachfolgende Kriege mit dem Orden.

§. 6.

Jagello. Lithauen wird mit Pohlen vereinigt. 1386 1501

Hertzog Jagello, aus Lithauen, wird König. Kommen also diese Länder, jedoch nicht ohne nachfolgende Streitigkeiten, zusammen. Lithauen bleibt endlich immer bey Pohlen.

§. 7.

§. 7.

A. C. 1444 Sein Sohn, Uladislaus III. war zugleich König in Ungarn. Er bleibt bey Varna. Uladislaus II. auch König in Ungarn.

§. 8.

1465 Die Deutsche Herren verlieren das sogenannte Pohlnische Preussen, und müssen im andern die Pohlnische Hoheit anstatt der Hoheit des Deutschen Reichs erkennen. Marggraf Albrecht von Brandenburg, bisheriger Hochmeister, macht bey einem abermaligen Krieg des Ordens das jetzt sogenannte Brandenburgische Preussen zu einem erblichen Hertzog- 1525 thum, als ein Pohlnisches Lehen. Preussen kommt an Pohlen, wird ein Hertzogthum.

§. 9.

Der Heermeister des Deutschen Ordens in Liefland, Gotthardt Kettler, tritt aus Furcht für den Russen das Land 1561 an Pohlen ab, und wird erblicher Hertzog in Curland. Liefland kommt an Polen. Curland ein Hertzogthum.

II. Absatz.

Mittlere Geschichte, Könige aus unterschiedenen Häusern.

§. 10.

1572 Henrich von Valois, aus Franckreich, verläßt Pohlen, 1575 und heißt in Franckreich der Dritte. Henrich.

§. 11.

1575 Stephan Battori, Fürst von Siebenbürgen, folgt durch die Wahl. Stephan Battori.

§. 12.

1587 Sigismund III. zugleich König in Schweden. Bisherige und folgende Kriege mit den Schweden, Russen und Tür- 1629 cken. Liefland kommt an Schweden. Sigismund III. zugleich König in Schweden. Liefland geht verlohren.

§. 13.

1632 Uladislaus IV., dessen Sohn, und hernach dieses Bruder, Johannes II. Casimir. Unter ihm erhält Preussen 1657 die Souverainität. Preussen wird souverain.

§. 14.

A. C.

§. 14.

1669 Michael von Wiescowitzky folgt.

§. 15.

Johannes Sobiesky. 1673 Johannes von Sobiesky wird König, führt glückliche
1683 Kriege gegen die Türcken. Entsetzt Wien.

III. Absatz.

Könige aus dem Churſächsiſchen Haus.

§. 16.

August II. 1697 August II., Churfürst in Sachsen, gelangt nicht ohne Unruh und mit der Religionsänderung zur Kron.

§. 17.

Stanislaus. 1700 Krieg mit Carl XII. August muß im Altranstädtischen
1706 Frieden die Krone dem Stanislaus überlassen.

§. 18.

Friede mit Schweden 1712 Nach der Schlacht bey Pultawa kommt er wieder zum
1720 Thron. Giebt Stillstand und endlich Friede mit Schweden.
1729

§. 19.

Händel in Curland. Er will den berühmten Grafen, Moritz von Sachsen, zum
1726 Hertzog in Curland machen. Rußland besetzt Curland wegen einer Schuldforderung. Pohlen selbst widersetzt sich ihm.

§. 20.

August III. Krieg wegen seiner Wahl. 1733 August III., sein Sohn. Von einigen wird obiger Stanislaus erwählet. Franckreich steht dem letztern bey. Oesterreich und Rußland dem erstern. Es entstehet der Krieg wegen der Pohlnischen Wahl in Deutschland. Sta-
1735 nislaus steht ab, und bekommt Lothringen. Siehe Franckreich.

§. 21.

Händel in Curland. Printz Carl Hertzog. Graf von Biron Hertzog. Curland behauptet sein Wahlrecht nach Abgang des Kettlerischen Stamms. Der Graf von Biron wird erwählt, und von Pohlen bestättiget. Rußland aber nimmt das Hertzogthum ein, und schickt den Hertzog nach Siberien.
1739 Der Churſächsische Printz Carl wird Hertzog und von Pohlen bestättiget. Rußland begiebt sich aller Ansprüche. Bey
1759 der kurtzen Regierung Peters III. sucht der Hertzog Biron

A. C.
1762 ron seine Ansprüche wieder hervor, welche auch unter der Kayserin Catharina II. fortdauren: Biron setzt sich würcklich in Besitz.

§. 22.

1756 In dem Preußischen Krieg bleibt die Republick neutral, aber Churſachsen kommt hinein. Siehe Deutschland. Pohlens Neutralität.

Geschichte von Preussen.

I. Absatz.

Alte Geschichte bis auf die Errichtung des Hertzogthums.

§. 1.

Gleiche Schicksale mit Pohlen.

§. 2.

1226 Ursprung, Ankunft, Wachsthum und Kriege des Deutschen Ordens. Siehe Pohlen. Deutscher Orden.

§. 3.

Marggraf Albert von Brandenburg, Hochmeister des Ordens, erhält das sogenannte Brandenburgische Preus- Preussen ein Hertzogthum.
1525 sen als ein Hertzogthum und Lehen von Pohlen.

II. Absatz.

Neuere Geschichte bis zur Errichtung des Königreichs.

§. 4.

Hierauf fält es nach Absterben dieser Linie an das Chur- kommt an
1618 haus unter Johann Sigismund. Siehe die Geschichte und die geneälogische Tabelle von Brandenburg. Churbrandenburg.

§. 5.

Friederich Wilhelm der Grosse erhält durch die Vela- wird sou-
1657 nische Tractaten die Souverainität. verain.

A. C.

§. 6.

und ein Königreich. Friederich I.

1701 Friederich I., sein Sohn, nimmt den Königlichen Titel
1707 an. Er bringt Neufchatel und Valengin an sich.

§. 7.

Friederich Wilhelm II.

1713 Friederich Wilhelm II., unter ihm kommen alle Preussische Lande durch Verbesserung der Haushaltung, des Handels und des Kriegswesens zu einem ungemeinen Flor. Im
1713 Utrechter Frieden bekommt er ein Stück von Geldern, und
1720 im Nordischen Krieg Stettin, mit den zugehörigen Districten.

§. 8.

Friederich II.

1740 Friederich II. der Grosse. Die weitere Verbesserung der gesamten Landen.

§. 9.

Eroberung von Schlesien. Breslauer Friede.

1740 Ansprüche und Eroberungen von Schlesien. Breßlauer
1742 Frieden. Vergleich mit Pfaltz wegen der Jülchischen Erb-
1742 schaft. Anfall von Ostfrießland.
1744

§. 10.

Dresdner Friede.

Zweyter Schlesischer Krieg. Ursachen. Dresdner
1745 Friede.

§. 11.

Letzter grosser Krieg.

1756 Dritter oder jetziger Krieg mit Oesterreich, Rußland, Schweden, Churſachsen, dem Reich und zum Theil Franckreich. Ursachen eines jeden Theils. Die Umstände siehe in der Geschichte Deutschlands.

§. 12.

Friede mit Rußland und Schweden, mit Oesterreich, Sachsen und dem Reich.

1762 Besonderer Friede mit Rußland zu Petersburg, und mit Schweden zu Hamburg.

§. 13.

1763 Friede mit Oesterreich, Sachsen und dem Reich zu Hu-
15 Febr bertsburg. Siehe Deutschland.

A. C.

Geschichte von Rußland.

I. Absatz.

Alte Geschichte bis auf Peter I.

§. 1.

861 Alte Einwohner. Slaven, Wareger aus Scandinavien. Alte Völcker.
Russen.

§. 2.

945 Christliche Religion.

§. 3.

Theilungen und Zerrüttungen. Einfälle der Tartarn.

§. 4.

1450 Ivan I. Stifter der zusammen gebrachten Monarchie. Rußische
1552 Seine Nachfolger vergrössern sich noch mehr, durch Casan, Monarchie
1587 Astracan und Siberien. Eroberungen.

§. 5.

1597 Nach Abgang dieses Stamms giebt es viele Unruhen, Falsche
insonderheit mit den falschen Demetrien. Endlich kommt Demetrien
Michael aus dem Haus Romanow zum Thron. Kriege Haus Romanow.
1613 mit Schweden und Pohlen zu diesen Zeiten.

§. 6.

1654 Alexius, sein Sohn. Die Cosacken kommen unter Rus- Cosacken.
1678 sischen Schutz. Viele Unruhen darüber. Ihm folgt Theodor, sein Sohn.

§. 7.

1682 Hierauf regieren seine Brüder, Ivan II. und Peter I. ge- Peter I.
1689 meinschaftlich. Ivan danckt endlich freywillig ab, und seine Schwester Sophia, die bisher grossen Antheil an der Regierung genommen, und viele Händel verursacht hatte, muß in das Closter.

II. Absatz.

Neue Geschichte.

§. 8.

1689 Nun regiert Peter I. der Grosse allein. Seine Reisen, Seine Einrichtungen.
und neue Einrichtungen.

A. C.

§. 9.

Kriege mit Schweden

1700 Krieg mit Schweden unter Carl XII. Erbauung von Petersburg. Verbesserung des Seewesens.

§. 10.

Friede mit Vortheil.

1709 Glückliche Schlacht bey Pultawa. Im Frieden kriegt Rußland Liefland, Ingermanland und Carelien. Kayserlicher Titel.

1721

§. 11.

Gesetz vom Thronfolger.

1720 Händel mit seinem Erbprintzen Alexius, der im Gefängnis stirbt. Grundgesetz, nach welchem der regierende Kayser den Thronfolger allemal nach eigenem Gutbefinden ernennen kan.

1722

§. 12.

Seewesen. Gelehrsamkeit.

1723 Glückliche Kriege gegen Persien: Errichtung vieler Festungen. Verbesserung des Kriegswesens und der Wissenschaften.

1724 Petersburgische Academie.

§. 13.

Catharina I.

1725 Catharina I., seine Gemahlin, folgt: ihre Herkunft und Klugheit.

§. 14.

Peter II.

1727 Ihr folgt Peter II., des ersten Enckel von dem Alexius. Menzikov.

§. 15.

Anna.

1730 Und hierauf Anna, Ivans Tochter, bisherige Hertzogin von Curland. Vergeblicher Türckenkrieg. Sie schickt

1739 Carl VI. in dem Krieg wegen der Pohlnischen Wahl eine

1735 ansehnliche Hülfe.

§. 16.

Ivan, abgesetzt.

Sie hatte ihrer Schwester Tochter, Anna, eine Mecklenburgische Prinzeßin,

1740 und deren neunwöchigen Printzen, Ivan III., den dieselbe mit ihrem Gemahl, Hertzog Anton Ulrich von Braunschweig, erzeugt hatte, zu Regenten erklärt. Der Hertzog von Curland, Carl von Biron, wird Reichsverweser, aber bald gestürtzt.

§. 17.

Elisabeth.

1741 Elisabeth, eine Tochter Peter I., setzt sich mit Gewalt auf den Thron. Die gantze Familie der Großfürstin Anna

wird

A. C. wird nebst dem Münnich und Ostermann ins Elend verwie-
1743 sen. Glücklicher Krieg und Friede mit Schweden.

§. 18.

Antheil am Oesterr. Succeßionskrieg.

1747 Sie schickt der Königin von Ungarn in dem Oesterreichischen Succeßionskrieg Hülfe.

§. 19.

Krieg mit Preussen.

1757 Krieg mit Preussen.

§. 20.

Peter III.

1762 Ihr folgt Peter III., oder eigentlich Carl Peter Ulrich, Hertzog von Hollstein, ihrer Schwester Sohn, den sie als Thronfolger erklärt hatte.

§. 21.

Friede mit Preussen.

1762 Er macht Friede mit Preussen.

§. 22.

Peter III. abgesetzt. Catharina II.

Grosse Revolution in Rußland. Peters III. Gemahlin
9 Jul. setzt sich unter dem Nahmen Catharina II. auf den Thron. Peter muß auf das Reich Verzicht thun, und stirbt wenig Tage darauf im Arrest. Von der jetzigen Kayserin siehe die genealogische Tabelle.

Geschichte von der Schweitz.

I. Alte Geschichte bis auf die Unruhen.

§. 1.

Alte Völcker.

Helvetier, die alte Einwohner, gehören zu den Galliern. Julius Cäsar. Römer, Burgundier, Alemannier und Francken.

§. 2.

Schweitz gehört zu Deutschland.

Die Schweitz gehört unter den Carolingern zu Deutschland, und bey deren Abgang meistentheils zum Burgundischen Reich, und da dieses ausgeht, wieder zu Deutschland. Während dieser Zeit behauptet die Schweitz ihre Reichsfreyheit.

§. 3.

Habsburg

1273 Das Haus Habsburg gelangt zu grossem Ansehen. Rudolph I. wird Kayser.

A. C. II. Mittlere Geschichte bis auf die ruhige Zeiten.

§. 4.

Unruhen. Schweitzerischer Bund.

1305 Unter seinem Sohn Albert I., Kayser, mißbrauchen die Landvögte ihre Gewalt. Bund der drey Männer, Wer-
1307 ner von Stauffacher aus der Schweitz, Walther, Fürst
1308 von Uri, und Arnold von Molchthall aus Unterwaldten.
1315 Wilhelm Tell. Aufstand dieser drey Länder; ewiger Bund derselben.

1332 §. 5.

Dessen Wachsthum,

1351 An den Bund tritt Lucern und Zürch, nachher Glarus
1352 und Zug, alsdenn Bern.
1353

§. 6.

Die Kayser, welche nicht aus dem Oesterreichischen Haus, nehmen sich der Schweitz immer an.

von 1386 bis 1436 1444 1477 und Kriege

§. 7.

Viele kleine und grosse Schlachten mit Oesterreich. Tapfere Gegenwehre gegen Franckreich und den Hertzog von Burgund.

§. 8.

1481 Beytritt von Freyburg und Solothurn, und den Grau-
pündnern. Krieg mit Oesterreich, darinnen die Schweitzer
1499 alle Schlachten gewinnen. Friede zu Basel.

§. 9.

1501 Beytritt von Basel und Schafhausen, Appenzell.
1513

§. 10.

Reformation. 1524 Reformation, Zwingel. Innerliche Unruhen.

§. 11.

Schweitz eine Republick im Westphälischen Frieden. 1648 Die Eydgenossen werden im Westphälischen Frieden vor eine freye Republick erkläret. Sie haben sich nur nach und nach von Deutschland abgerissen.

III. Neuere Geschichte.

§. 12.

Neue innerliche Unruhen. Es giebt zu Zeiten innerliche Zwistigkeiten, doch bleibt die Schweitz von aussen völlig in Ruhe.

§. 13.

§. 13.

Unterschied zwischen den Eydgenossen oder Cantons, den Bundsgenossen und Unterthanen.

Geschichte von Hungarn.

I. Absatz.

Bis auf die Oesterreichische Könige.

§. 1.

VI. Jahrh. Pannonier, und hernach Römer. Vandalen, und bald nach ihnen Gothen und Hunnen, welche diese vertreiben. Alte Völcker. Hunnen.

§. 2.

V. Jahrh. A. C. 564 Schwärmereyen des Attila. Die Ostgothen bemächtigen sich des Landes. Ankunft der Avarer. Abermalige Ankunft anderer Hunnen. 888 Ihre Einfälle in Deutschland, zu Ende der Carolinger, unter Henrich I. und Otto I. Attila. Einfälle in Deutschland.

§. 3.

997 Christliche Religion unter König Stephan. Einheimische Könige. Macht der Stände. Stephan.

§. 4.

1301 Auswärtige Könige, von denen der letzte Ludwig II. bey 1526 Mohatz blieb. Ludwig.

§. 5.

1392 Unter diesen auswärtigen war Sigismund und sein Eidam 1437 Albert II. von Oesterreich. Beyde Römische Kayser. Dem letztern folgte nach einigem Streit sein Sohn Ladislaus. 1445 Nach dessen Absterben das Reich wieder von Oesterreich abkam. Ladislaus.

§. 6.

Bisherige Kriege, insonderheit mit den Türcken. Ab- und Zugang einiger Provinzen.

II. Ab-

A. C.

II. Absatz.

Bis auf die heutige Zeiten.

§. 7.

Ungarn kommt an Oesterreich.

1526 Ferdinand I., Kayser, erhielt durch die Wahl der Stände die Krone. Er hatte des letzten Königs Ludwigs II. Schwester zur Gemahlin. Von dar bleibt Hungarn bey Oesterreich.

§. 8.

Türckenkriege.

Seine Nachfolger findet man bey Oesterreich, und unter den Kaysern. Häufige Türckenkriege. Streitigkeiten mit

1. Belagerung von Wien.

1529 Siebenbürgen. Erste Belagerung von Wien.

§. 9.

2. Belagerung von Wien.

1663 Unter Leopold erobern die Türcken gantz Ungarn, und
1683 kommen sogar bis nach Wien, das aber glücklich entsetzt
1699 wird. Friede zu Carlowitz. Innerliche Unruhen, insonderheit wegen der Religion unter Leopold und Joseph, wobey

Verlust des Wahlrechts.

1687 aber die Ungarn ihr Wahlrecht verlieren.

§. 10.

Carl VI.

1718 Carl VI. siegt gegen die Türcken. Eugenius. Friede
1739 zu Passarowitz. Vergeblicher Türckenkrieg.

§. 11.

Maria Theresia.

1740 Maria Theresia, Kayserin. Erneuerung des Titels,
1758 Apostolischer König.

§. 12.

Zustand der Protestantischen Religion.

§. 13.

Abriß der Länder, welche in weitem Verstand zu Hungarn gerechnet werden. Was Oesterreich und was die Türcken davon besitzen.

Geschichte von Italien.

§. 1.

A. C. Die ältere Geschichte findet man unter den Römern, und in der Geschichte Deutschlands.

§. 2.

Kayser Otto I. bringt Italien, darinnen sich bey dem Abgang der Carolinger verschiedne Könige und Hertzoge aufgeworfen, wieder zu Deutschland. Italien kommt an Deutschland.

§. 3.

Unter den nachfolgenden Deutschen Kayfern entstehen insonderheit durch die Händel der Päbste sehr viele kleine Staaten. Kleine Staaten.

§. 4.

Die Lombardie hat mit dem Deutschen Reich nichts mehr gemein, auffer daß ihre Länder Reichslehen sind. Venedig und Genua aber sind freye Republicken. Länder.

§. 5.

Im mittleren Theil ist Toscana ein Reichslehen, der Kirchenstaat aber gantz frey.

§. 6.

Im untern Theil sind Neapel und Sicilien vom Deutschen Reich unabhängig, aber Päbstliches Lehen. Sardinien ist gantz frey. Corsica gehört zu Genua, Malcha aber den Maltheser Rittern.

I. Die Staaten des Königs von Sardinien.

§. 7.

1000 Savoyen ist eine Grafschaft, und ein Stück des alten Savoyen
Burgundischen oder Arelatensischen Reichs. Die Grafen eine Graf-
XII. werden Reichsverweser in der Lombardie. schaft.
Jahrh.

§. 8.

A. C. Montferrat und Piemont kommen dazu. Die Grafen Piemont.
1416 werden Hertzoge und Fürsten des Reichs. Ihre Ansprüche Cypern.
1487 auf das Königreich Cypern und Jerusalem. Von der Prin- Savoyi-
tzeßin Charlotte, welche an Hertzog Ludwig vermählt war, sche Her-

 toge.

A. C. siehe die genealogische Tabelle. Cypern kam aber bald an Venedig, und von dar an die Türcken. Siehe die Geschichte des Morgenländischen Kayserthums.

§. 9.

Die Hertzoge werden oft in die Spanische und Frantzösische Kriege verwickelt.

§. 10.

Sie bekommen Sicilien, 1700 Sie nehmen Antheil an dem Spanischen Succeßionskrieg. Im Utrechter Frieden bekam der Hertzog Victor Amadeus II.
1713 Sicilien als ein Königreich.

§. 11.

und hernach dafür Sardinien. 1717 Spanien will nicht darein willigen, und nimmt es weg:
1720 dargegen bekommt er Sardinien als ein Königreich.

§. 12.

Geschichte von Sardinien. Dieses Sardinien stunde vor diesem unter den Römern, hernach unter den Morgenländischen Kayfern, dann unter IX. Jahrh. den Saracenen. Die Pisaner, die damals eine Republick
1019 waren, vertrieben dieselbe. Hierauf erobern es die Arragoni-
1324 nische Könige. Und als gantz Spanien unter dem Arragonischen König Ferdinand, dem Catholischen, vereiniget wurde,
1708 bleibt es bey Spanien. Im Spanischen Succeßionskrieg
1720 kommt es an Oesterreich, und endlich an Savoyen.

§. 13.

Carl Emanuel III. heutiger König. Der König Carl Emanuel III., des vorigen Sohn, bekommt im Oesterreichischen Succeßionskrieg, weil er die
1748 Parthie dieses Hauses gehalten, ein Stück von Mayland.

II. Oesterreichische Staaten in der Lombardie oder Mayland und Mantua.

§. 14.

Mayland Hertzoge. Matthäus Visconti wirft sich zum Herrn von Mayland XIV. Jahrh. auf, und wird vom Kayser bestättiget. Seine Nachfolger bekommen vom Kayser den Hertzoglichen Titel.

§. 15.

Kriege wegen Mayland. Johannes Galeacius vermählt seine Tochter an einen Hertzog von Orleans, daher die Ansprüche Franckreichs kommen.

§. 16.

A. C.

§. 16.

Nach Abgang dieser Hertzoge will Franckreich erben. Kay- kommt an
ser Carl V. zieht es als ein Reichslehen ein, und giebt es sei- Spanien,
1556 nem Sohn Philipp II, nachmaligem König von Spanien.

§. 17.

Von der Zeit bleibt es bey Spanien bis auf den Spani- hernach an
1706 schen Succeßionskrieg, wo es an Oesterreich kommt, bey Oester-
dem es noch ist. reich.

§. 18.

Oesterreich besitzt auch seit diesem Krieg Mantua, wel- Mantua.
1707 ches Carl VI. erobert, und für sich behielt. Das Haus
1328 Gonzaga unterwarf sich dasselbe, und wurde von den Kay-
sern darinnen bestättiget. Carl V. machte die bisherige
Marchesen zu Hertzogen. Der letzte Hertzog starb in der
1708 Reichsacht.

III. Staaten des Spanischen Infanten, Don Philipp.

§. 19.

Sie bestehen in den Hertzogthümern Parma, Piacenza Parma
und Guastalla. Die beyden erstern stunden eine Zeitlang und Pia-
1521 unter Mayland, hernach unter dem Pabst, welcher das cenza.
Haus Farnese damit belehnte. Philipp V., König in Spa-
nien, hatte eine Printzeßin aus diesem Haus, daher die
Spanische Ansprüche kommen. Siehe die genealogische
Tabelle. Nach dem Spanischen Succeßionskrieg erhielt
1723 sie Don Carlos, jetziger König in Spanien. Darauf das
1735 Haus Oesterreich, als Don Carlos König in Neapel und
Sicilien wurde.

§. 20.

1748 Im Aachner Frieden bekam sie der Spanische Printz Phi- Don Phi-
lipp mit Bedingung, daß, so bald Don Carl, König in lipp.
Spanien, und er folglich König in Neapel und Sicilien
werden würde, Parma an Oesterreich, und Piacenza an
Sardinien fallen sollte. Was hievon bey dem würcklichen
1759 Fall erfüllet worden?

§. 21.

Guastalla. A. C. Guastalla kam nach Abgang der Hertzoge, welche aus
1746 dem Hause Mantua herstammten, an Oesterreich, von da
an den Don Philipp.

IV. Das Hertzogthum Modena.

§. 22.

Modena. Es begreift ausser Modena noch Mirandola und Novel-
lana: Die Hertzoge sind aus dem Haus Este, und heissen
1452 eine Zeitlang Marckgrafen und hernach Hertzoge. Dieses
XII. Haus war in den alten Zeiten weit mächtiger. Der jetzi-
Jahrh. ge Hertzog heißt Frantz Maria, und ist zugleich Kayserlicher
Gouverneur von Mayland. In dem Oesterreichischen Suc-
cessionskrieg verlohr der Hertzog seine Lande, erhielt sie aber
1748 wieder im Aachner Frieden.

§. 23.

Andre kleinere Staaten. Andre kleine souveraine Fürstenthümer sind Massa Cara-
ra, Monoio, Masserano und Castiglione. Im mittleren
Theil sind die Republicken Lucca und Marino eben so we-
nig unserer Aufmercksamkeit würdig.

V. Die Republick Venedig.

§. 24.

Venedig, Ursprung. V. Jahrh. Ihr Ursprung bey dem Einfall der Hunnen. Bey den
Gothen und Longobarden ziehen sich noch mehr Leute nach
Venedig. Sie ist von ihrem ersten Ursprung an, eine Re-
publick gewesen.

§. 25.

Seemacht XIII. und XIV. Jahrh. Ihre grosse Seemacht und Eroberungen in Italien und
auswärts. Ostindischer Handel. Kriege mit Genua.

§. 26.

Abnahme. XV. Jahrh. Abnahme ihrer Macht durch die Portugiesische Schif-
farthen, und Entdeckung von America.

§. 27.

Kriege, 1508 Der Kayser, Franckreich, Spanien, und der Pabst, ma-
chen ein Bündnis gegen die Republick. Sie verliehrt da-
bey viele Italienische Staaten.

§. 28.

§. 28.

Die Türcken nehmen ihnen nach und nach ihre Eröberungen ziemlich ab, insonderheit Cypern, Candia und Morea. Sie haben noch etwas von Dalmatien, und einige Insuln im Mittelländischen Meer. insonderheit mit den Türcken.

VI. Die Republick Genua.

§. 29.

Genua entzieht sich nach und nach der Bottmäßigkeit der Deutschen Kayser, unter den bekannten Verwirrungen in Italien. Genua.

§. 30.

XIII. Jahrh. Die Republick war anfänglich sehr mächtig. Es bezeugen solches die Kriege mit Venedig. Nach der Hand stund XV. Jahrh. es bald unter Mayland, bald unter Franckreichs Schutz, bis daß sie endlich ihre völlige Freyheit behauptete. Seit A. C. der Zeit hält sie sich meistens mit Spanien. Stärcke und Schwäche

1528

§. 31.

1746 Im Oesterreichischen Succeßionskrieg kam sie starck ins Gedränge. Antheil am Oesterreichischen Succeßionskrieg.

§. 32.

806 Sie besitzt auch schon lange Corsica, jedoch nicht immer ruhig. Insonderheit sucht sich diese Insel schon seit ver-
1730 schiedenen Jahren ihrer Bottmäßigkeit zu entziehen. Corsica.

VII. Das Großhertzogthum Toscana oder Florentz.

§. 33.

Die Stadt Florentz war in den Unruhen der Kayser und der Päbste eine ansehnliche Republick geworden. Rudolph
1286 bestättigte ihre Freyheit um eine Geldsumme. Florentz.

§. 34.

1433 Das Mediceische Haus kommt darinnen zu einem gros-
1509 sen Ansehen, und bemächtigt sich nach und nach des Regi-
1557 ments. Es werden auch Pisa und Siena dazu erobert. Mediceisches Haus

A. C. §. 35.

Hertzoge und Groß-hertzoge.

1531 Alexander von Medices wurde von Carl V. zum Hertzog gemacht. Sein Nachfolger Cosmus wurde zuerst vom
1569 Pabst, und hernach auch vom Kayser zum Großhertzog
1575 erkläret. Doch blieb das Land ein Reichslehen. Endlich
1629 ertheilte ihnen der Kayser auch den Titel: Königliche Hoheit.

§. 36.

Kommt an Frantz I. heutigen Kayser.

Da der letzte Hertzog, Johann Gasto, keine Erben hatte, so wurde dem Spanischen Printzen, Don Carlos, bey der
1718 Theilung der Spanischen Monarchie, Toscana zugedacht.
1734 Als aber dieser König in Neapel und Sicilien wurde, so bekam der Hertzog von Lothringen, Frantz Stephan, heutiger
1737 Kayser, dieses Großhertzogthum, weil er Lothringen an Franckreich abgeben mußte.

VIII. Der Kirchenstaat.

§. 37.

Kirchenstaat. Ursprung der Päbste.

Wie die Bischöffe zu Rom nach und nach zu einer solchen Macht gekommen, daß sie sich zum allgemeinen Haupt der Kirchen aufgeworfen, und denen Kayserrn unzählige Händel verursacht haben, findet man in der Reichshistorie.

§. 38.

Länder derselben

Die Länder, die der Pabst als ein souverainer weltlicher Herr besitzt, hat er nach und nach an sich gebracht.

§. 39.

Schenckungen.

755 Pipin und Carl der Grosse haben ihm das Exarchat zu seinen vorigen Gütern geschenckt und bestättiget. Die Schenckung des Constantins ist unerweislich.

§. 40.

A. C.

§. 40.

Unter den Carolingern, Sächsischen und ersten Fränckischen Kayserн müssen sie, jedoch mit vielem Widerwillen, die Kayserliche Oberherrschaft erkennen. Allein unter Hen- Händel mit denen Kayserн.
1077 rich IV. rissen sie sich gantz los.

§. 41.

Die Stadt Rom selbst war eine Art von einer Republick oder heutigen Reichsstadt, bis daß Bonifacius X. sich die- Ihre Herrschaft in
1393 selbe völlig unterwarf, nachdem seine Vorgänger sie schon Rom.
in ihren Freyheiten geschmählert hatten.

§. 42.

1513
1598 Sie brachten Bologna, Ferrara, Urbino, die Marck, Zuwachs
1631 Ancona und andere Länder durch allerhand Mittel an sich. von Ländern.
1532

§. 43.

1527 Unter Carl V. und unter Joseph wurden die Päbste mit Kriege.
1703 in den Krieg gezogen, welche aber beydesmal bald beygelegt worden.

§. 44.

Die übrige Geschichte der Päbste gehört in die Kirchenhistorie.

IX. Staaten des Königes beyder Sicilien.

a) Neapel.

§. 45.

Neapel kommt unter Justinian an die Griechische Kayser. Neapel.
554 Die ältere Geschichte findet man in der Römischen und Deutschen Historie.

§. 46.

A. C. §. 46.

Saracenen. 817 Denen nahmen es theils die Longobarden, theils die Saracenen ab, und behaupten es gegen die Deutsche Kayser.

§. 47.

Normänner Könige. 1040 Tancred aus der Normandie setzt sich in Apulien fest, seine Nachfolger bemeistern sich nach und nach des gantzen Landes. Sie nennen sich erst Grafen, der Pabst machte sie
1139 aus Furcht zu Fürsten, und endlich zu Königen. Sie
1129 bemächtigen sich auch Siciliens, sehen sich aber wegen der Ansprüche der Deutschen Kayser genöthiget, alle ihre Länder
1139 als Päbstliche Lehen zu erkennen.

§. 48.

Kommt an das Haus Schwaben. Ansprüche auf Jerusalem. 1186 Die letzte Normannische Printzeßin, Constantia, vermählt sich an Kayser Henrich aus Schwaben. Sein Sohn Friederich II. hat darüber viele Händel mit den Päbsten. Dieser Friederich brachte durch Heurath der Jolanthariner Tochter Johannes von Brienne, letzten Königs von Jerusalem, den Anspruch auf dieses Reich an Neapel und Sicilien, woher derselbe auch an Spanien gekommen ist.

§. 49.

Ausgang des Schwäbischen Hauses. Carl von Anjou. Ihm folgte Conrad IV., Römischer König, und nach diesem sein Sohn Constantin. Die Päbste sind über dieses Haus eifersüchtig, und rufen Carl von Anjou, einen Bruder des damaligen Königs in Franckreich, welcher diese Länder eroberte, den Manfred, der sich zum Vormund Conradins, und nachher zum König aufgeworfen, in einem Treffen erlegte, und nachher den gefangenen Conradin hinrichten
1268 ließ.

§. 50.

§. 50.

1282 Die Sicilianer reiffen sich durch die bekannte Vesper los, und rufen Peter von Arragonien zum König. Siehe die Genealogische Tabelle. Neapel kommt an Arragonien.

§. 51.

Hierauf gab es unter seinen Nachkommen allerley Streitigkeiten und Verwirrungen, bis endlich die Königin Jo-
1420 hanna II. den König Alphons V. von Arragonien und Sicilien zum Erben annahm, der sich auch behauptete, ob sie gleich im Testament Ludov. III. Herzog von Anjou, jüngerer Linie, eingesetzt hatte. Siehe die Tabelle von den Valesiern bey Franckreich. Innerliche Streitigkeiten.

§. 52.

Dieser gab Neapel seinem natürlichen Sohn Ferdinand, daß es also wieder von Arragonien und Sicilien abkam. Allein Ferdinand der Catholische, welcher Spanien zusammen gebracht hatte, verjagt seine Nachkommen mit Hülfe des Königs Ludwigs XII. aus Franckreich, behielt aber
1496 das Land für sich allein. Die Frantzösische Ansprüche zeigen sich aus der geneal. Tabelle. Ferdinand der Catholische K. in Spanien.

§. 53.

Frantz I. aus Franckreich suchte seine Ansprüche wieder
1526 hervor, aber vergeblich. Von der Zeit an bleiben Neapel und Sicilien bey Spanien, ohngeachtet in Neapel noch
1646 verschiedene Rebellionen entstanden sind. Kriege mit Franckreich.

§. 54.

1707 In dem Spanischen Succeßions-Krieg kommen sie an
1720 Oesterreich, aber die Spanier erobern sie bald wieder, und
1734 Don Carlos wird König. Savoyen sollte zwar nach dem
1713 Utrechter Frieden Sicilien haben, besaß es auch einige Zeit,
1720 mußte es aber gegen Sardinien vertauschen. Kommt an Oesterreich, jedoch bald drauf wieder an Spanien.

§. 55.

Als Don Carlos König in Spanien wurde, gab er diese
1759 Reiche seinem dritten Printzen Ferdinand, ob es gleich nach dem Aachner Frieden sein Bruder Don Philipp hätte haben
1748 sollen. Ferdinand jetziger König.

2) Sicilien.

A. C.

§. 56.

Sicilien. Die ältere Geschichte siehe unter den Römern und bey Deutschland.

§. 57.

Gleiche Schicksale mit Neapel

554 827 1080 1186 Es kommt, gleichwie Neapel, an die Griechische Kayser, die Saracenen, Normänner, und endlich an das Kayserliche Haus Schwaben.

§. 58.

Sicilianische Vesper

1268 1282 Carl von Anjou. Sicilianische Vesper.

§. 59.

Kommt wieder an Arragonien

1282 Peter von Arragonien erobert Sicilien. Von seinen Söhnen hat der jüngste Sicilien allein; doch kommt es durch Vermählung der letzten Königin Maria, Peters Ur-Enckelin, wieder an Martin von Arragonien, bey welchem Haus es nun bleibt.

§. 60.

und Spanien.

1496 Unter Ferdinand dem Catholischen kommt Neapel wieder dazu, und Sicilien hat seitdem mit ihm einerley Schicksale.

Viertes

Viertes Buch.

Geschichte der vornehmsten Deutschen Häuser.

Geschichte des Hauses Oesterreich.

I. Absatz,
Bis auf Maximilian I.

A. C. §. 1.

Die Geschichte von Ungarn und den Italienischen Staaten, welche das Haus Oesterreich besitzt, siehe in dem vorhergehenden Buch.

§. 2.

Ursprung des Hauses Habsburg von Ethico, einem Her- Habsburg
693 tzog in Allemanien.

§. 3.

1273 Rudolph, ein Graf von Habsburg, wird Römischer Kay- Rudolph I. Kayser.
ser. Seine Länder in der Schweitz und im Elsaß.

§. 4.

Seinem Sohn Albert giebt er das erledigte Oesterreich Albert von Oesterreich Kayser.
und Steyermarck.

§. 5.

Alte Geschichte von Oesterreich und Steyermarck. Es Alte und vorhergehende
hatte seine eigne Herren, und kam unter dem August an die
Römer, und hieß Noricum.

§. 6.

In den Wanderungen kamen die Bajern, Vandalen, Geschichte
Heruler, Gothen, Longobarden und Hunnen nach und nach von
in diese Gegend. Carl der Grosse vertreibt die letztere, und
791 schlägt es zum Bajerischen Hertzogthum.

§. 7.

928 Unter Henrich I. wird es eine besondere Marckgrafschaft, Oesterreich
1156 und hernach unter Friederich I. ein Hertzogthum. Stey- und Steyermarck.
1192 ermarck, das gleiche Schicksale gehabt, kommt dazu.

A. C.

§. 8.

Händel mit Ottocar, K. in Böhmen.

Bey Abgang des bisherigen Bambergischen Stamms entstehen viele Irrungen, und diese Länder haben verschiedene Herren. Friederich, der letzte Hertzog, wird mit dem bekann-
1269 ten Conradinus, dem er beystand, zu Neapel enthauptet. Ottocar, König in Böhmen, reißt diese Länder an sich.

§. 9.

Albert I.

Aber Rudolph, R. Kayser, zwingt ihn, dieselbe dem Reich
1282 wieder heraus zu geben, und belehnt seinen Sohn Albert damit.

§. 10.

Kärnthen kommt dazu.

Ihm folgen seine Söhne, von denen Albert die andern
1335 überlebt und Kärnthen an sich bringt. Dieses Kärnthen hatte in den alten Zeiten gleiche Schicksale mit andern Läu-
Krain, dern dieser Gegend. Im siebenden Jahrhundert bekam es einige Fürsten, hernach Hertzoge, welche auch Krain, das eine besondere Marckgrafschaft war, an sich brachten. Ottocar nahm es zwar zu sich, mußte es aber dem Grafen
1269 Mainhard von Tyrol, dessen Enckelin aber dem Haus Oesterreich überlassen.

§. 11.

und Tyrol.

Dieses Alberts II. Söhne bringen auch Tyrol an sich.
1363 Tyrol gehörte sonst zu Rhätien, als es eine Römische Provinz wurde. Nach der Hand steht es unter den Hertzogen in Bajern, und hierauf unter den Hertzogen von Meran. Bey deren Abgang wird Tyrol eine eigne Grafschaft. Margaretha Maultasch, die letzte Besitzerin, tritt es an Oesterreich ab.

§. 12.

Die andere kleinere Stücke, die nach und nach an dieses Haus gekommen, anzuführen ist zu weitläufig.

§. 13.

Verschiedne Linien.

Von des vorigen Alberts II. Söhnen ist Albert III. Urheber der Oesterreichischen, und Leopold III. der Steyermarckischen Linie.

§. 14.

Ungarn und Böhmen komt

1397 In der ersten folgt Albert IV., sein Sohn, und diesem sein
1438 Sohn Albert V., unter den Kayfern der zweyte, mit dessen

A. C. Sohn Ladislaus die Oesterreichische Linie ausgeht. Die- dazu, je-
1457 ser Albert hatte auch Ungarn und Böhmen erheurathet, doch bald
die aber nach seines Sohns Tod wieder von diesem Haus wieder da-
abkamen. von.

§. 15.

Von der Steyermarckischen Linie ist Friederich III. ein Ertzher-
1463 Enckel obigen Leopolds, Römischen Kayfers, welcher alle zoge.
Oesterreichische Länder zusammen bringt, und den Titel ei-
nes Ertzherzogs stiftet.

§. 16.

Sein Sohn ist der berühmte Kayser Maximilian I., Die Bur-
1482 welcher durch Heurath der Burgundischen Maria ihre gundische
Länder an sein Haus bringt. Länder
kommen
dazu.

§. 17.

Vorhergehende Geschichte dieser Länder. Wie diese Länder Vorherge-
ehemals zu Gallien, hernach zum Lothringischen Reich und hende Ge-
darauf zu Deutschland gehört, und wie verschiedene ansehn- schichte
liche Herren darinnen entstanden, siehe in der Geschichte derselben.
Deutschlands unter den Carolingern.

§. 18.

Nach Abgang der alten Herzoge in Burgund wurde Aeltere Li-
dasselbe von Franckreich eingezogen. König Johannes gab nie von
es seinem Sohn Philipp dem Kühnen. Dieser ist der Burgund.
Stifter der neuen Burgundischen Linie. Siehe Geschichte Jüngere
der Niederlanden und Stammtafel von Franckreich. Linie.

§. 19.

Philipp der Kühne brachte durch seine Vermählung Frän- Zuwachs
1369 che Comte, Flandern, Artois, Mecheln und Antwer- unter Phi-
pen an sich. In Braband und Limburg aber wurde lipp dem
sein Sohn von der dasigen letzten Besitzerin zum Erben ein- Kühnen,
1430 gesetzt, und nach dessen Tod wurden sie mit Burgund ver-
einigt.

§. 20.

1404 Ihm folgt Johann der Unerschrockene, und diesem sein und seinen
1419 Sohn Philipp der Gütige. Er nöthigte die Gräfin Jaco- Nachfol-
1433 bäa, daß sie ihm Holland, Seeland, Hennegau und Frieß- gern,
1444 land abtretten muß. Auf eine ähnliche Art erhält er Lu-
1428 xenburg; Namur aber kaufte er.

§. 21.

A. C.

§. 21.

Unter Carl dem Kühnen.

1473 Sein Sohn Carl der Kühne kauft Geldern und Zütphen, worüber die Streitigkeiten aber erst unter Carl V.
1536 beygelegt wurden. Seine Kriege, insonderheit mit den
1474 Schweitzern, wo er in der dritten Schlacht bey Nancy sein
1477 Leben verliehrt.

§. 22.

Maria, seine Tochter, bringt die Länder an Oesterreich.

Dessen Tochter Maria brachte alle diese Länder an Ma-
1477 ximilian I., ausser Burgund selbst, welches Franckreich als ein Lehen einzog. Utrecht, Oberyssel und Gröningen kamen unter Carl V. noch dazu: von welcher Zeit an die Niederlande in 17. Provinzen bestehen. Maximilian begrif die Niederlande bey der Eintheilung der Creyse zusammen, unter dem Nahmen des Burgundischen Creyses.

II. Absatz.

Von Maximilian I. bis auf Ferdinand I.

§. 23.

Diejenige Stücke, welche die Oesterreichische Kayser in Ansehung des Reichs darzu gethan, siehe in der Geschichte Deutschlands.

§. 24.

Maximilian I. Sohn, Philipp, wird mit Johanna,
1496 Ferdinands des Catholischen von Spanien Tochter, vermählt. Von der Zeit an sind die Niederlande bis zum Baadischen
1714 Frieden bey Spanien.

Maximilian I. Philipp erheurathet Spanien.

Spanische und Oesterreichische Linie.

§. 25.

Dessen Söhne, Carl V. R. Kayser und Ferdinand I., auch nachher Kayser, theilen die Länder. Ferdinand behält
1522 Oesterreich mit den dazu gehörigen Stücken.

Ferdinand I.

§. 26.

Er bringt Ungarn u. Böhmen an sich.

Dieser Ferdinand I. bringt durch seine Vermählung Un-
1526 garn und Böhmen an sich. Beyde bleiben bey Oesterreich. Von Ungarn siehe oben.

§. 27.

Vorhergehende Geschichte von Böhmen.

589 vor Xi Geb. Vorhergehende Geschichte von Böhmen und dazu gehörigen Landen. Die Bojen, ein Gallisches Volck, gaben diesem

sem Lande den Namen. Sie wurden unter dem Kayser
A. C. August von den Marckomannen vertrieben. Diesem folgten die Slaven und Czechen, und Böhmen wurde ein Hertzogthum.

§. 28.

Königlicher Titel. Ottocar.

Seit Carl dem Grossen, der sie zinsbar machte, hatten sie beständig Händel mit den Kayserrn. Henrich I. zwang sie zum Tribut. Seine Nachfolger gaben den Hertzogen zuweilen den Königlichen Titel, welcher endlich beständig blieb.
1203 Ottocar hatte viele Streitigkeiten mit Rudolph von Habsburg.

§. 29.

Lützelburgisches Haus. Carl IV.

Nach Abgang des alten Stamms gab es verschiedene Un-
1311 ruhen wegen der Wahl, bis endlich Johannes von Lützel-
1346 burg die Krone erhielt. Sein Nachfolger war Carl IV. Kayser.

§. 30.

Böhmens Vorzüge.

Von diesem Kayser sind viele Vorzüge dieses Reichs herzuleiten: Viele kommen aber auch von der Macht seiner vorhergehenden Könige her.

§. 31.

Wentzel, Sigismund. Hußiten-Kriege.

Auf Carl folgten seine Söhne, Wentzel und Sigismund, beyde Kayser, unter welchen die Hußiten-Kriege merckwürdig.

§. 32.

Albert II. von Oesterreich. Ladislaus.

1438 Albert II., Kayser, von Oesterreich, des letztern Tochtermann, folgt, und hinterläßt einen Sohn, Ladislaus: Nach dessen Tod behaupten die Böhmen ihr Wahlrecht.

§. 33.

Ferdinand I. von Oesterreich.

1526 Ferdinand I., Kayser, bringt Böhmen durch Heurath mit der
1546 Printzeßin Anna, einer Tochter des letztern Königs, auf beständig an Oesterreich. Er nimmt den Böhmen das Wahlrecht.

§. 34.

Händel im dreyßigjährigen Krieg.

Die übrige Böhmische Händel, mit denen sich der dreyßig-
1618 jährige Krieg angefangen hat, siehe in der Geschichte Deutschlands.

A. C. §. 35.

Mähren, Mähren bewohnten in den alten Zeiten die Quaden und
629 Marckomannen, und hierauf die Slaven, unter denen Mähren ein weitläuftig Reich wurde.

§. 36.

kommt unter Böhmen. Carl der Grosse machte das Reich zinsbar, und Arnulph
908 demselben gar ein Ende. Das meiste von dem eigentlichen Mähren begab sich unter Böhmischen Schutz, und endlich
1026 wurde den Hungern und Pohlen dasjenige, so sie an sich ge-
1085 bracht hatten, abgenommen. Mähren wurde von König Henrich IV. zu einer Marckgrafschaft gemacht.

§. 37.

Laußnitz. Die Laußnitz, welche jetzo Chur-Sachsen hat, gehörte ehemahlen auch zu Böhmen. Ihre Geschichte siehe bey Sachsen.

§. 38.

Schlesien kommt unter Böhmen, VI. Jahrh. 1163 In Schlesien folgten auf die Quaden die Slaven, unter welchen es an Pohlen kam. Des Pohlnischen Hertzogs Uladislaus II. drey Söhne bekamen, in der Theilung des Reichs, Schlesien. Von dieser und ihrer Nachkommen Theilungen entstanden die viele Hertzogthümer. Johannes, König in Böhmen, und Carl IV. brachten die Schlesische Hertzoge dahin, daß gantz Schlesien der Krone Böhmen als
1355 ein Lehen einverleibet worden, mit welcher es unter Ferdinand I. an Oesterreich kam.

§. 39.

Nach Absterben der Hertzoge wurden die Länder nach und nach von Oesterreich eingezogen.

§. 40.

und meistens an Preussen. 1740 Ansprüche und Eroberung des grösten Theils von Schle-
1742 sien durch Friederich II., König in Preussen. Breßlauer und
1745 Dresdner Frieden.

III. Absatz, von Ferdinand I. bis hieher.

§. 41.

Türcken-Kriege. Belagerung von Wien. 1526 Von Ferdinand I. blieben Oesterreich, Ungarn und Böh-
men beysammen. Häufige Türcken-Kriege dieser und der
1529 folgenden Zeiten. Belagerung von Wien.

§. 42.

A. C.

§. 42.

Seine Söhne theilten sich in die Oesterreichische, Tyro- Verschied-
lische und Steyermarckische Linie. Mit Ferdinand, seinem zwey- ne Linien.
1595 ten Sohn geht die Tyrolische Linie wieder aus.

§. 43.

Von der Oesterreichischen, als der Haupt-Linie, ist Fer- Maxim. II.
dinands I. ältester Sohn Maximilian II. Kayser, diesem fol- Rudolph
gen seine Söhne, Rudolph und Matthias, mit welchen und Mat-
1619 diese Linie ausgeht. thias Kay-
ser.

§. 44.

Carl, Ferdinands dritter Sohn, stiftet die Steyermarcki- Ferdinand
sche Linie. Sein Sohn Ferdinand II. Kayser überlebt die II. Kayser.
1595 andere Linien. Sein Bruder Leopold errichtet die neue
Tyrolische Linie, die aber unter dem Kayser Leopold wieder Ferdinand
1665 ausgeht. III. Leo-
pold.

§. 45. Andre Be-

1637 Auf Ferdinand II. folgt sein Sohn, Ferdinand III., und lagerung
1657 diesem sein Sohn Leopold, und endlich Joseph und Carl VI. von Wien.
1705 des letzteren Söhne, alle Kayser. Belagerung von Wien Joseph.
1711 unter Leopold. Carl VI.
1683 Die Nie-

§. 46. derlande

1713 Unter Carl VI. kommen die Niederlande von Spanien an kommen
Oesterreich. Desgleichen auch Neapel, Sicilien und May- an die Oe-
1734 land, davon aber beyde erstere wieder verlohren gehen. Sie- sterreichi-
he die Geschichte von Italien. sche Linie.
Verlust
von Nea-

§. 47. pel und

1740 Nach Carls VI. Tod folgt die Königin, Maria Theresia, Sicilien.
vermählt an Franz, Kayser und Großhertzog in Toscana. Maria
Theresia.

§. 48.

1740 Ansprüche auf die Oesterreichische Verlassenschaft von Spa- Oesterreich
nien, Bajern und Sachsen. Preussens Ansprüche auf Schlesien. Successi-
ons- und
Schlesi-

§. 49. sche Krie-

1756 Die Geschichte aller dieser Regenten, von Ferdinand I. bis ge.
jetzo, siehe umständlicher bey Deutschland, woselbst wir auch
den Krieg dieses Hauses mit Preussen beschrieben haben.

Geschichte des Hauses Bajern.

I. Absatz,
bis auf die Abtheilung mit Pfaltz.

A. C.

§. 1.

Römer. In den ältesten Zeiten gehörte Bajern theils zu Vendelicien, theils zum Norico. Die Römer unterwarfen sich dasselbe unter dem August.

§. 2.

Bojer. Nach der Hand findet man darinnen die Bojaren, von denen es ungewiß ist, ob sie von dem Bojer herkommen.

§. 3.

Francken und Deutsche. Im 6ten Jahrhundert kamen sie unter das Fränckische Reich, und wurden von Hertzogen, und hernach unter Carl dem Grossen von Grafen regiert. Nach Carl dem Frommen gehörte Bajern zum Deutschen Reich.

§. 4.

Hertzoge. 900 Bey Abgang der Carolinger kommen wieder mächtige Hertzoge auf.

§. 5.

Welf. Der Hertzog Welf aus dem Haus Este, ein mächtiger Herr in der Lombardie, gab zu dem Nahmen der Welfen Anlaß. Denn seine Nachkommen, als Henrich der Stoltze
1138 und Henrich der Löwe, die zugleich Sachsen besassen, hatten viel mit den Fränckischen Kayfern zu thun.

§. 6.

Henrich der Löwe. 1180 Henrich der Löwe muste Bajern nach seiner Achts-Erklärung an den Grafen Otto von Wittelsbach, den Stamm-Vatter aller Bajerischen und Pfältzischen Herren, abgeben.

Otto von Wittelsbach.

§. 7.

Die Pfaltz kommt an Bajern. 1215 Ottoes Sohn, Ludwig wird nach der Achts-Erklärung des damahligen Pfaltzgrafen mit der Pfaltz belehnt. Dessen Sohn Otto vermählt sich mit des geächteten Pfaltzgrafen Tochter.

§. 8.

Bajerische und Pfältzische Linie. 1253 Ottoes II. Sohn, Ludwig der Strenge, bekam Oberbajern und Pfaltz, Henrich Niederbajern. Ludwigs Söhne theilen sich wieder. Der jüngste, Rudolph, bekommt die

Pfaltz

A. C. Pfaltz und noch ein Stück von Oberbajern. Von ihm kommt die Rudolphinische Linie.

II. Absatz.

Neuere Geschichte.

§. 9.

1314 Der älteste, Ludwig, nachmahliger Kayser, bekam das üb- Ludwig
rige Oberbajern. Er vereinigte, nach Abgang der Nieder- Kayser.
1340 bajerischen Linie, ihre Länder mit den seinigen.

§. 10.

Des Kayfers Nachkommen theilen sich wieder, bis endlich Theilun-
1508 Wilhelm IV. aus der Münchischen Linie alle Lande, nach Ab- gen und
gang der übrigen, allein bekommt. Von ihm kommt die Wiederver
Wilhelminische Linie. Die Nachkommen siehe in der genea- einigung
logischen Tabelle. der Linien.

§. 11.

Maximilian steht dem Kayser in dem dreyßig-jährigen Bajern be-
Krieg bey, erhält dadurch die Pfältzische Churwürde und die kommt die
1623 Oberpfaltz. Chur.

§. 12.

Sein Sohn, Ferdinand Maria, hat Streit mit Pfaltz Reichs-
1657 wegen dem Reichs-Vicariat. Vicariat.

§. 13.

Dessen Sohn, Maximilian Emanuel, steht im Spani- Händel
1706 schen Successions-Krieg auf Frantzösischer Seite, wird in mit Oester-
die Acht erklärt, aber im Baadischen Frieden völlig restituirt. reich im
Spanisch.

§. 14. Succes-

Carl Albert hat Streitigkeiten mit Kayser Carl VI. we- sionskrieg,
gen der Frantzösischen Sanction. Nach Carls VI. Tod macht und im Oe-
er Ansprüche auf die Oesterreichische Verlassenschaft. Wird sterreich-
1740 von Franckreich unterstützt. schen.

§. 15.

1724 Er führt, nach dem mit Pfaltz vorhergemachten Vergleich, Carl VII.
1740 das Reichs-Vicariat in Gemeinschaft mit Pfaltz, und wird Kayser.
endlich selbst Kayser. Mehrers von ihm siehe in der Ge- Vergleich
1742 schichte Deutschlands. wegen des
Reichs-

§. 16.

Maximilian Joseph. A. C. 1745 Sein Sohn Maximilian Joseph macht mit Oesterreich zu Füssen Friede.

1745

§. 17.

1757 Bey dem jetzigen Krieg giebt Bajern sein Contingent, ohne sich weiter in denselben zu mischen.

§. 18.

In Bajern liegen noch viele Länder, die nicht dazu gehören: davon man die Geschichte eines jeden Landes nachsehen muß.

§. 19.

Auch ist es für uns zu weitläuftig, andre besondre Dinge, z. E. wie Bajern zu Lichtenberg, Mindelheim und andern Ländern mehr gekommen, anzuzeigen.

Geschichte des Hauses Pfaltz.

I. Absatz.

Alte Geschichte, bis auf die Churfürsten aus dem Bajerischen Haus.

§. 1.

Alter Zustand. Die Pfaltz gehörte, nebst andern Ländern jenseits des Rheins, anfänglich zu Gallien, hernach zu Deutschland und dem Lothringischen Reich, von welchem sie wieder zu Deutschland gekommen.

§. 2.

Pfaltzgrafen. Die Pfaltzgrafen waren unter den Fränckischen Königen und Kayfern an kein gewisses Land gebunden, sondern blose, aber vornehme Bediente.

§. 3.

Ihre Erblichkeit. 926 Nach Abgang der Carolinger eigneten sich die Pfaltzgrafen verschiedene Länder am Rhein zu, in denen sie nach und nach, wie andere Stände, erblich wurden.

A. C.

§. 4.

Pfaltzgrafen bey Rhein aus unterschiedenen Häusern. Pfaltz kommt an Bajern.

Henrich von dem Welfischen Geschlecht, (siehe Bajern) ein Sohn Henrichs des Löwen, wurde in die Acht erklärt,
1215 und sollte die Pfaltz an Ludwig aus Bajern abtreten, dessen Sohn Otto auch durch eine Vermählung mit Henrichs Tochter zum Besitz kommt.

II. Absatz.

Neuere Geschichte.

§. 5.

Sein Sohn, Ludwig der Strenge, theilt Bajern und wird eine
1294 Pfaltz, und Rudolph wird der Stifter der Rudolphischen eigene Linie. Er bekam die eigentliche Pfaltz und ein Stück von Oberbajern, wobey nachher die Nahmen Ober- und junge Pfaltz aufgekommen sind.

§. 6.

Mit Rudolphs Söhnen verträgt sich der Kayser Ludwig aus Bajern wegen Abwechselung der Chur, welches aber nicht geschehen, zumahl da Carl IV. in der güldenen Bulle
1356 zum Vortheil vor Pfaltz gesprochen. Chur.

§. 7.

Rupert wird Römischer König. Er bringt Simmern an sich, so wie Zweybrücken kurtz vorher dazu gekommen war. Rupert Kayser.
1400

§. 8.

Ruperts Söhne theilen sich in die Chur- und Simmeri-
1559 sche Linie. Otto Henrich ist der letzte von der Chur-Linie, Reformation.
1532 unter welchem die Reformation seinen Anfang nahm.

§. 9.

Die Neben-Linien werden hier sowohl als in der genealogischen Tabelle ausgelassen, und nur dasjenige beygebracht, was zur Historie des gantzen Landes, und der heutigen noch blühenden Häuser unumgänglich gehört. Verschiedene Linien.

§. 10.

Simmern hatte sich wieder in die Simmerische und Zwey-
1417 brückische Linie getheilet. Siehe die genealogische Tabelle. Chur-Pfaltz wird reformirt.

Der

A. C. Der erste Churfürst von der Simmerischen Linie ist Friede-
1559 rich III. Dieser führte die Reformirte Religion ein.
1562

§. 11.

Jülchischer Succeßions-Streit. Unter Friederich IV. fällt der Jülchische Succeßions-Streit, nach Ausgang der Hertzoge, deren Geschichte hier zu weitläuftig ist. Von den verschiedenen Prätendenten
1609 setzen sich Pfaltz-Neuburg und Brandenburg in den Besitz dieser Länder.

§. 12.

Pfaltz-Neuburg. Dieses Pfaltz-Neuburg war eine Linie von Zweybrücken,
1562 welches sich wieder in Neuburg, Zweybrücken und Birckenfeld abgetheilt hatte.

§. 13.

Friedrich V. König in Böhmen. Die achte Churwürde.
1619 Churfürst Friederich V. wird König in Böhmen, kan
1648 sich aber nicht behaupten. Die Pfaltz leidet viel bis zum Westphälischen Frieden, in dem sein Sohn Carl Ludwig wieder hergestellt wird, und die achte Churwürde und darnach das Ertz-Schatzmeister-Amt bekommt, aber die Oberpfaltz Bajern lassen muß.

§. 14.

Streit wegen dem Reichs-Vicariat und dem Wildfangs-Recht.
Von dem Streit mit Bajern wegen des Reichs-Vi-
1663 cariats siehe Bajern. Streit wegen dem Wildfangs-Recht. Händel mit Franckreich wegen der Reunion.

§. 15.

Chur-Pfaltz Catholisch. Carl, der letzte Churfürst der Simmerischen Linie. Ihm folgt von der Zweybrückischen Linie aus dem Haus Neu-
1685 burg Philipp Wilhelm, dessen Vatter Catholisch geworden war.

§. 16.

Ansprüche der Printzeßin von Orleans. Forderungen der Printzeßin von Orleans, Carls Schwester, auf die Allodial-Verlassenschaft. Franckreich unter-
1688 stützt sie. Grosse Verwüstung der Pfaltz. Häufige Einführung der Catholischen Religion. Clausel des vierten Artickels im Ryßwickischen Frieden.

§. 17.

A. C.

§. 17.

1708 Im Spanischen Succeßions-Krieg erhält Pfaltz die Baierische Churwürde, das Ertz-Amt und die Oberpfaltz, 1714 muß aber alles wieder im Baadischen Frieden fahren lassen. Begebenheiten im Spanischen Succeßions-Krieg.

§. 18.

1690 Auf Philipp Wilhelm folgte Johann Wilhelm, sein 1716 Sohn, und hernach dessen Bruder Carl Philipp als Churfürsten. Pfalz-Neuburg geht aus.

§. 19.

1614 Die Neuburgische Linie hatte sich in Neuburg und Sultzbach abgetheilt. Carl Philipp beschließt Neuburg, und 1743 Carl Philipp Theodor von Sultzbach wird Churfürst. Pfaltz-Sultzbach bekommt die Chur. Carl Philipp Theodor.

§. 20.

Die Zweybrückische Special-Linie ist mit Gustav Sa- 1731 muel ausgegangen, und es hat die Birckenfeldische Linie die Zweybrückische Länder bekommen. Es sind also heutiges Tags von Pfaltz nur noch die Chur- oder Sultzbachische Linie, die auf dem Churfürst Carl Philipp Theodor allein beruht, und die Zweybrückische Linie, von der die Gelnhausische eine appanagirte Linie ist, übrig. Die übrigen merckwürdigen Personen siehe in der genealogischen Tabelle. Pfaltz-Zweybrücken.

§. 21.

Der vorige Churfürst vergleicht sich zum Vortheil des 1742 jetzigen mit Brandenburg wegen der Jülchischen Erbschaft, nachdem solches in der vorhergehenden Zeit nie recht zu Stand kommen wollen. Vergleich wegen der Jülchischen Succeßion.

§. 22.

1740 Verhalten des jetzigen Churfürsten im Oesterreichischen Kriege. 1756 Succeßions- und im letzten Krieg.

A. C. Geschichte des Hauses Sachsen.

I. Absatz.

Aeltere Geschichte von gantz Sachsen, bis auf das jetzige Chur-Haus.

§. 1.

Umfang des alten Sachsen. Angeln.

Das alte Sachsen gieng von der Elbe bis an den Rhein, 450 und hatte viel Völcker in sich, von denen die Angeln sich in England festgesetzt.

§. 2.

Carl der Grosse.

Carl der Grosse brachte nach vielen Kriegen Sachsen 804 unter dem Hertzog Wedekind zum Franckischen Reich.

§. 3.

Sächsische Kayser. Billungischer Stamm. Lothar Kayser.

960 Aus diesem Stamm waren die Sächsische Kayser, von denen Otto das Hertzogthum Sachsen dem Grafen von Billungen gab. Da dieses Haus ausstarb, so bekam es Lotharius, Graf von Supplinburg, nachmahliger Kayser.

§. 4.

Henrich der Stoltze, und der Löwe.

1126 Dessen Tochter vermählte sich an Henrich den Stoltzen, Hertzog in Bajern aus dem Welfischen Stamm. Er wurde in die Acht erklärt: Allein sein Sohn Henrich der Löwe kam insonderheit durch Hülfe seines Bruders Welfs wieder zum Besitz, und war ein mächtiger Herr, denn er besaß ausser dem gesamten Sachsen auch noch Bajern, und ansehnliche Güter in Italien und Schwaben. Hier entstand die Welfische Faction, die so berühmt in der Deutschen Geschichte ist. Siehe daselbst.

§. 5.

Achts-Erklärung Henrichs des Löwen.

1179 Kayser Friederich erklärt Henrich den Löwen in die Acht, und dieser verlohr seine Schwäbische und Italienische Länder, die der Kayser an sich zog.

§. 6.

§. 6.

A. C. Von Sachsen behielt er nichts als Ostphalen, woraus die Hertzogthümer Braunschweig und Lüneburg entstunden. Bajern kam an den Grafen Otto von Wittelsbach.

Theilung seiner Länder

§. 7.

Ursprung und Vergrösserung vieler Häuser.

Der Kayser machte Bernhard von Ascanien zum Hertzog in Sachsen. Allein in Westphalen und dem heutigen Niedersachsen setzten sich Münster, Osnabrück, Paderborn, Minden, Bremen, Hildesheim, Magdeburg, Halberstadt und Lübeck in mehrere Freyheit. Nächstdem wurden die Grafen von Hollstein, Oldenburg, und andere mehr, mächtig. In Obersachsen erkannten der Marckgraf von Brandenburg und der Landgraf von Thüringen, diesen neuen Hertzog nicht, so daß ihm ausser dem Titel fast nichts übrig blieb. Doch brachte sein ältester Sohn Albert das Fürstenthum Lauenburg an sich und verschiedene kleinere Stücke wieder unter seine Bottmäßigkeit.

Sachsen kommt an Ascanien,

§. 8.

Der sogenannte Chur-Crays gehörte schon vorher diesem Ascanischen Haus, daher die Chur und das Hertzogthum Sachsen auf denselben gelegt wurde. Ein Bruder Alberts, Nahmens Henrich, stiftete die Fürstlich-Anhaltische Linie.

mit der Chur.

§. 9.

Alberts Söhne theilten sich wieder in die Chur- und Lauenburgische Linie. Nach Abgang der Chur-Linie kam
1422 die Chur Sachsen von diesem Haus gantz ab, und wurde von dem Kayser Sigismund an Friedrich, Marckgrafen zu Meissen und Landgrafen in Thüringen, gegeben, womit dann auch der Chur-Crays dahin gekommen ist. Hievon siehe die genealogische Tabelle von Anhalt, und die Geschichte dieses Hauses.

Die Chur kommt an Meissen.

A. C.

II. Absatz.

Geschichte der noch lebenden Churfürstlichen und Hertzoglichen Linien in Sachsen.

§. 10.

Marckgrafen von Meissen.

Die Marckgrafschaft Meissen ist vermuthlich unter dem Kayser Henrich I. gestiftet worden. Die Marckgrafen haben sich, gleichwie andere Herren, in der Folge erblich gemacht,
1263 und unter andern die wichtige Landgrafschaft Thüringen an sich gebracht. Siehe die Geschichte von Hessen.

§. 11.

Churfürsten.

1420 Friederich der Streitbare hatte die Anwartschaft auf die Chur Sachsen erhalten, und gelangte kurtz darauf zum Besitz.

§. 12.

Ernest- u. Albertinische Linie.

Ihm folgt Friederich der Sanftmüthige, dessen beyde Söhne, Ernst und Albert, die Vätterliche Lande theilten.
1485

§. 13.

Die Chur kommt von der Ernestinischen Linie ab.

Die Chur kam in der Ernestinischen Linie auf Ernst, ihm folgten seine beyde Söhne, Friederich der Weise, unter welchem die Reformation angieng, und Johann der Beständige. Des letztern Sohn ist der unglückliche
1547 Johann Friederich, der in dem Religions-Krieg die Chur und alle Länder verliert.

§. 14.

Churfürsten aus der Albertinischen Linie. Laußnitz.

Seine Söhne bekommen zwar verschiedene Länder wieder, aber die Chur blieb bey der Albertinischen Linie, aus welcher Moritz der erste Churfürst war. Er nahm end-
1555 lich die Protestantische Parthey, und beförderte den Religions-Frieden. Ihm folgt sein Bruder August, und dem sein Sohn Christian I. Hierauf des letztern beyde Söhne, Christian II. und Johann Georg I., welcher letztere die

dem

A. C. dem Königreich Böhmen einverleibte Lausitz, wegen der dem Kayser Ferdinand II. geleisteten Hülfe wider die Böh-
1636 men, erhielt.

§. 15.

Dieser theilte seine Länder unter seine Söhne, welches verschiedene Linien gab, die erst in diesem Jahrhundert nach und nach ausgegangen. Siehe die genealogische Tabelle. Ausgang der Nebenlinien Albertinischer Seits

§. 16.

1697 Der Churfürst Friederich August II. (nach andern I.) wird Catholisch und König in Pohlen. Ihm folgt in bey-
1733 den sein Sohn Friederich August III. Chur-Sachsen catholisch. Pohlen.

§. 17.

1741 1745 1756 Antheil Chur-Sachsens an dem Oesterreichischen Successions-Krieg und an dem heutigen. Antheil an verschiedenen Kriegen.

§. 18.

1566 Von der Ernestinischen Linie theilen des letzten Churfürst Johann Friederichs Söhne sich in die Gothaische und Weimarische Linie. Die erste starb bald aus. Die Weimarische Linie theilt sich wieder ab, und es giebt nach und nach sehr viele Linien, davon die genealogische Tabelle nachzusehen ist. Verschiedne besondre Linien Ernestinischer Seits

§. 19.

Die Umstände, welche sich in Sachsen wegen der Reformation und der Crypto-Calvinisten zugetragen, gehören in die Kirchen-Historie. Religionssachen.

§. 20.

1373 1434 1435 1614 Nachdem zwischen Sachsen und Hessen eine Erbverbrüderung gemacht und erneuert worden, so wird auch Brandenburg dazu genommen, und alles von neuem bestättiget. Erbverbrüderung mit Hessen und Brandenburg.

A. C. Geschichte des Hauses Braunschweig.

§. 1.

Ursprung des Hauses,

Ursprung der heutigen Churfürsten und Hertzogen aus dem Welfischen Geschlecht. Siehe die genealogische Tabelle.

§. 2.

des Hertzogthums. 1179

Henrich der Stoltze, und dessen Sohn Henrich der Löwe, der von seinen Ländern nicht vielmehr als Braunschweig und Lüneburg übrig behielt. Siehe hievon, und von dem alten Zustand dieser Länder, die Geschichte des Hauses Sachsen im ersten Absatz.

§. 3.

1235

Des letztern Enckel, Otto das Kind, wurde von Kayser Friederich II. als Hertzog in Braunschweig und Lüneburg erkannt und belehnt.

§. 4.

Viele Linien. 1546

Seine Nachkommen theilen sich in viele Linien, von denen aber hauptsächlich Ernst zu mercken ist, weil er der Stifter beyder noch lebenden Häuser ist. Siehe die genealogische Tabelle.

§. 5.

Wolfenbüttelische Linie. 1685

Henrich, sein ältester Sohn, stiftete die jetzige Braunschweig-Wolfenbüttelische, und Wilhelm die Lüneburgische Linie. An welch letztere Lauenburg nach Abgang der dasigen Hertzoge gekommen ist. Die merckwürdigsten Personen beyder Linien siehe in der Tabelle.

§. 6.

Lüneburgische Linie. Sie erhält die Chur 1692 1708

Ernst August von Lüneburg wurde Churfürst, und bald darauf in das Churfürstliche Collegium eingeführet. Streitigkeiten mit Pfaltz wegen des Ertz-Schatzmeister-Amts.

§. 7.

A. C.

§. 7.

1714 Sein Sohn Georg wird König in Großbrittanien. Siehe die Geschichte und genealogische Tabelle von Großbrittanien. und Großbrittanien. Georg I.

§. 8.

1715 Er bringt in dem Schwedischen Krieg Bremen und Verden an sein Haus.

§. 9.

1727 Ihm folgt sein Sohn Georg II. als König und Churfürst. Georg II.

§. 10.

1743 Sein Antheil an dem Oesterreichischen Succeßions-Krieg.

§. 11.

1760 Und hierauf folgt sein Enckel Georg III. Georg III.

§. 12.

1757 1762 Antheil des Chur- und Hertzoglichen Hauses an dem jetzigen Krieg und Frieden.

Geschichte des Hauses Brandenburg.

I. Absatz.

Alte Geschichte, bis auf die Burggrafen von Nürnberg.

§. 1.

V. Jahrh. IX. Jahrh. 974 In der Marck Brandenburg wohnten anfänglich Suewen, hernach Wenden, welche sich Carl der Grosse unterwarf. Die Marck bekam Grafen, und nachher Marckgrafen. Marckgrafen.

§. 2.

A. C.

§. 2.

X. Jahrh. Henrich I. und Otto I. hatten viele Kriege mit den Wenden, worauf sich dieselbe bequemen musten; wiewohl sie sich noch oft regten.

§. 3.

zu Brandenburg. Die Marck hieß die Marckgrafschaft Saltwedel von dem Hauptsitz, und bekam den Nahmen Brandenburg erst unter dem Marckgrafen Albert dem Bären aus dem Haus Ascanien, welcher nach Abgang des letzten Wendischen Königs seine Länder sehr vermehrt.

1135

§. 4.

Ausgang der Ascanischen Linie. Sein Sohn Otto I. wurde Churfürst, Johann IV. ist der letzte Churfürst und Erz-Cämmerer aus diesem Haus.

1170

1322

§. 5.

Die Marck kommt an Bajern, das Luxenburgische Haus, und endlich an die Burggrafen von Nürnberg. Kayser Ludwig aus Bajern gab sie seinen Söhnen, von denen Otto sie Kayser Carl IV. verkaufte. Seine Söhne, Wenzel und Sigmund, besassen sie nach einander.

1373

§. 6.

Der letzte verkaufte sie, nebst der Chur, an Friederich V. Burggrafen von Nürnberg.

1415

II. Absatz.

Mittlere Geschichte, bis auf die Errichtung des Königreichs Preussen.

§. 7.

Länder des Burggrafthums Das Burggrafthum Nürnberg begrif die Fürstenthümer Culmbach oder Bareuth und Anspach, und gehörte den Grafen von Zollern, von denen jetztgenannter Friederich ein Nachkommen war.

1138

§. 8.

Theilung. Ihm folgten seine Söhne Friederich, welcher mit Mecklenburg einen Erbfolge-Vertrag machte, und Albert Achilles, welcher

1442

A. C. welcher letztere die Lande theilte, und seinem Sohn, Johannes Cicero die Brandenburgische Länder, dem andern aber, Friederich, das Burggrafthum gab.

§. 9.

Von dieses Friederichs Nachkommen bekam Casimir Culmbach, Georg Anspach, und Albert, der Hochmeister in Preussen war, machte dasselbige zu einem weltlichen Hertzogthum. Preussen ein Hertzogthum.

1525

§. 10.

Culmbach und Anspach fielen nach dem Absterben beyder Linien an das Chur-Haus.

1603

§. 11.

In diesem folgte auf Johannes Cicero sein Sohn Joachim I. und hierauf Joachim II. und dann Johann Georg.

§. 12.

Dessen Söhne theilten sich so, daß Joachim Friederich Churfürst, Christian Marckgraf zu Bareuth, und Joachim Ernst Marckgraf zu Anspach wurde, welche Länder an das Chur-Haus gefallen waren. Alle diese Linien dauren noch fort. Siehe die genealogische Tabelle. Abermahlige Theilung.

§. 13.

Joachim, Friederichs Nachfolger, war sein Sohn, Johann Sigismund, welcher obigen Alberts, Hertzogs in Preussen, Tochter Anna zur Ehe hatte. Preussen kam hierdurch an das Chur-Haus, und weil die Mutter die älteste Printzeßin von Jülch war, so kam dadurch der Anspruch auf die Jülchische Erbschaft an Brandenburg, welches sich auch mit Pfaltz-Neuburg in Besitz setzte. Siehe die Geschichte von Pfaltz. Preussen kommt an das Chur-Haus. Jülchische Erbschaft.

1618

1609

§. 14.

Johannes Sigismunds Bruder, Johann Georg, besaß das Fürstenthum Jägerndorf, welches Marckgraf Georg von Anspach an sich gekauft hatte. Er verlohr dasselbige im 30jährigen Krieg, woher die Preußische Ansprüche kamen. Jägerndorf. Erbverbrüderung mit dem H. von Liegnitz

1523

1623

A. C. men. Der Grund der übrigen Anforderungen auf Brieg,
Wohlau und Liegnitz, welche in dem Oesterreichischen Suc-
1740 cessions-Krieg getrieben wurden, liegt in einer Erbverbrü-
1537 derung des Churfürsten Joachim II. mit dem Hertzog von
Liegnitz.

§. 15.

Friederich Wilhelm der Grosse. Ansehnlicher Zuwachs.

Auf Johann Sigismund folgte sein Sohn, Georg Wil-
1619 helm, und diesem Friederich Wilhelm der Grosse, wel-
cher in dem Westphälischen Frieden Hinterpommern, Mag-
1648 deburg, Halberstadt, Minden und Camin davon trug.

§. 16.

Preussen wird souverain,

Pohlen erkennt unter seiner Regierung Preussen für ein
1657 souveraines Hertzogthum.

III. Absatz.

Neuere Geschichte.

§. 17.

und ein Königreich.

1701 Sein Sohn Friederich I. ist der erste König in Preus-
1713 sen, ihm folgt Friederich Wilhelm, und diesem sein
1740 Sohn Friederich II. jetziger König. Siehe hievon die
Geschichte von Preussen. Die heutige Marckgrafen von
Bareuth und Anspach siehe in der genealogischen Tabelle.

§. 18.

Erbverbrüderung mit Hessen und Sachsen.

Von der Erbverbrüderung mit Hessen und Sachsen
siehe bey Sachsen.

A. C.

Geschichte des Hauses Hessen.

I. Absatz.

Aeltere Geschichte, bis auf die Abtheilung der beyden Häuser.

§. 1.

In Hessen wohnten in den ältern Zeiten die Catten, ein berühmtes Volck. Catten.

§. 2.

Unter den Carolingern findet man Grafen in Hessen, von denen Conrad, der auch Hertzog in Francken genennt wird, (denn die Gräntzen der Länder sind in den ältern Zeiten nicht gerad wie heutiges Tags gewesen,) Deutscher Kayser
912 nach Abgang der Carolinger wurde. Grafen. Conrad I. Kayser.

§. 3.

Ludwig mit dem Bart, ein übriggebliebener Herr aus dem Carolingischen Stamm wurde von diesem Conrad zum Grafen von Thüringen gemacht, und bekam auch Hessen. Siehe die genealogische Tabelle von den Carolingischen Königen und Kayfern. Ludwig mit dem Bart, Graf in Hessen und Thüringen.

§. 4.

Henrich Raspo, der auch unter den Gegen-Kayfern vorkommt, war der letzte Landgraf von Thüringen von dieses
1249 Ludwigs Geschlecht. Henrich Raspo.

§. 5.

Seines Bruders Tochter hatte einen Hertzog von Brabant geheurathet, dessen Sohn, Henrich das Kind, nennt sich einen Landgrafen von Thüringen und Herrn von Hes-
1263 sen. Thüringen selbst kam an den Marckgrafen von Meissen, einen Schwester-Sohn des letzten Landgrafs Henrichs Raspo. Wie Brabant an Burgund, und von dar an Oesterreich gekommen, siehe bey Oesterreich. Henrich das Kind. Thüringen kommt an Meissen.

§. 6.

A. C.

Hessen eine Landgrafschaft.

1292 Hessen wurde unter dem Kayser Adolph zum Fürstenthum und nach und nach zur Landgrafschaft.

§. 7.

Catzenelnbogen.

Einer seiner Nachkommen, Henrich IV., wurde von seinem Schwieger-Vatter, dem letzten Grafen von Catzenelnbogen, 1479 zum Erben eingesetzt, von welcher Zeit diese ansehnliche Grafschaft, ohngeachtet der Nassauischen Ansprüche, welche je- 1557 doch nachher beygeleget worden, bey Hessen geblieben.

§. 8.

Philipp der Großmüthige.

Philipp der Großmüthige besaß die Hessische Lande 1547 zusammen. Er ist in dem Religions-Krieg sehr berühmt. Siehe die Geschichte von Deutschland.

II. Absatz.

Neuere Geschichte.

§. 9.

Theilung der Länder. Marburgischer Successions-Streit

Er theilte seine Länder auf eine ungleiche Art unter seine vier Söhne, woraus die Linien Cassel, Marburg, Rhein- 1583 fels und Darmstadt entstanden. Rheinfels gieng bald aus, und seine Brüder theilten sich darein. Marburg starb 1604 auch aus, und es entstanden wichtige Streitigkeiten zwischen 1648 Cassel und Darmstadt, welche erst in dem Westphälischen Frieden geendigt wurden. Cassel bekam von dieser Erbschaft Marburg, und Darmstadt Giessen.

§. 10.

Heutige Nebenlinien von Cassel.

Wilhelms V. von Cassel Bruder, Ernst, stiftete die Rheinfelsische oder Rothenburgische Linie, welche nachgehends in Rothenburg, Wanfried und Eschwege abgetheilt worden; endlich aber wieder zusammen gekommen. Siehe die genealogische Tabelle.

§. 11.

Streitigkeiten der Casselischen Linie mit der Rheinfelsischen, welche jene nur für eine Nebenlinie gelten lassen wollte. Vergleiche.

§. 12.

A. C.

§. 12.

Carls von Cassel Bruder, Philipp, ist der Stifter der Philippsthalischen Linie, welche auch noch fortdauert. Siehe die Tabelle.

§. 13.

1648 Wilhelm V. bekam im Westphälischen Frieden Hers- Hersfeld.
feld als ein Fürstenthum.

§. 14.

Der Landgraf Friederich von Cassel war zugleich König Friederich, auch König in Schweden.
1751 in Schweden. Siehe die genealogische Tabelle von Schweden.

§. 15.

Ihm folgt sein Bruder Wilhelm, dem der König die Antheil an Kriegen.
1742 Regierung überlassen hatte, und der im Oesterreichischen Succeßions-Krieg auf Kayser Carls VII. Seite war, und
1757 auch Antheil an dem heutigen Krieg nimmt.

§. 16.

1760 Und hierauf Friederich, des letzten Sohn. Friedrich.

§. 17.

1605 Cassel ist seit Landgrafs Moritzens Zeiten Reformirt. Der heutige Landgraf ist für seine Person Catholisch geworden.

§. 18.

In Darmstadt stifteten Landgrafs Georgs Söhne die Darmstadt und Hom-
1596 Darmstädtische, Homburgische und Butsbachische Linie, die burg.
letzte gieng gleich wieder aus. Homburg dauert noch fort. Siehe die genealogische Tabelle.

§. 19.

1739 Der heutige Landgraf in Darmstadt ist Ludwig VIII. In der Darmstädtischen Linie ist die Lutherische Religion geblieben.

§. 20.

Die besondere Umstände in der Geschichte dieser wich- Hanauische Erbschaft.
tigen Häuser überschreiten die Gränzen unserer Absicht. Nur
1736 bemercke ich noch, daß das Haus Hessen die Grafschaft Erbverbrüderung

mit Sachsen und Brandenburg. A. C. Hanau erhalten. Cassel hat das Müntzenbergische im Besitz, Kraft eines Vertrags wegen der Erbfolge, und Darmstadt das Lichtenbergische, weil der jetzige Landgraf eine Tochter des letztern Grafen von Hanau zur Gemahlin gehabt. 1643 Von der Erbverbrüderung mit Sachsen und Brandenburg siehe Sachsen.

Geschichte des Hauses Würtenberg.

§. 1.

Schwaben. Die Schwaben und Alemannier sind in diesen Gegenden zur Zeit der Völcker-Wanderungen gewesen.

§. 2.

Schwaben kommt unter dem König Chlodoväus zum 499 Fränckischen Reich; und durch die Carolinger an Deutschland.

Hertzoge. Schwäbische Kayser Abgang des Hohenstaufischen Hauses.

§. 3.

Nach deren Abgang entstehen mächtige Hertzoge aus dem 1268 Haus Hohenstaufen, von denen die Schwäbische Kayser herkommen, und welche mit dem unglücklichen Conradino ausgehen. Siehe die Geschichte Deutschlands.

§. 4.

Grafen von Würtenberg.

Was das Haus Würtenberg insonderheit angeht, so findet man schon im zwölften Jahrhundert Grafen. Wie 1442 sich dieselbe unter einander in die Lande getheilet, siehe in der genealogischen Tabelle.

§. 5.

Hertzoge. Mömpelgard. 1495 1397 Eberhard I. wird von Kayser Maximilian I. zum Hertzog von Würtenberg gemacht. Eberhards II. Bruder bekam Mömpelgard in der Theilung, welche Grafschaft schon eine geraume Zeit bey diesem Haus war.

§. 6.

Händel mit dem Schwäbischen Bund. 1520 1534 Händel mit dem Schwäbischen Bund, welcher Hertzog Ulrich des Landes entsetzte, und es an Kayser Carl V. verkaufte. Doch bekam er dasselbe durch andrer Herren Beystand

A. C. stand wieder, und muste es als ein Afterlehen von Oesterreich erkennen. Vom Schwäbischen Bund siehe die Deutsche Geschichte.

§. 7.

1599 Hertzog Friederich entledigte sich der Afterlehenschaft durch einen Vertrag: doch blieb dem Haus Oesterreich die Anwartschaft, welche aber mit Kayser Carls VI. Tod nach 1740 der Meynung Würtenbergs erloschen seyn soll. Oesterreichisches Afterlehen

§. 8.

Schicksale des Landes unter Eberhard III. im dreyssigjährigen Krieg. Verschiedene

§. 9.

1723 Mömpelgard geht unter dem Hertzog Eberhard Ludwig aus, und die nachgelassene Kinder des letzten Hertzogs wer- 1723 den von dem Kayser und Reichs-Hof-Rath der Fürstli- 1733 chen Würde und der Erbfolge unfähig erkannt. Linien.

§. 10.

1647 Der Printz Sylvius Nimrod erheurathet mit seiner Gemahlin das Fürstenthum Oels in Schlesien. Diese 1762 Linie geht mit Hertzog Carl Christian Erdmann aus. Oels.

§. 11.

1712 Hertzog Carl Alexander wird Catholisch, ihm folgt 1744 sein Sohn Carl Eugen. Siehe die genealogische Tabelle.

Geschich-

A. C. Geschichte des Hauses Mecklenburg.

§. 1.

Vandalen. Wenden. V. Jahrh. Auf die Vandalen folgten in dieser Gegend die Wenden, welche Obotriten hiesen.

§. 2.

Unter Carl dem Grossen gehörten sie zu Deutschland, rissen sich aber bald wieder los. Viele Kriege der nachfolgenden Kaysere mit ihnen.

§. 3.

Fürstenthum Mecklenburg.

1162 Henrich der Löwe, Hertzog in Sachsen und Bajern, eroberte das gesamte Land, und gab dem Wendischen Fürsten Pribislav dasjenige Land, was jetzo Mecklenburg
1165 ausmacht, wieder. Seine Tochter vermählt er mit Pribislavs Sohn: dessen Söhne die Mecklenburgische und
1436 Wendische Linie stifteten, davon die letzte erloschen ist.

§. 4.

Hertzogthum.

Von der Mecklenburgischen Linie erhielten die Brüder,
1348 Albert und Johann, von Kayser Carl IV. die Hertzogliche Würde.

§. 5.

Verschiedne Linien.

1621 Die Söhne des Hertzogs Johanns stiften die Schwerinische
1695 und Güstrovische Linie, die letztere geht mit Gustav Adolph aus,
1701 und der über die Erbschaft entstandene Streit wird beygelegt.

§. 6.

Schwerin. Strelitz.

Die Schwerinische Linie hatte sich wieder in die Schwerinische und Strelitzische abgetheilet. Davon siehe die genealogische Tabelle.

§. 7.

Händel des Hertzogs mit den Land-Ständen.

Hertzog Carl Leopold von Schwerin hatte viel Händel mit den Land-Ständen, und wurde des Hertzogthums
1728 von Kayser Carl VI. entsetzt. Sein Bruder Christian Ludwig wurde Administrator, und nach ihm Hertzog. Die
1747 heutige Hertzoge siehe in der Tabelle.

A. C.

Geschichte des Hauses Baaden.

§. 1.

Die Marckgrafen von Baaden stammen von den Her- Marckgra-
1157 zogen von Zähringen her. Hermann II. erhielt das fen.
Schloß Baaden, und nennte sich einen Marckgrafen. Die Marckgrafschaft aber selbst ist vermuthlich von Kayser Henrich I. gestiftet worden, und vorher an allerley Personen gewesen.

§. 2.

1190 Herrmanns III. Söhne stiften die Linien Baaden und
1503 Hechtberg, welche leztere aber erloschen ist.

§. 3.

1527 Marckgrafs Christophs Söhne stiften die Baadische und Jetzige Li-
Durlachische Linie, welche noch blühen. nien.

§. 4.

1588 Die Baadische Linie ist jetzo der Catholischen Religion Baaden.
1707 zugethan, und in ihr der Marckgarf Ludwig als ein grosser Feldherr berühmt gewesen. Der heutige Marckgraf
1761 ist August Georg.

§. 5.

1746 Die Durlachische Linie ist Lutherisch, und der heutige Durlach.
Marckgraf heißt Carl Friederich. Die übrigen Personen siehe in der genealogischen Tabelle.

A. C.

Geschichte des Hauses Anhalt.

§. 1.

Das Haus Ascanien, 1135 Dieses Haus stammt von Otto von Ascanien her. Ihm folgte sein Sohn, Albert der Bär, der auch Marckgraf in Brandenburg und Hertzog in Sachsen war. Siehe Brandenburg und Sachsen.

§. 2.

geht aus in Brandenburg, 1322 Otto, des letztern Sohn, war Marckgraf in Brandenburg. Dessen Stamm beschließt Johannes IV.

§. 3.

Sein anderer Sohn war Bernhard, Hertzog zu Sachsen. Sein jüngster Sohn, Albert I., bekam die Chur, und der älteste, Henrich, Anhalt.

§. 4.

und in Churfachsen, 1423 Alberts I. Söhne theilen sich wieder in Chur-Sachsen und Sachsen-Lauenburg. Das Churhaus geht mit Albert III. aus, und die Chur kommt an den Marckgrafen von Meissen. Siehe Sachsen.

§. 5.

und in Lauenburg 1689 Lauenburg starb auch aus, und unter denen verschiedenen Herren, welche Ansprüche darauf machten, bekam es Hannover. Siehe Braunschweig.

§. 6.

Bleibt aber in Anhalt. Fürstlicher Titel. Obiger Henrich von Anhalt nennt sich bald einen Grafen, bald einen Fürsten, und seit dem 14ten Jahrhundert wird der Fürstliche Titel beständig gebraucht.

§. 7.

Verschiedene Linien. 1586 Einer seiner Nachkommen ist Joachim Ernst, von welchem alle noch blühende Linien herkommen, welche nebst ihren merckwürdigen Personen und jetzt regierenden Fürsten in der genealogischen Tabelle zu sehen sind.

A. C.

Geschichte des Hauses Hollstein.

§. 1.

Die Hollsteinische Länder gehörten ehedem zum Hertzogthum Sachsen, Kayser Lothar machte Hollstein zur Grafschaft, und belehnte damit den Grafen Adolph I. von Schalenburg. Als die männliche Linie dieses Hauses ausgieng, so kam Hollstein und Schleswig, das als ein Dänisches Lehen dazu gekommen war, an König Christian I. aus Dännemarck, wegen seiner Mutter. Siehe die genealogische Tabelle.

1106 1386 1459

Hollstein. Grafschaft kommt an Dännemarck.

§. 2.

Unter diesem König wurden diese Länder von Kayser Friederich III. zu einem Hertzogthum. Die Theilung in die Königlich- und Hertzogliche Linie geschah unter Friederichs I. Söhnen. Siehe die Tabelle.

1474

Hertzogthum. Abtheilung.

§. 3.

Die Königliche Linie begreift, gleichwie die Hertzogliche, gewisse Neben-Linien unter sich. Siehe die merckwürdige Personen in der Tabelle.

Neben-Linien.

§. 4.

Weil bey der Theilung der Haupt-Linien verschiedene Stücke und Rechten in Gemeinschaft blieben, so entstunden zwischen dem Königlich- und Gottorpischen Herrn sehr viele Mishelligkeiten. Im Rothschildischen Frieden, in den Altonauer Tractaten, und im Ryßwickischen Frieden und im Travendaler Vergleich wurden der Hertzoglichen Linie ihre Länder bestättiget.

1660 1685 1697 1700

Streit der Königlich- und Hertzoglichen Linie.

§. 5.

Aber im Nordischen Krieg senckte sich Gottorp auf Schwedische Seite, wodurch Dännemarck Gelegenheit bekam, Schleswig gantz an sich zu bringen.

1712

Schleswig kommt gantz an Dännemarck.

§. 6.

Carl Peter Ulrich, Kayser in Rußland, wolte gleich nach dem Antritt seines Reichs seine Forderungen mit Gewalt aus-

1762

A. C. ausführen. Er starb aber plötzlich, und die Schleswig blieb bey Dännemarck.

Geschichte des Hauses Lothringen.

§. 1.

Lothringisches Reich

Wie das Lothringische Reich von Kayser Lothar II. entstanden, hernach zum Theil an Franckreich, und endlich wieder zu Deutschland gekommen, siehe in der Geschichte Deutschlands.

§. 2.

Hertzogthum Lothringen.

Bey Abgang der Carolinger wurde Lothringen, welches
900 eigentlich nur eine Provinz vom Lothringischen Reich war, ein Hertzogthum. Nach verschiedenen Hertzogen kam es
1048 unter Kayser Henrich III. an Gerhard, Grafen von Elsaß, welchen man vor den Stamm-Vatter des heutigen Hauses hält.

§. 3.

Titel von Jerusalem.

1430 Isabella, eine Tochter Carls I., heurathete Renat von Anjou, Titular-König von Neapel und Sicilien, woher der Titel eines Königs von Jerusalem auch an dieses Haus gekommen.

§. 4.

Händel

Carl III. hatte viele Händel mit Franckreich im dreyßigjährigen Krieg, und nachher wurde er zweymal von Franck-
1675 reich verjagt, und starb ausser Landes.

§. 5.

mit Franckreich.

Seines Bruders Sohn, Carl Leopold IV., kam gar nicht zur Regierung. Dessen Sohn aber, Leopold Joseph,
1697 erhielt Lothringen wieder im Ryßwickischen Frieden. Ihm
1729 folgte sein Sohn, Franz Stephan.

§. 6.

Lothringen kommt

1733 Aber Franckreich nahm in dem Krieg das Land wieder
1735 ein, und behielt es auch, ausser der Grafschaft Falckenstein,

in

A. C. in dem Frieden mit aller Souverainität. Der Herzog ganz an
1737 bekam dafür das Großherzogthum Toscana, und wurde Franck-
1745 nachher Römischer Kayser. Es haben aber die Herzoge reich.
von diesen Ländern den Titel beybehalten. Toscana.

Geschichte des Hauses Nassau.

§. 1.

In wiefern das Haus Nassau unter die altfürstliche Häuser gerechnet wurde? und in welcher Absicht es unter die neuere gehöre?

§. 2.

Wichtige Ursachen, warum von ihm hier gehandelt, und die übrige neufürstlichen Häuser übergangen werden.

§. 3.

Das Haus Nassau stammt von Kayser Conrad I. aus Ursprung
X. Francken, Bruder Otto, einem Herrn von Laurenburg, des Hauses
Jahrh. her.

§. 4.

1101 Die Burg Nassau wird erbaut, und seine Nachkommen Nassau.
nehmen den Titel der Grafen von Nassau an.

§. 5.

1255 Henrichs des Reichen Söhne, Walram und Otto, stiften Zwey
die beyde noch blühende Linien. Haupt-Linien.

I. Von der Walramischen Linie.

§. 6.

1292 Walrams Sohn, Adolph, war Römischer Kayser. Sie- Adolph
he Deutschland. Kayser.

§. 7.

1361 Gerlachs Söhne stiften die Wisbadische und ältere Weil- Aeltere
1605 burgische Linie. Die erstere gieng zu Anfang des 17ten Linien.
Jahrhunderts aus.

A. C. §. 8.

Fürstlicher Titel.

In der Weilburgischen Linie wird Gerlachs Sohn Jo-
1366 hannes von Kayser Carl IV. gefürstet. Doch wird dieser Titel nicht immer geführet. Er bekam mit seiner ersten Gemahlin Meerenberg, Gleiberg und den Hüttenberg, und mit der andern Saarbrücken, welches sein Sohn Philipp nach
1380 des Großvatters Tod in Besitz bekam, und seine Lande durch Kirchheim und andre Stücke ansehnlich vermehrte.

§. 9.

Abermalige Theilung.

Dieses Philipps I. beyde Söhne theilen sich in Weil-
1506 burg und Saarbrücken. Johann Ludwig von Saarbrücken erheurathet Saarwerden und Lahr. Seine Linie aber
1574 geht mit seinem Sohn aus.

§. 10.

Die Lande kommen zusammen.

1605 In der Weilburgischen Linie bringt Ludwig die gesamte Walramische Lande zusammen.

§. 11.

Neue Abtheilung.

Seine Söhne theilen sich in die Saarbrückische, Idsteini-
1627 sche und Weilburgische Linie.

§. 12.

Idsteinische Linie.

1721 Die Idsteinische geht mit Georg August Samuel aus, nachdem derselbe mit den beyden andern Linien die Erneue-
1688 rung der Fürstlichen Würde erhalten.

§. 13.

1659 Die neuere Saarbrückische Linie theilt sich in Ottweiler,
1723 Saarbrücken und Usingen. Saarbrücken und Ottweiler,
1728 welche beyde nur den Gräflichen Titel geführt haben, gehen aus.

§. 14.

Saarbrückische und Usingische Linie.

Hingegen bleibt Usingen, welches, gleichwie Idstein, den
1682 Fürstlichen Titel annimmt. Diese theilt sich unter den
1735 beyden Herren, Carl und Wilhelm Henrich, wieder in Usingen und Saarbrücken, welches die beyden heutigen Häuser sind.

§. 15.

§. 15.

In der neueren Weilburgischen Linie nimmt endlich Carl Weilbur-
1737 August auch den Fürstlichen Titel an. Diese drey Fürst- gische Linie.
lichen Häuser haben noch keinen Sitz und Stimme in dem
Reichs-Fürsten-Rath, doch haben sie sich von dem Grafen-
Collegium nebst andern abgesondert.

§. 16.

Die übrige merckwürdige Personen, und die Namen und
Nachkommen der heutigen Regenten, siehe in der genealo-
gischen Tabelle.

II. Von der Ottonischen Linie.

§. 17.

Diese Linie heißt auch die Catzenelnbogische. Wie die Ansprüche
Grafschaft Catzenelnbogen an Hessen gekommen, siehe bey auf
Hessen.

§. 18.

Die Ansprüche des Nassauischen Hauses kommen von Catzenelnbo-
Landgraf Henrichs IV. Tochter her, welche an einen Gra-
1500 fen von Dillenburg vermählt war, und nach Absterben ih-
res Bruders erben wollte. Allein Henrichs IV. Bruders
Sohn setzte sich in Besitz, blieb also die Grafschaft bey Hes-
1557 sen, und der Streit wurde endlich auch beygelegt.

§. 19.

1531 Diese Linie bringt durch Vermählung das Fürstenthum Oranien:
Oranien an sich, und theilt sich in die Oranische und Dil-
1568 lenburgische Linie. Von der ersten ist Wilhelm I. Statt-
1582 halter der Vereinigten Niederlanden gewesen. Diese Linie
geht mit Wilhelm III., Könige in England und Statthal-
1702 ter, aus. Nach seinem Tod gab es vielen Streit über die
Oranische Erbschaft. Der König Friedrich Wilhelm von
1713 Preussen dringt durch, und überläßt Oranien an Franckreich.
Die übrige Personen siehe bey den Niederlanden.

§. 20.

A. C. §. 20.

Abtheilung der Dillenburgischen Linie.

1606 Die Dillenburgische Linie theilt sich wieder in Dillenburg, Siegen, Dietz und Hadamar, von denen Dietz nur noch allein übrig ist, und die gesamte Ottonische Länder

1743 besitzt. Siehe die genealogische Tabelle.

§. 21.

Dietzische noch übrige Linie.

Wilhelm V. Erb-Statthalter.

1748 Wilhelm Henrich Carl Friso wird Erb-Statthalter der Vereinigten Niederlanden. Auf seinem Sohn Wilhelm V. beruht noch jetzo die Ottonische Linie allein. Die übrige Personen siehe in der genealogischen Tabelle, woselbst auch bemerckt ist, welche Herren den Fürstlichen Ti-

1659 tel zuerst angenommen haben. Diese Linie ist schon eine geraume Zeit in den Reichs-Fürsten-Rath eingeführet worden, und hat darinnen zwey Stimmen.

Fünftes Buch.

Genealogische Tabellen

zur

gesammten Geschichte.

Carolingische Könige und Kayser.

Pipinus Heristallus. Major Domus.

Carolus Martellus. Maj. Dom.

Pipinus II. König der Francken.

Carolus Magnus König und Kayser 800. † 814.

Pipinus K. in Italien † 811.

Bernhardus K. in Ital. † 814.

Ludovicus pius Kayser.

Lotharius I. Stifter der Ital. Linie.

Pipinus K. in Aquitanien starb bald.

Ludovic. Germ. Stifter der Deutschen Linie.

Carol. Calvus Stifter der Französ. Linie, auch Kayser.

Ludovicus II. Balbus König in Franckreich.

Ludovic. II. Kayf. † 875. u. geht diese Linie aus.

Lothar. II. K. in Lothringē † 868.

Carl K. in Burgund o. der Provence. † 863.

Ludov. III. K. in Neustrien.

Carolo- mann K. in Aquitanien.

Carol. Simplex K. in Franckreich.

Irmengard verm. an Boso nachmaligen König von Burgund, 879. und Stifter dieses Reichs, welches 1032. ausgeht. Siehe die Tabelle der Fränckischen Kayser.

Ludovic. jun. in Lothringen.

Carol. Crassus Kayser abgesetzt 887.

Ludovic. IV. Ultramarinus König.

Carolo- mann K. in Bayern.

Arnulf sein natürlicher Sohn. Kayser 887. † 899.

Ludovicus Infans letzter Kayser der Carolinger. † 912.

Lotharius König.

Ludovicus V. letzter Carolingischer König. † 987.

Carolus H. in Lothringen, kommt nicht zur Cron.

Ludwich mit dem Bart, Graf in Thüringen.

Dessen Nachkommen gehn aus mit dem Gegen-Kayser Henrich Raspo 1249. Siehe die Geschichte von Hessen.

II.

Sächsische Kayser.

Otto illustris Hertzog zu Sachsen.

Henricus I. Auceps. Kayser. 919.

Otto I. Magnus Kayser 936.

Henricus Hertzog in Bayern 947.

Otto II. Kayser 974.

Henricus rixosus Hertzog 955.

Otto III. Kayser 983.

Henricus II. Sanctus Kayser 1002. † 1024. der letzte dieses Hauses.

III.

Fränckische Kayser.

Henricus Hertz. in Francken. † 989.

Rudolph III. letzter König in Burgund. † 1032.

-- -- -- Seine Schwestern.

1) Gerberg verm. an Herm. II. Hertz. in Schwaben.

2) Gisela verm. an Henric. rix. aus Bayern.

Conradus II. Salicus Kayser 1024. verm. an Gisela.

Gisela verm. an Conrad II. Sal.

Henricus II. letzter Sächs. König.

Henricus III. Kayser 1039.

Henricus IV. Kayser 1056.

Henricus V. letzter Fränckischer Kayser 1106. † 1125.

Agnes verm. an Frieder. von Hohen-Staufen Stamm-Vatter der Schwäb. Kayser. Siehe die folgende Tabelle.

IV. Schwä-

Schwäbische Kayser.

Frieder. von Hohen-Staufen Hertzog in Schwaben.
Henrici IV. Tochtermann.

Friedericus Hertzog in Schwaben.

Friedericus I. Barbarossa Kayser † 1190.

Conradus III. H. in Francken. Kayser 1125. † 1152.

Henricus VI. Kayser, vermählt an Constantia Erbin beyder Sicilien. Siehe die Tabelle. † 1197.

Philippus Suevus Kayser † 1208.

Friedericus II. letzter Schwäbischer Kayser. verm. an Jolontha Erbin von Jerusalem. Siehe Historie von Neapel. † 1250.

Conradus IV. Römischer König, und König in beyden Sicilien. † 1254.

Manfred, von einer Concubine, angemaßter König in Sicilien † 1266. im Treffen gegen Carl von Anjou.

Conradinus letzter dieses Hauses von Carl von Anjou zu Neapel 1268. enthauptet.

Constantia verm. an Petrum III. König von Aragonien und hernach Sicilien.

V.

Luxenburgische Kayser.

Henricus VII. ein Graf von Luxenburg. 1308. † 1313.

Johannes König in Böhmen durch seine Gemahlin Elisabeth.

Carol. IV. Kayser 1346. † 1378.

Johannes Marckgraf in Mähren.

Wenceslaus König in Böhmen und Kayser abgesetzt 1400.

Sigismundus König in Böhmen hernach in Ungarn durch seine erste Gemahlin Kayser 1410. † 1437. Von seiner zweyten Gemahlin Barbara Cilley

Jodocus Kayser starb in dem nemlichen Jahr 1411.

Elisabetha verm. an Albert II. Herzog von Oesterreich und Kayser.

Ladislaus posthumus König in Ungarn und Böhmen. † 1457.

VI.

Oesterreichische Kayser.

Siehe die Tabelle des Hauses Oesterreich.

Könige in Spanien.

Ferdinandus Catholicus vermählt mit Isabella von Castilien 1472.

Johanna verm. mit Philipp I. Erz-Hertzog von Oesterreich, Max. I. Sohn 1496.

Carl I. oder V. König 1516. und Kayser 1519. Stifter der Spanischen Linie.

Philipp II. König 1556.

Philipp III. K. 1598.

Isabella verm. an Erz-Hertzog Albert, Souverainin der Niederlanden † unbeerbt 1633.

Ferdinand I. König in Ungarn, Böhmen, und Kayser. Stifter der Oesterreichischen Linie. Seine Nachkommen siehe bey Oesterreich.

Ludov. XIII. König in Franckreich.

Anna Maria

Philipp IV. K. 1621.

Maria Anna

Ferdinand III. Erzh. in Oestr. u. Kayf.

Ludov. XIV. K. in Franckreich.

Maria Theresia, aus der ersten Ehe.

Carl II. aus der andern Ehe König 1665. † unbeerbt 1700.

Margaretha Theresia.

Leopold Kayser.

Ludov. Dauphin.

Joseph Kayser.

Carl VI. Kayser.

Ludov. Duc de Bourgogne.

Philipp H. von Anjou K. in Spanien 1700. † 1746.

Ludov. XV. K. in Franckr. Siehe daselbst.

Ludov. K. † 1724.

Ferdin. K. † 1759.

Carl III. König 1759. Gemahl. Maria K. Aug III. v. Pohlen Tochter.

Philipp H. von Parma. Siehe daselbst.

Ludwich.

Philipp g. 1747. H. von Calabrien.

Carl geb. 1748 Pr. v. Asturien.

Ferdinand g. 1751. König bey der Sicilien. 1759.

Gabriel geb. 1752.

Anton geb. 1755.

Francisc. g. 1757.

Könige in Portugall.

Emanuel König 1495.

Johann III. K. 1521.
|
Johann Cronprinz.
|
Sebastian K. 1557.

Isabella verm. an Carol. V. Kayser.
|
Philipp II. K. in Spanien. Siehe daselbst weiter.

Henricus Cardinal. K. 1580.

Eduardus.
|
Catharina verm. an Johann H. von Braganza: welcher schon mit Sebastian im 7ten Grad verwandt war.
|
Theodosius Herz.
|
Johannes IV. erster König von Braganza 1641.

Alphonsus VI. König 1656.

Petrus II. K. 1683.
|
Johannes V. K. 1706.
† 1750.

Joseph I. K. 1750.
Gem. Maria K. Philipp V. in Spanien Tochter.
|
Maria Franciſca Isabella Prinzeßin von Brasilien vermählt an ihren Oncle Petrus Clemens 1760.

Petrus Clemens Infant verm. mit seiner Niéce Prinzeßin von Brasilien 1760.

Joseph. Franc. Xaver. Herz. von Beira geb. 1761.

Könige in Franckreich.

1) Capetingische Könige.

Anm. Die Carolingische Könige siehe oben bey den Carolingischen Kayfern num. 1.

Hugo Capetus K.

Robert I. K.

Henricus I. K.

Philipp I. K.

Ludov. VI. Craſſus K.

Ludov. VII. junior K.

Philipp II. Auguſtus K.

Ludov. VIII. K.

Ludov. IX. Sanctus K.

Philipp III. Audax K.

Robert, Graf von Clermont, Stifter der Bourboniſchen Linie. S. 3te Tabelle.

Philipp IV. Pulcher K.

Ludov. X. Hutinus K.

Philipp V. Longus K.

Carol. IV. Pulcher letzter Capetingischer König.

Diese 3. sterben unbeerbt.

Robert I. Hertz. von Burgund, Stifter der ältern Linie.

Eudo, H. von Burgund.

Dessen Linie geht aus mit Philipp II. 1361.

Carl, Graf von *Anjou*, K. in Neapel und Sicilien, Stifter der ältern Anjouischen Linie, die mit Johanna II. ausgeht. Siehe Neapel.

Carl, Graf von Valois, Stifter der Valesischen Linie. Siehe 2te Tabelle.

Henricus, Graf von Portugall.

Alphonſus, erster König daselbst. Dessen männliche Linie geht aus mit Henrico Cardinali 1580.

Isabella, verm. an Eduard II. König in England.

Eduard III. Kön. in England, welcher auf Franckreich Anspruch macht.

IX.
Könige in Franckreich.

2) Valesische Könige.

Carl, Graf von Valois. Siehe die 1. Tabelle.

Philipp VI. erster Valesischer König.

Johannes K.

Carol. V. K.

Carl VI. K.

Carl VII. K.

Ludov. XI. K.

Carl VIII. K.

Ludov. H. von Orleans.

Ludov. XII. K.

Ludov. H. von *Anjou*, Stifter der jüngern Linie. K. in Neapel.

Ludovic. II.

Ludov. III. K. in Neapel † 1434.

Renatus, Titularkönig allda. Es geht diese Linie aus 1480. Siehe weiter Lothringen.

Johann Graf von Angoulesme.

Carl Graf.

Francisc. I. K.

Henric. II. K.

Franc. II. K.

Carl IX. K.

Henr. III. letzter Valesischer König.

Philippus Audax, H. von Burgund, Stifter der jüngern Linie.

Johannes Intrepidus.

Philippus Bonus.

Carolus Audax † 1477.

Maria Burgundica verm. an Kayser Max. I.

Margaretha, v. an Henr. IV. von Bourbon, K.

Diese drey sterben unbeerbt.

Könige in Franckreich.

3) Bourbonische Könige.

Robert, Graf von Clermont. Siehe die erste Tabelle.

Ludovic. erster Hertzog von Bourbon.

Carl, Hertzog von Vendome im 6ten Grad.

Anton, H. von Bourbon, König von Navarra durch seine Gemahlin Jeanne d'Albret.

Henr. IV. erster Bourbonischer König.

Ludovic. XIII. K.

Ludov. XIV. K.

Ludovic. Dauphin.

Ludov. H. v. Bourgogne.

Ludov. XV. König, Gem. Maria, K. Stanislai Tochter.

Ludov. Dauphin, geb. 1729. 2te Gemahl. Maria Josepha, Königs Augusti III. in Pohlen Tochter.

Philipp, H. v. Anjou, K. in Spanien, siehe daselbst.

Philipp, H. v. *Orleans.*

Philipp II. *Duc-Regent* 1715. † 1723

Lud. † 1752.

Ludov. Philipp, g. 1725.

Ludov. Phil. Joseph, Duc de Chartres, geb. 1747.

Ludov. H. von Bourgogne, † 1761.

Duc de Berry, g. 1754.

Comte de Provence, g. 1755.

Ludovic. Printz von Condé.

Henric. II. sein Enckel.

Ludov. II. *Condé.*

Ludov. III. sein Enckel, H. v. Bourbon.

Ludov. H. von Bourbon, † 1740.

Ludov. Joseph, H. von Bourbon und Condé, geb. 1736.

Armand. *Conti.*

Ludovic. sein Urenckel † 1736.

Ludov. G. von Clermont, g. 1709.

Ludov. Francisc. G. de la Marche, Printz von Conti, g. 1734.

bayerische Staats... München

X.

Könige in Grosbrittannien.

Wilhelmus Conquaestor.

Von seinen Nachkommen ist Eduard III.

Eduard, Pr. von Wallis.

Richard II. K.

Johann, H. von *Lancaster*, Stifter der rothen Rose.

Henricus IV. K.

Henricus V. K.

Seine Gemahlin Catharina von Franckreich vermählt sich nachher an Owenus Tudor: aus ihrer

erster Ehe Henric. VI. K.

zweyten Ehe Edmund Tudor.

Henricus VII. *Tudor*.

Edmund, H. von *Forck*, Stifter der weissen Rose.

Richard, sein Enckel.

Eduard IV. K. | Richard III. K.

Elisabetha, v. an Henr. VII. | Eduard V. K.

Vereinigung beyder Rosen.

Henricus VIII. K.

Maria, verm. an Ludov. XII. von Franckreich, hernach an den H. von Suffolck.

Franciſca an Henric. von Dorſet und Suffolck.

Johanna Gray, verm. an Guelford Dudley, Sohn des H. von Northumberl. † 1554.

Eduard VI. K. | Maria K. | Elisabeth K. † 1603.

Margaretha, verm. an Jacob IV. K. in Schottland.

Jacob V. K. allda.

Maria, verm. an Franciſc. II. K. in Franckr. hernach an Henric. von Darley, von welchem

Jacob VI. K. in Schottl. erster K. aus Stuart in Grosbrittannien.

Carl I. K.

Carl II. K. | Jacob II. K.

Maria K. verm. an Wilh. III. P. v. Oran. Statthalter u. König.

Anna Königin † 1714.

Der Prätendent Jacob. Eduard. Franc.

Carl Eduard, junger Prätend. sogen. Pr. von Wallis.

Henricus, sogen. H. von Jorck, Cardinal.

Elisabetha, verm. an Churf. Fried. V. von Pfaltz und K. in Böhmen.

Sophia, v. an Churf. Ernst Aug. von Hannover.

Georg I. erster König aus Hannover, 1715. † 1727.

Georg II. K. 1727. † 1760.

Frieder. Pr. von Wallis, † 1751.

Wilh. Aug. H. von Cumberland.

Georg III. K. 1760. g. 1738. Gem. Sophia von Mecklenburg-Strelitz.

Eduard. Aug. H. v. Jorck, g. 1739.

Wilh. Henr. g. 1743.

Henr. Fried. g. 1745.

Fried. Wilh. g. 1750.

Georg Frid. Auguſt, Pr. von Wallis, geb. 1762.

XI.

Statthalter der Vereinigten Niederlande.

Johannes, Graf zu Nassau Ottonischer Linie.

Henricus, verm. an Claudia, Prinzeßin von Oranien.

Renatus, Gr. und Printz von Oran. † unbeerbt.

Wilhelm I. Printz von Oran, nach seines Vettern Tod, 1ster Statthalter, † 1582.

Wilhelmus.

Johannes zu Dillenburg.

Phil. Wilh. Printz von Oran. † 1618.

Mauritius, 2ter Statthalter, † 1625.

Henrich Friederich, 3ter Statthalter, † 1647.

Wilh. Ludw. Statthalter in Frießland und Gröningen.

Nota. Die übrigen Linien siehe bey Nassau.

Ernst Casimir zu Diez, Statthalter in Frießl. u. Grön.

Louisa Henrietta, verm. an Chf. Friedr. Wilh. von Brandenburg.

Frieder. I. König in Preussen. S. daselbst.

Albertina Agnes, verm. an Wilhelm Frieder. von Nassau-Diez. Siehe bey der Diez. Linie hierneben.

Wilhelm II. 4ter Statthalter, † 1650.

Wilhelm III. 5ter Statthalter, König in England, v. mit Maria, Jacobi II. K. Tochter, † 1702.

Henr. Casim. Statth. in Fr. und Gr.

Wilhelm Frieder. Statth. allda.

Henr. Casim. ibidem.

Joh. Wilh. Friso, ibidem, † 1711.

Gemahl. Anna, Georg II. K. in Engl. Tochter, Statthalterin 1751. † 1759.

Wilh. Carl Henr. Friso, Erbstatthalter aller Provinzen 1748. † 1751.

Carolina, verm. an Carl, Fürst zu Nassau-Weilburg.

Wilhelm V. Statthalter seit 1759.

Könige in Dännemarck.

Christian I. König, Graf von Oldenburg, Hertzog zu Holfstein und Schleswig.

Johannes K.
Christian II. K.
Frieder. II. K.
Christian IV. K.
Frieder. III. K.
Christian V. K.
Frieder. IV. K.
ChristianVI. K.
Frieder. V. K. in Dännemarck seit 1746.

Christian, Cronprintz, g. 1749.
Frideric. g. 1753. Coadjutor zu Lübeck.

Johannes, H. zu Hollstein, Stifter vieler Nebenlinien. Siehe Hollstein.

Christian III. K.

Frieder. zu Hollstein-Gottorp.
Carl Frider.
Carl Peter Ulrich, Rußischer Kayser, † 1762.
Paul Petrowitz, Thronfolger in Rußland, geb. 1754. Siehe daselbst.

Friederic. I. K.

Adolph, H. von Hollstein-Gottorp.
Johann Adolph.
Fridericus.
Christian Albert.

Christian August, Bischof zu Lübeck.

Adolph, K. in Schweden. S. daselbst.
Frider. Aug. Bisch. zu Lübeck. S. Hollstein.
Georg Ludwig.

Könige in Schweden.

Gustav Wasa K.

- Erich K.
- Johannes K. verm. mit Sigism. II. K. in Pohlen Tochter.
  - Sigismundus III. K. in Schweden und Pohlen.
    - Uladislaus IV. K. in Pohlen.
    - Johann Casimir, K. in Pohl.
      - Hedwig Sophia, verm. an Frieder. H. zu Holstein-Gottorp.
        - Carl Frieder. H. zu Holstein-Gottorp.
          - Carl Peter Ulrich, Ruß. Kayser, † 1762. Siehe Rußland.
          - Gustav Cronpr. geb. 1746.
        - Christian August, Bischof zu Lübeck.
          - Adolph Friederich, K. in Schweden seit 1751.
            - Carl, g. 1748.
            - Frieder. Adolph, g. 1750.
          - Frieder. Aug. Bisch. zu Lübeck.
          - Georg Ludw. Siehe Holstein von beyden.
- Carl IX. K.
  - Catharina, v. an Pfaltzgrafen Johann Casimir von Zweybrücken.
    - Carl Gustav K.
      - Carl XI. K.
        - Carl XII. K.
        - Ulrica Königin, v. an Friederich, Landgr. von Hessen-Cassel, Kön.
  - Gustav Adolph K.
    - Christina Königin.

Anmerckung: Man sehe die Genealogische Tabellen der Könige von

1) Pohlen bey Sachsen.
2) Preussen bey Brandenburg.
3) Ungarn und Böhmen bey Oesterreich.

XIV.

Rußische Kayser.

Michael, erster aus dem Haus Romanow, Czaar.

Alexius Czaar.

Feodor. Czaar. | Ivan Czaar. | *Peter I.* der grosse Kayser, † 1725. 2te Gemahl. *Catharina I.* Kayserin 1725. † 1727.

Catharina, † 1721. v. an Hertz. Carl Leop. von Mecklenburg.

Anna, verwittibte Hertz. v. Curland, Kayserin 1730. † 1740.

Anna, Grosfürstin u. Regentin 1740. abgesetzt 1741. † 1746. verm. an H. Anton Ulrich von Braunschweig.

Aus erster Ehe, Alexius, † 1718.

Peter II. Kayser 1727. † 1730.

Aus der zweyten Ehe.

Anna, † 1728. verm. an H. Carl Frieder. von Hollstein-Gottorp.

Elisabeth, Kayserin 1741. † 1762.

Peter III. Kayser 1761. abgesetzt und gestorben 1762.

Gem. Sophia Aug. Fried. von Anhalt-Zerbst, K. unter dem Nahmen *Catharina II.* 1762.

Ivan, g. 1740. Kayser 1740. abgesetzt 1741.

Noch ein Printz, g. 1746.

Noch 2. Prinzessinnen.

Paul Petrowitz, Thronfolger, geb. 1754.

Könige von Sardinien und Herzoge von Savoyen.

Amadeus VIII. erster Herzog, 1416.

Ludovicus.

Amadeus IX. H.
Carl I. H.
Carl II. † 1496. H.

Ludw. verm. an Charlotta, Erbin von Cypern, und Prätendentin von Jerusalem.

Philipp.
Carl III. H.
Emanuel Philibert, H.
Carl Emanuel I. H.

Victor Amadeus I. H.
Carl Eman. II.
Victor Amad. II. erster König 1713.
Carl Eman. III. König seit 1730.

VictorAmadeus, Cronprintz, geb. 1726.
Carl Eman. Printz von Piemont, g. 1751.
Victor Eman. H. von Aosta, geb. 1759.

Thomas von Carignan.

Eman. Philib. Fst. von Carignan.
Victor Amad.
Ludov. Victor, Fürst.

Eugenius Mauritius, Gr. von Soissons.
Eugenius Franciscus, Kayserl. General, † 1736.

Victor Amad. g. 1742.
Leopold, g. 1744.
Eugenius, g. 1758.

Benedict. Mauritius, H. von Chablais, geb. 1741.

XVI.

Ehmalige Hertzoge von Mayland.

Johannes Galeacius, erster Hertzog.

Valentina, verm. an Ludov. H. von Orleans.	Johann H.	Philipp Maria H.
		Blanca, v. an Francisc. I. von Sforza.
Galeacius Maria, H.	Ludov. Morus H.	
Johann Galeac. H.	Maxim. H.	Francisc. II. letzter Hertzog.
Francisc. † als Abt 1511.		

Carl von Orleans.	Johann von Angoulesme.	
Ludov. XII. K. in Franckreich.	Carl.	
	Francisc. I. K. in Franckreich. Siehe daselbst.	

XVII.

Ehmalige und heutige Hertzoge von Parma und Piacenza.

Odoardus I. aus dem Haus Farnese, Hertzog 1622.

Rainutius H.

Odoardus II.	Antonius, letzter Hertzog aus Farnese, † 1731.
Elisabetha, verm. an Philipp V. König in Spanien.	

Ferdin. K. in Span. † 1759. ist aus Philippi V. erster Ehe.	Carl, ehmaliger König beyder Sicilien, jetzt Spaniens seit 1759.	Philipp, Hertzog von Parma und Piacenza seit 1748.	Ludwig.
Siehe Spanien.	Ferdinand, 3ter Printz, jetziger König beyder Sicilien seit 1759.	Ferdinand Maria Ludwig, geb. 1751.	Maria Elisabetha, v. an Josephum, Kayserl. Kronprintzen, 1760.

XVIII.

Hertzoge von Modena.

Franciscus aus dem Haus Este, Hertzog, † 1658.

Franciscus II. H. † 1694.

Rainald H. † 1737.

Franciſc. H.

Hercules Rainald. Erbprintz, g. 1727.

XIX.

Ehmalige Groshertzoge von Toscana.

Cosmus I. aus dem Haus Medices, Hertzog und Groshertzog 1575.

Franciſc.

Eleonora, v. an H. Vincent. von Mantua.

Maria, 2te Gem. Henr. IV. K. in Franckreich.

Ludov. XIII. K. in Franckreich. Siehe daselbst.

Ferdinand I.

Cosmus II.

Ferdinand II.

Margaretha, v. an Odoard I. H. v. Parma. Siehe daselbst.

Cosmus III. † 1723.

Franciſc. Maria, † 1711.

Ferdinand, † 1713.

Maria, v. an Churf. Johann Wilh. von Pfaltz.

Johann Gasto, letzter Hertzog aus diesem Haus, † 1737.

Anm. Der jetzige Groshertzog ist Franz I. Kayser, von dem siehe die Tabelle von Lothringen.

Ehmalige Könige in Neapel und Sicilien.

1) Normännische und Schwäbische Könige.

Roger IV. K. beyder Sicilien.

Constantia, verm. an Henr. VI. aus Schwaben Kayser.

Frieder. II. König und Kayser.

Conrad IV. König beyder Sicil. u. Röm. König.

Conradinus, enthauptet zu Neapel von Carl I. aus Anjou.

Manfredus, sein natürl. Bruder, König.

Constantia, v. an Petr. III. von Arragonien König in Sicilien.

Aus diesem Haus ist auch *Ferdinandus Catholicus*, König beyder Sicilien.

2) Anjouische Könige.

Carl I. H. von Anjou älterer Linie, König beyder Sicilien.
Siehe die Tabelle der Capetinger bey Franckreich.

Carl II. König in Neapel, v. mit Maria, einer Ungar. Prinzeßin.

Carol. Martell. K. in Ungarn.

Carl Robert, König in Ungarn.

Ludov. M. König in Ungarn.

Robert König in Neapel.

Carl, H. von Calabrien.

Johanna I. Königin in Neapel, *adoptirt Ludov. I.* H. von *Anjou* jüngerer Linie. Siehe die Tabelle der Valesier bey Franckr.

Johannes, H. von Durazzo.

Ludov. Gr. von Gravina.

Carl III. König in Neapel.

Ladislaus, K. in Neapel.

Johanna II. Königin in Neapel,

1) *adoptirt Alphons V.* König von Arragonien und Sicilien.

Dessen Bruders Sohn ist *Ferdinandus Cathol.*

2) setzt im Testament ein *Ludov. III.* H. von *Anjou* jüngerer Linie.

Siehe die Tabelle der Valesier bey Franckreich.

Das Haus Oesterreich.

Rudolph, Graf von Habsburg, Kayser 1273.

Albert I. K. Hertz. in Oesterr.

Albert II.

Albert III. in Oesterr.

Albert V. unter den Kaysern *II.*

Ladisl. K. in Ung. und Böhmen, † 1457.

Leopold in Steyermarck.

Ernestus.

Frideric. III. Kayser.

Maxim. I. Kayser, verm. mit Maria von Burgund.

Philipp I. König in Spanien, verm. mit Johanna, Ferd. Cath. Tochter.

Carl V. Kayser, K. in Spanien. Seine Nachkommen siehe bey Spanien.

Ferd. I. Kayser, K. in Ungarn und Böhmen.

Max. II. Kayser, in Oesterr.

Ferd. in Tyrol, † 1595.

Carl in Steyermarck.

Rudolph, Kayser, † 1612.

Matthias, Kayser, † 1619.

Albert, Statthalter in den Niederlanden.

Ferd. II. Kayser.

Ferd. III. Kayser.

Leopold in Tyrol, geht aus 1665.

Ferd. IV. Röm. König, † 1654.

Leopold. Kayser, † 1705.

Joseph. Kayser.

Carol. VI. Kayser.

Maria Josepha, v. an Fried. Aug. K. in Pohlen 1733.

Maria Amalia, v. an Carl, Churf. in Bajern, und Kayser 1742.

Maria Theresia, Königin in Ungarn und Böhm. ver. an Franz, Kayser, Hertz. in Lothringen und Großh. in Toscana.

Maria Anna, v. an Pr. Carl von Lothring.

Joseph. Cronpr. g. 1741. Röm. König 1764. verm. mit einer Printz. von Parma.

Friedericus pulcher, Ludov. aus Bajern, Gegen-Kayser.

XXII.

Das Haus Bajern.

Otto, Graf von Wittelsbach, Herzog.

Ludovicus, Herzog, und auch Pfaltzgraf am Rhein.

Otto illustris.

Ludovicus severus.

Ludovicus Bav. Kayser.	Rudolph. Pfaltzgraf bey Rhein.
Stephanus.	Dessen Nachkommen siehe bey Churpfaltz.
Johannes zu München.	
Ernestus.	Von ihm kommt der Nahme Rudolphinische Linie.
Albert III. probus.	
Albert IV.	
Wilhelm IV. von dem die Wilhelminische Linie den Nahmen hat.	

Albert V. Gemahl. Anna, Ferdinand I. Kayſers Tochter.

Wilhelm V.

Maximilian, erster Churfürst.

Ferdinand Maria.

Maxim. Eman. Churfürst in Bajern.	Joseph Clemens, Churf. in Cölln.

Carol. Albert. Churf. in Bajern, Kayser. verm. mit Maria Amalia, Kayser Josephs Tochter, † 1745.	Clemens August, Churf. in Cölln, † 1761.	Joh. Theodor, Bisch. zu Lüttich, † 1763.

Maximil. Joseph, Churf. verm. mit Maria, K. August III. in Pohlen Tochter.

XXIII.

Das Haus Pfaltz.

Otto, Graf von Wittelsbach, Hertzog in Bajern.

Ludov. H. in Bajern, Pfaltzgraf.

Otto illustris.

Ludovicus severus.

Ludov. Bav. Kayser. Seine Nachkommen siehe bey Bajern.

Rudolphus, Pfaltzgraf. Rupert III. Kayser, sein Urenckel.

Ludov. III. barbatus, Churf. † 1436.

Stephanus zu Simmren und Zweybrücken.

Ludov. IV. Churf. † 1449. | Philipp. ingen. Chf. † 1508.

Friedr. Churf. † 1476.

Frider. zu Simmren. | *Frideric. III.* sein Urenckel, Churf. 1559. † 1576. | Ludov. VI. Churf. | Frider. IV. Chf. | Frider. V. Chf. u. K. in Böhm. | Carl Ludwig, Churf. *Carl*, Chf. † 1685. letzter dieser Linie.

Ludov. niger zu Zweybrücken. | Alexander, Stamm-Vater aller heutigen Pfaltzgrafen.

Ludov. VI. Chf. † 1544.

Rupert. | *Otto Henric.* Chf. † 1559. letzter dieser Linie.

Fried. II. Chf. † 1556.

Ludovicus zu Zweybrücken. | Wolfgang.

Rupert zu Veldenz, welche Linie 1694. ausgegangen.

Philipp Ludwig zu Neuburg.

Johannes zu Zweybrücken. | Joh. Casimir.

Carl zu Birckenfeld. | Christian I.

Wolfg. Wilh. zu Neuburg. | *Phil. Wilh.* Cf. 1685. † 1690.

August zu Sultzbach. | Christ. August. | Theodor.

Carl Gustav, H. u. K. in Schweden. | Carl XI. K. in Schweden | Carl XII. K. in Schweden † 1718.

Adolph Joh. H. | Gustav Samuel, † 1731. letzter dieser Linie.

Christian II. H. | Christian III. H.

Joh. Carl, zu Gelnhausen.

Joh. Wilh. Cf. † 1716.

Carl Philipp, Cf. † 1742. letzter dieser Linie.

Johann, geb. 1698. | Joh. Carl Ludw. g. 1745.

Wilh. geb. 1701. | Wilh. geb. 1752.

Joseph Carl.

Töchter:

1) *Maria Elisabeth*, Cf. C. P. Th. Gem.
2) Maria Franc. Pfaltzgr. Fried. von Zweybrücken Gem.

Joh. Christian. | *Carl Phil. Theodor*, Chf. seit 1743.

Christian IV. Hertzog seit 1735. auch in Zweybrücken.

Fried. Michael. | Carl August, geb. 1746. | Max. Joseph, geb. 1756.

Das Haus Sachsen von der Chur- oder Albertinischen Linie.

Fridericus bellicosus, Churfürst 1422.

Fridericus placidus, Churfürst.

Ernest. Stifter der Ernestinischen Linie, Churfürst. Siehe folgende Tabelle.

Albert, Stifter der Albertinischen Linie.

Georg.

Henricus.

Mauritius, erster Churfürst dieser Linie 1547.

August, Churf.

Christ. I. Churf.

Christ. II. Churf.

Joh. Georg I. Churf.

Joh. Georg II. Churfürst.

August, zu Weissenfels, diese Linie geht aus 1746.

Christ. zu Merseburg, geht aus 1738.

Maurit. zu Zeitz, geht aus 1718.

Joh. Georg III. Churfürst.

Joh. Georg IV. Churf.

Frieder. August II. Churf. und K. in Pohlen 1697.

Frieder. August III. Churfürst, und König in Pohlen 1733. † 1763. Gemahlin Maria Josepha, Kayser Josephs Tochter.

Fried. Christ. Churpr. geb. 1722. Cf. 1763. † in eben diesem Jahr. v. mit Maria K. Carls VII. Tochter 1747.

Maria Amalia, Gem. Carls III. K. in Spanien.

Maria Anna, Gem. Max. Josephs, Chf. in Bajern.

Maria Josepha, Gem. des Dauphin.

Carl, H. in Curland seit 1758.

Noch 3. Printzen und 3. Printzeß.

Frieder. g. 1750. Chf. 1763.

Carl, g. 1752.

Joseph, g. 1754.

Anton, g. 1755.

Maximil. g. 1759.

XXV.

Das Haus Sachsen von der Hertzoglichen oder Ernestinischen Linie.

Fried. Bellicosus, Churfürst.

Fried. Placidus, Churfürst.

Ernest. Churfürst. — Albert. Siehe vorhergehende Tabelle.

Frieder. sap. Churfürst. — Joh. Constans, Churfürst.

Joh. Frieder. letzter Churfürst dieser Linie 1547.

Joh. Fried. II. zu Gotha, geht aus mit seinen Söhnen, 16--.

Joh. Wilhelm zu Weimar.

Friedr. Wilh. zu Altenburg, geht aus mit seinem Enckel 1672.

Johannes zu Weimar, Stammvatter aller heutigen Hertzoge.

Albert zu Eisenach, geht mit ihm selbst aus 1672.

Wilhelm zu Weimar.

Ernest. pius zu Gotha, † 1675.

Joh. Ernst zu Weimar.

Johann Georg zu Eisenach.

Dieses Ernsts Söhne theilen sich so:

Wilhelm Ernst, † 1728.

Joh. Ernst, † 1707.

Joh. Wilhelm.

Ernst Aug. † 1748.

Wilhelm Henrich † 1741. und geht die Eisenachische Linie aus.

Ernst Aug. Constantin, † 1758.

Carl August, Erbprinz zu Weimar, geb. 1757.

Frieder. Const. posthum. geb. 1758.

Friederic. zu Gotha. — Albert zu Coburg, starb aus 1699. — Bernhard zu Meinungen. — Henric. zu Römhild, geht aus 1710. — Christ. zu Eisenberg geht aus. 1707. — Ernst zu Hildburgshausen. — Joh. Ernst zu Coburg. Saalfeld.

Frieder. II. — Ernst Ludw. † 1713. — Friedr. Wilh. † 1746. — *Anton Ulrich*, H. seit 1746. † 1763. — Ernest. Fried. II. — *Ernest. Fr. III.* H. seit 1745. — Frieder. Wilh. Eugen. g. 1730. — Christian *Franc. Josias* Ernst, † 1745. allein Hertzog seit 1745.

Fried. III. Hertz. seit 1732.

Dessen Printz.

Dessen Printzen

Dessen Prinzen

Ernst Ludw. g. 1745.

Ernst August, g. 1747.

August Fried. Carl, g. 1754.

Noch 3. andre.

Ernst Friedr. geb. 1724.

Franc. Fried. Ant. geb. 1750.

Friedr. Josias geb. 1737.

XXVI.

Das Haus Braunschweig.

Azo, Marckgraf von Este.

Welf, Hertzog in Bajern 1071.

Henricus niger.

Henricus superbus, Hertzog in Bajern und Sachsen.

Henricus leo, dessen Länder zerfielen 1180.

Henric. Pfaltzgraf bey Rhein.

Stirbt ohne männliche Erben.

Otto IV. Kayser 1209.

Wilhelm.

Otto puer, H. in Braunschweig und Lüneburg, dessen Nachkommen sich vielfältig getheilt, von denen insonderheit zu mercken ist.

Ernestus, der Stamm-Vatter beyder heutigen Linien, † 1546.

Henricus zu Dannenberg.

Augustus zu Wolfenbüttel.

Wilhelm zu Zell und Lüneburg.

Georg.

Rudolph Aug.

Anton Ulrich.

Ferdinand Albert zu Bevern.

Christ. Ludw. zu Zell, †1665.

Georg Wilh. zu Lüneburg, † 1705.

Joh. Fried. zu Calenberg, † 1679.

Ernst Aug. Bischof zu Osnabrück, Erbe der übrigen Linien, Chf. 1692.

Aug. Wilhelm † 1731.

Lud. Rudolph † 1735.

Ferd. Albert, H. zu Braunschw. seit 1735. † 1735.

Ernst zu Bevern.

Aug. Wilh. H. von Bevern, geb. 1715.

Noch 2. lebende Brüder.

Georg Ludw. Chf. u. K. in Engl. 1714.

Georg II. Chf. u. K. 1727.

Frieder. Pr. von Wallis, † 1751.

Georg III. Churf. u. K. in England, 1760.

Carl, jetziger H. zu Braunschw. seit 1735.

Carl, Erbpr. geb. 1735.

Anton Ulrich, verm. mit Anna, ehmaligen Regentin in Rußland.

Ivan Czar, geb. 1740. abgesetzt 1741. siehe Rußland.

Ludwig Ernst, g. 1718. Holl. General-Feld-Marschall.

Ferdinand, geb. 1721. Chef der alliirten Armee.

XXVII.

Das Haus Brandenburg.

Friederic. Burggraf zu Nürnberg, Marckgraf und Churf. zu Brandenburg 1415.

Frieder. II. Churfürst. — Albert Achilles, Churfürst.

Joh. magnus oder Cicero, Churfürst, † 1499.
- Joachim I. Chf.
  - Joachim II. Chf.
    - Joh. Georg, Chf. † 1598.
      - Joach. Fried. Churf. † 1608.
        - Joh. Sigism. Chf. verm. mit Albert Friedr. v. Preussen Tocht. † 1619.
          - Georg Wilhelm, Churfürst, †.
            - Friederich Wilhelm der grosse, Churfürst, †.
              - *Frieder. I.* Chf. K. in Preussen, 1701. † 1713.
                - Frieder. Wilhelm, Chf. und König in Preussen, † 1740.
                  - *Frieder. II. Magnus*, Chf. und K. seit 1740. Gem. Elisab. Christin. H. Ferd. Alb. zu Braunschweig Tochter.
                  - Aug. Wilh. Pr. v. Preussen † 1758. Gem. Louïse Amal. H. Ferd. Alb. zu Braunschw. Tocht.
                    - *Frieder.* Prinz von Preussen, geb. 1744.
                    - Friedr. Henr. Carl, g. 1747.
                  - Fried. Henr. Ludwig. Gem. Wilhelmina, Pr. Max von Hessen-Cassel, v. 1752.
                  - August Ferdinand. Gem. Anna Elisabetha, Mckgr. Fried. Wilh. zu Brandenb. Schwet T. v. 1755.
              - Philipp Wilh. † 1711.
                - Fried. Wilh. zu Schwet.
              - Alb. Frid. † 1731.
                - Carl Alb. zu Sonnenburg Heerm. † 1762.
        - Joh. Georg zu Jägerndorf, das er verlohr 1623.
      - Christian zu Bareuth 1603.
        - Erdmann Aug. zu Bareuth.
          - Christ. Ernst.
            - Georg Wilhelm † 1726.
        - Georg Albert zu Culmbach.
          - Christ. Henr.
            - Georg Frieder. † 1735.
              - *Friederich* seit 1735. † 1763.
            - *Fried. Ernst*, g. 1703 † 1763.
            - Frieder. Christ. posthum. g. 1708.
      - Joachim Ernst zu Anspach 1603.
        - Frieder.
        - Albert.
          - Joh. Frieder.
            - Christ. Alb. † 1692.
            - Georg Fried. † 1703.
            - Wilhelm Fried. † 1723.
              - Carl Frieder. Wilh. † 1757.
                - *Christ Fried. Carl Alexander* seit 1757.

Friederich in den Fränckischen Landen.
- Casimir zu Culmbach.
  - Albert, † 1557.
- Georg zu Anspach.
  - Georg Friedr. † 1603.
- Albert, Hertzog in Preussen, 1525.
  - Albert Friedr. v. mit Maria Eleon. ältesten Printzess. von Jülch.
    - Anna, v. an Chf. Joh. Sigism.

XXVIII.

Das Haus Hessen.

Henric. infans, Landgraf in Hessen, aus Brabant, † 1308.

Philippus magnanimus, † 1567.

Wilhelm IV. zu Cassel. | Ludov. zu Marburg, † 1604. | Philipp zu Rheinfels, † 1583. | Georg zu Darmstadt, † 1596.

Mauritius.

Ludov. V. zu Darmstadt, † 1605. | Frieder. zu Homburg, † 1638. | Philipp zu Butsbach, †.

Wilhelm V. zu Cassel, † 1637. | Ernst zu Rheinfels.

Wilhelm VI. † 1663.

Georg II. † 1661. | Wilh. Christoph, † 1681. | Frieder. † 1708.

Ludov. VI. † 1678. April. | Fried. Jac. † 1746. | Casimir Wilhelm, † 1726. | Ludw. Georg † 1728.

Wilhelm zu Rotenburg, † 1725. | Carl zu Wanfried, † 1711.

Wilhelm VII. † 1670. | Carl, succed. † 1730. | Philipp zu Philippsthal, † 1721.

Ernst Leop. † 1749. | Wilhelm zu Wanfried, † 1731. | Christ. zu Eschwegen, † 1755.

Constant. Edgraf seit 1749.

Ludw. Joh. Ruß. Gener. † 1745. | Fried. Carl Ludw. † 1751.

Frieder. Ludw. geb. 1748.

Eman. 1746. | Erbpr. g. zu Rheinfels oder Rothenburg. | Mehr Prinzen.

Frieder. K. in Schweden, † 1751. | Wilhelm VIII. succ. † 1760.

Ludov. VII. † 1678. Aug. | Ernst Ludov. † 1739.

Prinz von Homburg.

Frieder. Landgr. seit 1760.

Ludov. VIII. Landgr. seit 1739.

Ludov. Erbprinz, geb. 1719. | Georg Wilhelm.

Georg Wilh. g. 1743. Erbprinz. | Carl, geb. 1744. | Fried. geb. 1747.

Carl, succ. 1721. Landgr. | Wilhelm, g. 1692. Prinzen.

Ludwig g. 1753. | Frieder. Ludw. g. 1759. | Ludw. Georg Carl, geb. 1749. | Georg Carl, geb. 1754. | Carl Georg Frieder. geb. 1757. | Aug. Georg Fried. geb. 1759.

Wilhelm, Erbprinz. geb. 1726.

Carl, Prinz. geb. 1757.

Das Haus Würtenberg.

Eberhard, Graf zu Würtenberg und Herr zu Mömpelgard.

Ludw. Gr. zu Urach, 1442. abgetheilt.

Eberhard mit dem Bart, erster Hertzog 1495.

Ulrich, Graf zu Stutgard.

Eberh. II. Hertzog.

Henr. Gr. zu Mömpelg.

Ulrich, H.

Christoph, H.

Ludwig, † 1593.

Georg zu Mömpelgard.

Friederich, Hertzog.

Johann Fried. Hertz. zu Würtenberg.

Eberhard III. Hertzog.

Ludw. Fried. zu Mömpelg.

Georg.

Leopold Eberhard, † 1723. und geht aus.

Jul. Fried.

Sylv. Nimrod, H. zu Würtenberg-Oels.

Christ. Ulrich.

Wilh. Ludw. H. † 1677.

Eberh. Ludw. H. † 1733.

Frieder. Carl, † 1698.

Carl Alexander, H. seit 1733. † 1737.

Carol. Fried. H. seit 1704.

Christ. Ulrich, † 1734.

Carl Christ. Erdmann, H. seit 1744. † 1762. und geht aus.

Carl Eugen, geb. 1728. Hertz. seit 1733.

Ludwig, geb. 1731. Frantz. Gen. Lieut.

Friederich, g. 1732. Preuß. Gen. Lieut.

Frieder. Wilh. Carl, geb. 1754.

Fr. Ludw. Alex. geb. 1756.

Fried. Eugen. Henr. g. 1758.

Das Haus Mecklenburg.

Pribislav, Wendischer Fürst.

Henric. Borwin 1165.

Henricus II.

Johann, Stifter der Mecklenb. Linie.

Einer seiner Nachkommen ist Johannes, † 1592.

Nickolot, Stifter der Wendischen Linie, die 1436. ausgeht.

Adolph Frieder. I. zu Schwerin, abgetheilt 1621.

Johann Albert zu Güstrow, geht aus 1695.

Christian zu Schwerin, † 1692.

Friederic. zu Grabbow.

Adolph Fried. II. posthumus, zu Strelitz, † 1708.

Fried. Wilh. zu Schwerin, † 1713.

Carl Leopold allda, † 1747. Gem. Catharina, Czaar Ivans Tocht. aus Rußland.

Anna Großfürstin und Regentin allda, abgesetzt 1741. † 1746. verm. an H. Anton Ulrich v. Braunschw.

Ivan, geb. 1740. Czaar, und abgesetzt 1741.

Christ. Ludw. zu Grabbow, † 1756.

Frieder. Ludwig, g. 1717. Herzog seit 1756. zu Schwerin.

Friederich Franc. g. 1756.

Adolph Frieder. III. † 1752.

Carl Ludw. † 1752.

Adolph Fried. IV. Herz. zu Strelitz seit 1753.

Carl Ludw. geb. 1741.

Ernst Gottl. geb. 1742.

Christian. Sophia, g. 1735.

Sophia Charlotta, g. 1744. Gem. K. Georg III. in Engl.

Das Haus Baaden.

Berthold, Herzog von Zähringen.
|
Hermann I. sein Enckel zu Baaden, † 1130.
|
Hermann II.
|
Hermann III. † 1190.

Herm. IV. zu Baaden.
|
Einer seiner Nachkommen ist Christoph, † 1527.

Henric. zu Hochberg, diese Linie geht aus 1503.

Bernhard zu Baaden.

Philibert.
|
Philipp, † 1588.

Christoph.
|
Eduard.
|
Wilhelm.
|
Ferdin. Max. † 1669.
|
Ludwig Wilh. † 1707.

Ludwig Georg, † 1761.

Aug. Georg seit 1761.

Carl Frieder. Mrckg. seit 1746.

Carl Ludwig, geb. 1755.

Frieder. geb. 1756.

Ernst zu Durlach.
|
Carol. II.
|
Georg Fried.
|
Frieder. V.
|
Fried. VI.
|
Fried. magnus † 1709.

Carl Wilhelm, † 1738.

Friederic. † 1732.

Wilh. Ludw. geb. 1732.

Christoph. † 1723.

Carl Aug. geb. 1712.

Carl Wilh. Eugen, geb. 1713.

Christoph, geb. 1717.

Das Haus Anhalt.

Otto von Ascanien.
|
Albert der Bär, Hertzog in Sachsen und Marckgraf zu Brandenburg 1135.

Otto, Mrckgr. zu Brdburg.
|
Johannes IV. letzter Chrf. zu Brandenburg aus diesem Haus, † 1322.

Bernhard, Hertzog zu Sachsen 1180.

Albert I. Churf. zu Sachsen.

Henricus, Fürst zu Anhalt.
|
Einer seiner Nachkommen ist Joachim Ernst, † 1586.

Albert II. Churf. zu Sachsen.
|
Albert III. letzter Churf. dieses Hauses, † 1423.

Johannes, H. zu Lauenburg.
|
Julius Franz, letzter H. zu Lauenburg, † 1689.

Joh. Georg I. zu Dessau.
|
Joh. Casimir.
|
Joh. Georg II. † 1693.
|
Leopold, † 1747.

Christian I. zu Bernburg.
|
Christian II.

Rudolph zu Zerbst.
|
Johannes I.

August zu Plötzgau.
|
Immanuel zu Cöthen seit 1665.
|
Immanuel Lebrecht, † 1704.

Leop. Max. † 1751.

Dietr. g. 1707.

Fried. Henr. Eugen, g. 1707.

Moritz, † 1760.

Leop. † 1728.

Aug. Ludw. † 1755.

Leop. Fried. Franz, Fürst seit 1751.

Joh. Georg, geb. 1748.

Albert, g. 1750.

Victor Amadeus, sein Sohn, † 1718.

Johannes II. sein Sohn, † 1667.

Carl Georg Lebrecht, Fürst seit 1755.

Frieder. Erdmann, g. 1731.

Carl Fried. zu Bernburg.

Lebrecht zu Schaumburg, † 1727.

Carl Wilh. † 1718.
|
Joh. Aug. † 1742.

Joh. Ludwig zu Dornburg.

Victor Friedr. Fürst seit 1723.
|
Fried. Alb. Erbp. geb. 1735.

Frieder. g. 1713.

Carl Leop. g. 1717.

Victor Amadeus Adolph, Fürst seit 1727.

Joh. Ludw. † 1746.

Christ. Aug. † 1742.

Carl Ludw. g. 1723.

Franz, g. 1724.

Frieder. g. 1741.

Victor Amad. g. 1744.

Fried. August, Fürst seit 1751. geb. 1734.

Sophia Aug. Fried. g. 1729 v. an den Czaar Peter III. jetzige Kayserin in Rußland seit 1762. unter dem Nahmen *Catharina II.*

Joh. Georg I. zu Dessau.

Joh. Casimir.

Joh. Georg II. † 1693.

Leopold † 1747.

Leop. Moritz. † 1751. | Dietr. Friedr. Moritz. 1761. | Friedr. Heinr. † 1769. | Emer. 1781.

Friedr. Alb. Erbp. reg. 1795. | Joh. Georg. reg. 1748. | Albert. reg. 1765. | Franz. Erbp. † 1772.

Carl Friedr. zu Baden-Durlach. | Leopold zu Baden-Baden. | Friedr. Magnus. † 1709. | Carl Wilh. † 1738.

Carl Friedr. † 1811. | Friedr. reg. 1803. | Ludw. † 1801. | Wilh. † 1740. | Carl. † 1787.

Carl Ludw. † 1801. | Friedr. † 1817. | Wilh. † 1836. | Amal. † 1846.

Albert II. Erbpr. von Sachsen-Teschen. | Johann zu Sachsen.

Albert III. Erbpr. von Sachsen-Teschen. | Johann zu Sachsen.

Joh. Georg I. zu Dessau. | Christian. zu Bernburg. | Rudolph zu Gerbst.

Joh. Casimir.

Joh. Georg II. † 1693. | Christian II. | Johannes I.

Leopold † 1747.

Leop. Moritz. † 1751. | Dietr. Friedr. Moritz. 1761. | Friedr. Heinr. † 1769. | Emer. 1781.

Friedr. Alb. Erbp. reg. 1795. | Joh. Georg. reg. 1748. | Albert. reg. 1765. | Franz. Erbp. † 1772.

Carl Friedr. zu Baden-Durlach. | Leopold zu Baden-Baden. | Friedr. Magnus. † 1709. | Carl Wilh. † 1738.

Carl Friedr. † 1811. | Friedr. reg. 1803. | Ludw. † 1801. | Wilh. † 1740. | Carl. † 1787.

Carl Ludw. † 1801. | Friedr. † 1817. | Wilh. † 1836. | Amal. † 1846.

Victor Amadeus, † 1718.

Carl Friedr. zu Sachsen-Weimar. | Leopold zu Sachsen-Coburg. | Friedr. zu Sachsen-Gotha.

Victor Amadeus, † 1732.

Carl Friedr. zu Sachsen-Weimar. | Leopold zu Sachsen-Coburg. | Friedr. zu Sachsen-Gotha.

Victor Amadeus, † 1772.

Carl Friedr. zu Sachsen-Weimar. | Leopold zu Sachsen-Coburg. | Friedr. zu Sachsen-Gotha.

Victor Amadeus, † 1918.

Carl Friedr. zu Sachsen-Weimar. | Leopold zu Sachsen-Coburg. | Friedr. zu Sachsen-Gotha.

Das Haus Hollstein.

Gerhard VI. Herzog zu Schleßwig und Graf zu Hollstein.

Adolph. VIII. † 1459.

Hedwig, verm. an Theodor. Fortun. Grafen von Oldenburg.

Christian I. König von Dännemarck, -- Herzog in Hollstein und Schleßwig.

Johannes, K.

Frieder. I. K.

Christian II. K.

Christian III. K.

Adolph, H. von Hollstein-Gottorp.

Joh. Adolph.

Friederich.

Christian Albert.

Frieder. II. K. Seine Nachkommen siehe bey Dännemarck.

Joh. Herzog zu Hollst.

Seine Söhne:

Alexander zu Sonderburg.

Fried. zu Norburg, ist ausgestorben mit Ernst Leop. 16--.

Philipp zu Glücksburg.

Joachim Ernst zu Plön, ist ausgestorben mit Frieder. Carl 1761.

Fried. H.

Carl Frid.

Carl Peter Ulrich, *Czaar*, † 1762.

Paul Petrowitz, g. 1754. siehe Rußland.

Christ. Aug. Bischof zu Lübeck.

Christian.

Philipp Ernst, † 1729.

Fried. Wilh. g. 1701.

Carl Ernst, g. 1706.

Frid. Wilh. g. 1747.

Simon Ludw. g. 1756.

Ernst Günther zu Sonderburg.

August Philipp zu Beck.

Fried. Wilh. † 1714.

Frieder. Ludw. † 1728.

Christ. Aug. † 1754.

Fried. Wilh. † 1749.

Frieder. † 1757.

Carl Ludw.

Carl Fried. g. 1732.

Peter Aug.

Carl Anton Aug. † 1759.

Carl Aug. Fried. g. 1757.

Fried. Christ. H. seit 1754.

Æmil. August, g. 1722.

Adolph Fried. K. in Schweden seit 1751. Seine Nachkommen siehe bey Schweden.

Fried. Aug. Bisch. zu Lübeck, geb. 1711.

Georg Ludwig, geb. 1719.

Peter Fried. Wilhelm, g. 1754.

Wilh. Aug. geb. 1753.

Peter Fried. Ludw. geb. 1755.

XXXIV.

Das Haus Lothringen.

Gerhard, Graf von Elsaß 1048.

Einer seiner Nachkommen ist Carl I. † 1430.

Isabella, vermählt an Renatum von Anjou, Titular-König von Neapel und Sicilien.

Jolantha, verm. an Gr. Frieder. von Vaudemont.

Renatus II.

Anton, Hertzog, † 1544.

Franciscus.

Carl II.

Franciscus.

Claudius, Stifter verschiedener Nebenlinien in Franckreich, als der Hertzoge von Guise, Aumale, und andrer.

Carl III. † 1675.

Nicol. Francisc.

Carl Leopold IV. † 1690.

Leopold Joseph, † 1729.

Francisc. Stephan. Hertzog 1729. Großhertzog in Toscana 1737. Kayser 1745.
Gem. Maria Theresia, K. in Ungarn und Böhmen. Siehe hiervon Oesterreich.

Carl Alexander, geb. 1712. General-Gouverneur der Niederlanden.
Gem. Maria Anna, Ertzhertzogin von Oesterreich, † 1744.

Das Haus Nassau Walramischer Linie.

Conrad I. Kayser. -- -- Sein Bruder Otto, Herr von Laurenburg.

Walram I.

Otto, Graf von Gelder. und Zütphen.

Walram II.

Rupert, Graf von Laurenburg.

Walram III. Graf von Nassau.

Henric. I.

Otto II.

Henricus dives, † 1253.

Otto. Siehe die folgende Tabelle.

Walram.

Adolph, Röm. Kayser, † 1298.

Gerlach, † 1361.

Adolph I. zu Wisbaden.

Johannes zu Weilburg, gefürstet 1366.

Walram.

Philipp I.

Adolph II.

Philipp II. zu Weilburg.

Joh. II. zu Saarbrücken.

Johannes.

Johannes.

Johann Ludw.

Johann geht aus 1574.

Adolph III.

Ludwig.

Philipp.

Philipp III.

Balthasar.

Albert zu Ottweiler.

Philipp IV. zu Saarbrücken, geht mit ihm aus 1602.

Joh. Ludw.

Ludwig besitzt alle Walram. Lande, † 1627.

Joh. Ludw. geht aus 1605.

Wilh. Ludw. zu Saarbr.

Johann. zu Jostein.

Ernst Casim. zu Weilburg.

Friederich.

Johann Ernst, † 1719.

Johann Ludw. zu Ottweiler.

Gust. Adolph. zu Saarbr.

Walrad zu Usingen, Fürst 1688. † 1702.

Georg Aug. Sam. F. 1688. geht aus 1721.

Fried. Ludw. † 1703. bey Speyerbach.

Carl August, Fürst 1737. † 1753.

Frieder. Ludw. geht aus 1728.

Carl Ludw. geht aus 1723.

Wilh. Henr.

Carl, Fürst zu Usingen 1735. geb. 1712.

Wilh. Henr. zu Saarbr. geb. 1718.

Carl, F. geb. 1735. v. mit Carol. Pr von Oran. 1760.

Carl Wilh. Erbprinz, geb. 1735. v. an Carol. Fel. Gr. von Leiningen.

Frieder. Aug. geb. 1738.

Joh. Adolph g. 1746.

Ludwig, g. 1745.

Georg Wilh. Belg. g. 1760. † 1762.

Wilh. Ludw. Carl, g. 1761.

Carl Wilh. geb. 1761. † 1763.

XXXVI.

Das Haus Nassau Ottonischer Linie.

Otto, ein Sohn Henrici div. und Walrams Bruder, 1255.

Einer seiner Nachkommen ist Johannes senior.

Engelbrecht, Statthalter in den Niederlanden. — Johannes.

Henr. ver. an Claudia, Pr. von Oranien. — Wilhelm senior.

Renatus, Gr. von Nassau Pr. von Oranien, † 1544.

Wilhelm I. jun. Pr. von Oranien, † 1582. Seine Nachkommen siehe bey den Ver. Niederl. — Johannes IV. zu Dillenburg, † 1606.

Wilh. Ludw. Statth. in Frießl. und Grön. † 1620. — Joh. medius zu Siegen. — Georg zu Dillenburg, † 1623. — Ernst Casim. zu Diez, † 1632. — Joh. Ludw. zu Hadamar, Fürst.

Joh. jun. † 1638. Stift. der Cathol. Linie. — Wilh. † 1642. — Maurit. † 1638. — Henric. † 1652. Stifter der Reform. Linie. — Joh. Maur. † 1679. — Ludw. Henr. Fürst, † 1662. — Maurit. — Francisc. Alex. geht aus 1711.

Joh. Fried. Desider. Fürst, † 1667. — Wilh. Henr. Statth. in Frßl. und Gr. Fürst, † 1664. — Georg Ludw. † 1658. — Henr. Casim. Statthalt. in Frßl. u. Gr. † 1640.

Wilh. Hyacinth. geht aus 1743. — Wilh. Maurit. Fürst, † 1691. — Henr. Casim. † 1696.

Frieder. Wilh. Adolph, † 1722. — Joh. Wilh. Friso, † 1711.

Frieder. Wilh. geht aus 1734. — Wilh. Carl Henr. Friso, General-Statthalter der Niederlande 1748. † 1751.

Henricus, † 1701.

Wilhelm, † 1724. — Christian, geht aus 1739.

Wilhelm V. General-Erb-Statthalter, geb. 1748. Statth. 1759. — Carolina, geb. 1743. v. an Fürst Carl von Nassau-Weilburg 1760.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Köster, Heinrich Martin Gottfried,

Auszug der Politischen Geschichte von dem Ursprung aller Völcker bis auf die letzte Friedens-Schlüsse fortgesetzt und zum Gebrauch der Jugend verfertiget

Franckfurt und Leipzig 1764

4 H.un. 92
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10007360-1
VD18 15305392